

ZEITSCHRIFT
FÜR
ÄGYPTISCHE SPRACHE
UND
ALTERTHUMSKUNDE

HERAUSGEGEBEN

VON

C. R. LEPSIUS

ZU BERLIN

UNTER MITWIRKUNG VON H. BRUGSCH

NEUNTER JAHRGANG
1871



LEIPZIG

J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG.

Inhalt.

	Seite
Ein Decret Ptolemaios' des Sohnes Lagi, des Satrapen, von H. Brugsch	1
The Amulet of the Tie, by S. Birch	14
Ueber den Werth von einigen Hieroglyphen-Gruppen, von W. Pleyte	15
Ueber die Feuersteinmesser in Aegypten, von Georg Ebers	17
Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin	22. 45. 120
Baukunde der Tempelanlagen von Edfu (mit 2 lithogr. Tafeln), von Joh. Dümichen	25. 88. 105
Bau und Maafse des Tempels von Edfu, von H. Brugsch	32. 137
Erklärung eines Abschnittes des XXV. Cap. des Tottenbuches (l. 59 u. 60), von G. Ebers	48
Varia, by S. Birch	51. 64. 118
Des Sesostris-Herakles Körperlänge, von R. Lepsius	52
Ueber einige hieroglyphische Bezeichnungen des Jahres, von H. Brugsch	57
Berichtigungen und Zusätze zum Aufsatz „ein Decret Ptolemaios', des Sohnes Lagi, des Sa- trapeu“, von H. Brugsch	59
Medical Papyrus with the name of Cheops, by S. Birch	61
Storia Assira e Storia Biblica, da Felice Finzi	66
The Cyprus monolith, by George Smith	68
Note on the calendar in Mr. Smith's papyrus, by Daniel Hy. Haigh	72
Comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel, by Daniel Hy. Haigh	74. 99
𓆎𓆏𓆐 oder Mendes, von H. Brugsch	81
An den Herausgeber, von H. Brugsch	85. 124
On some leather Rolls, by S. Birch	103. 117
Assyrio-Aegyptiaca, by Daniel Hy. Haigh	112
On the numeral 𓆑, by C. W. Goodwin	126
On several hieroglyphic words, by P. Le Page Renouf	129
On the 112th Chapter of the Ritual, by C. W. Goodwin	144
Hieroglyphisches Glossar	147
Erschienene Schriften	80. 104. 148.



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Januar u. Februar

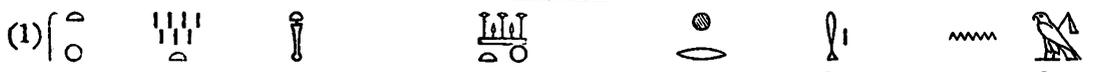
Preis jährlich 5 Thlr.

1871.

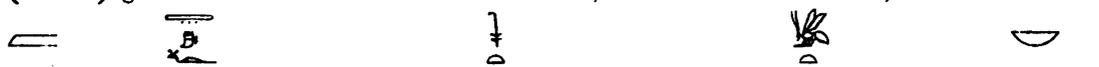
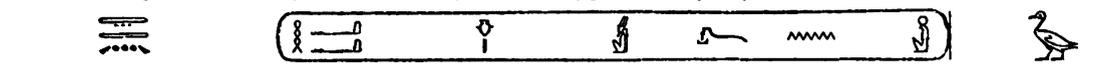
Inhalt.

Ein Decret Ptolemaios' des Sohnes Lagi, des Satrapen, von H. Brugsch. — The Amulet of the Tie, by S. Birch. — Ueber den Werth von einigen Hieroglyphen-Gruppen, von W. Pleyte. — Ueber die Feuersteinmesser in Aegypten, von Dr. Georg Ebers. — Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin. — Berichtigung.

Ein Decret Ptolemaios' des Sohnes Lagi, des Satrapen.

(1) 
(renpi)-t (se)ef)-t tep ša-t xer hon en hor
 Im Jahre sieben, Anfangs der Ueberschwemmung, unter der Heiligkeit des Horus,

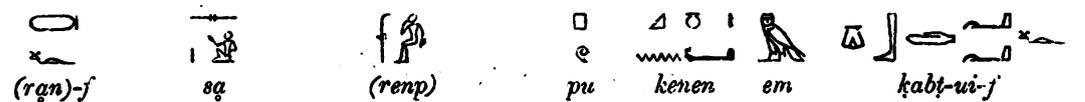
hun us pehu-ti (neb-ārā-ti) mer nyter-u
 des jugendlichen, reich an Stärke, des Herren der Diademe, liebend die Götter

rā nef āau-t en tejef Hor nub hak
 (welche) gaben ihm die Würde seines Vaters, des Horus von Gold, des Herrschers

em tq ter-f sut(en) sejet neb
 in der ganzen Welt, des Königs Oberägyptens (und) Unterägyptens des Herrn

tā-ū hāā āb (āmon) sotep en (rā) šq
 der beiden Länder, die Wonne des Herzens Amons, erkoren von der Sonne, Sohnes

(rā) Aleksātros (sic) ānx tet hor-u pe tep
 der Sonne, Alexander's des Lebenden immerdar de- Götter der Stadt Pe (und) Tep

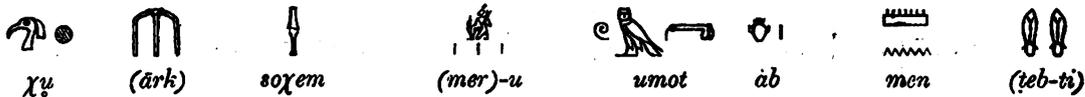
meri (2) āu-f em syten em tq-ū (men-tu) āu hon-f
 Freundes. Er seiend als König in der Welt der Fremden, es war Se. Heiligkeit

em xont sqti er un (ser) ā em (bak) Ptolemios
 im Innern Asiens, so das war ein Statthalter grofser in Aegypten, Ptolemaeus



 (rgn)-f sq (renp) pu kenen em kabt-ur-f

hieß er. Eine Person jugendlich frisch war er, stark an seinen beiden Armen,



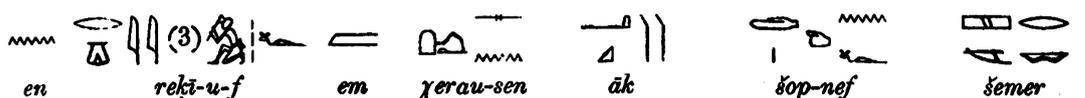
 xu (ark) soxem (mer)-u umot ab men (reb-ti)

klug an Geist, mächtig unter den Leuten, festen Muthes, bleibenden Fusses,



 teken kent nen rä sa-f afen hijr

abwehrend den Wüthenden, nicht gebend seinen Rücken, schlagend (?) das Antlitz



 en rekt-u-f em xerau-sen ak sop-nef semer

von seinen Gegnern in ihrer Schlacht mitten. Hatte er ergriffen den Bogen,



 nen sit er (teha) xexet em sexa-f amt

nicht ein Schuß auf den Angreifer, ein Kampfspiel mit seinem Schwerte, inmitten



 (xerau) nen hä em hgu-f pir tot nen

der Schlacht nicht Bleibens an seinem Platze, von gewaltiger Hand, nicht



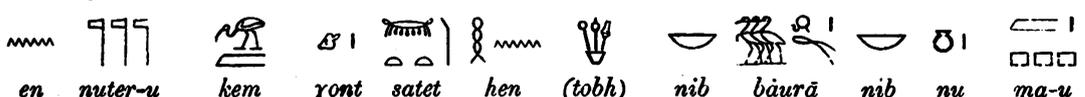
 xesef-tu tot-f nen an em pir em ro-f

wird abgewehrt seine Hand, nicht Umkehr von dem was herausgeht aus seinem Munde



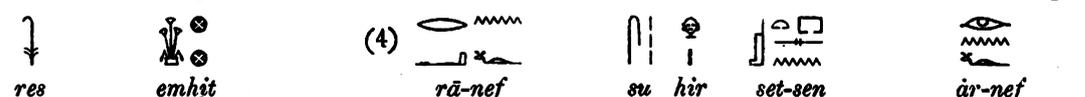
 nen ma-tet-f em tawi (men)-tu nen-nef (axem)-u

nicht gleichwie er in den Welten der Fremden. Er hatte zurückgebracht die Bildwerke



 en nuter-u kem xont satet hen (tobh) nib baurā nib nu ma-u

der Götter, gefunden in Asien und Geräth alles Bücher alle der Tempel



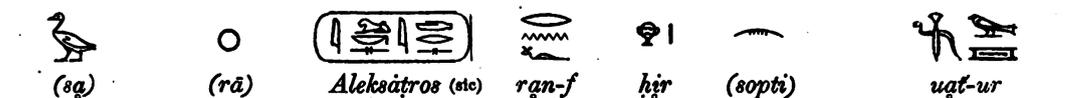
 res emhit (4) rä-nef su hijr set-sen ar-nef

Süd- u. Nord-Aegyptens, er hatte zurückgegeben sie an ihren Platz. Et hatte gemacht



 xenu-f pa (sobti)t en suten-sexet mer ka (amon) sotp en (ra)

(als) seinen die Festung des Königs Lieben- den Na- Amon's des Erko- von der Sonne
Wohnsitz den men renen



 (sa) (ra) Aleksätros (sic) ran-f hijr (sopti) uat-ur

des Sohnes der Sonne Alexanders heißt sie auf dem Ufer des großen Meeres



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM



 hau-neb-ui-u ra-kot ran-f xont setot-nef hau-neb-ui

der Ionier

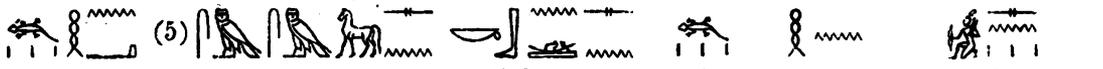
Rakotis

hiefs sie

früher.

Er hatte versammelt

Ionier



 as-u henā semsem-sen keben-sen as-u hen (mer)-sen

viele und

ihre Kavallerie

(und) ihre Schiffe

zahlreiche

samt

ihrer Bemannung,



 kem-pu-är-nef hen (mer)-u-f er pa ta na xar-u un-sen hijr

als er zog

mit

seinen Leuten

nach dem

Lande der

Syrer,

sie seiend im



 (xerau) hen-f ak-f em xun-sen ab-f soxem mā

Krieg mit ihm.

Er drang ein

in ihr Inneres,

sein Muth

war mächtig

gleichwie



 tert em-xet šefen-u te-f su em sop uā nen-nef

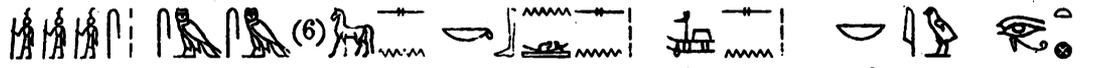
der Geier unter den kleinen Vögeln.

Er fassend

sie mit

einem Male

er führte



 (ser-u)-su semsem-sen keben-sen bā-sen nij au (bak)

ihre Fürsten

ihre Kavallerie

ihre Schiffe

ihre Kunstwerke

alle nach

Aegypten.



 em-xet nen utq-pu-är-nef er pa toš en mer-mer-ti te-f

Nach diesem

als er aufgebro-

nach dem

Gebiet von

Marmarica

er fassend



 sen em at uā-t nen-nef (mer)-u-s em ti-u him-u

sie in

Zeit einer,

er hatte heimgeführt

ihre Leute

an Männern

Weibern



 hen neter-sen em asi ar-sen er (bak) seper-pu-

samt

ihren Rossen

als Vergeltung dessen

was sie gethan

an Aegypten.

Als



 är-nef er kem ab-f notem em nen är-nef

er ankam

in Aegypten,

sein Herz froh seiend

wegen

dieses

was er gethan hatte



 un-f-hjr-är (haru) nofer un (ser) pen ā hijr heh

feierte er

einen Tag

guten,

(und) es war

Statthalter

dieser

grofse

im Suchen



 xu-u em nuter-u nu (res) (mehit) te nef

das Beste

für die Götter

von Oberägypten

(und) Unterägypten.

Es redete

zu ihm

enti er ma-f henā (āau-)u nū tā (mehjt) pehuu

der welcher an seiner Seite und die Alten vom Lande Unterägypten das Seeland

pa tā en uat ran-f tu-n se suten-seyet senen Tanen

 „das Land der Buto“ heisst es, es hatte gegeben es der König „Ebenbild des Tanen

sotep en ptah sa (rā) χabbāš anχ tet en hor-u

 erkoren vom Ptah der Sohn der Sonne Chabbaš lebend immerdar den Göttern

pe tep em-χet utā hon-f au pe tep hjr

 von Pe (und) Tep, nachdem gegangen war Se. Heiligkeit nach Pe-Tep um zu

rer pehuu enti em uu-f njb hjr šem em

 untersuchen das See-Land welches in ihrem Gebiete ganzen um zu gehen in

χun āth-u hjr (ma) aur njb enti šem er

 das Innere der Sümpfe, um zu besichtigen Nilarm jeden welcher geht in

uat-ur er χesef keben enti sātet er kem te

 das grofse Meer um abzuhalten die Flotte die von Asien von Aegypten. Es sprach

ān-hon-f en enti er ma-f pehuu pen er mo

 Se. Heiligkeit zu dem, welcher an seiner Seite: Seeland dieses dafs möge

rex-t-ā te-sen em-met hon-f pehuu pa tā en

 ich kennen lernen. Sie sprachen vor Sr. Heiligkeit das Seeland „das Land der

uat ran-f nes nuter-u pe tep ap-χont an

 Buto“ es heisst ist Eigenthum der Götter von Pe-Tep von früher her. Umdrehte

se χetef χesērīs nen ar-nef χet am-of en hor-u

 (9) es der Feind Xerxes, nicht er hatte gegeben etwas von ihm den Göttern

pe tep te hon-f er mo nen-tu ab-u

 von Pe-Tep. Es sprach Se. Heiligkeit dafs mögen vorgeführt werden die Priester



EGYPTOLOGY

ARCHIVE

WWW.EGYPTOLOGYARCHIVE.COM



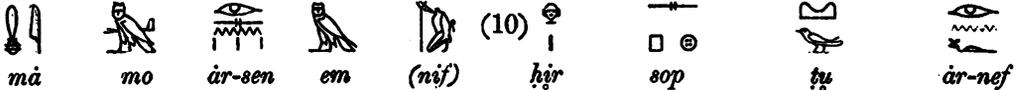
bui-u *ent* *pe tep* *nen-sen* *nef* *em* *xex* *te-n*

(und) die Vorsteher von Pe-Tep. Sie führten [sie] zu ihm in Eile. Es sprach



hon-f *au* *mo* *rex-tá* *bá-u* *en* *núter-u* *pe tep*

Se. Heiligkeit: das möge ich kennen lernen die Seelen der Götter von Pe-Tep



má *mo* *ár-sen* *em* (*nij*) *hir* *sop* *tu* *ár-nef*

gleichwie was? sie thaten an den Frevler wegen der Handlung schlechten, (welche) er gethan hatte



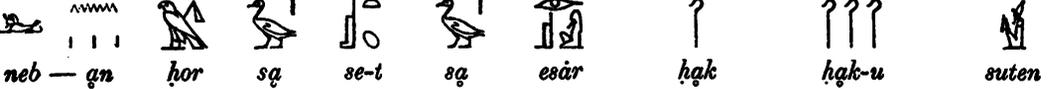
mo-t *te-sen* (*nij*) *xeseris* *ár-nef* *sop* *tu* *er*

was? Sie sprachen: der Frevler Xerxes er hatte gemacht Handlung schlechte gegen



pe tep *te-nef* *xet-u-f* *te-sen* *em-met* *hon-f* *ati*

Pe-Tep, er hatte fortgenommen seinen Besitz. Sie sprachen vor Sr. Heiligkeit: der König



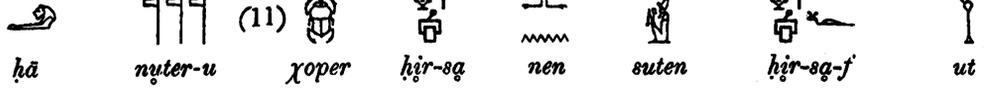
neb-an *hor* *sa* *se-t* *sa* *esar* *hak* *hak-u* *suten*

Herr unser Horus Sohn der Isis Sohn des Osiris der Regent der Regenten der König



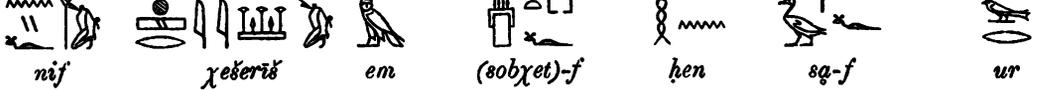
suten-u *sejet* *sejet-u* *net-ny* *tej-f* *neb* *pe*

der Könige Oberägyptens der König der Könige Unterägyptens der Rächer seines Veters der Herr von Pe



há *núter-u* *xoper* *hir-sá* *nen* *suten* *hir-sá-f* *ut*

der Anfang der Götter seiend hernach, nicht ein König nach ihm, warf hinaus



nij *xeseris* *em* (*sobxet*)-*f* *hen* *sa-f* *ur*

den Frevler Xerxes aus seinem Palaste mit seinem Sohne ältesten,



sa-s *em* *Sa* *en* *nit* *em (haru)* *pen* *au* *ma*

machend sich kenntlich in der Stadt SaIs der Neith an Tage diesem an der Seite



núter *mur-t* *te-n* *hon-f* *núter* *pen* *pir-tot* *emmo* *núter-u*

der heiligen Mutter. Es sprach Se. Heiligkeit: Gott dieser gewaltige unter den Göttern



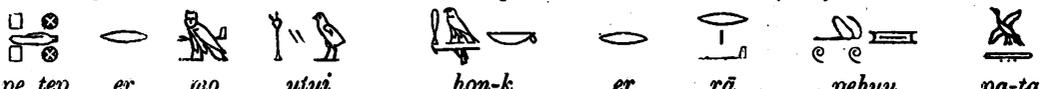
nen *xoper* *suten* *hir-sá-f* *er* *mo* *tu-tu* *hir* (*moten*) *en*

nicht es ist ein König nach ihm, das er möge gegeben werden auf den Weg von



hon-f ānḫ-ā ḥȝr-s te-n āb-u būwī ent

Sr. Heiligkeit! ich schwöre darauf. Es sprachen die Priester (und) der Vorsteher von



pe tep er mo utui hon-k er rā pehuu pȝ-tȝ

Pe-Tep daßs möge befehlen deine Heiligkeit, daßs gegeben das Seeland das Land



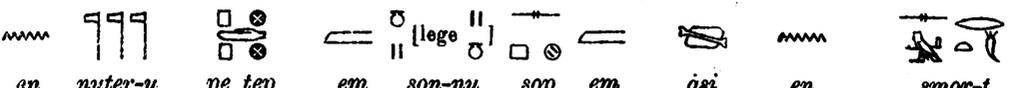
en ūȝt-t rȝn-f en ḥor-u pe tep em tȝ ḥȝk-t (āna-ū) (apet-u)

der Buto neißt es den Göttern von Pe-Tep mit Brot Getränk Stieren Vögeln



ḫet nȝb nofer er mo nem-tu smawi-f ḥȝr rȝn-k ḥȝr mo-f

Sachen ailen guten, daßs möge wiederholt seine Erneuerung auf deinen wegen seiner



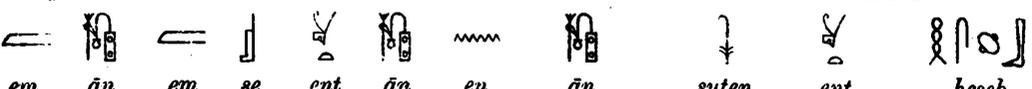
an nȝter-u pe tep em son-nȝ sop em āsi en smor-t

an die Götter von Pe-Tep zum zweiten Male als Vergeltung für das Ausgezeichnete



sop-k te-n (ser) pen ā er mo ār-tu utu

deiner Handlungweise. Es sprach Statthalter dieser große: daßs möge gemacht ein Decret



em ān em se ent ān en ān suten ent ḥeseb

in Schrift am Sitze der Schrift des Schreibers des Königs vom Rechnungswesen



em tet Ptolemaios pe ḫȝsatrapon pȝ tȝ en ūȝt-t tu-ā

so lautend: Ptolemäus, der Satrap das Land der Buto ich gebe



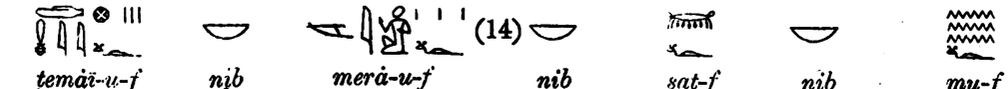
se en ḥor nut tet-f neb pe ūȝt neb

es dem Horus dem Rächer seines Vaters dem Herrn von Pe (u.) der Buto der Herrin



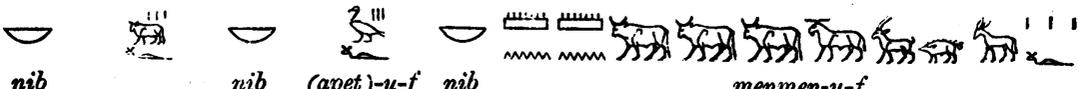
pe-tep ter (haru) pen er tet ḥen nen-u-f nȝb

von Pe-Tep von Tage diesem an auf immerdar sammt seinen Dörfern allen



temāi-u-f nȝb merā-u-f nȝb sat-f nȝb mu-f

seinen Städten allen seinen Bewohnern allen seinen Fluren allen seinen Gewässern



nȝb nȝb (apet)-u-f nȝb menmen-u-f

allen seinen allen seinen allen seinen Viehheerden



nȝb nȝb (apet)-u-f nȝb menmen-u-f

nḥb ḫet nḥb pḥr ʾm-ʾf un ʾm ter em-met hen
 allen (und) Sachen allen erzeugt in ihm seiend darin seit [früher] sammt

enti uah er-ro-f hen pa mo er ar suten-sehet
 dem was hinzugefügt zu ihm (und) sammt der Schenkung, welche gemacht der König

neb ta-ui ḫabbaš anḫ tet res-f pa en
 der Herr der beiden ḫabbaš lebend immerdar. Sein Süden das Gebiet der Länder

ḫ-ʾat (15) hen Unnu mehet au na a-ui en hap
 Stadt Buto und Hermopolis des Nordens gegen „die Mündungen des Niles.“

meh pa sa hir (septi) ʾat-ur men-t na a-ui
 Der Norden: die Düne auf dem Ufer des großen Meeres. Der Westen die Mündungen

en pa user er pa sa abt pa toš
 des Schlägers des Ruders [] gegen die Düne im Osten der Nomos

en Teb-nuter er un-tu-u-f en (abok)-u ur-u aḫ-tu-u-f (16)
 von Sebennys so dafs seine Kälber den Sperbern grofsen, seine Stiere

au ḫeft-hir en neb-ta-ui-t neka-u-f en (abok)-u anḫ-u (art)-u-f
 für das Antlitz der Nebtai-t, seine Rinder den Sperbern lebenden seine Milch

en pe-ḫrut šep (apet)u-f en hir-ab Ša-t enti [] anḫ
 dem Kinde herrlichen sein Geflügel dem in Ša welcher [] Leben

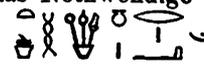
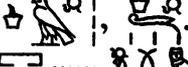
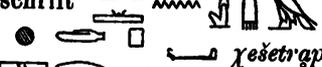
[]-f pu ḫet nḥb pḥr em ḫu-f hir uth en
 sein [] ist, Sachen alle erzeugt auf seinem Boden auf dem Tische des

hor tes-f neb pe ʾat-t her-t en rā-hor-em-ḫu
 Horus selbst des Herrn von Pe (und) der Buto dem Kopfe des Ra-Harmachis

tet nen er fu mo-n se suten sehet neb ta-ui
 immerdar. Dieses in Ausdehnung gegeben hatte es der König der Herr beider Länder

senen	(Tanen)	sotep	en	ptah	sa	(ra)	χγαβασ		
das Ebenbild des Tanen erkoren vom Ptah der Sohn der Sonne χabaš									
ānχ	tet	nem	(ser)	pen	hχk	ā	en	kem	
lebend immerdar, erneuert hat Statthalter dieser Regent groſse von Aegypten									
Ptolemaios (sio)	mo-u	en	nuter-u	pe tep	tet	(asi)			
Ptolemaeus die Schenkungen an die Götter von Pe-Tep immerdar. Als Lohn									
en	nen	ār-nef	tu	nef	ken	next	em	notem	āb
für dies (was) er hat sei gegeben ihm Sieg (und) Stärke nach Zufriedenheit des Herdenheit zens									
er	(sent)-f	em-χet	(men)-tu	mā	ket-sen	pa	ta	en	
so dafs die Furcht (ist) unter den fremden wie sie eben sind. Das Land der vor ihm Völkern									
ūqt-t	pa	entif-er-sepsep	-f	entif	menmen	f	er	te	
Buto der welcher wird vorführen es so dafs er berührt es um fortzunehmen									
χet	ām-of	āu-f	em	kās	en	ām-u	pe	āu-f	em
etwas aus ihm, er sei in dem Bann von denen welche in Pe, er sei in									
tenten	en	ām-u	tep	er	āu-f	em	heh	enti	
dem Fluch von denen, welche in Tep so dafs er sei in dem Flammen-der Odem									
āp-ta-ui	ho	nešen-s	nen	sq-f	satet-f	ertu	nef	mu	
Göttin Aptau am Tage ihres Schrek- nicht sein Sohn seine gebe ihm Wasser. kens Tochter									

Philologische Bemerkungen. Der vorstehende Text, dessen Uebersetzung dem allgemeinen Verständniſs nicht die geringsten Schwierigkeiten darbietet, ist auf Grund der ägyptischen Grammatik und des Wörterbuches in das deutsche übertragen worden. In Bezug auf Einzelheiten mögen folgende Bemerkungen eine Stelle finden. Das Wort *āfen* ist neu und unbekannt. Mit Rücksicht auf das Determinativ und den nothwendigen Zusammenhang, habe ich es durch schlagen übersetzt, ohne mir zu verhehlen nur im Allgemeinen den Sinn getroffen zu haben. Die Gruppe, die ich hier durch Kampfspiel übertragen, findet sich mit der phonetischen Aussprache wieder in *χχet* (cf. Rec. I, 62, 1) kopt. *ϣϣε* *luctari, certare, ϣϣε* *athleta, certator* etc. Das Zeichen hat die Aussprache *tobh*, *tobh* und bezeichnet

„das Erforderliche, das Nothwendige“. In einem Texte zu Edfu steht neben  die Legende,  „das zur Kriegsarbeit Nothwendige“. Die Gruppe  für „Buch, Bücher“ tritt in der späteren Epoche in vielen Varianten auf. So als . Ueber dem Bibliothekszimmer im Tempel zu Edfu steht die Inschrift  „das Bibliothekszimmer ausgestattet mit Büchern“.  χεστροπον ist die genaue Umschreibung des altpersischen *χεστροπον* für den *Satrapen*, in welcher Eigenschaft sich Ptolemaios vor seiner Thronbesteigung in der That nach Aegypten begab. (Cf. Champollion-Figeac, *Annales des Lagides* tom. I^{er}. p. 246.)  sex user ist die technische Bezeichnung für den Ruderschlag. In Edfu heisst es einmal  user-u sex „die Ruder schlagen“. Das Verbum  sepsep ist erhalten im koptischen *ⲥⲏⲥⲱⲛ*, *ⲥⲉⲛⲥⲱⲛ*, *ⲥⲟⲛⲥⲉⲛ* rogare, hortari, allicere, seducere, fraus, deceptio.

Während der Umgrabungen in den Fundamenten eines baufällig gewordenen Hauses zu Kairo, wurde ein grosser schwarzer Granitstein an das Tageslicht gefördert, dessen glatte Vorderseite mit ägyptischen Darstellungen und dazu gehörigen Texten bedeckt war. Die ersteren nahmen den oberen Theil der Stele ein und zeigen uns die Figur eines Königs, mit dem Diadem geschmückt, welcher einmal und zwar linker Hand, dem  „Horus, dem Rächer seines Vaters, dem Herrn der Stadt Pe“ ein Geschenk in Gestalt eines Feldes  weiht, während derselbe König auf der anderen Seite der Göttin:  „Buto, der Herrin der Städte Pe und Tep“ durch ein Opfer an trocknen und flüssigen Gegenständen seine Huldigung ausdrückt. Der in Rede stehende König ist auf beiden Seiten bezeichnet durch  d. h. durch zwei leere, namenlose Königsschilder.

Der achtzehnzeilige Text (von rechts nach links geschrieben) mit welchem wir unsere Arbeit einleiteten, befindet sich unter der eben besprochenen Darstellung. Er beginnt mit dem Datum „Jahr 7, Monat Thoth“ der Regierung Alexanders II und enthält eine Schenkungsurkunde des damaligen Satrapen von Aegypten Ptolemaios, betreffend die Rückgabe alter Ländereien im Norden des Delta an die Götter Horus und Buto der Städte Pe und Tep. Es erhellt aus dem Ganzen, daß der namenlose König kein anderer als derselbe Ptolemäus ist, der die genannte Schenkungsurkunde ausstellen liess und das hinter dem leeren Königsschilder eine politische Intrigue steckt.

Lernen wir zunächst den Inhalt des fraglichen Textes in laufender Uebersetzung kennen:

„(1) Im Jahre 7, im Monat Thoth, unter der Regierung des Königs Alexander II des immerdar lebenden, des Freundes der Gottheiten der Städte Pe und Tep, (2) da befand sich Se. Majestät, der da war ein König über das Ausland, im Innern Asien's, so daß ein Statthalter in Aegypten war Namens Ptolemaios. Der war ein jugendlich frischer Mann, stark von Armen, klug an Geist, mächtig unter den Leuten, festen Muthes, bleibenden Fusses, zurücktreibend den Wüthendsten, ohne den Rücken zu wenden, schlagend das Antlitz seiner Gegner (3) inmitten ihrer Schlacht. Hatte er ergriffen den Bogen, so schofs er keinen Pfeil auf den Angreifer ab, mit seinem Schwerte unterhielt er das Kampfspiel. Inmitten der Schlacht war keines Bleibens neben ihm. Er war von gewaltiger Faust und niemand im Stande seine Hand abzuwehren. Das was sein Mund

„gesprochen hatte, wurde nicht widerrufen. Niemand war ihm gleich unter allen Ausländern.“

„Er hatte zurückgebracht die Bilder der Gottheiten, welche in Asien aufgefunden worden waren, so wie alles Geräth und alle Bücher, welche Eigenthum waren der Tempel Aegyptens, und er stellte sie wieder an ihren alten Platz. Zu seiner Wohnung erkor er sich die Festung Königs Alexander I, wie sie heisst, an dem Ufer des Ionischen Meeres, welche früher Rakotis hiefs. Er hatte versammelt viele Ionier und ihre Pferde und zahlreiche Schiffe sammt ihrer Bemannung, als er auszog mit seinem Heere nach dem Lande der Syrer, welche mit ihm in einen Krieg verwickelt waren. Er ging auf sie los mächtigen Muthes, gleichwie der Geier unter den kleinen Vögeln. Nachdem er sie allzumal gepackt hatte, führte er ihre Fürsten, ihre Pferde, ihre Flotte und alle ihre Kunstwerke ab nach Aegypten. Hernach, als er aufgebrochen war nach dem Gebiet der Bewohner von Marmarica, packte er sie zu einer Zeit und führte ab ihre Leute, Männer und Weiber, sammt ihren Rossen, als Vergeltung dessen, was sie gethan hatten an Aegypten. Als er angekommen war in Aegypten, da war sein Herz froh ob dessen, was er gethan hatte und er machte sich einen guten Tag. Und dieser grosse Statthalter erging sich in Wohlthaten gegen die Götter Aegyptens. Da redete zu ihm einer seiner Genossen und die Scheikh's von Unterägypten: das Hintersee-Land, welches *Patanut* heisst, das hat geschenkt der König Chabbasch den Gottheiten der Städte *Pe* und *Tep*, damals als dessen Majestät nach den Städten *Pe* und *Tep* gegangen war, um zu besuchen das Hintersee-Land, welches in ihrem Gesamt-Gebiete gelegen war, um in die Sumpf-Gegenden einzudringen und um alle Nilarme kennen zu lernen, welche in das Meer gehen, damit abgehalten würde die asiatische Flotte von Aegypten.“

„Da sprach Se. Majestät (Ptolemaios) zu seinem Genossen: Man lehre mich dieses Hintersee-Land kennen! —

„Und sie redeten weiter vor Sr. Majestät (Ptolemaios): Das Hintersee-Land, welches *Patanut* heisst, war Eigenthum der Gottheiten von *Pe* und *Tep* von alter Zeit her. Der Erbfeind Xerxes machte es aber anders; denn er gewährte nichts davon den Gottheiten von *Pe* und *Tep*.“

„Da sprach Se. Heiligkeit (Ptolemaios): man führe zu mir die Priester und die Vorsteher von *Pe* und *Tep*!“ — Und man brachte sie eiligst zu ihm.

„Da sprach Se. Heiligkeit (Ptolemaios): ich will wissen, was für eine Bedeutung die Gottheiten von *Pe* und *Tep* haben und was sie dem Erbfeind thaten, wegen der Uebelthat, so er ihnen bereitet hatte, denn man sagt, daß der Erbfeind Xerxes Uebelthat bereitet hatte an *Pe* und *Tep* und daß er ihr Besitzthum entrissen hatte.“

„Sie sprachen zu Sr. Heiligkeit: Der König, unser Herr, Horus, der Sohn der Isis und des Osiris, der Herrscher der Herrscher, der König der Könige Aegyptens, der Rächer seines Vaters, der Herr von *Pe*, der Anfang und das Ende der Götter, nach welchem kein König sein wird, er warf hinaus den Frevler Xerxes aus seinem Pallaste sammt seinem ältesten Sohne, indem er sich sichtbar machte in der Stadt Sais der Neith an diesem Tage, an der Seite der heiligen Mutter.“

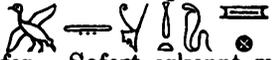
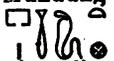
„Da sprach Se. Majestät (Ptolemaios): Dieser gewaltige Gott unter den Göttern, nach welchem kein König sein wird, er soll Pfad und Richtschnur meiner Majestät sein, darauf schwöre ich!“

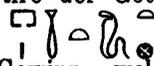
„Da sprachen die Priester und die Vorsteher von *Pe* und *Tep*: so möge befehlen

„deine Majestät, dafs zurückgegeben werde das Hintersee-Land welches *Patanut* heifst, „den Gottheiten von *Pe* und *Tep*, mit allen seinen Einkünften. Es möge eingetragen werden die wiederholte Schenkung desselben an die Gottheiten von *Pe* und *Tep* zum „zweitenmale unter deinem Namen als Lohn für deine ausgezeichnete Handlungsweise.“

„Da sprach dieser Statthalter: Es soll ein Decret abgefaßt werden in einem Schrift- „stück in der Schreibstube des königlichen Schreibers des Rechnungswesens in folgender „Fassung: ich, Ptolemaios, der Satrap, ich erstatte zurück das Landgebiet von *Patanut* „dem Gotte Horus, dem Rächer seines Vaters, dem Herrn von *Pe*, und der Göttin Buto, „der Herrin von *Pe* und *Tep*, vom heutigen Tage ab, auf ewige Zeiten, sammt allen sei- „nen Dörfern, allen seinen Städten, allen seinen Bewohnern, allen seinen Fluren, allen „seinen Gewässern, allen seinen Vierfüßern, allen seinen Vögeln, allen seinen Viehheer- „den, und mit allem übrigen, was in demselben erzeugt wird, wie es bestand seit früherer „Zeit sammt dem, was dazu gefügt ward und sammt der Schenkung des Königs Chabbasch. „Sein Süden sei das Gebiet der Stadt der Buto und die Stadt Hermopolis von Unter- „ägypten gegen den Ort *Na-ā-ui-n-hāp* hin, der Norden: die Düne am Ufer des Meeres; „der Westen; die Mündungen des Ruderschlägers (sc. eines Nilarmes) [. . .] nach der „Düne zu; der Osten: der Nomos von Sebennys. Es sollen gehören seine Kälber den „großen Sperbern, seine Stiere dem Antlitz der Göttin *Nebtqui*, seine Rinder den leben- „den Sperbern, seine Milch dem herrlichen Säugling, sein Geflügel dem welcher in *Scha-t* „ist und welcher [] Leben, sein [] ist, und alles, was auf seinem Boden er- „zeugt wird, für den Altartisch des Horus selber, des Herrn von *Pe*, und der Buto, dem „Kopfe des Ra-Harmachis, auf ewige Zeiten. Dieses alles zusammen, was geschenkt hatte „der König Chabbasch, erneuert hat der Statthalter von Aegypten Ptolemaios diese Schen- „kungen an die Götter von *Pe* und *Tep* auf ewige Zeiten. Als Lohn für dieses, was er „gethan, sei ihm gegeben Sieg und Stärke nach der Zufriedenheit seines Herzens, so dafs „die Furcht vor ihm sei unter den fremden Völkern wie sie eben sind.“

„Das Landgebiet von *Patanut* betreffend, so soll der, welcher es vorführen wird, so „dafs er es berührt, um etwas davon wegzunehmen, unter dem Bann der Götter von *Pe* „und unter dem Fluch derer von *Tep* sein. Die Göttin *Aptavi* möge ihn, am Tage ihres „Schreckens, mit ihrem Flammen-odem verzehren, und ihm weder sein Sohn noch seine „Tochter Wasser (zur Kühlung) reichen.“

Da der Hauptinhalt dieses merkwürdigen Textes die Erneuerung einer Schenkungs- Urkunde betrifft, so sei es mir gestattet zunächst auf die damit im Zusammenhang ste- hende Oertlichkeit  *pa-ta-n-ūt* „das Seeland der *ūt* (oder *ūat*)“ einen Blick zu werfen. Sofort erkennt man darin wieder das koptische ΠΤΕΝΕΤΩ, so wie das griechische Φθινότης (νομός) beim Ptolemäus oder ΦΘΕΝΕΟΥ(Τ) auf den Münzen. Beim Ptolemäus erscheint Φθινότης zur Bezeichnung des unterägyptischen Nomos, der am Rande des Meeres, zwischen dem großen Flusse und der Pharmutiakischen Mündung gelegen war und als dessen Hauptstadt derselbe Ptolemäus die Stadt *Boūtos* d. i.  *p-ūt* „Haus der *ūt*“ unseres Textes (L. 14) angiebt. Auch beim Plinius erscheint derselbe Name unter der Gestalt Pthenethu. Wir befinden uns somit auf bekanntem geographischen Gebiete und haben vor allen der Beschreibung Strabo's zu folgen, die derselbe von dem beregten Nomos giebt. Nach ihm sind von der Festung der Milesier (in der Nähe von Rosette) aus nach der Sebennytischen Nilmündung zu, Seen, von denen der eine der Bu-

19. unterägyptischen Nomos  *am-pehu*, der wiederum kein anderer ist als der von Buto! Es erhellt daraus, daß beide Städte nichts weiter enthalten als besondere Bezeichnungen für die Tempelquartire der Götter *Hor*-Apollon und *Ut*-Latona, und daß der eigentliche Name der Stadt  *Buto* war.

Ist der geographische Gewinn, welcher aus der Inschrift unserer Stele hervorgeht, nicht gering anzuschlagen, so ist es andererseits noch viel weniger die historische Bedeutung derselben. Ich muß es dem Historiker überlassen, hier zu ernten. Doch sei bemerkt, daß der König *Chabas* nicht gänzlich unbekannt ist. Der Name des ägyptischen Gegenkönigs des Xerxes erscheint bereits auf einem Apis-Sarkophage des Serapeums unter der Gestalt *Chbas*. Die Inschrift lautet daselbst:



„Im Jahre 2, Monat Athyr, unter der Regierung der Heiligkeit des Königs *Chbas*, des „Freundes des Apis-Osiris des Horus von Ka-kem (Kochome).“

Ich schliesse mit einer Bemerkung über das Land der , gegen welche Ptolemaios, des Lagus Sohn, zu Felde zog nach den Worten unseres Textes. Das Auge hat einen polyphonen Werth; die Aussprache *ar* und *mer* ist die geläufigste. Das Schlufszeichen der phonetischen Gruppe ist das bekannte  *ti*, das so häufig am Ende geographischer Namen steht, um die Bewohner eines Landes zu bezeichnen. Das ganze Wort wäre demnach *Mer-mer-ti* zu lesen d. h. Bewohner von *Mermer*. Es liegt nahe an die Landschaft Marmarica zu denken, im Westen von Aegypten, welche der Geograph Ptolemaios gradezu als einen ägyptischen Nomos aufführt. Nach den Autoren des Alterthumes unternahm in der That Ptolemaios einen denkwürdigen Feldzug westwärts von Aegypten, wodurch das abgefallene Kyrene wieder dem ägyptischen Reiche einverleibt wurde.

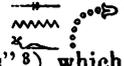
H. Brugsch.

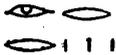
The Amulet of the Tie.

There is in the Ritual c. 156¹⁾ an amulet in shape of the tie of a girdle  numerous examples of which occur in different Egyptian Collections. This amulet is always made of red jasper, or an opaque glass imitating it, or else of a kind of composition also red but still resembling the red colour. The object of it is to protect the deceased and the material was supposed to represent the coagulated blood of the goddess Isis. The formula inscribed upon it is very short and it is rarely engraved upon the amulets and then only on these of large dimensions. The text of the Turin Ritual reads

								
<i>Snaf</i>	<i>nt</i>	<i>Hesi</i>	<i>hkatu</i>	<i>nt</i>	<i>Heshar</i>	<i>uta-t</i>	<i>m sau</i>	<i>ur</i>
Blood	of	Isis	charms	of	Osiris	sound	behind	chief
								
<i>pn</i>	<i>sbau</i>	<i>ari</i>	<i>btau</i>	<i>f</i>	<i>(to) him</i>			
that	restrain	the doing	evil	(to)	him.			

¹⁾ Lepsius Todt. LXXV, c. 156.

Before determining the sense of this formula it is necessary to examine the texts in Mariette¹⁾ who has given the figure of one of these amulets found upon the body of an Apis 'Osor-apis' son of (the second life of Pthah) or 'Ankhnemenptah'. This substitutes  *χυ εν Ηεσι* the Virtue of Isis²⁾ a phrase repeated in nearly the same terms on the amulet of Amennext a  in the Museum of Leyden. This amulet is so rarely found inscribed that the variants are comparatively few and not so instructive as those of the scarabæus emblem of the heart. In some instances it is abridged and merely gives  "the blood of Isis, the charm of Isis, the virtue of Isis"³⁾ which is sometimes transposed as on that of a lady named Maa "the blood of Isis, the virtue of Isis, the charm of Isis"⁴⁾  is given instead of  an unimportant variant on three amulets⁵⁾. The principal variants are after that expression. The shortest is  *rbi* "against harm"⁶⁾. Another variant has

    
r *art* *arr (u)* *bt (u)* *f*
 against doing deeds harmful to him

against doing deeds which are harmful to him i. e. the great chief or Osiris the mummied deceased⁷⁾.

But the fullest variant and a more complete phrase is found as

     
r sbau *r bti (u)* *arut* *χtamu* *nxt* *Sut*
 against the restrainers against the evil done the bonds strong Set.

There are unfortunately no means of controlling this formula in my possession as the published variants do not give this additional text which is not found in the Turin Ritual. The word *χtam* must be leathern 'straps' or 'bonds', 'locks' which held the deceased. The word *nxt* evidently refers to their strength or power. *Sut* is apparently Seth or Typhon although not accompanied by the determinative of that god. Now the whole formula appears to read "Blood of Isis, charms of Isis, or Osiris, health at the loins of that great one, against the detainers, against doing evil acts, against making the strong bonds of Set". The object of the amulet is expressed in the rubric. It was to be anointed with essence of *anyam*, or sap out of the body of a sycamore and placed at the throat of the dead as part of the mystical necklace which was to protect him in the future state. When the formula and charm was pronounced no opposition was made to the passage of the deceased either in Heaven or Earth, the deceased entered into the service or cortege of servants of Osiris and the gates of the Hades opened to him. The fields of *Aah(n)ru* or *Aahlu* the *Elysian* fields yielded him their corn and barley for his bread and beer, and his name was like or actually one of the gods who reap there. Other chap-

¹⁾ Serapeum Pl. 11.

²⁾ Leemans, Mon. Egypt. du Musée de Leide Pl. XLVII, 1331.

³⁾ Amulet. Brit. Mus. 8249. f.

⁴⁾ Amulet. Brit. Mus. 8249. e.

⁵⁾ Amulets Brit. Mus. 8249. b. d. e.

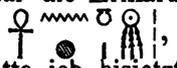
⁶⁾ Amulet. Brit. Mus. 8249. d.

⁷⁾ Amulet. Brit. Mus. 8249. e.

⁸⁾ Amulet. Brit. Mus. 8249. b.

ters of the Ritual detail the account of the Elysium, but it is curious to find that the chapter relating to the amulet necessary to do so comes so much later in the canon than that about the Elysium itself. It belongs however to a series of amulets apparently not very early and probably introduced about the time of the 19th dynasty certainly not before if so old. To some of these I hope subsequently to refer. **S. Birch.**

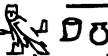
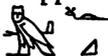
Ueber den Werth von einigen Hieroglyphen-Gruppen.

Herr Dr. Samuel Birch hat im April-Hefte dieser Zeitschrift 1868 pag. 37 und früher pag. 9 einige Bemerkungen mitgetheilt über Gruppen, die sich auf Kalkstein-Tafeln im Britischen Museum finden. Seitdem sind diese Texte durch den erfahrenen Gelehrten publicirt worden. Wir können daher nun seine Behauptungen prüfen und seine Uebersetzung und Umschreibung beurtheilen. Eine Uebereinstimmung im Allgemeinen war zu erwarten und wenn ich noch einmal auf diese Gruppen zurückkomme, so geschieht es vielmehr um anzuerkennen das Herr Birch recht gelesen hat, wo ich anders las, als seine Arbeit zu kritisiren. Es ist mir nur um einige Ergänzungen zu thun, die ich mich im Stande fühle zu geben. Erstens muß ich zurückkommen auf die Erklärung eines Wortes auf Pl. LXXII der Turin. Pap. 1.3, das ich umschrieb durch , und übersetzte durch *vivres*. Das Wort *anχnu* mit dem Plural-Zeichen hatte ich bisjetzt nie angetroffen und vermuthete die Bedeutung von Lebensmitteln. Die Lesung der Kalkstein-Texte hat mich aber überzeugt das uns hier eine Titulatur vorliegt. Herr Birch übersetzt diese Gruppe durch *inhabitant of the district*.

Früher hatte er schon in seinem Wörterbuch dieselbe Titulatur auf ähnliche Weise übersetzt. Gegen die Umschreibung die ich von den Papyrus von Turin gab ist wenig zu sagen, aber wenn man bedenkt das auch hier, wie im Papyrus Anastasi, auf den Kalksteinen immer auf das Wort ein weiblicher Eigename folgt, so werden wir veranlaßt auch hier an eine ähnliche Combination zu denken.

Ohne Zweifel läßt aber der Turiner Text das Plural-Zeichen dem Substantivum folgen und das war auch der Fall in einem der Kalkstein-Texte, 5633, wo man liest: . Dieses Plural-Zeichen hat Herr Birch übersehen in seiner Umschreibung und hat auch mich irre geführt in der Determinirung dieses Wortes bei der Uebersetzung des Turiner Papyrus.

Man darf aber annehmen das die gebräuchliche Form dieser Titulatur die Singular-Form war, zum Beispiel Papyrus Anastasi 5, 13, 7., wo ein Brief von einer *anχ-n-nu* mit Namen *Karuti* an eine andere *anχ-n-nu Takartu* mitgetheilt wird. Ob aber diese Titulatur nur eine Einwohnerin bezeichnen sollte vermag ich jetzt noch nicht zu entscheiden.

Gut geschriebene Texte sind beinahe immer eine Aufklärung für andere schnell geschriebene oder fast unleserliche Texte. So begegnete ich oft in den Papyrus von Turin der Gruppe  wie ich zu lesen glaubte. Eine Gruppe in Tablet 5637 im Britischen Museum hat mich überzeugt, das diese Gruppe  zu lesen ist; siehe Birch, Zeitschrift 1868 pag. 9.

Dieses sei nur bemerkt um etwas Näheres über ein Zeichen zu sagen, das nach meiner bescheidenen Meinung durch Herrn Birch nicht richtig gelesen und übersetzt ist. — Dieses Zeichen findet man auch in einer Summirung in den historischen Texten von Dü-

michen übersetzt von Herrn *de Rougé*, „*Attaques*“, Separatabdruck pag. 9 und 29. Unser Gelehrter sagt: „A côté des cuirasses on mentionne des pièces d'armures ainsi figurées . Le mot est suivi du déterminatif appliqué à toutes les armes de métal  (lies ) soit au signe générique pour les métaux . Mes savants confrères, auxquels j'ai soumis l'examen de cette figure ont pensé comme moi qu'elle représentait une cnémide avec son lien. Je n'ai pas aperçu cette pièce d'armure dans les tableaux de batailles, mais tous les souvenirs classiques me conseillaient de l'attribuer aux Achéens, aux belles cnémides des traditions homériques“, und in der Note behauptet er daß die Gruppe keine phonetische Aussprache vor sich hat. „La langue égyptienne n'avait peut-être pas de mot spécial pour cette armure inusitée“. — Ohne zu entscheiden ob dieses Stück wirklich eine *Knemis* gewesen sei oder ein anderes Waffenstück, muß man bedenken daß wenn ein Kniestück gemeint sein sollte, man das Zeichen wohl aufrecht gestellt hätte , und daß niemals so viel wir wissen das Zeichen so angetroffen wird. Niemals sage ich weil mir zwei Beispiele vorlagen und jetzt ein drittes in den Britischen Tafeln.

Zweimal trifft man das Zeichen an im zweiten Papyrus Sallier in der wohlbekanntenen Gruppe, welche das Rasiren oder den Barbier bezeichnet Sall. II, 5, 3:



„die Barbieri barbieren bis zur Nähe des Abends“.

Ohne Zweifel ist das Zeichen in dieser Gruppe ein Determinativ, und in einer anderen Gruppe mit der nämlichen Bedeutung ist es vertreten durch ein anderes Object; doch meine ich daß hier wie oft im Pap. Sallier II ein Determinativ mit demselben Laute gebraucht ist, statt des Figurativs. Die Tafel des Britischen Museums No. 5633 bestärkt mich in meiner Meinung. Vergleichen wir das Wort mit dem von Pap. Sall. II, 5, 3, so glaube ich sicher zu sein, daß Herr Birch seine Lesung von *maxnu* preisgeben und die von *χaku* vorziehen wird. Im Koptischen findet man noch das Wort erhalten in *Ḥwk*, welches gleicherweise sowohl einen Barbier als ein Waffen-Stück bezeichnet, vielleicht eine Art Schulterbedeckung.

Es ist in den Texten von Dr. Birch noch eine Gruppe auf welche ich näher eingehen will. Er sagt am Ende der Seite 38: „What number or quantity is expressed by  is as yet undetermined, and the value of the number is not mentioned“. Ich glaube so glücklich zu sein den Werth nachweisen zu können. Die Liste giebt ein Verzeichniß der Sachen des *Amunsu*. Sie sind:

ein „Hata a tablet of wood“	von Katn	
ein „Beast“	„ Katn	
ein „Hand of ducks“	„ Katn	
ein Helm (<i>χaut</i>)	„ Katn	dt.
ein Schneide-Werkzeug	„ Katn	dt.
ein anderes Object	„ Katn	

Sie wurden in die Hände einer Person gelegt um sie nach *χaroba* zu bringen und hatten zusammen einen Werth an Bronze Katn  . Die Summirung giebt $5, 3 \times \frac{1}{2}$, und $\frac{1}{2}$. — Das Zeichen  hat den Werth von $\frac{1}{2}$ in der Rechnung zu Leyden 352, sodafs wir für den Werth von $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{2}$ Katn erhalten. Ich lese die Gruppe nicht *tn* mit Herrn Birch, weil das Zeichen  in allen diesen Werthbestimmungen der Gruppe *tn* vorhergeht. Daß es darum eine neue Gewichts- oder Werthbenennung sei, kann ich nicht glauben. Die Pho-

netische Gruppe *χaut* steht in Lepsius Aelt. Texten geschrieben über , einer Kopfbedeckung.

Es giebt noch ein Wort das vielleicht näher bestimmt werden kann; ich meine . Diese Gruppe muß nicht verwechselt werden mit , hierog.

Wie ich nachzuweisen versucht habe bezeichnet dieses Wort das Erz, die Bronze und hatte die Aussprache von *teb*; so lautete die alte Benennung des Thieres , die alte Benennung des Gewichtes  und des Erzes  , ein Zusammenhang von Ideen wie in dem *pecus* und *pecunia* der Römer. Die Grundform findet sich in dem Koptischen *ṭḥ as*, *obolus*, und *pecus*. Der Leydener Pap. 352 führt mit den von einem Diebe dem *Katenu paχaro* gestohlenen Objecten 4 Sachen an alle von *mennu* oder von *mennutab*  gemacht. Ich weiß nicht genau was diese Combination bezeichnet. Die Gruppe *mennu* an sich bedeutet vielleicht ein Metal wie Herr Birch übersetzt hat und wie man sehen kann Dümichen Hist. Inscr. 4, 36, wo das Wort sich ebenso geschrieben findet. Dafs es *brass*, Bronze, sei, möchte ich bezweifeln, weil *tab* die Bronze ist.

Doch ist es interessant mit diesem Worte einen Stadtnamen aus dem Alten Reiche zu vergleichen  . Es ist nicht unnatürlich dafs man nach den Minen die ersten Wohnstätten benannte. Die Stadt *Assu-kes* könnte ganz gut nach der Benennung einer Alabaster-Mine und ebenso dieser Platz nach einer Kupfer- oder Erz-Mine genannt sein.

W. Pleyte.

Ueber die Feuersteinmesser in Aegypten.

(An den Herausgeber.)

Ihr Aufsatz über die Annahme eines sogenannten prähistorischen Steinalters in Aegypten nahm mein Interesse um so lebendiger in Anspruch, je aufmerksamer ich selbst, angeregt durch brieflichen und mündlichen Verkehr mit unserem trefflichen Chabas, der sich eifrig mit diesen Dingen beschäftigt, während meines Aufenthaltes in Aegypten nach Spuren eines prähistorischen Steinalters ausgeschaut habe, je entschiedener auch ich der Arcelinschen Ansicht zu widersprechen und der Ihren beizupflichten gezwungen bin.

Zwar habe ich das „Atelier“ der Herren Hamy und Lenormant nicht gesehen, dafür aber, wie der gelehrte Arcelin, namentlich bei el Kab, wo ich die Gräber auscopirte, nachdem ich die interessanten Tempelreste weit hinten im Thale besucht hatte, viele Silexstücke in jeder Form gefunden. So eigenthümlichen Bildungen wie hier bin ich nirgend anders auf dem Boden der Wüste begegnet, es sei denn in der Arabia Petraea, die an Silexstücken, von denen ich sogleich reden werde, so reich ist. Im Thale des alten Eileithyia sind übrigens die Araber in dem Zutragen von Mineralien an die Reisenden entschieden geübt, schon weil Wilkinson in Murrays Handbook die Geologen auf das Thal von el Kab besonders aufmerksam macht¹⁾. Hier läfst sich fast jede der von den Franzosen in Aegypten entdeckten Formen des Feuersteingeräths finden. Das gleiche wage ich von einigen ganz wasserlosen Stellen der Arabia Petraea zu behaupten, an denen ich Hunderte von Quadratmetern umfassende Flächen fand, die, wenn irgend welche, für Ate-

¹⁾ Handb. for travellers in Egypt. By Sir Gardner Wilkinson. 1858. p. 395.

liers im Sinne der Herren Hamy und Lenormant gehalten werden dürften. Ich vermüthe, daß sie denen gleichen, die sich nach Worsaae¹⁾ in der Sahara befinden.

Bei unserer Mittagsrast in Wadi Hamara zwischen Wadi Werdán und W Ghurundel schrieb ich wörtlich Folgendes in mein Tagebuch: „Es liegen hier Silexstücke und scharfe Feuersteinsplitter in so eigenthümlichen Formen und in solchen Mengen, daß man leicht an eine Fabrik denken und aus der Masse Schalen, Messer ja auch Pfeilspitzen heraus-suchen könnte.“

Ich steckte ohne lange zu suchen einen kleinen Splitter zu mir und übersende ihn Ihnen anbei zur Ansicht, mit dem Bemerkten, daß Tausende von ähnlichen Stücken (aber auch solche, welche die Sonne nicht so zu sagen „glasirte“) zwischen dem Caravanenwege und dem Meere liegen. Mein lieber Reisegefährte, der vor Metz gefallene Hauptmann von Falken, steckte ein gewiß drei Zoll langes hellfarbiges Messer? zu sich, das nicht nur eine Schärfe, sondern sogar ein Loch an dem stumpfen Oberende zeigte, das man, rund wie es war, leicht für gebohrt hätte halten können, wenn nicht ein gelbes Rändchen an der Peripherie gezeigt haben würde, daß Kalk darin gesessen habe. Während der härtere Silex der Zeit trotzte, kam wohl der Kalk zur Auflösung.

Es wird Ihnen mit mir widersinnig erscheinen, in der bezeichneten, jedem Menschenleben feindlichen Gegend an ausgedehnte Steingeräthfabriken denken zu wollen, und doch mach' ich mich anheischig daselbst in einer Stunde fünfzig Silexsplitter zu finden, welche weit eher für künstliche Instrumente gehalten werden können, als die auf Ihrer photographischen Tafel von 20—29 abgebildeten zersprungenen Feuersteine. Mit etwas größerer Mühe such' ich dort auch Exemplare aus, die sich mit den von 14—19 dargestellten vergleichen lassen. Die Arabia Petraea war niemals bevölkert genug, um das Vorhandensein solcher Riesenfabrik gerade dort zu erklären und die Aegypter brauchten, wenn sie wirklich ein vorhistorisches Zeitalter besaßen²⁾, dasjenige kaum aus der Ferne zu holen, was ihnen zu beiden Seiten ihres Fruchtländes die arabische und libysche Wüste (ganz abgesehen von den Ateliers der französischen Gelehrten) so reichlich bot.

Daß man, als die Bronze und auch das Eisen den Aegyptern längst bekannt war, gut gearbeitete Steininstrumente am Nile gebrauchte, ist eben so wahr, als daß man im inneren Rußland heute noch zwar mit Messern von Stahl schneidet, die Pfähle aber dennoch mit schweren Steinhämmern einrammt. Sie erwähnen die hierhergehörenden Stellen aus Herod. II, 86 u. Diodor I, 19. Die Priester der Cybele³⁾ brauchten bei ihren Entmannungen noch spät eine „Samia testa“ und als der treffliche Ludolf⁴⁾ in Abyssinien reiste, beschnitten sich die äthiopischen Alnajah noch immer mit Feuersteinen, obgleich die dortigen Falacha von Alters her gute Eisenschmiede sind. Ich habe in meinem Aegypten und die Bücher Mose's⁵⁾ darzulegen versucht, daß, wenn die Einführung der Beschneidung bei den Aegyptern in die sehr frühe Zeit fiel, in der sie zwar Bronze aber

¹⁾ Ich weise schon hier auf Duveyriers Mittheilungen hin.

²⁾ Haben die Aegypter, wie diejenigen, welche sie am Nile heimisch sein lassen möchten, auch nach den Hornerschen Grabungen denken könnten, gleich den Negern des inneren Africa, überhaupt keine Steinzeit gehabt, dann können gewiß keine Silexinstrument-Fabriken am Nile vorhanden sein.

³⁾ Plinius, Hist. nat. 35, 46.

⁴⁾ Ludolf, Hist. Aethiop. III CI, 21.

⁵⁾ Ebers, Aeg. u. d. Bücher Mose's I. S. 281 fgd.

noch kein Eisen kannten, sie guten Grund hatten den Stein dem Metalle vorzuziehen, da ein Bronzemesser in der That schwere, ein scharfer Stein leicht heilende Wunden schneidet. Das typisch, oft unverständlich am Hergebrachten hängende Volk behielt dann auch später das Steinmesser bei dieser Ceremonie als „vor Alter heilig“ bei. Es ist kein anderes Steingeräth als das von den Chirurgen gebrauchte dem bronzenen vorgezogene Instrument bei den Juden und Aegyptern nachweisbar.

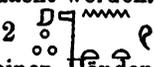
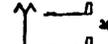
Ich habe mehrmals sorgsam die ganze Reihe der von mir notirten Hieroglyphen-Zeichen¹⁾, bei denen sich die Farben angegeben finden, welche sie in den oft sehr lehrreichen polychromen Inschriften tragen, durchgesehen und finde keine einzige Hieroglyphe, die man für ein Steingeräth halten könnte, es sei denn das so häufige Zeichen \equiv mā²⁾, gewöhnlich in der Verbindung mit \downarrow und \curvearrowright (\downarrow und \curvearrowright), das dem Steinmesser in der Hand des Beschneiders im Ammontempel zu Karnak (Chabas, Rev. archéol. 1861 p. 298 seq.) auffallend gleicht, und das ich mehrfach in brauner, aber auch in schwarzer und weißer Farbe gefunden habe. Die Messer, Schwerter, Sägen, Hämmer etc. \downarrow , \downarrow , \downarrow , \downarrow , \downarrow werden entweder roth (Kupfer) oder grün (Bronze) oder selten blau (Eisen) dargestellt. Die Pfeile und Lanzen haben, wo sie auch, sei es einzeln, sei es in einer Gruppe vorkommen \leftarrow , \leftarrow , \downarrow , \downarrow , \downarrow so gestaltete Spitzen³⁾, daß kein Gedanke an ihre Verfertigung aus Stein aufkommen kann.

¹⁾ Bei dieser Gelegenheit fiel mir eine Hieroglyphe in die Augen, deren Lautwerth schon früh richtig erkannt worden ist, von der man aber nicht richtig bestimmt zu haben scheint, was sie darstellen soll. Ich meine das Zeichen mā \curvearrowright , das wohl meist für eine Sichel gehalten worden ist. In Florenz mein' ich sein Prototyp gefunden zu haben und zwar an einem Rade des schönen aus der Zeit Ramses II stammenden Wagens, der im königl. ägypt. Museum daselbst aufbewahrt wird. Ich halte ihn für Originalägyptisch, nicht für eine Kriegsbeute des Obersten, in dessen Grabe er gefunden ward. Die einzelnen Stücke des hölzernen Radrundes, die Felgen, in dem die Speichen stecken, vereinen sich überall in einer Linie, welche genau die Gestalt des Zeichens \curvearrowright trägt. Von dem bloßen phonetischen Complementary begleitet \curvearrowright erhält \curvearrowright den Sinn des Erneuerns und in seinen vollen geschriebenen Formen den des Restaurirens, aus Theilen wieder neu Zusammenfügens. Wo es mit \downarrow wechselt, tritt es für alles einem zweiten genau Entsprechende ein und findet sich ebensowohl in der Bedeutung von „gleich“, „gleich wie“, als in der von „passend“, „recht“, „richtig“, „zutreffend“, „wahr“, „anerkannt“, „echt“. Der Schnitt oder die Fuge \curvearrowright mag wohl mā ausgesprochen und dann mit Vorliebe gewählt worden sein, um solche Begriffe lautlich wiederzugeben, bei denen es, wie bei ihm wesentlich auf genaue Uebereinstimmung ankam. Ob das mit oder ohne \curvearrowright auftretende \equiv mā für den die Theile des Rades festigenden Stift in der Fuge \curvearrowright gehalten werden darf?

²⁾ Dies wird unbeschadet des in der Anmerkung gesagten angeführt. Ich halte \equiv für den Räderstift, kann aber nicht verschweigen, wofür ich es früher halten zu müssen meinte.

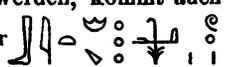
³⁾ \downarrow , das mit \downarrow , \downarrow , \downarrow u. s. w. wechselt ist von Brugsch (Zeitschr. 1868. S. 17 u. 18 u. im Wörterbuche) sehr richtig als Dreizack erklärt worden. Die vortreffliche Publication des Horustextes von Edfu, welche wir Herrn Naville danken, führt den Dreizack in wirklicher und lautlicher Darstellung häufig vor. S. auch Zeitschrift. 1870. S. 125. Schon wegen des \downarrow \downarrow kann nicht bezweifelt werden, daß es bei dieser Waffe auf eine Dreizahl ankommt, doch ergeben die Darstellungen von Edfu, daß die Drei sich nicht auf gabelförmige Zinken, sondern auf die verletzenden Spitzen an der Waffe \downarrow bezieht, und wir hier nicht an den tridens ($\tau\rho\rho\iota\delta\omicron\upsilon\varsigma$, $\tau\rho\rho\rho\iota\alpha\nu\alpha$) oder wie sonst der Dreizack des Neptun heißt, zu denken haben. Das koptische \downarrow , \downarrow , \downarrow auch \downarrow tridens, fuscina, furca läßt Brugsch aus dem hebräischen für $\chi\epsilon\mu\tau$ und $\chi\epsilon\mu\varsigma$ eingeführten \downarrow (gewöhnlich nur als dreitheiliger Gegenstand, Maafs, music.

Die Verwendung des scharfen Feuersteingeräths tritt hier nicht als primitiver Versuch des Urmenschen auf, Nägel und Zähne mit Objecten aus seiner Umgebungswelt beim Kampfe um das Dasein zu unterstützen, sondern vielmehr als mühsam erworbene Errungenschaft des Culturmenschen, der durch Vergleichung und Erfahrung dahin gelangt ist, in dem Steine das beste Instrument für einen gewissen feinen Gebrauch zu erkennen. Der Mensch im Steinalter behaut den Silex in den meisten Fällen um zu verletzen, der Aegypter benutzt seine Schärfe um Weh zu verhüten. Wie Thier und Mensch sind beide verschieden, denn während Mensch und Thier in gleicher Weise Wunden zu schlagen verstehen, so ward es ausschließlich den Menschen gegeben auch andere als die eigenen Wunden zu heilen. Was im Steinalter die Menschen Noth und Hunger, das lehrt die Wissenschaft die Aegypter und Juden aus Stein zu bereiten.

Ich bin der Ansicht, daß die Aegypter, als ein verhältnißmäfsig vorgeschrittenes mit der Schmelzung verschiedener Metalle vertrautes Volk zum Nile kamen. Ich erinnere an das Vorkommen verarbeiteten Goldes auf den ältesten Denkmälern, an den noch frap-
panteren Umstand, daß wir ziemlich die frühesten Inschriften, welche wir überhaupt be-
sitzen, den von Aegyptern angelegten und ausgebeuteten Bergwerken¹⁾ in der Arabia
Petraea verdanken, und daß die alte ägyptische Sage dem Kampfgotte Hor Hut eine Waffe
in die Hand gibt, deren Spitze ohne Zweifel von Metall war²⁾. Auch die Kette, obgleich
sie immer nur mit @ dem Stricke determinirt wird, muß wohl als eisern gedacht werden.
Sie kommt fast eben so häufig vor wie die Lanze. So Naville, Edfu XIV, 2  Die göttliche Lanze und die Kette in seinen Händen
 χems neter en totui-f.

Instrument auch Krieger angewendet) entstehen. Ich streite nicht; indessen scheint ,  zunächst mit dem koptischen **Σευς**, theb. **Συς** verglichen werden zu müssen, das, wie das lateinische „spica“ auch die verwundende Spitze (spiculum), nicht nur die Aehre bezeichnet. Dafür die Derivativa **Σευδεν**, **Σουδεν** etc. mit der Bedeutung durchbohren, zerschmettern. So heisst es Num. 2417 **εγείσουδεν ἡνιάρχητος ἡτε υωαβ**, er durchbohrt, zerschmettert die Anführer Moabs.

¹⁾ Eine kleine von mir in Wadi Maghara gefundene Stele scheint zu beweisen, daß diese Bergwerke wieder in der XXVI. Dyn. berücksichtigt worden sind. Näheres in einem späteren Aufsatze.

²⁾ Ob Eisen oder nicht, so doch jedenfalls Metall. Sind die Krammen, die die Granitblöcke in der Pyramide des Menχeres zusammenhielten und die sich nach Vyse-Perring und Bunsen (Aeg. Stelle i. d. Weltg. II. S. 129) im British Museum befinden sollen, wirklich von Eisen? Unter denjenigen Gruppen, die für Eisen gehalten werden, kommt auch auf einem von Rosellini publicirten Papyr. Fragm. aus Padua die folgende vor , welche S. Birch aes flavum übersetzt, da er  sau umschreibt, was dann mit der coptischen Wurzel **Σα** pulcher zusammengebracht, auf den Begriff des Hellen, Glänzenden (wie **κοτο** frumentum, **στω** stella) führen würde. Ich lese  kemau (Brugsch. Zeitsch. 1868. 3.) und bringe es, da es entschieden als Farbe gefasst werden muß, mit dem koptischen **Χαυε**, **Καυε** zusammen. Levitic. XIII, 37 kommt **Χαυε** vor und zwar in höchst merkwürdiger Verbindung. Ich erinnere an die Stelle des berliner Med. Papyr., welche besagt, eine Frau sei fruchtbar oder unfruchtbar, je nach der gelben (Amu) oder schwarzen (Neger) Farbe ihres Auges. Ganz ähnliche Vorzeichen kennt die Biblische Medicin, denn an unserer Stelle heisst es, daß der Grind eines Kranken als heilend angesehen werden dürfe, wenn schwarzes (**Χαυε**), für gefährlich, wenn gelbes **Φρηυ** Haar darin wachse. — Ist  bat ein Metall und wird es schwarz genannt, so kann es kaum ein anderes als Eisen sein.

oder Nr. XIV, 5  *au-f sopet en xerau netet* er war ausgerüstet mit Gewaffen und Kette.  *mesen-u* (kopt. *ΒΑΣΠΗΤ, ΒΕΣΠΗΤ, ΒΗΣΠΗΤ* etc.) begleiten den Gott und helfen ihm, wie auch, merkwürdig genug, in mehreren Indoeuropäischen Sagen die Schmiede bei den Götterkämpfen eine Rolle spielen.

Ohne Metallwerkzeuge können die frühesten Erzeugnisse der ägyptischen Kunst und Industrie in der That niemals vollendet worden sein. Gerade die ältesten unter ihnen zeigen eine so fein ausgebildete Technik, daß sie keiner höheren Vollendung fähig war und wir in der Bildhauerkunst wohl wichtige Wandlungen in den immerhin typisch ähnlich bleibenden Formen, aber, wie Sie so richtig bemerken, nur in wenigen, besonders günstigen Momenten einen eigentlichen Fortschritt nachzuweisen vermögen. Anders verhält es sich mit der Architectur. Diese erhebt sich namentlich in der Glanzepoche des neuen Reiches zu einer vor den Hyksos unbekanntenen Feinheit der Gliederung der immer reicher werdenden Formen; aber gerade das, worauf es hier einzig ankommt, findet sich schon in der Pyramidenzeit und ward nie übertroffen; ich meine die Ueberwindung solcher Schwierigkeiten, welche feine und doch auch starke Werkzeuge verlangten.

Aber ich rede hier von historischen Zeiten und von einem Volke, das bereits eine Schriftsprache besaß; auch kann ich nur von solchen und diesem sprechen, denn von einem anderen kenne ich bisjetzt keine am Nil vorhandenen Spuren. Könnte man nun dennoch an irgend einer Stelle Steingeräth, vielleicht als Hinterlassenschaft der vorägyptischen Urbewohner des Nilthals, erwarten dürfen, so wär' es, außer in den Höhlen der Uferfelsen, zunächst in den von Mr. Leonard Horner, Vicepräsident der Londoner Royal society und Hekekyan Bey, einem in England erzogenen hoch begabten Armenier, unter den Auspicien Abbas und Said Paschas vollendeten Bohrungen¹⁾, denen sich andere des berühmten Wasserbaumeisters Linant de Bellefond anschlossen. Hier sei nur erwähnt, daß Hekekyan Bey allein in der Breite des alten Heliopolis 51, in der von Memphis 21 Bohrungen unternahm. Noch 24 Fufs unter der Oberfläche des heutigen Alluviums ward ein Kupfermesser, 60 Fufs tief wurden Scherben gefunden. Linant Bey bohrte 200 Meter vom Strome entfernt und fand 24 Meter tief Ziegelstücke. Weder der Engländer, noch der fein gebildete Armenier, noch der Franzose berichten, obgleich die Leiter der Bohrungen auf jedes zu Tage geförderte Object (auch das kleinste) acht hatten und namentlich Horner die volle Bedeutung von Geräthen aus der Steinzeit kennen mußte, von einem zu der Zahl der Silexinstrumente zu zählenden Gegenstände.

Die jüngst in die Wissenschaft eingeführten Feuersteinfabriken sind zu groß, als daß man sie für bloße Ateliers für die Herstellung von chirurgischen Instrumenten und die dort vorhandenen Stücke für Abfallsstücke halten könnte. Erst dann, glaube ich, darf den französischen Gelehrten zugestimmt werden, wenn sie auf den von ihnen für Ateliers gehaltenen Stellen einen einzigen Feuerstein gefunden haben, der unbedingt für ein Artefact gehalten werden muß. Daß die Primitivvölker es liebten und lieben ihr Geräth fabrikmäßig zu bearbeiten, unterliegt keinem Zweifel; eben so gewiß ist es aber, daß sich fast überall wo sich die Spuren von solchen Fabriken (zahlreiche Abfallsstücke) fanden, auch ein oder das andere fertige Instrument gefunden hat. Solches vermisse ich bisjetzt unter den Lenormant-Hamyschen Fundstücken.

¹⁾ Philosophical transactions vol. 145. Lond. 1855. vol. 148. Lond. 1853. Lyell, Antiquity of man. S. 33 fgd.

ϑΔΙ S. a word of doubtful meaning. In a papyrus of Sir Charles Nicholson **ΤΒΔΙ** **επρε π τμη ετ ϑι πϑΔι ταρης**. — Perhaps **ϑΔΙ** is the same as **ϑΔ** S. **ϑΔΙ** M. ventilabrum, and means some apparatus on the house-top for catching the wind. — Perhaps also **ΤΗΙ** is a blunder for **ΤΗΥ** wind.

ϑΔΔΚΟΤΙΝΟΣ S. B. M. Pap. XL. Same word as **ϑΟΛΟΚΟΤΙΝΟΣ** and **ϑΟΛΟΚΟΖΙ**. The name of a gold coin of frequent occurrence. — Ducange who found the word **ϑΟΛΟΚΟΤΙΝΟΣ** in late Greek writers was unable to determine its value, but the Coptic papyri show that it contained six ounces of gold. A coin called **ΤΡΙΩΝΣΙΟΝ** was the third of a **ϑΟΛΟΚΟΤΙΝΟΣ** or two ounces of gold.

The following quotations will show this.

B. M. Pap. XL **οτ ϑΔΔΚΟΤΙΝΟΣ μῆ οτ τριωνσιον τι** (i. e. *γινόμενον*) **ῆ** (i. e. **ϑΟΛΟΚΟΤΙΝΟΙ**) **ΔΕ** (i. e. 1 + $\frac{1}{3}$) **π ποτβ**.

Ib. **ϑΤΟΟΥ ῆ τριωνσιον π ποτβ τι ῆ ΔΕ**.

B. M. Pap. XCVIII **οτπνε ῆ ϑολοκοτσε ῆ ποτβ μῆ οτ τριωζ τι χρ** (i. e. *χρυσιον*) **ῆ ΔΕ** (i. e. $\frac{1}{3}$ + $\frac{1}{3}$).

B. M. Pap. XCVIII **χοτταϑτε ῆ ϑολοκοτινος ῆ ποτβ τι χρ ῆ κα** (i. e. 24).

B. M. Pap. XCIX **ϑΤΟΟΥ π οπεια ῆ ποτβ α προστιμον τι χρ^ο ῆ κα οβριζον**.

Glennie pap. **ϑΤΟΟΥ π οπεια ῆ ποτβ π οβριζον ῆ κα**.

ϑΔΩΕΤΩΠ S. same as **ϑΔΩΠΤΩΠ** needle. B. M. P. LXXVIII and Glennie pap.

ϑΔΠ S. claim, dispute. — Lex. **χιϑΔΠ** disputare. **ϑΔΠΟΤΒΗ** adversarius. It is the same as the old Egyptian *apu hna*, contend with, dispute with. B. M. Pap. XCVI **κεππε λαατ ῆ ρωμε ϑΔΠ ϑιωτοτ**.

ϑΔΖϑ S. same as **ϑΟΖϑΕΖ** tribulatio. Glennie pap. **ηπειαν ϑπ πει ρομπε π ϑΔΖϑ πτ αψπαρατε**.

ϑε S. and, for **ϑι**, B. M. Pap. XCV **επταρκω δε ῆ αρχη πω ϑε εξοτεια πω**.

ϑελϑελ M. to swim. Job 10 v. 12. — cf. **ϑελ** M. volare. **λωιλι** M. **ϑλοιλε** S. natate.

ϑευκι M. beer, cerevisium. Isa. 19 v. 10. — cf. **ϑευκ** M. acetum. **ϑπκε** S. cerevisium.

ϑνε S. find, meet with. Cf. **ϑει** S. **ϑηι** M. cadere, venire, offendere. — B. M. Pap. LXXVIII **ϑατωετε ε ϑνε ε οτπα παϑρη πποττε**. Ib. **σποτλη πω ε ϑνε ε οτ βαζμεс ῆ πΔ**. Ib. **κεκας ειϑνε ε τβιπρακτ**. Ib. **ωππσα πΔΥ πσεϑνε εροϑ ϑι πβηηΔ**.

ϑηλε S. vessel. Pap. Glennie **ϑῆ ϑηλε ῆ ψῆ ϑη ϑηλε ῆ βλζε** — vessels of wood, vessels of clay.

ϑητ S. for **ϑΑΤ** silver. B. M. Pap. C. **ϑωμῆτ ῆ κληλ ῆ ϑητ ωπ ϑωμῆτ ῆ ϑωπ ῆ ϑητ** — three collars of silver and three cups (?) of silver.

ϑι S. "and", but "or" if following a negative. Thus B. M. Pap. LXXXI **τῆ ταρκο ῆ ψιτχη πω ϑι εξοτεια πω** "We conjure every soul and every authority. B. M.

Pap. LXXXIII $\chi\omicron\rho\rho\iota\varsigma$ $\lambda\alpha\alpha\tau$ $\bar{\eta}$ $\kappa\rho\omicron\varsigma$, $\rho\iota$ $\rho\omicron\tau\epsilon$, $\rho\iota$ $\chi\iota\beta\omicron\upsilon\kappa\epsilon$, $\rho\iota$ $\delta\mu\alpha\tau\eta$, $\rho\iota$ $\varsigma\tau\eta\alpha\rho\mu\alpha\tau\eta$ — “without any fraud, or fear, or force, or guile, or circumvention”.

$\rho\iota\rho\eta$ M. chiefs, nobles. Gr. *μεγιστᾶνες*. Jerem. 41 v. 10.

$\rho\eta$ M. in the form $\epsilon\tau\rho\eta$, continual, perpetual, according to Tattam $\omicron\tau$ $\epsilon\tau\rho\eta$ $\bar{\eta}$ $\delta\iota\delta\kappa\omega\mu\epsilon\iota\eta$ a continual service. Apost. Const. p. 1.

$\rho\iota\varsigma\tau\eta\rho$ S. in the compound $\bar{\rho}$ - $\rho\iota\varsigma\tau\eta\rho$. Pap. Glennie $\bar{\eta}\tau\epsilon$ $\mu\mu\omicron\tau\tau\epsilon$ $\kappa\rho\iota\mu\epsilon$ $\bar{\omega}\omega\iota$ $\chi\epsilon$ δ $\bar{\rho}$ - $\rho\iota\varsigma\tau\eta\rho$ $\bar{\omega}\omega\kappa$. Perhaps the meaning is survive, from the Greek $\upsilon\sigma\tau\epsilon\rho\omicron\varsigma$ — “if God should decree to me that I should survive thee”.

$\rho\mu\epsilon\mu\epsilon\tau\alpha\tau\epsilon$ S. eighty-four. Pist. Soph. 118 l. 18.

$\rho\mu\omega$ S. for $\rho\mu\alpha\tau$, $\rho\mu\alpha\delta\alpha\tau$, utensils. Glennie pap.

$\rho\omicron\iota$ μ $\mu\iota\tau\iota$ M. Bellows. Job 32 v. 29. cf. $\omega\beta\iota$ follis.

$\rho\omicron\iota$ S. desire — in the compound $\bar{\rho}$ - $\rho\omicron\iota$. Pist. Soph. 279 l. 26 where Schwartz translates desiderare.

$\rho\omicron\kappa\bar{\eta}$ S. instigate. Pist. Soph. 283 l. 19.

$\rho\omicron\omicron\tau\tau\eta$ S. the ground, the dust. This word occurs Zoega lat. 295 $\bar{\eta}$ $\omicron\tau\omega\omega\delta$ $\epsilon\varphi\eta\eta\chi$ $\epsilon\beta\omicron\lambda$ $\rho\bar{\omega}$ $\mu\mu\omicron\tau\tau\eta$, and is translated by Peyron, via publica, but the meaning I have given seems more probable. It appears to the same as the old Egyptian   *auten* (or as Brugsch and others read futen). See Br. Wörterbuch p. 549.

$\rho\omicron\rho\kappa\bar{\eta}$ S. quiet (?). Pist. Soph. 259 l. 11 same as $\rho\omicron\rho\kappa$, quiescere.

$\rho\omicron\rho\omicron\tau$ S. beware, guard against. Pist. Soph. 353 l. 24 $\chi\epsilon\kappa\alpha\varsigma$ $\epsilon\tau\eta\delta$ $\rho\omicron\rho\omicron\tau$ $\epsilon\rho\omicron\omicron\tau$ ϵ $\mu\epsilon\varsigma$ $\epsilon\beta\omega$ $\bar{\omega}$ μ $\mu\lambda\delta\eta\eta$.

$\rho\omicron\varsigma\epsilon\omega$ M. nitre, but used. Jerem. 2 v. 22 as the translation cf. Gr. *ποία*, *sapo*, soap.

$\rho\omicron\tau$ S. facies, same as $\rho\omicron$ (Schwartz). Pist. Soph. 38 l. 20.

$\rho\omicron\tau$ $\epsilon\beta\omicron\lambda$ S. conspectus (Schwartz). Pist. Soph. 38 l. 20 and 42 l. 9.

$\rho\omicron\tau\rho\iota\tau$ S. merchant (?) — singular of $\rho\omicron\tau\rho\alpha\tau\epsilon$ mercatores. B. M. Pap. XCIX and B. M. Pap. XL. See $\delta\mu\epsilon$ - $\bar{\eta}$ - $\rho\omicron\tau\rho\iota\tau$.

$\rho\omicron\tau\omicron\tau\chi\bar{\eta}$ S. congealed, crushed (?). Pist. Soph. 259 l. 8 and 324 l. 6 — Schwartz thinks it connected with $\rho\omicron\tau\omicron\tau\chi\bar{\epsilon}$ silices, saxa.

$\rho\omega\bar{\epsilon}$ S. B. M. Pap. XCVIII $\bar{\eta}\tau\bar{\eta}$ $\rho\omega\bar{\epsilon}$ ϵ $\tau\beta\omega$ $\bar{\omega}$ $\mu\epsilon\iota$ $\epsilon\upsilon\epsilon\rho\alpha\phi\omicron\mu$ that we should assent to the validity of this deed. — Perhaps $\rho\omega\bar{\epsilon}$ is a clerical error for $\rho\omega\mu$ consent, agree. (Continuation.)

Berichtigung.

Die punktirte Gruppe in dem Holzschnitt der vorigen Nummer (1870 p. 166) ist etwas unverständlich gerathen; das dritte Zeichen ist im Original . In der ersten hieroglyphischen Zeile ebendas. ist  unrichtig statt  gesetzt worden. L.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

März u. April

Preis jährlich 5 Thlr.

1871.

Inhalt.

Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu (Fortsetzung), von J. Dümichen. — Bau und Maasse des Tempels von Edfu (Fortsetzung), von H. Brugsch. — Gleanings in Coptic Lexicography (conclusion), by C. W. Goodwin. — Erklärung eines Abschnittes des XXV. Cap. des Todtenbuches (l. 59 und 60), von G. Ebers. — Varia, by S. Birch. — Des Sesostris-Herakles Körperlänge, von R. Lepsius.

Bauurkunde der Tempelanlagen von Edfu.

Von Joh. Dümichen.

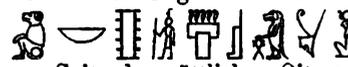
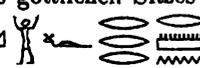
(Fortsetzung. v. Zeitschr. 1870. p. 13.)

II.

Das Alter des Edfutempels.

Die erste Hälfte der Bauurkunde von Edfu, die an der Aussenseite der westlichen Umfassungsmauer in einer Länge von nicht weniger als 240 altägyptischen Ellen¹⁾ als

¹⁾ „Tempelinschr.“ I Taf. CI fl. habe ich eine Inschrift aus der Zeit Ptolem. XI Alexander I mitgetheilt, welche als einfassender Rand unterhalb der bildlichen Darstellungen und Inschriften an der Innenwand der westlichen Umfassungsmauer sich hinzieht und in der eine Beschreibung dieser Tempelmauer, in Kürze gewissermaßen ein Auszug alles dessen gegeben wird, was auf der ganzen Wandfläche in größter Ausführlichkeit zur Anschauung gebracht ist, woraus, beiläufig bemerkt, in voller Uebereinstimmung mit der Bauurkunde und andern Inschriften des Tempels, mir hervorzugehen scheint, daß den so interessanten Horustexten dieser Wand, die in der vortrefflichen Publication des H. Naville in ihrer ganzen Ausdehnung uns nunmehr vorliegen, unmöglich die Regierung des Cäsarion als Zeit der Abfassung angewiesen werden darf. Wollten wir mit dem Herausgeber des werthvollen Werkes dies annehmen, dann müßte ja der Ueberblick über das Ganze, der in dem einfassenden unteren Rande gegebene Auszug ein halbes Jahrhundert vor den darüber befindlichen Horustexten selbst eingemeißelt worden sein, eine Annahme die doch wohl nicht recht zulässig ist. In dieser höchst beachtenswerthen Randinschrift findet sich nun auch eine genaue Angabe über die Länge der ganzen Umfassungsmauer. Solche Angaben, die sich an dem vollständig erhaltenen Monumente selbst controliren lassen, sind von hoher Wichtigkeit für die Feststellung der altägyptischen Längenmaasse; wir brauchen, wie z. B. hier, nur die wirkliche Mauerlänge auszumessen, dann dividiren wir mit 240 hinein und wir wissen genau nach Fuß und Zoll wie lang die in Ptolemäerzeit gültige Elle war. Lepsius in seiner eingehenden Untersuchung über diesen Gegenstand hat die Länge der sogenannten Königl. Elle auf 0,525^m festgestellt.

 *aneb ur sa as-t nuter en Ra* „Die Umfassungsmauer, die große, zur Seite des göttlichen Sitzes des Ra“ (letzteres ist eine der Bezeichnungen für das Tempelhaus von Edfu)  *ka-f errr rumen em beyen en mah en tex CCXL* „ihre Längenausdehnung, die totale bis zum Pylon, beträgt an Ellen des Gottes Texu

Zeitschr. f. Aegypt. Spr. etc. 1871.

des vordersten, später vorgelegten 18 säuligen Saales und 32 säuligen Vorhofes, wie der noch später hinzugefügten Pylonen und Umfassungsmauern, dieser im Verlaufe von 95 Jahren hergestellte Bau war im 28. Jahr der Regierung Ptolem. IX Energetes II nunmehr zum Abschlufs gebracht worden und der 18. Mesori dieses Jahres wurde, weil auf diesen Tag des Wandeljahres schon ein hohes Fest fiel, von der Priesterschaft als Fest der Einweihung bestimmt. Feierlich hielt der Gott von Edfu in den Tempelräumen seinen Einzug, und führt der Dichter in seiner Beschreibung dieses Einzugsfestes den Gott redend ein, wie er, über alle die ihm entgegretenden Herrlichkeiten von Freude bewegt, das Wort ergreift und seine Umgebung anredet. Die beachtenswerthe Inschrift, die uns diese Einweihungsrede mittheilt, findet sich in meinen „Tempelinschr.“ I Taf. XCVI und lautet daselbst von l. 4—14 wie folgt: „Beträgt an Jahren 95, von der Ceremonie des Schnurspannens bis zum Einzugsfeste. Der Flügelausbreitende Sonnengott, der grofse, der da erscheint am Himmel, er tritt ein in sein Haus in Freude¹⁾, er nimmt Besitz von seinem Festsaale in Jubel und er vereinigt sich mit seinem göttlichen Bilde in dem Sieger-Zimmer. Erblickend²⁾ die Hallen, erneut in ihrem Bau, ausgeschmückt mit allem ihrem Zubehör, sprach er zu den Göttern allen des Tempels und zu dem grofsen Kreise der Göttinnen auf seinen beiden Seiten: „Schaut die Herrlichkeiten, staunet über die Schönheiten, welche mir bereitet hat mein Sohn und dessen Väter, (preiset³⁾ ihre Schöpfungen! Mein Tempelhaus, ein Werk aus alter Zeit, mein Heiligthum, eine Arbeit der Vorfahren, es wurde angeordnet von Ihren Majestäten zu erbauen es in Neuheit, schöner ist es denn ehem.“ (Der Verfasser der Urkunde geht nach dieser allgemeinen Betrachtung über die Schönheit des durch die Ptolemäer neu erbauten Heiligthums nun speciell auf den Vollender des Tempelgebäudes, auf Energetes II über, die Förderung dieses seines göttlich verehrten Königlichen Herrn an dem heiligen Werke preisend, und alle himmlischen und irdischen Güter als Lohn ihm dafür verheifsend. Diese Verheifsungen läfst er wiederum durch den Gott Horus selbst aussprechen, und fährt derselbe in seiner Rede also fort:) „Er (Energetes II) hat geschmückt sein Gemäuer, nachahmend die Himmelsdecke, verziert hat er seinen Hai-Saal⁴⁾, dem Sonnenberge vergleichbar, und angefüllt hat er seinen schönen Sitz mit herrlicher Opfergabe und allerlei heiligen Weihgeschenken. — Bei seinem Kommen als König in das Land hat er erweitert den Tempelacker und vermehrt die Opferspenden durch Königliche Geschenke. Gehen wir, um uns zu vereinigen mit der göttlichen Majestät, verbinden wir uns mit dem Gotte, bringen wir ihm Lohn insgesamt, ehren wir seine Person, machen wir kräftig seine Glieder, rüsten wir aus seinen Schutz, bereiten wir seinen Ruhesitz, vergrößern wir seine Macht, vermehren wir seine Stärke, machen

¹⁾ Das Zeichen  l. 5 unter  ist in  zu verbessern.

²⁾ An der Tempelwand ist hier ein Stück des Steines ausgebrochen, doch glaube ich aus den noch erhaltenen Resten das Verbum    *kemh* „erblicken“ ergänzen zu dürfen, welches einen durchaus passenden Sinn giebt.

³⁾ Der Stein ist auch hier wieder etwas beschädigt, doch dürfte nach den erhalten gebliebenen Umrissen vielleicht das Zeichen  *tua* „preisen“ zu ergänzen sein.

⁴⁾ Es ist dieser Raum, von dem hier geredet wird, der 12 säulige, damals der vorderste, heute der zweite Saal, und bezieht sich der obige Ausspruch wohl auf die Ausschmückung der einzelnen Wände und namentlich auf die unter Energetes II ausgeführten Sculpturarbeiten in dem Hai-Saale cf. „Bauurkunde v. Edfu“ Zeitschr. 1870 p. 3 und die dazu gehörige Taf. II l. 27.

wir siegreich seinen Arm über seine Feinde, jubeln wir ihm, Patu und Rechu seien an seiner Seite, und machen wir jauchzen¹⁾ ihm die Herzen der Ammiu²⁾, decretiren wir, daß er gefürchtet sei bis zu den Schatten des Westens und daß seine Macht reiche bis zur Pforte des Sonnenstrahles, machen wir hoch seine Lebenszeit und befestigen wir sein Königthum. Lasset uns einzeichnen ihn für die Ehre des Gottes Atum, schreiben wir auf ihm ein Andenken³⁾ von Millionen an Panegyrien und von Hunderttausenden, siehe, an Jahren, er sei als Gott bleibend auf dem Throne unter den Göttern, den lebenden, ewiglich!⁴⁾

Am Anfang dieser Inschrift, cf. l. 6, woselbst übrigens das inmitten des Hausplanes befindliche Zeichen zu verbessern, dort ist die Rede von dem sogenannten „Siegerzimmer“, welches in dem um das Sanctuarium herum sich gruppirenden Zimmercomplex das Hauptgemach gewesen zu sein scheint und über welches deshalb hier einige Bemerkungen Platz finden mögen. In meiner Besprechung des ersten Theiles der Baukunde von Edfu hatte ich dieses hieroglyphisch  *Ha-ken* bezeichnete Zimmer durch „Waffengemach“ übersetzt, da eben das innenstehende Zeichen eine Waffe, das Siegeschwert des Horus, darstellt, doch dürfte die Uebersetzung „Siegergemach“, welche Brugsch in seiner so interessanten Abhandlung „Ueber Bau und Maasse des Edfutempels“ gewählt hat, zutreffender sein, da das in Rede stehende Gemach speciell dem Horus von Edfu in seiner Auffassung als Ueberwinder des Typhon gewidmet gewesen zu sein scheint. Der Sieg, auf welchen dieser Name sich bezieht, ist wohl kein anderer als der Sieg in dem großen Kampfe zwischen den Göttern des Lichtes und der Finsterniß, zwischen Ra und Typhon, bei welchem ja der Horus von Edfu eine so hervorragende Rolle spielte, wie uns das vorerwähnte Werk des Hrn. Naville ausführlichst hierüber Mittheilung macht. Ursprünglich der Name des Zimmers, tritt er dann nicht selten in den Inschriften, ganz so wie  *as-t ur-t*,  *mesen-t* u. a. m. gradezu zur Bezeichnung des ganzen Tempelhauses, ja einigemal sogar für die Stadt selbst ein. So wird in einer Bauinschrift an der Außenwand der nördlichen Umfassungsmauer der Tempel von Edfu:    

Ha-ken en Hor ken „Das Siegeshaus des siegreichen Horus“ und die Stadt Edfu  
 *Ha-ken en Hor si As-t* „Die Siegeshausstadt des Horus, des Sohnes der Isis“ ge-

¹⁾  *se-rer* wörtlich „in Kreislauf versetzen“. Es ist dies eine nicht grade selten in den Inschriften uns begegnende Ausdrucksweise, um das freudige Erregtsein des Herzens zu bezeichnen. Namentlich wird in Bezug auf die Göttin Hathor von Dendera, welche ja als die Herrin alles dessen, was das Herz erfreut gefeiert wurde, dieser Ausdruck oftmals angewendet. So wird sie, um ein Beispiel anzuführen, im ersten großen Säulensaale einmal genannt „die Herrin jeder Freude“

   *hon-t rer het-neb*, wörtlich übersetzt: „die Herrin jedes Herzkreislaufes“.

²⁾ Patu, Rechu und Ammiu scheinen drei aufeinander folgende Rangordnungen der in die göttlichen Geheimnisse Eingeweihten gewesen zu sein. Grade in ihrer Erwähnung liegt demnach eine große Schmeichelei für den Vollender des Edfutempels. Der Verfasser der Urkunde läßt durch den Mund des Gottes dem Könige die Verheißung aussprechen, daß die Weisesten der Menschen, die in die göttlichen Geheimnisse eingeweihten Patu, Rechu und Ammiu ihn preisend feiern würden. cf. auch Chabas in der Zeitschr. 1870 p. 164.

³⁾ Das Zeichen  *kan* „Andenken“ ist l. 14 aus Versehen in meiner Publikation ausgelassen worden.

⁴⁾ Mit dieser Schlufsformel, in der dem Könige ein ewig bleibendes Andenken bei der Nachwelt verheissen wird, endigen die meisten größeren Weihinschriften in Edfu und Dendera.

nannt, und in dem „Tempelinschr.“ I Taf. 6 gegebenen Verzeichniß der verschiedenen Namen Edfu's und seiner Tempelanlagen finden wir ihn als 9. in der Reihe. — Im ersten Theile der Bauarkunde hatte ich dieses „Waffengemach“, wie ich dort es glaubte übersetzen zu müssen, oder wie ich heute es nenne „Siegergemach“ als das mittlere von den 5 hinter dem Sanctuarium angelegten Zimmern bestimmt (cf. Zeitschr. 1870 p. 3, wo es anstatt: „das mittelste der 3“ heißen muß: „das mittelste der 5 hinter dem Adytum gelegenen Zimmer“), und ganz und gar theile ich die von Brugsch ausgesprochene Ansicht, daß in dem rings um das Sanctuarium sich gruppirenden Zimmercomplex das Siegerzimmer das Hauptgemach gewesen, und das ist denn auch wohl der Sinn der aus „Tempelinschr.“ I Taf. CXII l. 9 citirten Stelle, welche lautet:


Ha-ken chen-s emter sebex-t-s ap-t su em ap em xent em pex met-s

„Das Siegerzimmer in ihr“ (der Tempelanlage, von welcher in der ganzen vorhergehenden Stelle die Rede ist), „weil es ihr Hauptgemach, gilt als erstes in dem Innenraum, als Theiler ihrer Mitte.“ Brugsch faßt diese Stelle etwas anders, er übersetzt: (cf. Zeitschr. 1870 p. 159) „Das Sieergemach, sein innerer Raum ist als ihr erstes Grenzgemach, es gilt als Anfang von vorn, als Theiler ihrer Mitte“. Die um das Sanctuarium herum angelegten Räume jedoch, zu denen ja auch das Sieergemach gehört, führen in den Inschriften des Tempels zu wiederholten Malen den Namen *sebex-u* „die geschlossenen, geschützten Räume“, und glaube ich deshalb, daß das  ter hier nicht der phonetische Werth zu dem nachfolgenden  ist, sondern daß es vielmehr zu dem voranstehenden  em gehört, und mit diesem die Particel  emter „wegen, weil“ bildet. Wiederholt werden die betreffenden Zimmer *sebex-u* genannt. So beispielsweise die beiden Osiriszimmer zur Rechten des Sieergemaches, welche die Namen  Ha-ament „Zimmer des Gottes des Westens“ und  Ha-ur „Zimmer des Großen“ neben Ha-šeta „Sargzimmer“ und Ha-ut „Einbalsamirungsgemach“ führen, von denen in der Bauarkunde an der Außenwand der östlichen Umfassungsmauer es heißt:


sebex-u pu en An xent Hut

„Die Gemächer (*sebex-u*) sind es des Gottes An in Edfu“,
und in der Parallelstelle „Tempelinschr.“ I Taf. XCII l. 14


sebex-u pu en An xent Hut

(Der Gott *An* ist der Osiris in seiner lunaren Natur, in welcher Auffassung er in Edfu und noch mehr im Tempel von Dendera eine ganz besonders hohe Verehrung genoß.) Von den Eingängen ferner, welche zur Rechten und Linken des Sanctuarii in den Corridor führen, aus dem man in die einzelnen ringsherum angelegten Zimmer gelangt, von ihnen wird an derselben östlichen Umfassungsmauer gesagt, daß sie angelegt worden:


er ak sebex-u enti em šen-f

„um zu gelangen in die Gemächer, welche in seiner Runde“
cf. hierzu die Parallelstelle „Tempelinschr.“ I Taf. XCIII l. 23. Auch andere Tempelräume, so z. B. der vor dem Sanctuarium befindliche Saal



genannt, von ihm wird gesagt, dafs er ein „Bekleidungs-Sebeχ“ gewesen. Tempelinschr. I Taf. LXXXVIII l. 16 heifst es in Bezug auf ihn:



„Bekleidungsgemach wird er genannt mit seinem Namen“

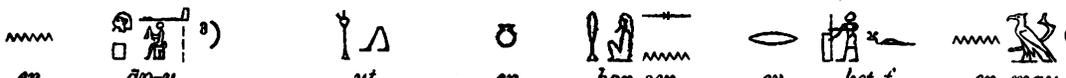
Die Determinative hinter *sebeχ* wechseln; aufer den 4 in den oben angeführten Worten finden sich auch noch andere. In unserer Stelle ist das Zeichen  gewählt, mit dem Determinativ , und Brugsch selbst hat in seinem Lexicon unter *sebeχ* diese Schreibung mit aufgenommen. Uebrigens erweist sich auch in unserer Stelle das Wort als fem. gen., was ebenfalls mit dem *sebeχ* übereinstimmen würde. Ich will durchaus nicht in Abrede stellen die Existenz einer Wurzel  *ter* „Ende, das Aeuferste, die Grenze“ und des davon abgeleiteten  *tera* „durch eine Mauer begrenzen“, womit höchst wahrscheinlich dann das übriges in der Regel  *teri-t* und  *terter-t* geschriebene Wort zusammenhängt, mit der Bedeutung „Gemäuer, ummauerter Raum“, und dann gradezu ganz allgemein „Haus, Wohnung, Tempelgebäude“, möglicherweise auch „Grenzgemach“, wie wohl es mir in dieser Bedeutung noch nicht vorgekommen, aus den oben auseinander gesetzten Gründen jedoch scheint mir dieses *teri-t* hier nicht gemeint zu sein. Aber selbst zugegeben, dafs meine Auffassung in Bezug hierauf eine irrige, dann würde doch immer noch die Stelle anders gefafst werden müssen, denn das vorhergehende  *χen* bezieht sich gewifs nicht auf den Innenraum des Siebergemaches. Ganz abgesehen davon, dafs so aufgefafst mir die Interpretation der Stelle als eine etwas geschraubte vorkommen will, dafs ich bei der Bezeichnung eines Zimmers als Grenzgemach den Zusatz „erstes“ nicht recht einzusehen vermag, und dafs, um von 5 in einer Reihe neben einander liegenden Räumlichkeiten die eine als Hauptgemach und Mittelzimmer zu bestimmen, es mir ebenfalls als ein überflüssiger und nicht recht verständlicher Zusatz erscheint, von dem Innenraum dieses Zimmers zu reden, zu sagen: „Das Siegerzimmer, sein Innenraum als ihr erstes Grenzgemach“ — hier erscheint mir „sein Innenraum“ und „erstes“ durchaus überflüssig, es würde vollständig ausreichend gewesen sein, zu sagen: „Das Siegerzimmer, als ihr (der Tempelanlage) Grenzgemach, gilt als Anfang etc., ganz abgesehen von dieser etwas gesucht erscheinenden Interpretation geht aus den vorhergehenden Zeilen der Inschrift aufs deutlichste hervor, dafs:  *Ha-ken χen-s* hier nicht ausdrücken soll: „das Siebergemach, sein Innenraum“, sondern „das Siebergemach in ihr“, nämlich der Tempelanlage, dem Tempelhaue, von welchem in der ganzen vorhergehenden Stelle die Rede ist, von dessen Breite, Tiefe und Umfang, dessen Maafsen und baulichen Anlagen,  *āu-s*,  *te-s*,  *nem-s*,  *mah-u-s*,  *sentī-u-s*, wie es daselbst heifst, also immer mit dem *s*, weil der für das Tempelhaus zuletzt gebrauchte Name, an welchen die nachfolgende Beschreibung anknüpft,  *teri-t*¹⁾ *Hor-nex̄t āp to* „das Haus des Horus des Siegers auf Erden“ fem. gen. ist, und

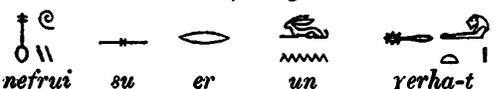
¹⁾ Also auch hier steht wieder nicht *ter*, sondern *teri*, und bedeutet nicht ein einzelnes Zimmer resp. Grenzzimmer, sondern das ganze Gebäude, das ganze Tempelhaus.

von dem es dann weiter heisst: „das Siegerzimmer in ihm ( *χεν-s*), weil es sein Hauptgemach, gilt als erstes in dem Innenraum¹⁾, als Theiler seiner Mitte“.

Nach diesen Bemerkungen über das Siegerzimmer kehre ich nun wieder zurück zu der für meine Annahme von dem Alter des Edfutempels herbeigezogenen Inschrift. In ihr sind die beiden für uns wichtigsten Stellen diejenigen, durch welche uns gesagt wird, in der einen, dass der Gott erblickt habe:  *sch-u maüt em men-s* „die Hallen erneut in ihrem Bau“²⁾, und in der andern, „dass das Tempelhaus von Edfu, welches ein Bauwerk aus alter Zeit, eine Arbeit der Ahnen, in seinem von den Ptolemäern angeordneten Neubau schöner sei, denn ehemals“. Diese letztere Stelle lautet:

 *Ha- a m kat ent as χu-t a em ar*
 Haus mein, welches Bauwerk aus alter Zeit, Heiligthum mein, welches gemacht

 *en ap-u ut en hon-sen er ket-f en mau*
 von den Vorfahren, angeordnet wurde von Ihren Majestäten zu erbauen es in Neuheit,

 *nefrui su er un χerha-t* (cf. Tempelinschr. I Taf. XCVI l. 8)
 schön es ist vor dem Sein ehemals.

Es sind dieses Worte des Gottes Horus, und ist deshalb der mit dem Bilde des Gottes Horus begleitete Hausplan  hier wohl nicht in der Bedeutung von: „Haus des Horus“ sondern als: „mein Haus“ aufzufassen. In Bezug auf die Uebersetzung, die ich dem Zeichen der Wespe hier gegeben, verweise ich auf meinen Aufsatz in der Zeitschrift „Ueber die Silbe *men* in dem hieroglyphischen Schriftsystem“ 1867 p. 4, woselbst ich, entgegen der Annahme meines verehrten Freundes Pleyte, als eine von den vielen Bedeutungen der Wespe  auch die von: „Arbeit, Werk, Bauwerk“ aufgestellt, geltend machend, dass in dem citirten Beispiele  die Wespe ein Vertreter des Wortes  „Arbeit, Bauwerk“ und die Kuh  hier nichts anderes als eine Variante der Ptolemäerzeit für die Silbe  *neb* „jeder, alle“. Hierzu und ebenso in Betreff des nachfolgenden , mit der Aussprache  *as* und der Bedeutung „alt, alt sein, Alterthum“, kopt.

¹⁾ Dass „ *χεν*“ als Präposition „in“ kopt. *χεν, χεν* vorkommt und  *em-χent* neben der Bedeutung: „am Anfang, an der Spitze“ ebenso häufig die von: „im Innern“ hat, dafür brauchen wohl nicht erst Beispiele beigebracht zu werden. Unter dem Innenraum, von welchem hier die Rede, ist der um das Sanctuarium herum sich gruppierende Zimmercomplex zu verstehen, in welchem man das Siebergemach, weil es das Hauptgemach, so angelegt hatte, dass es, als in der Mitte liegend, von den Zimmern zur Rechten wie Linken das erste bildete und die ganze Tempelanlage durch dasselbe in zwei gleiche Hälften getheilt wurde. cf. den Grundriss in „Temp. In.“ I daselbst Zimmer V.

²⁾ Das  *men* wechselt in Ptolemäertexten in Parallelstellen zuweilen gradezu mit  und .

³⁾ In Betreff der Gruppe  *ap-u* in der Bedeutung von: „die Alten, Vorfahren, früher Lebenden“ verweise ich als auf ein recht überzeugendes Beispiel auf die Stelle in Lepsius Decr. v. Kanop., wo das griechische: *ἐπὶ τῶν τῶν πρότερον βασιλευσάντων* der l. 15 in der hieroglyphischen Uebersetzung durch:  *em rek outeni-u ap-u* „zur Zeit der früheren Könige“ wiedergegeben ist. cf. auch Brugsch Matériaux p. 20 u. Zeitschr. 1868 p. 15.

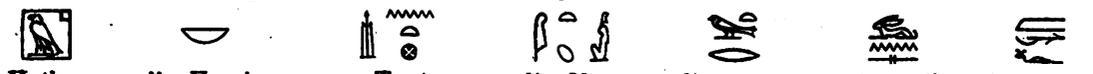
⊕C, ⊕C vetus, antiquus, wolle man auch einsehen die so überzeugenden Beispiele in Brugsch „Wörterbuch“ p. 1477 u. 120. In der Stelle: *nefrui-su er un χerha-t* fasse ich das  *er* als Comparativ, wörtlich also: „schön ist er vor dem Sein ehemals“ oder mit anderen Worten: er ist schöner als der Tempel, welcher ehemals an dieser Stelle stand. Dafs der alte Tempel auf demselben Platze gestanden, dafs die Anordnung der einzelnen Zimmer in ihm ganz dieselbe gewesen und dafs diese sogar ganz dieselben Namen auch früher schon geführt, auch das glaube ich aus Inschriften, die ich weiter unten beibringen werde, nachweisen zu können. Was schliesslich das  *em* betrifft, wie es, grammatisch wohl nicht ganz korrekt, in obiger Stelle zweimal gebraucht wird, so findet sich dasselbe ganz ebenso angewendet auch sonst in Ptolemäertexten, wie denn überhaupt jene späte Epoche, im Gebrauch der Schriftzeichen sowohl, als auch in Betreff der Grammatik, von der alten Einfachheit sich immer mehr entfernt, ein Umstand, welcher uns heute das Verständnifs jener Inschriften vielfach erschwert. Die Forschung wird aber sicherlich auch hier die ihr noch entgegentretenden Hindernisse sehr bald glücklich überwinden, und grade aus den so ausführlichen und in ihrem Inhalte zumeist so lehrreichen Ptolemäertexten, denen man, wie ich nicht unterlassen kann dies hier auszusprechen, noch bis vor Kurzem durchaus nicht die Aufmerksamkeit geschenkt, die sie verdienen, grade aus ihnen wird uns dann nach den verschiedensten Seiten hin eine Vermehrung unserer Kenntnisse des alten Aegyptens und eine Fülle von belehrender Aufklärung werden, wie wir sie durch das ausschliessliche Studium der älteren Denkmäler wohl schwerlich jemals erreicht haben würden. Zur Erreichung dieses Zieles nach besten Kräften mit beitragen zu helfen, werde ich in Zukunft mit demselben Eifer bestrebt sein, mit dem ich früher das Einsammeln jener Klasse von Inschriften mir habe angelegen sein lassen. Im Hinblick auf die mancherlei interessanten Ergebnisse eines komparativen Studiums der in Edfu und Dendera von mir gesammelten Inschriften, die ich in den demnächst erscheinenden Erläuterungen zu den beiden Bänden der „Tempelinschriften“ meinen verehrten Herren Fachgenossen zur Prüfung vorzulegen gedenke, im Hinblick ferner auf alle die vielen Citate aus Edfu und Dendera, durch welche Brugsch in seinem Lexicon die von ihm aufgestellte Bedeutung der einzelnen Worte zumeist mit ebensoviel Scharfsinn als Glück belegt, im Hinblick auf Arbeiten, wie die von Lepsius über den Tempelacker Edfu's, die von Naville über die Edfuer Horussage, die von J. de Rougé über die geographischen Texte Edfu's und andere mehr, die ich hier nicht alle der Reihe nach aufzählen kann, im Hinblick auf solche Erwerbungen wage ich es auszusprechen, dafs unter den gegebenen Verhältnissen die beiden Tempel von Edfu und Dendera es sind, auf welche die ägyptische Alterthumsforschung jetzt vorzugsweise ihr Augenmerk zu richten hat, dafs durch das eingehende Studium grade dieser beiden Heiligthümer sich ihr sehr bald eine Menge von ganz neuen Gesichtspunkten in neuen lichtvollen Bahnen eröffnen werden. (Fortsetzung folgt.)

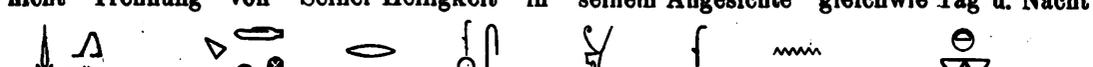
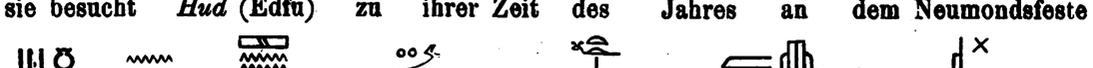
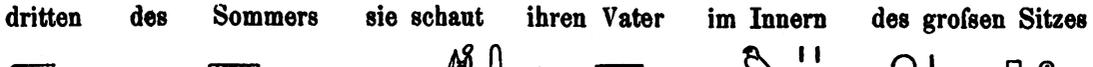
Bau und Maafse des Tempels von Edfu.

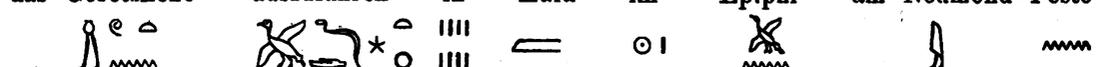
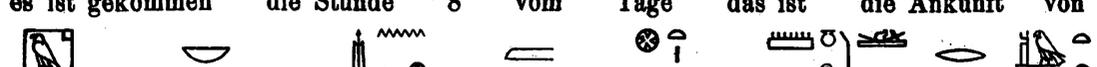
(Fortsetzung. v. Zeitschr. 1870 p. 161.)

Sowohl aus zahlreichen Texten des Tempels von Edfu wie aus solchen des Heiligthums von Dendera geht hervor, wie die tentyritische Hathor nicht nur zu Dendera sondern auch in Edfu sich eines besonderen Cultus erfreute, und wie beide Gottheiten sich jährlich in feierlichen Processionen auf dem Nile gegenseitige Besuche abstatteten. Ein

sehr lehrreicher Text, den ich an dem W. Thürpfosten des Einganges zum Mesen-Zimmer vorgefunden habe, spricht sich darüber in folgender Weise aus:


 Hathor die Herrin von Tentyra die Maat die grofse sie weilt bei ihm

 nicht Trennung von Seiner Heiligkeit in seinem Angesichte gleichwie Tag u. Nacht

 sie besucht Hud (Edfu) zu ihrer Zeit des Jahres an dem Neumondsfeſte

 dritten des Sommers sie schaut ihren Vater im Innern des großen Sitzes

 als geflügelte Sonnenscheibe herrliche der erste der Götter Ra ist dieser.
 Das Datum würde kalendarisch dem 1. Epiphi entsprechen. Es findet sich in gleicher Auffassung wieder in der großen Kalender-Inschrift im Säulenhofe, welche an dem unteren Theile der Südwand in ausführlicher Länge eingegraben ist. Man liest daselbst:

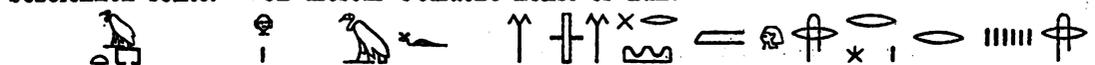

 das Gesetzliche auszuführen in Edfu im Epiphi am Neumond-Feste

 es ist gekommen die Stunde 8 vom Tage das ist die Ankunft von

 Hathor der Herrin von Tentyra aus ihrer Stadt sie landet bei Edfu.

Ich gehe nunmehr zu dem folgenden Gemache, westlich von vorigem über, das die Dedications-Inschrift im Innern als  „das Gemach *Ur* des Gottes *An* von Edfu bezeichnet, während es gegenüber genannt wird:

 „das Zimmer des Sarges des Osiris in Edfu, „an dem Platze westlich vom Mesen-Gemache“.

Die Benennung des Osiris als *An* ist nicht selten auf den Denkmälern. Das Gemach, wie auch der große Text (s. weiter unten) bestätigt, war nebst seiner Nebenkammer dem Culte des unterirdischen, begrabenen Osiris geweiht. Daher in der inneren Ausschmückung die massenhaft angebrachten funerären Darstellungen und Texte die mit dem Todenculte in Beziehung stehen. Daher auch hier der Haupteingang zu den Krypten, welche in verschiedenen Richtungen die Tempelmauern durchziehen.

Der große Text, welcher meiner Betrachtung zu Grunde liegt, nennt dieses Gemach mit einem Namen, der sich in der Gestalt  zeigt. In der älteren Schrift-Epoche würde man dieselben *pe-Mur-t* (*Mut*) zu lesen haben, aber bei der so sehr entwickelten Polyphonie der Ptolemäischen Zeit habe ich über die eigentliche Aussprache des Zeichens  Zweifel. Möglich daß dasselbe das Todenzimmer (*mur* = *mori*, *mors*) des Osiris bezeichnen sollte. Von diesem Gemache heißt es nun:


 das *Mur-t*-Gemach zu seiner Rechten im *Am-ur* von $7\frac{1}{2} + \frac{1}{6}$ zu $6\frac{1}{2}$ (Ellen).

Bereits früher ist bemerkt worden¹⁾, daß die beiden Zeichen  und  in Ptolemäischen Texten, neben anderen auch die Bedeutung von rechts und links, oder was damit identisch von Westen (westlich) und Osten (östlich) hatten. Diese Beobachtung wird durchgehend durch die Texte von Edfu bestätigt, obgleich über die eigentliche Lautung derselben wiederum Ungewissheit herrscht. Der Bezeichnung *am-ur* für die rechte Seite der baulichen Anlagen und sonstiger Oertlichkeiten im Gegensatze zum *ta-ur*, der linken Seite, habe ich in meinem Wörterbuche s. voc. *ta*, *to* S. 1522 eine längere Besprechung gewidmet, weshalb ich darauf verweise.

Der Sinn der in Rede stehenden Stelle ist demzufolge: „Das auf der rechten Tempel-Seite gelegene Osiris-Zimmer liegt zu seiner Rechten. Das Verhältniß seiner Maafse ist „das von $7\frac{1}{2}$ zu $6\frac{1}{2}$ Ellen.“ Dieselbe Angabe wird in dem von Herrn Dümichen (Tempelinschr. 113, 6—7) mitgetheilten Texte gewährt, nur daß hier die identischen Zahlen in variirender Schreibweise durch    und   ausgedrückt sind.

Eine Thür führt in das anstossende Eck-Zimmer, an der NW.-Ecke des Tempels, welches sonst keinen anderen Ausgang hat. Die Bezeichnung desselben fehlt in der Dedications-Legende, findet sich aber in unserem Haupt-Texte wieder. Man liest darin:

                   
ein *utq*- hinter ihm es öffnet von der inneren jenes aus die 4 (Seiten) wie $6\frac{1}{2}$.
Zimmer sich Seite

Der Name *utq* umfaßt, nach mehreren Andeutungen der Texte, etwas allgemeines. Auch das NO.-Eckzimmer führt dieselbe Bezeichnung, so wie ein anderes das wir weiter unten kennen lernen werden.

Da es nur eine Thür hat, die von dem vorhergehenden Zimmer — dem *Mut(?)*-Gemach, — hineinführt, so kann es natürlich nur von dem Inneren desselben aus geöffnet werden. Die Ausdehnung seiner 4 Seiten beträgt $6\frac{1}{2}$ Ellen, also genau so viel wie die Breite der östlich anstossenden Gemächer. In dem von Herrn Dümichen (Taf. 113, 7) mitgetheilten Texte erscheint dieselbe Zahl wieder, nur führt das Zimmer nicht den Namen *utq*, sondern die Bezeichnung  *hq-ur*, die wir bereits als Name des anstossenden Gemaches kennen lernten. Es geht daraus hervor, wie es mir wenigstens scheint, daß beide Gemächer zusammen, als Komplex, die gleiche Bezeichnung geführt haben. Hier der bezügliche Text:

        
das Ur-zimmer in ihrem Innern sich öffnend nach ihr zu wie $6\frac{1}{2}$ gleicherweise. Das Pronomen — bezieht sich auf das vorhergehende Zimmer, von dessen Innern man das *utq*-Gemach betrat. Die Gleichheit der Länge aller vier Seiten ist ebenfalls unzweideutig ausgedrückt.

Beide Gemächer, das  und das zu ihm gehörige *utq* werden in Folgendem als die Vesten des Osiris bezeichnet:

        
die Verschlüsse sind dies des Gottes An von Edfu
woran sich anreihet: „und der Schutzgenien, welche sind in seinem Schiffe“ (  |
                   ).

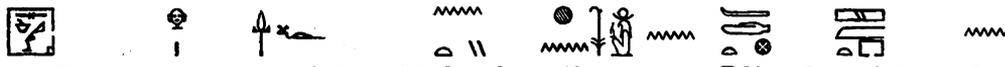
¹⁾ Cf. Goodwin, in dieser Zeitschrift 1868, p. 57 ff.

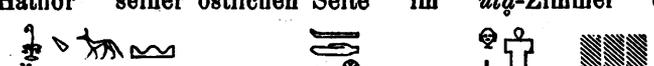


ihrem Plane vordem

d. h. „Summa: fünf Zimmer auf der rechten Seite des Tempels, wie es entspricht dem alten Baurifs.“

Die Fortsetzung des Textes führt uns wieder auf den Ausgangspunkt der Zimmer-Folge, das mittlere Mesen-Zimmer in der Axe des Tempels, zurück, und giebt die Reihe der nördlichen Zimmer in der Richtung von Westen nach Osten hin. Es heißt:

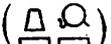
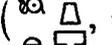
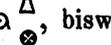

 das *Sebek*-Zimmer in seinem Osten ist das des *χonsu* von Edfu das Adytum der

 Hathor seiner östlichen Seite im *utq*-Zimmer der Sitz *Ra*'s an seinem Platze

 seines Süd-Ostens das *Hut*-Zimmer hinter

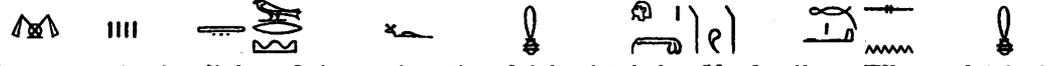
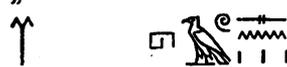
Ueber die Lage des Sebek- oder Bein-Zimmers, östlich von dem *Mesen*-Gemache, kann nicht der geringste Zweifel obwalten. Die Texte im Innern desselben nennen es ausdrücklich:


 „das Bein-Zimmer“.

Ebensowenig herrscht Dunkel über seinen göttlichen Insassen, da der Mondgott () *χonsu* ausdrücklich in denselben Texten als Inwohner aufgeführt wird. Dafs Hathor, die allerdings in diesem Zimmer dargestellt und erwähnt wird, hier ein besonderes Adytum gehabt, geht indess nur aus unserem Texte hervor.

Das Eckzimmer *utq*, im Osten von vorigem, spielt eine weniger hervorragende Rolle. Von den sich in der Richtung von N. nach S. anschließenden Gemächern (die Thüren derselben schauen W. wärts auf die äufere O. Wand des Sanctuariums) ist das dem *utq*-Zimmer zunächst liegende das *Nes-rā* () Gemach. Jeder Zweifel hievon wird durch die Texte darin gehoben, welche es allenthalben als solches (, , bisweilen auch ) bezeichnen. Das übrig bleibende letzte Zimmer muß nothwendig das Gemach *Hut* sein, obgleich ich keine Spur dieser oder einer anderen Benennung in demselben vorgefunden habe.

Nach einer kleinen Lücke, die nur unwesentliches enthalten zu haben schien, giebt der Text folgende Angabe:


 „Summa: 4 der linken Seite seiner¹⁾ gleich ist jedes Maafs ihrer Ellen gleichwie

 an ihrer betreffenden Stelle.“

Mit andern Worten: „die Summa der (zuletzt aufgeführten Zimmer) ist 4, (nämlich) auf „der linken Seite des Tempels. Es entsprachen (den vorigen) die einzelnen Maafse der „Ellen eines jeden, wie es sich eben an seiner Stelle befindet.“ Das ist ziemlich allge-

¹⁾ In der Copie des Hrn. Dümichen fehlt irrthümlicher Weise dies Pronominal-Zeichen.

mein Wörterbuch S. 1191), dann aber auch die dazu gehörige Räumlichkeit, die sich hinter demselben befindet. Das deutsche „Verschluss“ giebt nur annähernd wieder, was das ägyptische Wort zu bezeichnen bestimmt ist. Es sind die durch die Thore abgeschlossenen, geheimen, dem Profanen unzugänglichen Zimmer welche in den Umgang münden. Mit Rücksicht auf die vorangehenden Bemerkungen würde die Uebersetzung folgendermaßen zu lauten haben:

„Ein Portal ist zur Rechten und Linken des Umganges, um die geheimen Verschlüsse zu betreten, welche ihn umgeben.“

Hiermit schließt der erste Theil der Beschreibung, welche den hintersten abgeschlossenen Theil des Tempels betrifft und das Adytum, den Umgang um dasselbe, so wie die Zimmer-Reihe im W. N. u. S. desselben behandelt. Die Fortsetzung des Textes beschäftigt sich danach mit den Höhen, und den zugehörigen Seiten-Baulichkeiten, welche in der Richtung von N. nach S. aufeinander folgen. Zunächst der große Hof *usex her-áb*:

der Hof *her-áb* (ist) hinter ihr Atrium *Mesen* genannt mit

Namen seinem seine Länge an Ellen 23 $\frac{1}{2}$ seine Breite an Ellen 9.

Der Ausdruck „hinter ihr“ bezieht sich auf die oder das Adytum, welches zuletzt den Mittelpunkt der Beschreibung bildete. Die unleserliche, darauf folgende Stelle ist in der Dümichen'schen Copie nicht vollständig wiedergegeben, da von den zerstörten Zeichen, *ma* — noch deutlich erkennbar sind. Es mochte dagestanden haben „mit einem Thore in Form eines Atriums“ u. s. w. In Bezug auf die Bedeutung von *mahet* verweise ich auf S. 587 des Wörterbuches. Das Wort ist masc. gen., das *ka-s* „ihr Name“ kann sich nicht darauf beziehen, sondern auf ein anderes Wort (etwa *eebeχ-t*) das weiblichen Geschlechtes war. Sonstige Schwierigkeiten liegen nicht vor, so daß wir für die folgende Uebersetzung Gewähr leisten können:

„der Hof *Her-áb* liegt hinter dem Adytum [mit einer Thüre in Gestalt] eines Atrium. „Er heißt *Mesen* mit seinem Namen. Die Länge des Hofes beträgt 23 $\frac{1}{2}$ Ellen, seine Breite „9 Ellen.“

In ziemlich dunkler Weise folgt eine Erklärung, welche mit dem Zweck dieses Saales in Verbindung zu stehen scheint.

die Kunstarbeit der Naos in ihm von den Göttern man betet an ihre Herrlichkeit aus Silber Gold Juwelen

Die Schwierigkeit des Verständnisses liegt vor allem in der Auffassung des Zeichens *mesen*, das ich vor der Hand als eine variirende Schreibung des Verbum *mes*, *mesen* (cf. Wörterbuch S. 696 fl.) „künstlerisch bilden“ auffasse, mit besonderer Berücksichtigung der folgenden edlen Metalle. In Ermangelung einer besseren Uebersetzung, schlage ich demnach die folgende vorläufig vor: „die Kunstarbeit der Naos von den Göttern, deren Herrlichkeit man (in Edfu) anbetet, findet in ihm (dem Hofe) Statt aus Silber, Gold und „Juwelen.“ So erklärt sich auch hinlänglich der Name des Hofes als (s. oben) gleichsam als „der Kunst-Halle“ des Tempels.

Eine beachtungswerthe Notiz über diesen Hof *Her-áb* findet sich in dem von Herrn Dümichen copirten und Taf. 51 seiner Tempel-Inschriften von Edfu veröffentlichten Texte. Es heifst darin einmal, der Königliche Erbauer habe denselben herrichten lassen für den Gott Horus

„auf der Seite östlichen (linken) von seinem Adytum,“
 und das andere Mal, daß er den Hof *Her-áb* erbaut habe für den göttlichen Käfer (d. h. Horus)
 auf dem *ami-ur* von seinem Tempel seine Thür sich öffnend nach dem Hofe
 (der rechten Seite)

grofsen beim Hinausgehen aus ihm.

Beide Texte ergänzen sich in sofern als sie sich auf die beiden Hälften, der rechten und linken, des Saales beziehen, von denen die erstere mit *am-ur*, die letztere mit *ta-ur* bezeichnet zu werden pflegte (vergl. oben die Bemerkung).

Ohne jede Schwierigkeit der Lesung und des Verständnisses ist die Fortsetzung:

die Wohnung des *Soxem* in ihrem Westen zu öffnen von ihrem Innern aus
 die 4 (Seiten) an Ellen 8.

Das Pronomen *se* fem. gen. bezieht sich auf die *her-áb-t*, den Hof *Her-áb*, von dessen Innern aus man das Zimmer des ägyptischen Pan, des Gottes *Soxem*, betrat. Die Uebersetzung lautet demnach mit Rücksicht auf das männliche Geschlecht des Wortes Hof im Deutschen:

„die Wohnung des *Soxem* liegt im Westen des Hofes *Her-áb*, man öffnet sie von seinem „Innern aus. Die 4 Seiten haben das Maafs von 8 Ellen.“

In der That betritt man von dem genannten Hofe aus in westlicher Richtung ein Gemach, dessen Darstellungen und Texte es allenthalben mit den verschiedenen localen Formen des Gottes *Soxem*, des Behüters der Edelsteine, zu thun hatten. In entgegengesetzter Richtung, nach Osten hin, führt eine Thür in einen offenen Raum, von dem aus nordwärts eine Treppe zu einer eigenen Kapelle führt. Die Beschreibung beider Gemächer enthält die Fortsetzung unseres Textes:

der Vorraths-Raum zu ihrer Linken (östlich) sein Reinigungs-Zimmer in verdoppeln
 ihn ein jedes davon 4 (Ellen) gleicherweise.

„Der Vorraths-Raum befindet sich zur Linken des Hofes *Her-áb*, sein (dazu) gehöriges „Reinigungszimmer verdoppelt es. Jedes der beiden hat 4 (Ellen) gleicherweise.“

Hier liegt, wie ich bei Vergleichung der überlieferten Maafse mit den wirklichen Messungen an Ort und Stelle weiter unten zeigen werde, ein grober Irrthum in der Zahl vor. Ihn zu berichtigen, werde ich später die Gelegenheit ergreifen.

Der Schreiber wendet sich nunmehr zu dem folgenden Hofe, welcher den Namen des *usex-hotep* „des Opfer-Hofes“ führt. Er sagt von demselben aus:



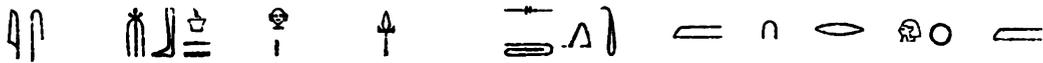
der Opfer-Hof hinter ihr enthaltend den Bedarf an den heiligen Opfergegenständen



d. h. „der Opferhof liegt hinter dem Hofe *Her-áb*, enthaltend den Bedarf an heiligen „Opfergegenständen. Seine Maasse verhalten sich, in Ellen ausgedrückt, wie $25\frac{1}{2}$ zu 8.“ Von diesem Hofe aus führt westlich eine Thür zu einer Halle. Ein besonderer Ausgang an der entgegengesetzten Wand derselben geleitet zu einer Treppe (in der Richtung von S. nach N.), deren oberste, letzte Stufen dem Osten hin sich zuwenden. Der Beschreibung dieser Halle und Treppe sind die folgenden Worte gewidmet:



„eine Fußstiege hat die Richtung nach Norden von seinem Innern aus die Treppe



alsdann dreht um auf Osten zu die Windung von 10 zu $7 + \frac{1}{2}$ “

Dem allgemeinen Verständniß dieser Beschreibung der Treppe steht nichts im Wege. Was das Verhältniß der Proportionen in Bezug auf die angegebenen Maasse (offenbar wie allenthalben in Ellen) der Treppe betrifft, so gestehe ich, daß ich die betreffenden Bezeichnungen nicht zu erklären vermag. Die Zeichen  hinter dem Kopfe ( = 7) sind mir vollständig räthselhaft, wenn man nicht annimmt, daß  verschrieben ist an Stelle von , oder  und daß  den Bruch $\frac{1}{2}$ bezeichnet.

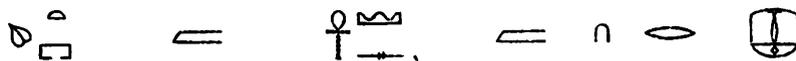
Der sich daran schließende Text geht nunmehr zu einer Schilderung des großen, von zwölf (in drei Reihen) Säulen gestützten Hofes über.



„Der Hof *hai-t* der große (ist) in ihrem Innern Säulen (sind) um zu tragen ihn¹⁾“



Die Dimensionen des großen Hofes *Hai* sind leicht zu verstehen. Die Länge beträgt $37\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 37\frac{1}{2}$, die Breite $25\frac{1}{2} + \frac{1}{2} = 25\frac{1}{2}$ Ellen. An der westlichen Wand öffnen sich zwei Thore. Das nördliche führt zu einem verschlossenen Raume, dessen Inschriften auf den Zweck desselben als Tempelküche deutlich genug hinweisen.



„Die Küche (ist) an ihrer Westseite von 10 zu 4 (Ellen).“

mit anderen Worten: „Die Tempelküche ist an der Westseite des Hofes *Hai*. Das Verhältniß ihrer Maasse ist wie 10 zu 4 Ellen.“

Das zweite, südliche Thor führt nach einer langen Kammer, die nach Außen hin, der großen Umfassungsmauer zu, einen besonderen Ausgang hat. Hier die Beschreibung mit den eigenen Worten des Textes:

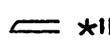
¹⁾ In der Copie des Herrn Dümichen ist dies Pronomen ausgelassen.



„Eine Halle (ist) hinter ihm 13 (Ellen) in seiner Ausdehnung“

Der Ausdruck „hinter ihm“ bezieht sich auf als „die Küche“, welche im Aegyptischen männlichen Geschlechtes ist.

An der östlichen Wand desselben großen Saales befindet sich ein breites Durchgangsthor, von dem aus eine kleine Thür in ein dunkles Gemach südwärts führt. Dieses letztere betrifft die folgende Beschreibung:



„Ein Raum (ist) auf ihrer Ostseite von 7 zu 4 (Ellen) sich öffnend nach¹⁾ der Thorhalle.“

Wir lernen hieraus die Maafse dieses Raumes genauer kennen, dessen Länge und Breite sich, in Ellen ausgedrückt, wie 7 zu 4 verhält.

An derselben Ostwand des großen in Rede stehenden Saales befindet sich eine zweite (nördlich) gelegene Thür nach einem Räume, von dem aus eine zweite Treppe, die östliche, auf das Dach des Tempels führt. Dieser Baulichkeit ist die folgende Beschreibung geweiht:



„eine Halle westlich öffnet sich in gleicher Art. Ein *uta*-Zimmer (ist) neben ihr



von 15 (Ellen) an dem Orte der Thür zur Treppe der linken Seite gerichtet den Norden.“

So genau die Beschreibung des *uta*-Raumes, des vor der östlichen Treppe liegenden Gemaches ist, so schwer hält es dagegen „die westliche Halle“ wiederzuerkennen. Die im Westen des Saales gelegenen Räumlichkeiten haben wir bereits oben beschrieben gefunden. Der Ausdruck „er öffnet sich in gleicher Weise“ bezieht sich nur auf die Worte kurz vorher: „sich öffnend nach der Thorhalle“. Aber es ist kein einziger Raum vorhanden, der sich nach der Thorhalle öffnet. Es liegt offenbar ein eigenthümlicher Irrthum des Schreibers unseres Textes vor.

Oben hatte ich bemerkt, daß der große Saal *Hai* einen doppelten Ausgang nach der Außenwand des Tempels zu hatte. Der östliche ist vorher genannt worden als „Thorhalle“, der westliche führte durch die als genannte „Halle“. Beide Thore werden in dem nunmehr folgenden Theile des Textes genauer aufgeführt:



das Thor welches im Westen (ist) das für die Darbringung der flüssigen Opfer wie das



in ihrem Osten das ist für die Darbringung der trocknen Opfer.

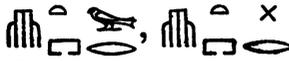
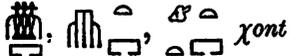
Die Texte, welche ich an Ort und Stelle an den genannten beiden Thoren copirt habe, stimmen genau mit dieser Angabe über den Zweck dieser Durchgangs-Pforten überein.

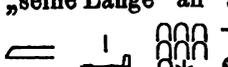
Hiermit endet der große von uns behandelte Text die Beschreibung der Anlage und der Maafse der Säle, Zimmer und Höfe des Tempels. Es fehlen uns aber noch zur Ver-

¹⁾ Von Herrn Dümichen ausgelassen.

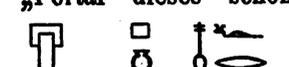
vollständigung des Ganzen die näheren Angaben über die beiden letzten Höfe, die Pylonen und die Umfassungsmauern, die wir jedoch mit Hilfe anderer Inschriften desselben Tempels zu ergänzen in der Lage sind.

Der nächste an den Hof *Hai* stossende Saal, getragen von 12 Säulen, die in 2 Reihen nebeneinander stehen, führt in den Wandinschriften an Ort und Stelle die Bezeichnung:

 *χont ur* „der große Vorhof“ oder kurzweg
 *χont* „der Vorhof“. (masc. gen., daher cc.  *pen*).
 Seine Ausdehnung wird in folgenden Maassen genauer angegeben.

 „seine Länge an seiner Vorderseite vom Anfang zur Gegend des Niedergangs macht
 an Ellen 75 seine Breite an Ellen 35 die Höhe bis zu seinem Scheitel x.

Etwa in der Mitte der Ostwand befindet sich eine von dem „Vorhof“ nach Ausen hin führende Thür, ¹⁾ oder Portal, welches von zwei Texten so beschrieben wird:

 „Portal dieses schöne große öffnend sich nach dem Vorhofe“
 „Portal dieses schöne sich öffnend nach dem Osten vom großen Vorhof vom Tempel diesem.“

An der inneren Façade des Vorhofes dagegen sind sowohl auf dem rechten (westlichen), wie auf dem linken (östlichen) Flügel zwei Kammern angebracht in Gestalt kastenförmiger Vorbauten, von denen uns die Texte weitläufiger Kunde geben.

Die östliche Kammer (die Texte an derselben waren bisjetzt gänzlich unbekannt) führt die Bezeichnung  *pe-kā* „die Bibliothek“. Eine große Palette  ist über der Thür in den Stein gemeißelt und Schreibtafel ( *mas-t*) und Tintenfaß ( *pes*) spielen in den Darstellungen und Texten im Innern des Gemaches eine Hauptrolle. Was indess demselben Raume eine besondere Bedeutung verleiht, ist das Verzeichniß der zum Tempeldienst erforderlich gewesen hieratischen Bibliothek. Der Katalog der Bücher ist vollständig angegeben. Dieselben waren auf Pergament geschrieben und die Rollen wurden in Kisten sorgfältig bewahrt. Unser Text spricht daher von

 „Kisten vielen enthaltend die Bücher sammt den Rollen ansehnlichen von Leder.“

Der angegebene Katalog ist ein doppelter. Die Büchertitel folgen sich hintereinander, wie man aus der beifolgenden Kopie beider Verzeichnisse ersehen kann.

Erster Katalog.

  
 1. „das Buch von dem was ist im Tempel“

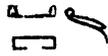
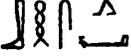
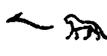
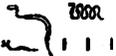
¹⁾ Nr. 6 auf dem Plane des Hrn. Jacq. de Rougé. Auf dem Plane des Tempels, nach den Angaben des Herrn Dümichen, ist dieselbe vergessen worden.

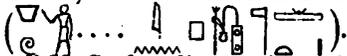
2. „das Buch von dem Roth (?)“
3. „das Buch von den Schriften allen zum Arbeiten“
4. „das Buch von der Leitung des Tempels“
5. „das Buch von den Personen, welche gehören zu den Tempeln“
6. „die Vorschrift vom Bemalen einer Wand (und) von der Beachtung der Körperformen“
7. „das Buch von der Wohlfahrt des Königs in seinem Hause“
8. „die Kapitel von der Verhinderung dessen was Unglück bringt“
9. „die Kenntnifs der periodischen Wiederkehr der Doppelgestirne Sonne und Mond“
10. „das Gesetz, welches regelt die periodische Wiederkehr der Sterne“
11. „die Aufzählung aller bewohnten Plätze (und) die Kenntnifs dessen was in ihnen ist“
12. „Vorschriften alle von der Prozession deiner Heiligkeit aus deinem an deinen Tempel Festen“.

Zweiter Katalog.

- | | | | | | | |
|-----------------------------|---|------------------------------|--------------------|--------------------------|--|--|
| | | | | | | |
| „Die Vernichtung des Set.“ | Die Abwehr des Krokodiles. | Die Wohlfahrt der Stunde.“ | Die Hat (Horoskop) | | | |
| | | | | | | |
| des heiligen Schiffes. | Die Enthüllung des heiligen Schiffes | des grossen. | Die Königswahl. | Der Ritus. ¹⁾ | | |
| | | | | | | |
| Die Verherrlichungen | die grossen dessen der auf dem Todtenbette. | Die Wohlfahrt einer Stadt. | | | | |
| | | | | | | |
| Die Wohlfahrt eines Hauses. | Die Wohlfahrt Oberägyptens. | Die Wohlfahrt eines Platzes. | | | | |

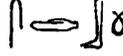
¹⁾ Cf. Wörterbuch S. 1134.

					
Die Wohlfahrt	des Jahres.	Die Wohlfahrt	des Grabes.	Die Besänftigung	der Soxet.
					
Die Beamten.	Die Gesammtheit	von der Jagd	eines Raubthieres,	von der	der Krokodile,
	der Bücher		Abwehr		
					
von der Hut vor ?	von der Abwehr	der Reptilien.	Das Geschäft	aller Priester	der
					
Tempelküche.	Die Wissenschaft	von den Opfern.“			

Dem Leser wird es nicht entgehen, wie ein bedeutender Theil dieser Bücher-Titel genau übereinstimmt mit den Angaben, die sich beim Clemens Alexandrinus von den heiligen Schriften der einzelnen ägyptischen Priesterklassen erhalten haben. Ich werde die Gelegenheit ergreifen, auf diesen interessanten Punkt in einem besonderen Aufsatz zurückzukommen. Hier sei noch erwähnt, daß auch in andern Texten von Edfu mehrere der angeführten Bücher genannt werden, die bei feierlichen Gelegenheiten durch den Hierogrammaten abgelesen wurden ().

Der westliche Vorbau desselben Saales diente einem besonderen Zwecke, der in den Inschriften desselben klar und deutlich ausgesprochen ist. Das Gemach führte die Bezeichnung  *per-tua* „das Stern-Gemach“. Ehe der König bei seinem Eintritt in den Tempel die üblichen Opfer der Gottheit darreichte, mußte er die vorgeschriebenen Reinigungen mit Wasser an sich vollziehen lassen, ein Act der nach Memphitischem Ritus ausgeführt wurde.¹⁾

Ein jeder Tempel, so scheint es, hatte sein besonderes , welches dem gleichen Zwecke diente, und der nicht selten in den Inschriften erwähnt wird. Ehe der König *Piānxi* bei seinem Besuche der Stadt Heliopolis den Sonnentempel betrat,

					
war der Act	des Stern-Zimmers	die Anlegung	der Binde, (und) seine	Reinigung	mittelst
					
Weihrauch	(und) Weihwasser.“ ²⁾				

Erst danach betrat er den Tempel, um den Gott von Angesicht zu Angesicht zu schauen.

(Fortsetzung folgt.)

Gleanings in Coptic Lexicography.

By C. W. Goodwin.

(Conclusion. v. Zeitschr. 1871. p. 24)

ⲉ

ⲉⲱⲱ S. groan (?). B. M. Pap. LXXX ⲁⲛⲛⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲛⲉ ⲉⲗⲱⲓ ⲛ̄ ⲛⲟⲃ̄ ⲛ̄ ⲱⲱⲛⲉ
ⲁⲓⲣⲁⲛ̄ⲧⲏⲧⲏⲣ̄ ⲁⲓⲣⲱⲓ ⲉⲃⲟⲗ ⲉⲗⲱⲥ ⲗⲓⲛⲥⲱⲛⲧⲉⲧⲉ ⲛⲓⲟⲩⲧ — God sent upon me a

¹⁾ Cf. Dümichen Tempel-Inschr. I, Taf. 84, l. 13.

²⁾ Cf. *Piānxi*-Stele V, l, 27.

sore disease, so that I breathed hard (?) and ground (?) as if scoffing at death. Comp. ⲁⲅⲐⲟⲓ gemitus and ⲅⲐⲟⲩⲅⲉⲙ rugire. — According to the lexicons ⲅⲱⲙ S. means, conculcare, subigere, deformare.

ⲅⲱⲗ S. to be hoarse, same us ⲅⲱⲗ M. — corresponds to Greek βραγγιάζειν in Psalm 68 v. 4 quoted Pist. Soph. 53 l. 9.

ⲅⲱⲧⲱⲛ S. in the compound ⲑ̄-ⲅⲱⲧⲱⲛ. Glennie pap. ⲁⲧⲱ ⲙⲏⲡⲱⲧⲏ ⲛ̄ⲧⲉ ⲛⲓⲟⲩⲧⲉ ⲱⲛⲉ ⲛ̄ⲱⲓ ⲉⲗⲁⲛⲓⲛⲁ (ⲗⲉ ⲡⲣⲱⲙⲉ ⲱⲟⲩⲧⲏ ⲁⲛ ⲛ̄ ⲧⲉⲧⲛⲟⲩ ⲙ ⲡⲉϥⲁⲅⲉ) ⲛ̄ⲧⲁⲛⲟⲩⲗⲕ ⲙ ⲛⲁ ⲑ̄-ⲅⲱⲧⲱⲛ. The meaning of ⲅⲱⲧⲱⲛ or ⲑ̄-ⲅⲱⲧⲱⲛ is not clear. — Qu? should we divide the last words thus ⲛ̄-ⲁⲑ̄ⲅⲱⲧⲱⲛ, and consider ⲁⲑ̄ⲅⲱⲧⲱⲛ as meant for the Greek ἄρρωστον, a state of weakness.

Ⲩ

ⲗⲉⲗⲓ M. hook, net (?). ϣⲉϥ-ⲅⲓ-ⲗⲉⲗⲓ angler, fisher. Isa. 19 v. 8.

ⲗⲓ S. contract, agree (?). Joad pap. ⲁⲓⲗⲓ ⲁⲧⲱ ⲁⲓⲟⲩⲅ ⲛ̄ⲧⲱⲟⲩ ⲧⲏⲣⲧⲏ ⲅⲁ ⲧⲉ ⲕⲗⲏⲣⲟⲩⲙⲁ. B. M. Pap. XCVIII ⲁⲛⲗⲓ ⲁⲧⲱ ⲙⲱⲅ ⲅⲓⲧⲟⲟⲩ ⲧⲏⲣⲧⲏ ⲙ̄ ⲡⲁⲛⲁⲱ.

ⲗⲓⲱⲤⲉ S. submerge. Pist. Soph. 386 l. 15 — from ⲕⲉ immergere?

ⲗⲛⲟⲩⲓ, ⲗⲛⲟⲩⲛ S. to know — same as ⲗⲛⲟ, ⲗⲛⲟⲩ. B. M. Pap. LXXXI ⲛⲤⲉ ⲗⲛⲟⲩⲛ ⲛ̄ⲧⲏ ⲅⲟⲙⲟⲗⲟⲤⲉⲓ. B. M. Pap. LXXXIII ⲛ̄Ⲥⲉ ⲗⲛⲟⲩⲓ ⲛ̄ⲧⲁ ⲅⲱⲙⲱⲗⲱⲤⲉⲓ. B. M. Pap. XCVI ⲛ̄Ⲥⲟⲩ ⲗⲛⲟⲩ ⲛ̄ⲧⲏ ⲅⲟⲙⲟⲗⲟⲤⲉⲓ.

ⲗⲏⲧⲏⲧ S. breathe hard? — Lex. vento corruptus, ventus fervens. B. M. Pap. LXXX ⲁ ⲛⲓⲟⲩⲧⲉ ⲉⲓⲛⲉ ⲉⲗⲱⲓ ⲛ̄ ⲟⲩ ⲛⲟⲖ ⲛ̄ ⲱⲛⲉ ⲁⲓⲑ̄-ⲗⲏⲧⲏⲧ. Perhaps the word means a burning fever.

ⲗⲐ S. to bring, place (?) — Lex. plantare, seminare. Pist. Soph. 50 l. 10 ⲛ̄Ⲗⲓ ⲛⲉⲛⲧ ⲁⲧⲗⲟⲓ ⲅⲏ ⲛⲉⲓ ⲛⲉⲑⲟⲟⲩ ⲧⲏⲣⲟⲩ — they who have brought me into all these evils. Ib. 51 l. 13.

ⲗⲟⲩ S. some implement of brass. B. M. Pap. C. ⲟⲩ ⲗⲁⲕⲁⲛⲏ ⲃⲁⲣⲱⲧ ⲙ̄ⲛ ⲟⲩ ⲗⲟⲩ ⲛ̄ ⲅⲟⲙⲏⲧ.

ⲗⲟⲅ, ⲗⲱⲅ S. cousin, relation. B. M. Pap. LXXVIII ⲉⲓⲧⲉ ⲱⲛⲟⲩⲁ ⲉⲓⲧⲉ ⲱⲛⲤⲛⲁⲧ ⲉⲓⲧⲉ ⲗⲟⲅ ⲉⲓⲧⲉ ⲗⲟⲅ ⲛ̄ ⲗⲟⲅ ⲉⲓⲧⲉ ⲕⲗⲏⲣⲟⲩⲙⲟⲤ. B. M. Pap. LXXXI ⲉⲓⲅⲉ ⲁⲛⲟⲛ ⲉⲓⲅⲉ ⲱⲏⲣⲉ ⲉⲓⲅⲉ Ⲥⲟⲛ ⲉⲓⲅⲉ ⲕⲗⲏⲣⲟⲩⲙⲟⲤ ⲉⲓⲅⲉ ⲗⲱⲅ ⲉⲓⲅⲉ ⲗⲱⲅ ⲛ̄ ⲗⲱⲅ.

ⲗⲟⲛϥ S. qu? same as ⲗⲛⲟ possidere, or perhaps i. q. ⲗⲛⲓⲟ castigare. B. M. Pap. LXXIX, A. ⲛ̄ϥ̄-ⲗⲟⲛⲉⲓⲤ ⲙ̄ ⲛⲉⲓ ⲕⲟⲩⲓ ⲛ̄ ⲱⲏⲣⲉ ⲱⲁ ⲉⲛⲉⲅ, ⲛ̄ϥ̄ ⲗⲛⲟϥ ⲛⲁϥ ⲛ̄ϥ̄ ⲟⲩⲉⲅⲙ̄ ⲗⲛⲟϥ ⲛⲁϥ, ⲛ̄ϥ̄ ⲟⲓⲕⲟⲛⲟⲙⲓ ⲙ̄ⲙⲟϥ ⲛ̄ϥ̄ ⲁⲓⲟⲓⲕⲉⲓ ⲙ̄ⲙⲟϥ.

ⲗⲟⲑⲉ-ⲛⲁⲤ M. build a nest. Isa. 13 v. 22.

ⲗⲱⲙϥ S. same as ⲗⲱⲛϥ, to meet with — perhaps only a clerical error. Pap. Glennie ⲗⲁⲧⲉ ⲛ̄ ⲗⲁⲱⲁⲛⲉ ⲉϥⲛⲁ ⲗⲱⲙϥ ⲉ ⲛⲁⲓ ⲛⲧⲣⲁϥⲟⲛ. — I find in B. M. Pap. LXXXVI ⲛⲉⲧⲛⲁ ⲗⲟⲛϥ ⲉ ⲛⲉⲓ ⲗⲁⲣⲧⲏⲤ ⲛ̄ϥ̄ⲟⲩⲱⲱ ⲉ ⲱⲁⲗⲗ̄ ⲉⲃⲟⲗ. In B. M. Pap. LXXXI ⲉⲗⲟⲩⲥⲓⲁ ⲛⲙ ⲉϥⲛⲁ ⲗⲱⲛϥ ⲉ ⲛⲉⲓ ⲗⲁⲣⲧⲏⲛ.

ⲗⲱⲱⲗⲉⲱ M. water-course. Job 38 v. 25 reduplicated form of ⲗⲱⲱ fluxus.

6

βαλε M. the left side. Job 23 v. 9. cf. βαλε claudus.

βαλωτ S. a stranger, sojourner, *παροικος*. Glennie pap. The lexicons give the sense, habitare.

βασιβαλ M. proud. Apost. const. p. 9 — comp. βασιρητ, βασιραβι which have both a similar meaning.

βαυεε S. bath, washing — same word as χουεε. B. M. Pap. LXXVIII σποταν πιμ ε ρνε ε οτ βαυεε η πα μη οτ ειωτε η μοοτ.

βε S. another, other — same as κε. B. M. Pap. XCVIII ε τω τι εβολ ερωτη τωτ λοιποτ ρα βε λαατ η ρωβ.

βερων S. some household utensil. Glennie pap. πβοιλε υ πανι τηρϋ ετε οτ βερων πε μη οτ κοροχοτ μη εντε η χηρα μη εντε η βορτε.

βηπε M. apparently same as βειπ or ψειπ to receive, bear, suffer. Isa. 1 v. 5 εψ βηπε πκε ψειψ — equivalent to Greek *τι ετι πληγητε?*

βιωττ M. same as βιωοττ the Pleiades. Job 38 v. 31.

βιπρακτ εβολ S. the act or capacity of averting, from ρακ, ρακτ inclinare, curvare. B. M. Pap. LXXVIII κεκαε ει ρνε ε τβιπρακτ εβολ η ταταπακ- τηςιε η πεκριτης.

βιφει M. answers to Gr. *εκζεειν*. Ezek. 47 v. 9. The Lexicons give the meaning exsilire, saltare, which is nearly the same.

βλ S. convolvere (acc. to Schwartz). Pist. Soph. 6 l. 19. Same as κελ.

βωμοττ S. name of a mountain. Pist. Soph. 354 v. 11 αϊκω η καλαπατατ- ρωθ παρχων εν ριζη βωμοττ παι εν ερε τοτερητε η ιεοτ ριζωϋ. This passage has been thought to refer to the celebrated impression of the foot of Buddha in the island of Ceylon.

βπε, βπο M. to be hard. Gr. *πέπηγε*. Job 41 v. 15. In the Lexicons βπε means to bend, in the phrase βπεχω subjicere, domare. βποη means, soft, and βποη-ηχω subjicere, domare i. e. bend the head.

βοιλε S. furniture, household-stuff. Pap. Glennie. Lex. βοιλε, depositum, habitare.

βοιϋ M. papyrus, rush. Isa. 19 v. 6.

βοιϋ M. papyrus, rush. Job 8 v. 11 and 40 v. 16. The Lexicons give χοοτϋ S. papyrus.

βφο M. inhabit, possess — same as χφο. Jerem. 39 v. 20.

βω ηκα S. same as κω ηκα put away. B. M. Pap. LXXVIII.

βωτε M. to look down. Gr. *κύφειν*. Job 22 v. 29. Comp. βωϋτ S. intueri, inspicere.

βωλε S. to be scorched or withered. B. M. Pap. V fr. ηα.

βωϋτ ηκα S. overlook, forsake. Zoega Cat. p. 232 εκηα βωϋτ ηκω ειπα- βωκ ε ητακο.

†

†ϣⲛⲧ S. for ϣⲟⲛⲧ. creature. Glennie pap. ⲛⲁⲓ ⲉⲧⲛⲁⲕⲣⲓⲛⲉ ⲏ ⲛⲧⲣⲛⲧ ⲧⲓⲣⲉ.

†ϣⲟⲛⲧ ⲏⲃⲁⲗ M. corresponds to Gr. μακαρίζειν. Job. 29 v. 11.

†Ⲗⲉ S. condemnation (?). So Schwartz, conjecturally. Pist. Soph. 256 l. 1.

Shanghai, April 1870.

C. W. Goodwin.

Erklärung eines Abschnittes des XXV. Cap. des Todtenbuches. (I. 59 und 60.)

In einer früheren Nummer dieser Zeitschrift (Dec. 1867 S. 108) habe ich die Collegen auf eine Abhandlung aufmerksam gemacht, welche in den Sitzungsberichten der mathem. naturw. Classe der Wiener Acad. d. Wissensch. abgedruckt,¹⁾ meinem Freunde und Collegen Czermak ihren Ursprung verdankt.

S. 444 berichtet Czermak, daß er in dem Leibe der weiblichen Mumie ein Convolut von Gedärmen und eine schwarze lederartige dünne Platte gefunden habe, welche gefaltet und zusammengerollt war. „Nachdem ich diese letztere“, so heißt es wörtlich „in Wasser aufgeweicht und von den Harzmassen gereinigt hatte, erkannte ich zu meinem nicht geringen Erstaunen, daß es die abgezogene Epidermis der rechten Fußsohle war. Die ganze Zeichnung der Tastlinien präsentirte sich mit ausgezeichneter Schärfe. Eine genaue Besichtigung der Fußsohlen bewies, daß die Epidermis beiderseits von den Fersen bis zu den Zehen fehlte. Die Epidermis der Zehen hörte am Grunde derselben mit einem scharfen gezackten Rande auf. Der vordere Contour des in der Bauchhöhle gefundenen Stückes der Epidermis paßte nicht mehr genau an den unteren Rand der Epidermis der Zehen des rechten Fußes, allein es blieb dennoch nicht der geringste Zweifel, daß das Stück daselbst abgeschnitten worden war. Die Epidermis der linken Fußsohle habe ich nicht gefunden, doch wird sie ohne Zweifel auch im Bauche stecken. —“

Soweit Czermak, dessen Wahrnehmung nicht vereinzelt dasteht, da mir Mr. Mariette 1867 in Paris mittheilte, daß er etwas ähnliches an einer von ihm untersuchten Mumie bemerkt habe. Ich suchte nun den Beweggründen auf die Spur zu kommen, denen diese sonderbare Manipulation ihren Ursprung verdankt und glaubte zunächst die Sohlenablösung mit den vielen, sehr verschieden erklärten Fußsohlenbildern zusammenbringen zu sollen, welche sich nicht nur in Aegypten²⁾ selbst, sondern auch in Griechenland und anderwärts³⁾ gefunden haben. So eröffneten sich mir wohl allerlei mögliche Erklärungen, doch

¹⁾ Sitzungsber. der Wiener Acad. der Wissensch. mathem. naturw. Cl. 1852. Bd. IX. S. 444 fgd. Bei Jolowicz irrthümlich 1832.

²⁾ Auf einem zwischen den Beinen der Sphinx gefundenen Täfelchen bei Vyse Pyr. of Gizeh III. Am Chunsu-Tempel zu Karnak. Auf der Insel Philae Lepsius Denkm. XII. Bl. 90. Im corp. inscr. Gr. III. Nr. 4946. Merkwürdig ist es, daß Andreas Gryphius auf der rechten Fußsohle einer dem Apotheker Crusius in Breslau gehörenden Mumie das Bild einer sehr undeutlich beschriebenen Blume fand. Mumie Wratislavienses p. 38. „Haec ubi curate animadversa, miratissimum sub media pedis dextri planta florem, sive is loti, ut censebat amicus, sive ut aliis videbatur, betonicae sive coepe, quod genus bulbi sacrum Aegypto, constat.“

³⁾ S. G. Müller. Handb. der Arch. §. 436, 2; für Lesbos Conze, Reise a. d. Insel Lesbos S. 31 fgd. Taf. XIII; für Byzanz Dethier und Mordtmann. Denkschr. d. phil. hist. Cl. d. Wiener Acad. d. W. Bd. XIII. S. 73 fgd. Taf. VII u. VIII.

vermochte ich keine gewisse und unbedingt zutreffende Deutung des Gebrauches zu finden, bis ich jüngst bei der Vorbereitung zu einer Arbeit über das 125. Capitel des Todtenbuchs auf eine Stelle traf, die mir zwar seit Jahren bekannt ist, deren Beziehung auf die Czermaksche Entdeckung mir aber wunderbarer Weise erst jetzt auffiel.

Im Todtenbuche (ed. Lepsius) 125, 59 u. 60 hat sich der Verstorbene glücklich durch die Thore, welche in den Saal der doppelten Wahrheit leiten, Bahn gebrochen, nachdem er der Pforte, die zu ihm führt und allen ihren Theilen gezeigt hat, daß er über sie und ihre Namen wohl unterrichtet sei. Er will die Halle beschreiten; es findet sich aber, daß sein Examen sein Ende noch nicht erreicht habe. Der Fußboden der Halle redet ihn folgendermaassen an:

59. 

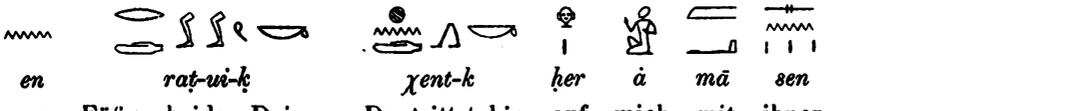
nen χunt- k her à sat an en useχ ten- hi

nicht tritt hin Du auf mich der Fußboden Stein von Saal diesem im



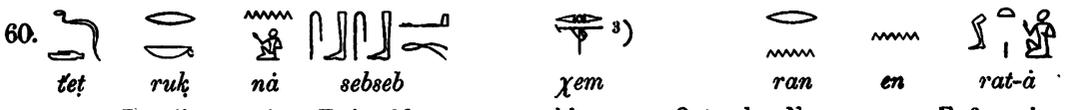
ema ro-f au-à ab kuà her enti nen rex ku ran

geben Spruch ihm Ich bin rein ich auch. Weil nun nicht ich kenne den Namen



en rat-wi-k χent-k her à mā sen

von Füßen beider Deiner, Du trittst hin auf mich mit ihnen

60. 

tet ruk nà sebseb χem ran en rat-à

sage Du (ihn) mir Fußsohle am verschlossenen Orte der Name von Fuß meinem



unami un pet ente Nebt-ħa ran en rat à äbt

rechten Kahlfuß der Nephthys der Name von Fuß meinem linken.

„Tritt nicht hin auf mich, redet ihn an das Steingetäfel des Fußbodens von dieser Halle. Ich bin ganz und gar rein. Da ich nun den Namen deiner beiden Füße nicht kenne, mit denen Du auf mich hin trittst, so nenne Du ihn mir. „Fußsohle am verschlossenen

¹⁾ Prima pers. emphat. Ich übersetze „ich bin gewislich rein“.

²⁾ De Rougé Chrestomath. II. S. 40 vergleicht das auffallende  der 1. Person mit einer ähnlichen aethiop. u. berber. Form. — Dies könnte Lauth bei der Begründung seines aethiop. Articulus postpositivus helfen. Lauth. Die Pianchi-Stele. S. 64.

³⁾ χem (Leps. älteste Texte S. 34) oder seχem. Ich möchte hier  am liebsten mit  zusammenbringen. Vielleicht steht  auch für Letopolis, die Stadt der Leto, einer Göttin die doch wohl am besten mit der Nephthys zu vergleichen ist. Plut. Is. u. Os. 38. Herod. II. 156 Ἀπόλλωνα δὲ καὶ Ἄρτεμιν Διονύσου καὶ Ἴσιος λέγουσι εἶναι παῖδας, Λητοῦν δὲ τροφὸν αὐτοῖσι καὶ σώτειραν γενέσθαι, womit ich vergleiche Todtenb. 134, 6. 7.



Hor nämlich ist Osiris N. N. Es gebar ihn seine Mutter Isis es zog auf ihn Nephthys. Plut. u. Herod. nennen in gleicher Weise Isis die Mutter, Leto (Buto) die Erzieherin und Amme des Horus.

Orte“ ist der Name von meinem rechten Fusse, „Kahlfuß der Nephthys“ ist der Name von meinem linken Fusse.“

Zur Rechtfertigung dieser Uebersetzung werden wir zunächst die Gruppe *sebsēb* in's Auge zu fassen haben. Ich übersetze sie ohne Bedenken „Fusssohle“. Während der ganze übrige Passus leicht genannt werden muß, haben die Namen der Füße des Verstorbenen bisher keine richtige Erklärung gefunden; sie waren eben unverständlich, wie fast alle symbolische Namen von dieser Art. S. Birch hat für das erste Bein „the passer of Khem“, für das zweite „opener of the heaven (or the hair of)?“ Brugsch kennt mit einigen Varianten „nur aus dieser Stelle“ (d. h. der unseren) des Todtenbuchs, er vergleicht es mit dem coptischen *Ⲙⲓⲃⲉ* *fimbria*, *ora vestimenti* und möchte es Umgürtung, Gürtel übersetzen. Ich zweifle nicht, daß es dem coptischen *Ⲙⲓⲃⲉ*, *Ⲙⲓⲃⲉ* ἢ *ⲣⲁⲧ* *ἕχρος τῶν ποδῶν* Fusssohle entspricht. Deuteron. 28, 35 heißt es z. B. *ⲒⲘⲚⲈⲢ* *ⲛⲉⲛⲉⲛⲃⲓ ἢ ⲣⲁⲧⲕ* *ⲱⲁ ⲧⲘⲱⲟⲩⲓ ἡⲗⲱⲕ*¹⁾ a plantis pedis tui usque ad verticem capitis tui. *Sebsēb* ist die so häufige „Reduplication der einfachen Wurzel“. Das Determinativum scheint für den Lappen einer abgelösten Sohle gut gewählt zu sein. Ich denke daß ohne Bedenken als „Fusssohle“ in das Lexicon aufgenommen werden darf. Der Name des rechten Fusses, dessen Sohle im Mumienleibe steckt, heißt passend genug Fusssohle am verschlossenen Orte. Für das linke Bein hab' ich „Kahlfuß“ gefunden. Meine Uebersetzung ist ganz zwanglos und bedarf keines Fragezeichens. Früher bezog ich „unpet“ wegen des Determinativs auch auf das Haar der Nephthys, dann übersetzte ich nach Brugschs trefflichem Lexicon S. 259 Kummer, Jammer, Niedergeschlagenheit (der Nephthys); doch hatte ich die betreffende Vocabel, die Brugsch sehr selten nennt und bei der er nur unsere Stelle anführt, nirgend anders gefunden. Ich halte sie für ein Hapaxlegomenon, das sich einfach zusammensetzt aus oder *Fuss* und oder sogar leer, kahl etc. Hier stimmt selbst das Determinativ und wir könnten ohne Zwang „Kahlfuß“ übersetzen, wenn nicht die Nephthys ihr Recht verlangte. „Kahlfuß der Nephthys“ klingt sonderbar, aber doch lange nicht so seltsam, als manche Namen der Todtenrichter etc. Außerdem ist es leicht möglich, daß gerade dieser Göttin die fehlende Sohle des einen Fusses gewidmet worden war. Wissen wir doch von Plutarch, daß sie, die Gattin des Typhon, der Osiris ehebrecherisch beiwohnte, der Wiedergeburt des Gestorbenen und der Regeneration des Verdorbenen vorstand. Sie hatte vielleicht den verstümmelten Fuß wieder mit der ihr gewidmeten Sohle zu bekleiden. Es sei bemerkt, daß die griechisch römischen Fusssohlen meistens der Isis geweiht waren, und Nephthys darf wohl eine Isis der Unterwelt genannt werden. Im capitolin. Museum zu Rom befindet sich eine Tafel mit zwei Sohlen und der fehlerhaften und verstümmelten Inschrift „fructierae“, die nach einem von Gruterus mitgetheilten Denkmale (LXXXIII, 10) leicht zu ergänzen ist. Dort stehen zwei Sohlen mitten in einem Kreise, begleitet von der Inschrift: „Isidi fructiferae posuit“.

Auf diese die Nephthys betreffenden Vermuthungen lege ich kein großes Gewicht; ein um so größeres auf die neu gewonnenen Werthe für und Fusssohle und Kahlfuß.

G. Ebers.

¹⁾ Ich citire nach P. de Lagarde, dessen Text hier wie überall dem Wilkins'schen weit vorzuziehen ist. Wilkins liest: *ⲒⲘⲚⲈⲢ* *ⲛⲉⲛⲉⲛⲃⲓ ἢ ⲣⲁⲧⲕ* *ⲱⲁ ⲧⲘⲱⲟⲩ* *Ⲓⲓⲗⲱⲕ*.

Varia

by S. Birch.

The following are some additional readings from the Papyrus of Amenneb. They are chiefly contributions to the *variae lectiones* of the ritual, a fruitful field of investigation. In the present state of the text of the Todtenbuch these readings are the more important because so many passages remain obscure.

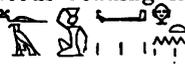
1.  *áab-t* "sacrifice" or "offering" (Brugsch Wörterbuch S. 170) replaces  in c. 99, l. 31—32. The passage reads "My sacrifice, *áab-t*, it is, *pu*, corn, my sacrifice it is oxen, and geese, my sacrifice it is life, it is coming forth in all the ...".

2.  *fnt* 'the nose' occurs in the same papyrus as the equivalent of  either "the floor" or "bed of the river" or else "the floor" or "surface" of the water c. 99, l. 27. This determinative  accompanies and replaces the nostril in the word *χna* supposed to have the meaning "to shut", or "fasten" Brugsch Wörterbuch S. 116, or "drive away" Reinisch, Miramar p. 70, probably in the sense of "inhaling" or "sucking in".

3.  replaces  in c. 82, l. 4. It is another proof were additional ones required of the phonetic value of the character  earth *ta* or *táa*.

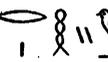
4.  *er enti* "because, in as much as". This well known form so often found at the commencement of letters or instructions occurs instead of  in c. 124, l. 3.

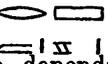
5.  *kar* is found instead of the simple form *kar* 'under' which last is the most obvious reading in c. 124, l. 4.

 *fa her tn* 'left up your faces' in which  replaces the meaning of which is obscure in c. 124, l. 5.

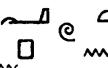
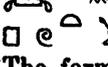
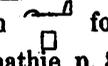
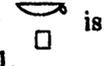
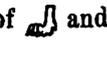
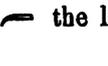
6.  *tatfi nb* 'all reptiles' renders intelligible the passage, c. 124, l. 7 — gods, goddesses, and reptiles — the sentence reading "Oh builders, or creators guarding every" or "all gods, all goddesses, all reptiles".

7.  *axu* 'spirits, manes' replaces . This reading *axu* which occurs elsewhere contests if indeed it is not better than that of *χu* in c. 124, l. 7.

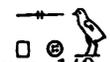
8.  *ruhiu* replaces "ahu the god" c. 124, l. 8.

9.  *rema še pn* "at that pool" in c. 124, l. 9 replaces *am hru*. The god who depends or "belongs to the day". This shows that *meh ur* 'the great water' or "god of the great water" which is mentioned just before refers to the great abime or abyss of heaven.

 *tet rut* "the words of men" completes the sentence I speak to him the words of men, I repeat to him the words of the gods c. 124, l. 9.

10.  *kapu-t na* in another Ritual Hay collection c. 149, l. 41 replaces  "I have been fumigated" — or hidden as it has been proposed to read it. The form  for  is new. It is a variant of  and  the lions claw. De Rougé Chrestomathie p. 81.

 *rekrek* is the name of the snake in the same ritual c. 149, l. 25. There is a snake there — rekrek is its name.

11.  *spu* replaces the form which should be correctly  in the same Ritual Hay c. 149, l. 25. The latter form means "chamber" *as t.*

12.  *ar* 'eye' occurs in the Ritual of Petharpyrat Brit. Mus. No. 9963 in place of  *aru, alu* c. 72, l. 2.  *axtu-k m ar tn* "my light is in your eyes" or "I shine in your eyes". (Continuation.)

Des Sesostris-Herakles Körperlänge.

In den Manethonischen Königslisten nach Eusebischer Rezension findet sich in der XII. Dynastie ein *Σέσοστρις*, *ὃς λέγεται γεγονέναι πηχῶν δ' παλαιστῶν γ' δακτύλων β'*. Woher kommt dieser den Monumenten fremde Name, und woher die bis auf Fingerbreiten genaue Angabe der Leibeshöhe von $4\frac{7}{12}$ Elle oder, da die Elle $1\frac{1}{2}$ Fufs enthielt, von $6\frac{7}{12}$ Fufs.

Herodot (2, 106) sagt von dem Felsenbilde in der Nähe von Karabel, da wo sich die alten Strafsen von Ephesus nach Phokaea und von Smyrna nach Sardes kreuzten, es stelle den Sesostris vor, der seine Eroberungszüge von Afrika und Asien bis nach Europa durch solche Felsenbilder verewigt habe. Er fügt hinzu: *μέγεθος πέμπτης σπιθαμῆς*, „seine Höhe ist von fünfter Spanne“, eine eigenthümliche Ausdrucksweise, die von vielen Auslegern, und noch von Passow und seinen Nachfolgern, ja sogar von dem sonst so sorgfältigen Hultsch¹⁾ für gleichbedeutend mit *μέγεθος πέντε σπιθαμῶν* genommen wird. Jacobs²⁾ glaubte sogar noch genauer dahin interpretiren zu dürfen dafs der Endpunkt der gemessenen Höhe in die Mitte der 5ten *σπιθαμῆ* fiel. Die *σπιθαμῆ* oder Spanne, war gleich einer halben $1\frac{1}{2}$ füßigen Elle, die in 6 Palaisten oder Handbreiten zu je 4 Fingerbreiten eingetheilt war, nach Fufsmafs also, welches neben dem Ellensysteme seltner zur Geltung kam, $\frac{2}{3}$ Fufs. Das Bild wäre also 5 Spithamen, gleich $3\frac{1}{3}$ Fufs, oder wenn die 5. Spithame getheilt wird, $3\frac{2}{3}$ Fufs hoch gewesen. Dem widerspricht nun schon die jetzt bekannte, auch von mir nachgemessene, Höhe des Felsenbildes, die etwa das Doppelte beträgt.

Der Ausdruck *πέμπτης σπιθαμῆς* ist aber, wenn von einer fünften Spanne in Wirklichkeit nicht die Rede sein kann, so sonderbar, dafs die Entstehung desselben vielleicht eine nähere Erklärung, die ich anderswo nicht finde, verdient. Es begreift sich, wenn Herodot (1, 50) sagt *ἑβδομον ἡμιτάλαντον* für $6\frac{1}{2}$ Talent und *τέταρτον ἡμιτάλαντον* für $3\frac{1}{2}$ Talent. Statt vollständig zu sagen *ἕξ τάλαντα καὶ ἑβδομον ἡμισυ τάλαντον, τρία τάλαντα καὶ τέταρτον ἡμισυ τάλαντον*, lies man die Kardinalzahl, die sich aus der Ordinalzahl von selbst ergab, weg, und sagte nur *ἑβδομον* (sc. *τάλαντον*) *ἡμισυ τάλαντον* oder *ἡμιτάλαντον*, d. i. das siebente Talent ein Halbtalent. Offenbar geht hier das Neutrum *ἑβδομον* auf das ausgelassene *τάλαντον* zurück, nicht auf das folgende *ἡμιτάλαντον*, welches nur Prädikat ist. Dieses Verhältniß wird aber schon verkannt, wenn Dinarch sagt *τρίτον ἡμιδραχμον* für $2\frac{1}{2}$ Drachmen, da dieses aufzulösen ist in *δύο δραχμαὶ καὶ τρίτη*

¹⁾ Metrologic 1862. p. 29. Anm. 7.

²⁾ de mens. Herod. p. 9.

(nicht τρίτον) ἡμίδραχμον; ebenso τρίτον ἡμιμναῖον für δύο μνᾶ καὶ τρίτη ἡμιμναῖον. Das neutrale Substantiv attrahirte das Geschlecht des vorausgehenden Adjektivs. Indessen war doch in allen diesen Fällen das ursprüngliche Hauptwort τάλαντον, δραχμή, μνᾶ aus dem zusammengesetzten Prädikat deutlich und leicht herauszunehmen. Der Weg war aber gebahnt und Herodot ging nun in derselben Richtung nur einen Schritt weiter, wenn er für τέσσαρες πήχεις καὶ πέμπτος (πῆχυς) ἡμιπήχειον nicht mehr πέμπτον ἡμιπήχειον sagt, sondern, weil das ἡμιπήχειον, die halbe Elle, σπιθαμή, die Spanne, hieß, πέμπτη σπιθαμή, wobei das zu supplirende πῆχυς gänzlich verschwindet, sowohl dem Geschlechte nach, welches πέμπτος verlangt hätte, als dem Stamme nach, indem ἡμισὺς πῆχυς in σπιθαμή verwandelt wurde. Der Ausdruck erklärt sich also aus einer combinirten Omission, Attraktion und Substitution¹⁾.

Dafs der Sinn in der That kein anderer als der angegebene war, geht aber auch daraus unzweifelhaft hervor, dafs die Alten selbst diese Stelle des Herodot nicht anders aufgefaßt haben. Das lehren die wiederholten Angaben über die Körperlänge des Sesostris und zugleich des Herakles, welche, obgleich unter sich verschieden, doch alle auf diese Stelle des Herodot zurückzuführen sind.

Was zunächst das Verhältnifs dieser beiden Helden betrifft, so habe ich anderswo²⁾ gezeigt, dafs Herodot zum erstenmale eine vergleichende Chronologie verschiedener Völker seiner Zeit in ein festes Schema brachte, welches auf einer Zählung der Geschlechter, jedes zu 33½ Jahren gerechnet, von seinem eigenen 34sten Lebensjahre rückwärts zählend, beruhte. Nach diesem Schema fiel Sesostris d. i. bekanntlich Ramses II in das 900. Jahr, vor seine eigene Geschlechtszahl 450 vor Chr., also in das Jahr 1350 v. Chr. In dasselbe Geschlechtsjahr 1350 fiel ihm aber auch der Griechische Herakles, und mit einer unbedeutenden das Schema nicht störenden Abweichung auch der Lydische Herakles. Es ist klar, dafs diese chronologische Gleichsetzung des Sesostris, zu dessen Namen Eratosthenes die Beischrift Ἡρακλῆς κραταῖος fügte, mit Herakles nicht zufällig, sondern beabsichtigt war; und wenn wir bedenken, dafs aus der ganzen altägyptischen Geschichte keine Gestalt so hoch im Gedächtnifs der Völker emporragte wie die des größten Eroberers Ramses-Sesostris, dafs kein König so einfach und sicher chronologisch bestimmt war, als dieser, mit dessen Tode (wie später mit dem Tode des Alexander) eine neue Aera, und zwar die wichtigste des ägyptischen Reiches, die letzte Sothisperiode, begann, so dafs dieser Zeitpunkt noch im 4. Jahrh. nach Chr. genau bekannt war und das an ihn geknüpfte Auszugsjahr der Israeliten sogar noch in die grundverderbte Chronologie des Talmud allein richtig überging: so dürfen wir gewifs auch annehmen, dafs es nicht Zufall ist, wenn die Geschlechtszahlen bei Herodot für Sesostris und seine 3 Nachfolger die einzig richtigen in seiner sonst völlig in Verwirrung gerathenen altägyptischen Chronologie sind. Er hatte offenbar von den

¹⁾ Die Verbindung einer Kardinalzahl mit „halb“ oder einem Bruche hat in ihrer Anwendung in vielen auch den neueren Sprachen sehr ähnliche Unregelmäßigkeiten hervorgerufen. Wenn wir sagen „halb fünf“, so steht dies für „(um die) halb(e) fünf(te Stunde)“. Noch ähnlicher der griechischen Wendung ist: „fünftelhalbes Jahr“, wie πέμπτον ἡμισὺ τάλαντον; wofür wir auch „fünftelhalb Jahre“ sagen, so dafs der Plural „Jahre“ zu der ausgelassenen Zahl 4 gehört und „viertelhalb“ gleichfalls als ein attrahirter obgleich undeklinirter Plural gemeint ist. Die Kühnheit des Herodotischen πέμπτη σπιθαμή würden wir aber erst erreichen, wenn wir für „fünftelhalbes Jahr“ sagen wollten „fünftes Semester“.

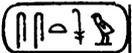
²⁾ Königsbuch p. 139.

Aegyptischen Priestern selbst gehört, daß ihr größter Pharao Ramses-*Sesetsu*¹⁾, den er Sesostris schrieb, den Angelpunkt ihrer früheren Geschichte und Chronologie bildete und 900 Jahre oder 27 Geschlechter vor ihm, also 1350 v. Chr. regierte (nämlich 1388—1322). Daraus folgt dann aber auch, daß er die aus dem Nebelmeere der griechischen Mythen zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten aufsteigende Gestalt des Herakles, des Sohnes der Alkmene, des vom uralten Gott verschiedenen Heros, der in mehr als einer Beziehung ein Gegenbild des ägyptischen Helden zu sein schien, absichtlich auf dieselbe Geschlechtslinie rückte, wie den Sesostris, ohne doch zu wagen oder nach dem Standpunkte der antiken Kritik im Stande zu sein, die mythischen Beziehungen beider Personen selber ausdrücklich anzuerkennen und zu bezeichnen.

Die Annahme ihrer Identität fand aber später willigen Eingang, und so erhielt auch die erwähnte Stelle über das Bild des für die Griechen von Herodot erst entdeckten Sesostris eine unmittelbare Anwendung auf den Herakles. Auch von diesem wurde nun die Körperlänge angegeben, und zwar von derselben Größe, wie die des Felsenbildes.

Herodot gab dem Bilde, wie wir gesehen haben, 4 Ellen und 1 Spanne oder $4\frac{1}{2}$ Ellen gleich $6\frac{1}{2}$ Fufs. Es könnte zweifelhaft sein, ob er hierbei große ägyptische Ellen zu 0^m525 , oder kleine zu 0^m46 , welche letzteren ziemlich genau den gewöhnlichen griechischen entsprechen, verstand. Nach großen Ellen würde das Bild 2^m36 , nach kleinen $2,07$ hoch sein. Die einzelnen Dimensionen, die ich vom Bilde genommen hatte, sind mir leider mit der Zeichnung selbst auf der Sendung nach Europa verloren gegangen. Ich darf mich aber an die schon früher genommenen Maße von Kiepert halten, welche der ganzen Figur mit der Mütze $6\frac{1}{2}$ Fufs, bis zu dem verdeckten Scheitel c. $5\frac{1}{2}$ Fufs giebt. Dies war also eine ganz gewöhnliche Manneshöhe. Da sich aber die antike Messung oder Abschätzung schwerlich um den unsichtbaren Scheitelpunkt bekümmerte, sondern die ganze Figur wie sie dargestellt war ins Auge faßte, so wurde die Mütze in der angegebenen Zahl mit eingerechnet, was mit den wirklichen Maßen des Bildes stimmt. Wer aber die Stelle des Herodot nur las, dachte wieder nicht an die hohe Mütze, sondern nur an die Körperlänge allein, fand diese einen Fufs größer als bei andern Menschen, und hielt dies für die Heroengestalt des Sesostris-Herakles gerade angemessen. Nun stimmen 2^m07 ziemlich genau mit $6\frac{1}{2}$ alten Fufs, welche gleich 2^m11 sind, während nach großen Ellen, die man überhaupt auf kleinere Gegenstände nicht anwendete, sondern auf Bauwerke und andre große Dimensionen beschränkte, die Angabe von 2^m36 noch $\frac{1}{2}$ Fufs über die Mütze hinausgegangen wäre. Wir dürfen also bei unsrer Annahme stehen bleiben, obgleich Böckh anderer Meinung ist und große Ellen annimmt, weil er glaubte daß die Figur, was nicht der Fall ist, die ganze Höhe der ausgehauenen Fläche erfülle, und diese ihm zu 2^m60 angegeben war.

Daß es aber allerdings eine Ansicht gab, wonach Herodot an große ägyptische Ellen gedacht hätte, erklärt nun die im Anfange angeführte Stelle des Eusebius bei Syncellus p. 60. Man suchte nämlich ganz natürlich den Sesostris in den Manethonischen Listen und da man diesen Namen genau so nirgends fand, so hielt man sich an möglichst ähnliche Namen. Deren fand man zwei. Ein König der II. Dynastie lautete *Σέσωχμις*, ein anderer der XII. Dynastie lautete in der unverderbten Liste wahrscheinlich *Ὅσορτσσις*, dem hieroglyphischen *Usurtesen* entsprechend. Statt dieses letzteren Namens schob man ohne

¹⁾ Königsbuch Nr. 420, a . Es scheint dies eine populäre Abkürzung gewesen zu sein, und verdient vielleicht den Vorzug vor der Ableitung vom Namen seines Vater Sethosis.

Skrupel den des Σέσωστρις unter mit dem Beisatz: ὅς λέγεται γεγονέναι πηχῶν δ', παλαιστῶν γ', δακτύλων β'. So lautet jetzt der Text nach der Eusebischen Rezension, während in der Afrikanischen dieser Zusatz fehlt. Eusebius also, oder wer sonst der Autor der Beischrift war, hatte offenbar die Stelle des Herodot vor Augen, fügte aber den 3 Ellen und 3 Palmen oder $1\frac{1}{2}$ Ellen noch 2 Finger hinzu; ohne Zweifel, weil er die Ellen des Herodot für große Ellen nahm, die sich zu den kleinen Ellen genau wie 7 zu 6 verhielten, so daß die kleine Elle 6, die große Elle 7 kleine Palmen enthielt. Da man nun später wohl die großen Ellen, aber nicht die großen Palmen kannte, sondern die Eintheilung von der kleinen Elle hernahm, so übertrug er die σπιθαμὴ oder 3 großen Palmen des Herodot in 3 kleine Palmen und 2 Finger oder $3\frac{1}{4}$ kleine Palmen, so daß das Maß in Fuß ausgedrückt dennoch das Herodotische von $6\frac{1}{4}$ Fuß blieb, obgleich man, wenn man auf diese Genesis der Angabe keine Rücksicht nahm, eigentlich $6\frac{1}{4}$ Fuß erhalten mußte.

Der König Σέσωστρις der II. Dynastie war so viel wir wissen kein so berühmter und kräftiger König wie der König Osortosis der XII. Dynastie, aber der Name schien dem des Sesostri noch ähnlicher zu sein. Auch bei diesem finden wir daher eine Beischrift über die Leibesgröße, sowohl in der Afrikanischen als in der Eusebischen Rezension. Diese Beischrift lautet jetzt bei Africanus: ὅς ὕψος εἶχε πηχῶν ε', πλάτος γ' und entsprechend in dem Armenischen Eusebius: cuius proceritas cubitis V et latitudo palmis III fuisse dicitur. Schwerlich hatte die Tradition dem Helden Sesostri bei einer Höhe von $7\frac{1}{2}$ Fuß (5 kleine Ellen) eine so elegante Taille von 9 Zoll, oder, wenn große Ellen, bei einer Höhe von $8\frac{1}{2}$ Fuß eine Taille von 10 Zoll geben wollen; noch weniger eine so schmale schwindsüchtige Brust; wie es denn überhaupt nicht gewöhnlich ist von einer Leibesstatur mehr als die Höhe zu verewigen. Für πλάτος γ' stand offenbar ursprünglich παλαιστῶν γ', und wenn jemand vielleicht aus Bedenken gegen das Maß von 8 bis 9 Fuß Höhe dafür πλάτος schrieb, so hat doch Syncellus wenigstens in seinem Texte der Eusebischen Liste¹⁾ die alte Lesart wieder hergestellt indem er schrieb: ὕψος ἔχων πηχῶν ε', παλαιστῶν γ' τὸ μέγεθος. Woher konnten aber die $5\frac{1}{2}$ Ellen statt der Herodotischen $4\frac{1}{2}$ Ellen anders kommen, als aus einem Mißverständniß von πέμπτης σπιθαμῆς, wo man die 5 in πέμπτης zwar richtig auf die Ellen, aber auf 5 statt auf die 5te bezog, und daher 5 Ellen und eine σπιθαμὴ verstand.

Eine viel frühere Ableitung, obwohl zugleich Abweichung von der Angabe des Herodot findet sich in einem Fragmente des λόγος κατ' Ἡρακλέα von Herodorus Ponticus bei Tzetzes (Lyc. 662) und beim Scholiasten zum Pindar (Nem. III, 87), wo es heißt: τεσσάρων πηχῶν ἦν ὁ Ἡρακλῆς καὶ ποδὸς ἑνός. Nach dem was oben gesagt worden, kann es kein Zweifel sein, daß Herodot, ein Zeitgenosse des Sokrates, die Körperlänge seines Helden von der des Sesostri hernehmen zu dürfen glaubte. Aus der σπιθαμὴ = $\frac{1}{4}$ Fuß, macht er aber einen ganzen Fuß, so daß die Höhe zu 7 Fuß abgerundet wird. Auch dafür gab es, wie es scheint, noch einen besondern Grund. Herakles galt, wie bekannt, als erster Gründer des Olympischen Stadiums; er bestimmte die Länge desselben nicht nach Ellen, sondern auf 600 Fuß. Ebensoviele Fuß maßen die andern Stadien Griechenlands, die aber dennoch kleiner waren, als das Olympische, weil wie es hieß

¹⁾ p. 57 = Dind. I, p. 106, l. 4. Die Worte l. 3—8 sind jetzt versetzt und gehören hinter p. 104, l. 2.

der wirkliche Fuß des Herakles, nach welchem er gemessen, größer gewesen, als die Füße anderer Menschen, und zwar um so viel als in Proportion das Olympische Stadium größer als die übrigen war. Ja man sollte von diesem Verhältniß der Stadien ausgegangen sein, um danach den wirklichen Fuß des Herakles, und nach ihm wieder seine Körperlänge zu bestimmen¹⁾. Dazu bedurfte es wieder einer bestimmten Proportion zwischen Fuß und Körperlänge. Diese war gegeben in dem spätern oder dritten ägyptischen Kanon, der seit der 26. Dynastie in der Zeichnung und Skulptur allgemein eingeführt war, und nach welchem nicht mehr wie früher 6, sondern 7 natürliche Füße in der Höhe von der Sohle bis zum Scheitel aufgingen. Daher kam die Abrundung der Herodotischen $4\frac{1}{2}$ Ellen auf 7 Fuß bei Herodor für die Körperlänge des Herakles. Ebendaher sind die 7 Fuß des Hercules bei Solinus²⁾ genommen.

Um die Vermischung des Sesostris mit dem Herakles endlich vollständig zu machen, übertrug Diodor. (1, 55) wieder die 7 Fuß des Herakles auf den Sesostris, und zwar wiederum in Ellen und Palmen ausgedrückt, indem er ihm die Höhe von 4 Ellen und 4 Palmen, statt der Herodotischen 3 Palmen, zuschreibt.

Diese Manigfaltigkeit der Abweichungen, die doch alle offenbar auf eine einzige Quelle zurückgehen, macht es nun in der That sehr wahrscheinlich, daß diese Quelle nur in der mißverstandenen Nachricht des Herodot über das Sesostris-Bild zu erkennen ist. Natürlich hatte Herodot, bei der Angabe über die Höhe des Felsenbildes keineswegs die Absicht damit zugleich die des lebendigen Mannes auszudrücken; er deutet nicht das mindeste davon an. Einen solchen Schluß vom Bilde auf den Mann konnte nur ein so harmloser Leser machen, wie es deren im Alterthume gab, wo die kritische Betrachtung oft nicht höher stand als in unserm Mittelalter. Man wird dagegen nicht das Märchen anführen wollen, welches schon dem Pythagoras zugeschrieben wurde über die Berechnung des Fußes aus dem Stadium. Wenn man aber bedenkt, daß der Name Sesostris in dieser verderbten Form erst von Herodot eingeführt und auf alle Nachwelt mit seinem dem Ramses zukommenden Heldenglanze vererbt wurde, ja, daß das Asiatische Bild von Karamel gar nichts mit Aegypten zu thun hat, folglich auch keinen Phrao Sesostris oder Ramses darstellen konnte, so wie ferner, daß auch die chronologische Gleichsetzung des Sesostris und des Herakles zwar von Herodot ausging, aber erst später zu der Identifizierung beider führte, von welcher die Uebertragung des Körpermaßes wieder nur eine Folge war: so liegt in dem Nachweis dieses weitverzweigten Zusammenhanges zugleich ein sprechendes Zeugniß für das unbedingte und oft blinde Ansehn welches jeder Ausspruch des Herodot in seinem kanonischen Geschichtswerke bei den späteren Griechen fand. Manethôs, der Aegypter, hatte es sich herausgenommen, ein besonders Buch *πρὸς Ἡρόδοτον*, über die Irrthümer des Herodot zu schreiben. Dafür mußte es ihm begegnen, daß so handgreifliche auf Herodot zurückgehende Mißverständnisse, wie das über Namen, Herkunft und Leibesgröße des Sesostris, ihm selbst in seinen Königlisten untergeschoben wurden.

R. Lepsius.

¹⁾ Nach Plutarch (bei Gell. Noct. Att. 1, 1), der diese Berechnung sogar auf Pythagoras zurückführte.

²⁾ 1, 88: ed. Mommsen 15, 8. Salmasius bemerkt zu dieser Stelle: *Septipedes Burgundiones perpetuo epitheto dicuntur Sidonio Apollinari quasi longissimi et procerissimi.* *Ἡρώδου Ἡρακλῆς* hieß ein Jüngling des Herodes Atticus, der an 8 Fuß lang war.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Mai u. Juni

Preis jährlich 5 Thlr.

1871.

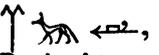
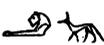
Inhalt.

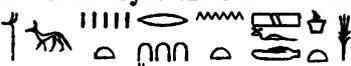
Ueber einige hieroglyphische Bezeichnungen des Jahres, von H. Brugsch. — Berichtigungen und Zusätze, von H. Brugsch. — Medical Papyrus with the name of Cheops, by S. Birch. — Varia (conclusion), by S. Birch. — Storia Attica e Storia Biblica, di Felice Finzi. — The Cyprus monolith, by George Smith. — Note on the calendar in Mr. Smith's papyrus, by Daniel Hy. Haigh. — Comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel, by Daniel Hy. Haigh. — Erschienenene Schriften.

Ueber einige hieroglyphische Bezeichnungen des Jahres.

Bereits in dem ersten Bande meiner geographischen Untersuchungen hatte ich den achtzehnten Nomos Oberägyptens mit dem Oxyrynchites der Alten zusammengestellt. Das Nomoszeichen desselben hat ohne Ausnahme in den verschiedenen Listen der älteren und jüngeren Zeit die Gestalt des Vogels , der, nicht zu verwechseln mit dem ziemlich ähnlichen Vogel für die Sylbe *pa*, die Aussprache *sep* oder *sepa* haben musste. Die letztere geht unzweifelhaft aus Varianten wie folgenden  (Geogr. I, Nr. 1055),  (ibid. Nr. 1053),  (ibid. Nr. 1054) hervor, wodurch der Hauptort des genannten Nomos unter seinem Nomosnamen bezeichnet wurde. Wenn einerseits dem in Rede stehenden Vogel die Aussprache *sep* zukam, so belehren uns Varianten, meist den älteren Epochen angehörend, daß auch dem Zeichen  dieselbe Aussprache zufiel. Was das letztere in der Zeichnung darstellt, ist schwer zu sagen; ich meinerseits bin geneigt, darin eine Abbildung eines der häßlichsten Insecten Aegyptens, des sogenannten Tausendfüßers, wiederzuerkennen. Noch andere Varianten setzen an seine Stelle das Bild eines Fisches, und hier liegt es nahe, sofort an den Oxyrynchos zu denken, der nach griechischer Auffassung dem Nomos seinen Namen gab. In der folgenden Stelle des Todtenbuches (cap. 17 col. 33)  „diese 7 Geister im Dienste ihres Herrn Sapi“, giebt ein der 18. Dynastie angehöriger Papyrus des Museums zu Bulaq an Stelle des Namens Sapi die Gruppe , womit auch (nach meinen Kopien wenigstens) das Exemplar des *Nexuamen* in der Berliner Sammlung übereinstimmt. Es geht hieraus zur Evidenz hervor, daß der Name *sepa* einem Fische angehörte, der wie gesagt kein anderer als der sogenannte Oxyrynchus sein kann. Aber hiermit ist der Umfang der Bedeutung der Wurzel *sep*, *sepa* noch nicht erschöpft. Auf einer Anzahl von Stelen des alten Reiches, die ich in dem hiesigen Museum zu prüfen Gelegenheit hatte, ist der Stadtname von Oxyrynchus in folgender Weise geschrieben:  *sep* (var. ). Hiermit ist das Zeichen des Fisches durch ein anderes ersetzt, welches sich sonst mit der

Aussprache von  *hesep* in den Texten vorfindet und die allgemeine Bedeutung von Nomos hat. Vergl. mein Wörterbuch S. 995 s. voc. *hesep*. Es muß hiernach scheinen, als wenn *hesep* ein zusammengesetztes Wort ist, *he-sep*, auf dessen zweiten Theil *sep* sich das Zeichen  bezieht.

Der Ort des heiligen Oxyrynchos: *Sep* oder *Sepa* feierte den ausschließlichen Kult des Gottes Anubis, der bereits in den ältesten Zeiten der ägyptischen Geschichte die Bezeichnung des „Herrn von *Sep*“ führt (vergl. Geogr. Bd. I Nr. 1054 und den dazu gehörigen Text). Hierdurch mag es sich erklären, daß das lebende Symbol dieses Gottes, der Schakal, in der geheimen Schrift unter andern als Stellvertreter der Sylbe  *sep* auftritt.  *sep* ist gleichsam der oxyrynchitische (vergl. Wörterbuch S. 1198). Die bekannte Formel  *em sep ua* „mit einem Male“ (s. l. l.) findet sich in den Texten mehr als hinlänglich zum Beweis, wiedergegeben durch die variirende Schreibung , worin der Schakal genau dem  *sep, sop* entspricht. Es führt mich diese Beobachtung auf eine wichtige Gruppe, von der ich bereits im Jahre 1864, ohne ihr wirkliches Vorhandensein genauer zu kennen, eine merkwürdige Vorahnung gehabt habe. In meinen Matériaux S. 74 fl. hatte ich nämlich angeführt, daß das koptische Wort $\epsilon\text{-}\text{C}\text{-}\text{P}\text{-}\text{O}\text{-}\text{T}\text{-}\text{I}$ annus primus zurückzuführen sein müsse auf eine altägyptische Form *ha-sep-u* oder im Singular: *ha-sep*. Ich war hierauf durch eine Bemerkung Horapollon's geführt worden, wonach die Aegypter das astronomische Jahr von $365\frac{1}{4}$ Tagen in der Aussprache durch das Wort für „ein Viertel“, in der Schrift jedoch durch eine Gruppe bezeichneten, welches sonst den vierten Theil einer Arura ausdrückte. War ich damals nur auf Vermuthungen angewiesen, so bin ich gegenwärtig im Stande, die altägyptische Schreibung des Wortes zunächst in der Ptolemäer-Zeit auf das unzweifelhafteste nachzuweisen. Sie stellt sich dar in den Gruppen  oder , welche die Aussprache *hā-sop* haben.

In der großen, jüngst auch von Herrn Dr. Dümichen mitgetheilten Bauinschrift von Edfu wird der erste Tybi im Jahre 5 der Regierung eines Ptolemäers in folgender Weise bezeichnet:  *hā-sep 5-t ro-30 ent seft-bet*. Ich bemerke hierbei daß das Zeichen  in dieser Zeit eine sehr gewöhnliche Schrift-Variante an Stelle des älteren  *hā* ist, die z. B. in folgenden Gruppen nicht selten auftritt:  statt ,  statt . Dadurch erklärt sich die andere gleichlautende Gruppe für „Jahr“, die ich oben angeführt habe und die sich z. B. in folgender Stelle des großen Horus-Textes von Edfu vorfindet:  *hā-sep 363* *rā horemxu anχ tet* „im Jahre 363 der Sonne Haremχu, des ewig Lebenden.“

Schauen wir uns in alter Zeit um, so tritt uns sofort die entsprechende Schreibung des Jahres als *sep* in dieser Gestalt entgegen , wie bereits Mariette in seiner Abhandlung über die Stele von Tanis mit dem Datum  bemerkt hat. (Man vergl. auch Zeitschr. 1865 S. 37.) Die Form dieses Jahres ist nicht selten in den Texten. Ich finde sie vor allem wieder in den Daten, welche sich auf die Wiederholung gewisser Panegyrienfeier unter Ramses II beziehen. (Vergl. Champoll. Monum. pll. 115, 116, 118, 119 und Recueil I, pll. 72, 82, 83.) Das Jahr ist darin jedesmal bezeichnet als  und nach der Folge der Regierungs-Jahre 30, 34, 37, 40 die vierjährige Schaltperiode ziemlich deutlich erkennbar. Die überlieferten Zahlen bedürfen offenbar einer Correctur, da selbst auf den Denkmälern Differenzen in den Angaben vorkommen. Es dürfte daher zu übertragen sein: *renp-t sep* „das Jahr mit dem Vierteltag“, wie  zu übertragen ist *hā sep*

„der Anfang des Jahres mit dem Vierteltag d. h. das erste Jahr der vierjährigen Schaltperiode“, d. h. genau dasselbe, was der Kopte mit seinem $\Delta\text{C}\Phi\text{O}\text{T}\text{I}$, $\Delta\text{C}\Phi\text{W}\text{O}\text{T}\text{I}$ „primus annus“ bezeichnet.

Trotz der Gegenbemerkungen des Herrn de Rougé über meine Auffassung der Gruppe $\textcircled{\text{I}}$, $\textcircled{\text{II}}$ *sep tep* (vergl. 1865 S. 81 dieser Zeitschr.) behaupte ich mehr als je, daß hierdurch der Anfang einer vierjährigen Schaltperiode bezeichnet wurde, bei welcher selbstredend der Vierteltag seine besondere Rolle spielte. Zukünftige Forschungen werden den Beweis dafür liefern. Hier sei noch bemerkt, daß mit den Gruppen $\left\{ \begin{array}{l} \textcircled{\text{I}} \text{ renp-t,} \\ \textcircled{\text{II}} \text{ renp-t-sep} \end{array} \right.$ und $\textcircled{\text{III}}$ *hā-sep* die Bezeichnung des Jahres auf den Denkmälern noch nicht erschöpft ist. Bereits in meinem Wörterbuche S. 862 habe ich auf die Variante $\textcircled{\text{IV}}$, $\textcircled{\text{V}}$ an Stelle von $\textcircled{\text{I}}$ aufmerksam gemacht, und gegenwärtig ist es mir gestattet, eine neue in der Gestalt $\textcircled{\text{VI}}$, mit dem Bilde des Frosches, hinzuzufügen. Die erste Variante $\textcircled{\text{VII}}$ ist aber keine bloße Schriftvariante an Stelle von $\textcircled{\text{I}}$ oder $\textcircled{\text{II}}$, sondern hat die Aussprache des Geiers $\textcircled{\text{VIII}}$ *ner* treu bewahrt. In einer von Herrn Dümichen (Tempel.-Inscr. I Taf. 95 L. 12) mitgetheilten Inschrift aus Edfu, ist die Rede vom $\textcircled{\text{IX}}$ *(ark) en ner-t 15* „Schluß in 25 Jahren“. In dem Duplicat desselben Textes (s. Zeitschr. 1870 Taf. I L. 22) lautet dieser Passus $\textcircled{\text{X}}$ *hetes en (ner)t 25* mit vollständig gleicher Bedeutung. In der sehr merkwürdigen, bisher unpublicirten Krönungs-Inschrift von Edfu heißt es von dem Feste der Krönung

$\textcircled{\text{XI}}$ *ar* $\textcircled{\text{XII}}$ *hib* $\textcircled{\text{XIII}}$ *pen* $\textcircled{\text{XIV}}$ *ner* $\textcircled{\text{XV}}$ *sep(son)*

gefeiert wird Fest dieses des Jahres zweimal, [d. h. alljährlich]

Ebenso wird der Jahresanfang bezeichnet als $\textcircled{\text{XVI}}$ *ap-ner* (s. Wörterbuch S. 862), und $\textcircled{\text{XVII}}$ *tep ner ner* deutet „den Anfang jedes Jahres“ (cf. I. l.) an.

Eine andere Gruppe für Jahr erscheint in der Gestalt $\textcircled{\text{XVIII}}$, wie z. B. in dem auf den Nil bezüglichen Passus $\textcircled{\text{XIX}}$ *„welcher wächst alljährlich“* (cf. Dümichen, Histor. Inscr. II, 35, b, α , 5). Es ist schwer zu sagen, welche Aussprache hier dem Frosche zukommt. Hat man zu wählen zwischen *hak-t* (s. Wörterbuch S. 1000) oder zwischen $\textcircled{\text{XX}}$ *abenx* (ib. S. 178)?

Ich vermute, daß hiermit die Reihe der Bezeichnungen des Jahres und der Jahresformen noch nicht abgeschlossen ist. In den Nachrichten der Alten über die Hieroglyphen der alten Aegypter erscheinen beispielsweise auch der Hirsch und der Phönix als Vertreter des Jahres. Es muß weiteren Forschungen anheimgestellt bleiben, in wie weit diese Ueberlieferungen mit den Denkmälern im Einklang stehen. **H. Brugsch.**

Berichtigungen und Zusätze

zu meinem Aufsatz „ein Decret Ptolemaios', des Sohnes Lagi, des Satrapen“ (s. S. 1 fl. dieses Jahrganges der Zeitschrift).

S. 7 Lin. 8 ist das Zeichen $\textcircled{\text{XXI}}$ unter dem Stiere und hinter der phonetischen Gruppe *neka* zu streichen.

S. 8 Lin. 6 ist zu lesen „verführen“ an Stelle von vorführen. Desgleichen S. 11 Lin. 27.

S. 9 Lin. 5 wolle man lesen „das Bibliothekszimmer des *Rā* ausgestattet u. s. w.“

Bezugnehmend auf den am Schluß der Inschrift ausgesprochenen Fluch gegen den,

welcher „sich verleiten lassen sollte“ (so wohl besser an Stelle des von mir übersetzten: „welcher wird vorführen es“ zu übertragen) etwas von dem heiligen Gebiete *Patanut* zu entwenden, sei hier auf einige ganz analoge Formeln aufmerksam gemacht.

1. Auf einer im Besitz des Prinzen Napoleon befindlichen, noch unbekanntem Aethiopen-Steile, die ich Gelegenheit hatte 1859 im Hause ihres früheren Eigenthümers Linant-Bey abzuschreiben, ist die Rede von der Aufstellung derselben in dem Tempel des Amon von

Sen-nofer-t. Am Schlusse heisst es dann (von Zeile 15 an):

Mit Bezug auf den welcher stehen läßt Beschlufs diesen in dem Heiligthume des

âmon-râ *neb* *Sen-nofer-t* *âu-f* *em* *hos-u* *en* *âmon-râ* *sq-f*

Amon-ra des Herrn von Sennofer so wird er sein im Dank des Amon-ra, sein Sohn

men *hjr* *nes-t-f* *âr* *panti* *âu-f-remennu* *utu*

wird bleiben auf dessen Stuhl. Mit Bezug auf den, welcher weggetragen wird Beschlufs

ten *em* *nuter-hq-t* *ent* *âmon-râ* *neb* *Sen-nofer-t* *su* *tenten*

diesen aus dem Heiligthume des Amon-ra des Herrn von Sennofer er sei verflucht

âmon-râ [zerstörte Stelle von 4 Gruppen] *nen* *sq-f* *men* *hjr* *nes-t-f*

vom Amon-ra nicht sein Sohn bleibt auf dessen Stuhl.

2. Auf einer Steile vom Jahre 51 Psammetich's I (im Besitz eines meiner Bekannten in Kairo und gefunden in der Nähe von Zagazig), worin von der Anlage einer Baulichkeit zu Ehren der Götter von *setenu* (das heutige Horbeit, das alte Pharbaethus) die Rede ist, heisst es gegen den Schlufs hin:

sek *nen* *sek* *su* *neter-u* *ba-u*

Wer vernichten wird dies vernichten werden ihn die Götter (und) die Seelen

ânḫ-u *âm-u* *setenu*

die lebenden die da sind in Pharbaethus.

3. Auf einer zweiten Steile derselben Herkunft vom Jahre 30 + x (31?) Königs Amasis, welche von einem Bauwerk zu Ehren der *Bast* handelt, wird am Schlusse bemerkt:

sek-t *utu* *ten* *sek* *su* *bqst* *â*

Wer vernichten wird Beschlufs diesen vernichten wird ihn die Göttin Bast die große

neb *bas-t* *heh-tet* *nen* *sq-f* *em-sq-f* *tet*

die Herrin von Bubastus in alle Ewigkeit, nicht (wird sein) sein Sohn nach ihm ewiglich.

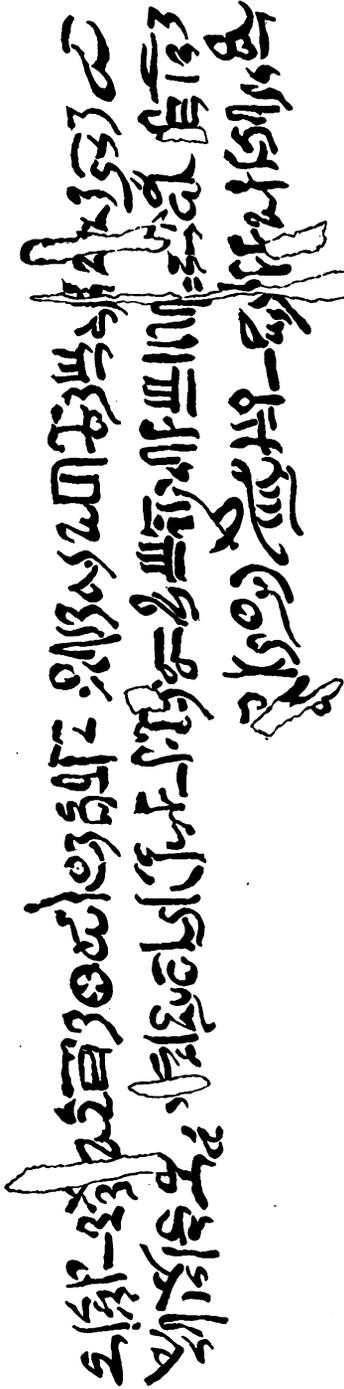
4. In Bezug auf ein viertes Beispiel, verweise ich auf die zuerst von Herrn Birch in den *Mélanges égyptologiques* II S. 324 fl. behandelte und später vom Britischen Museum publicirte (Egyptian Inscriptions Pl. XXIX) Stele aus dem Tempel von  hg, eines Ortes auf dem thebanischen Tempelgebiete der linken Seite des Niles, westlich von der Tempelgruppe von Medinet-abu.

Kairo d. 24. März 1871.

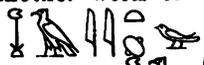
H. Brugsch.

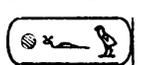
Medical Papyrus with the name of Cheops

by S. Birch.

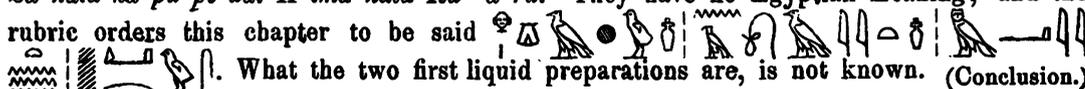


The existence of three medical papyri treating on the remedies for the cure of different diseases may be now said to be known. The first the medical papyrus of Berlin has been published by M. Brugsch, a second medical papyrus rather different in its nature as it professes to cure has been edited by M. Pleyte from the collections of Leyden, a third is in possession of Mr. Edwin Smith of Thebes. The collections of the British Museum have lately been enriched by a fourth presented to the Institution by the Royal Institution of London. This papyrus had lain there fore many years, not unrolled and had attracted no attention, but on its removal to the British Museum, and subsequent unrolling there its purpot became evident and it possesses the more interest that the names of two monarchs are mentioned in it one of whom is the celebrated Cheops the builder of the great Pyramid. The period of the 4th dynasty is often referred to in mentioning the discovery of ancient rolls or books at a later age. The plan of the temple of Athor at Dendera it will be remembered was said to be found at a later period as planned on a leather roll in the days of Cheops. In that of his successor Mencheres the 64th and 30th chapters of the Ritual were discovered. Other portions of the sacred books were referred to the age of Usaphais and a halo of antiquity was a nimbus of authenticity for the value and importance of this writings. The Medical Papyrus of the Museum is not of the age of Cheops for a later monarch whose name resembles that of Amenophis III is mentioned as a king in whose reign certain prescriptions were brought to perfection. It is consequently even later than that monarch, its script does not resemble that of the Papyri of the 19th dynasty and it is probably to be referred to the close of the 70th or beginning of the 22nd dynasty. The bread of the papyrus is very narrow,

measuring about 7 inches wide, its length is about 8 feet, it is unfortunately much worm eaten and much of the lower part of the commencement is wanting, the lower part having been devoured by the worms or lost. It is written on both sides and, what is more remarkable, is a palimpsest, traces of the former writing still remaining on both side. The script is neat but rather course and thick and it is accompanied throughout by numerous rubrics, the heading of the chapters and the directions; the formulas of the cures are very short, but the pages are closely written and contain from 9 to 14 lines. The first part of the Papyrus is rather historical, and to that reference will be subsequently made. The part containing the name of Cheops is written at the end of the endossement where the scribe has began another work or book entitled the  the wanting word being apparently  a kind of affliction or malady as in the 5th line of the page it is mentioned as  *χait neb huu nti m ha pen m at nebt apn* "all the evil wounds", or, "sores which are in this flesh, in all these limbs". Hence the commencement must read "the commencement of the words for wounds" or 'sores' probably the former as the same word with the determinative of a fallen man  is found in the sense of 'wounded' in the battle field. The manner of charming or addressing the wounds is by invoking the gods as "oh Ra, oh Šu, oh Seb, oh Osiris, oh creator of the gods, oh Nu, adoration to the great gods, bringing the of the gateway, placing the unpleasant on the floor, praising the Sun as he comes out of the Horizon, turning in the cabin, proceeding in the ark, pass ye me along, renew ye me, avert from me all evil things, all evil maladies, all wounds which are in this flesh (*ha*) on all these limbs". The remainder of this formula is neither so well preserved nor so intelligible. The rubric at the end of the chapter, not however written in red states as follows;

								
<i>kamut</i>		<i>uta</i>	<i>pn</i>	<i>m</i>	<i>trh</i>	<i>hau</i>	<i>m</i>	<i>usχ</i>
Was found		cure	this	at	night	happening to go	in	hall
								
<i>nt</i>	<i>at netr</i>	<i>m</i>	<i>Tbmut</i>	<i>m</i>	<i>sstau</i>	<i>n</i>	<i>ntri</i>	
of the divine abode	in the city of	Tebmut	in	the secret places	of	goddess		
								
<i>tn</i>	<i>m</i>	<i>tut</i>	<i>karhb</i>	<i>n</i>	<i>ru per</i>	<i>pn</i>	<i>astu</i>	<i>ta pn m</i>
that by the hand	of a minister	of	temple	that	lo!	land	that was in	
								
<i>kku</i>	<i>an</i>	<i>adh</i>	<i>ubnf</i>	<i>hr</i>	<i>χai</i>	<i>tn</i>	<i>hr</i>	<i>hr s nbt</i>
darkness	was	the moon	it shone	upon	book	that	on sides	its all
								
<i>annut</i>	<i>s m</i>	<i>bait</i>	<i>n</i>	<i>χr</i>	<i>su χb</i>	<i>χfu</i>	<i>maxru</i>	
was brought it in	the treasure	of the majesty	the king	Cheops	justified			

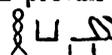
There are one or two points to remark in this inscription the purpot of which is perfectly clear. The first is that the word *astu* usually translated lo! behold! has really the force of an ablative absolute, the verb 'being' in its participial form being omitted in all

resembles the Hebrew אמר *amar* 'to speak' or 'order', and from the title of the chapter the subject must be an address to the worms, or the deities invoked to expect them. It is therefore probable that the whole may be an address in the second person imperative to the worms. The rubric ends: "This chapter is to be said four times". Without I am the girl who has approached (*esper*) the deaf adder (*hb-tari*), the mouth of Basta (Bubastis). The word  *hb tari* is followed by a mutilated determinative of which | only remains — it is perhaps | as the name of the goddess *Hebturi* a mystic name of Bubastis and the $\text{ⲉϥⲱ ⲛ̅̅̅ ⲛ̅̅̅ ⲕⲁⲣⲓ}$ *serpens surdus*. There is however no serpent as a determinative of serpent visible or is the lacune indicative of any part of one. "This chapter" is also to be said "four times". This chapter is followed by another entitled  *Feka fetu*. "The invocation of Tantamu in the language of the Feka fetu". What the disease  is, it is difficult to say but as the final word  is applied amongst other things to the yellow or Semitic race in the monuments, and the formula is in a language apparently Aramaic it may be a disease named after that nation, perhaps from the colour or skin such as leprosy: the word ⲕⲁⲙⲁ in Coptic a female condition of health is the one nearest to it in that language. The words of this chapter are *Sa nata ka pu pi uai A ima nata Ru^{ka} ru*. They have no Egyptian meaning, and the rubric orders this chapter to be said . What the two first liquid preparations are, is not known. (Conclusion.)

Varia

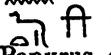
by S. Birch.

(Conclusion. v. Zeitschr. 1871. p. 52.)

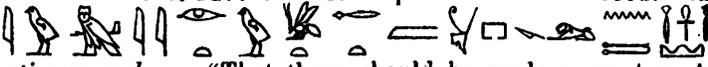
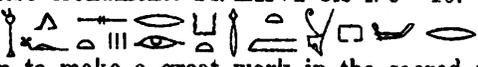
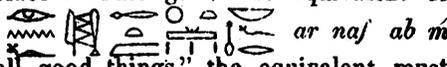
13.  *apr* 'I am equipped' instead of I prevail occurs in the following sentence of the same Ritual and in the same chapter  *heka* instead of  *hekt*.

 *r atp ku em ar tn* "for I am reckoned as you are made" in the same Ritual c. 72, l. 2 instead of "I am reckoned" or "judged as you are judged".

14.  *ti* "taker" instead of  *at* c. 72, l. 2 "save me from the taker" or "capturer of this land" Papyrus of Petharparat Brit. Mus. 9963.

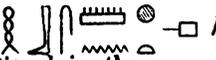
15.  *kaft* is the correct form c. 27, l. 1 rubric. It occurs in this fuller form Papyrus of Petharparat Brit. Mus. No. 9963.  *net* 'block' in this land, fallen on the block, occurs as the equivalent of  Papyrus of Har. Brit. Mus. No. 9962.

16.  *kat* 'honey' (?) Dümichen Hist. Inschr. V, 6. The various forms of this substance in the lists are  *kat hat* 'white honey' Dümichen Hist. Inschr. IV and  *sen kat* or  *kat* v. a. If Dümichen's copy is correct the word is *kat*. Champollion Gramm. Eg. p. 57 gives  for honey probably led by the idea that the bee in this group was tropic. But  also represents the idea of king of lower Egypt Champollion Dict. p. 167 supposed to be χb as the country of lower Egypt De Rougé Chrest. Egypt. p. 107, n. 82 or that of the melilotos or Honey lotus Brugsch Wörterb.

S. 1063. The bee was also *menat* or couch Dümichen Zeitschr. f. Aegypt. Sprache 1867 and *af*, fly, which is nearer to the Coptic εβιωω honey De Rouge Chrest. Pl. VIII, 68 A. 1. The most important variant however is  or  *kat*, *katt* equal to  *kat* to work or labour given by Brugsch Wörterb. S. 1477 the actual proof of which occurs in the tablets of Pasherenptah  *au mai arut kat aa em nu neb nti anḫ meh ras* "That these should be made a great work in the temple of the lord of the life of the upper and lower country or the North and South" Prisse Monuments Pl. XXVI bis l. 9—10. In the 11th line this 'work' is expressed as  *utf st er ar kat aa em nu tasr* "He ordered them to make a great work in the sacred place". This gives the equivalent of  and  for although it is subsequently stated  *ar naj ab m ḫt nb nefer* "He made a sacrifice" or "offering of all good things" the equivalent must rather be deduced from the first example than the second. The idea of the bee as a worker par excellence indeed favours the idea that it was very appropriate to use it in that sense. In the description of the miseries of the barber Sallier Papyrus No. 2 select Papyri Pl. XIV, l. 5. "The barber", it states, goes about shaving till evening, he gives himself to the head, he lays it on his shoulder, he goes from street to street to follow (obtain) shaving, he wearies his hands to fill his belly  *ma abiu am er kat st* "as bees eat of their labours". In this passage 'bees' has the determinative of the honey jar a proof that the group has the meaning of 'honey' as applicable to the 'bee'. The word for barbers is  and is determined by a character which represents the razor with a flat thin bronze blade in shape of an adze and short wooden handle. Such razors exist in the different European collections and one found at Thebes in a leather bag, which contained other implements is in the collections of the British Museum. In taking *kat* for the value of the bee it is restricted to it when used in the sense of labour, and only at the later Ptolemaic period. The question whether  is *at* or *kat* still remains undecided.

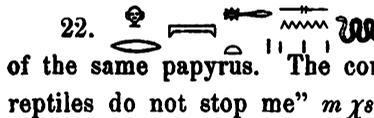
17.  *al ki tet mää*. Pool of stoues or *maa* is another name is found in Papyrus Rollin Brit. Mus. c. 17, l. 17. The meaning of *mää* is uncertain and it is always determined by a stone as if it were a mineral such as salt or natron. *ar* or *al* is the well known form for pebble or small stone — and shows that *mää* is something of the same kind as it is also determined by a stone.

18.  *šas* 'to cross' or 'pass over', 'follow' instead of *šas* is found in the Papyrus of *Pašti* c. 134, l. 4. This is interesting as showing that *š* and *s* are occasionally interchanged and explains the ambiguity of such words as *šn* and *sn*

19.  *hebs mnx* is found instead of *Hebstex* in Papyrus Blacas c. 1, l. 6 of the Ritual in the passage "I am with Horus the day of clothing *Textex*" giving "I am with Horus the days of clothing *Menx*" or "the day of putting on fabrics".

20.  *ubn m neb anḫ mayru* is the restoration of the mutilated passage Lepsius Todt. Pl. XXIV, c. 64, l. 13 in the Papyrus of Mutartas Brit. Mus. "I shine as the living lord the good justification" and the text continues of that day, where ye place me is behind you".

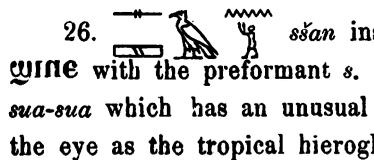
21.  *uat samta* perfecting a funeral, making the 
 *han abu* is the text of c. 64, l. 14 in the same Ritual.

22.  *hr xa sn.* Reptiles goes upon their bellies c. 64, l. 14—15 of the same papyrus. The corrected phrase reads "those who go on their bellies" i. e. reptiles do not stop me" *mχs a.*

23.  *(am) amam ar er rem [s]* "The eye is not devoured at its weeping". Let not the eye be eaten at its weeping is to be restored from the Papyrus of Mutartas Brit. Mus. c. 64, l. 15.

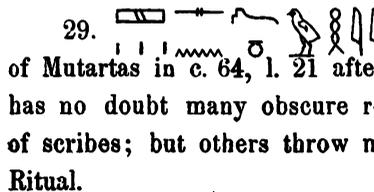
24.  *aiut* having come from the *karrt* 'holes' or 'caves' instead of *sbaa* 'detained' there c. 64, l. 17 same papyrus.

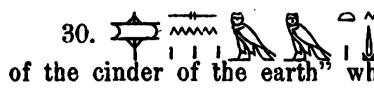
25.  *basak* instead of *baa* c. 64, l. 17. This may be a lapsus calami, or another word.

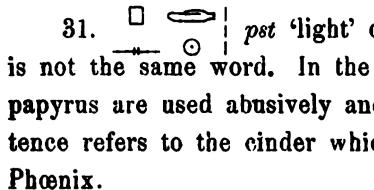
26.  *sšan* instead of *sua sua* c. 64, l. 17 to inquire, ask — the Coptic *wine* with the preformant *s*. This variant is important as it determines the meaning of *sua-sua* which has an unusual determinative in the Turin text probably the  pupil of the eye as the tropical hieroglyph of sight, intelligence &c.

27.  *aama* instead of *maau* in the same papyrus c. 64, l. 17 immediately following the previous group. It is followed by 

28.  *r matr-ut* 'what' instead of *nim matr* 'what' in the same papyrus of Mutartas c. 64, l. 20. This is a new form of the interrogative.

29.  *š-en nuhi apitut* a corrupt text in the Papyrus of Mutartas in c. 64, l. 21 after the word load or burthen *atp*. This papyrus Mutartas has no doubt many obscure readings some of which are due to the errors or ignorance of scribes; but others throw much light on many obscure and difficult passages of the Ritual.

30.  *sn m (ntm) en ta (ru) ta* "They inhale the scent of the cinder of the earth" which falls from the back of the Bennu or Phœnix c. 64, 21.

31.  *pst* 'light' occurs instead of *pst* 'back' in the same Ritual if indeed it is not the same word. In the hieratic the determinatives as in the case of the d'Orbiney papyrus are used abusively and are interchanged. If the sense of 'light' stands, the sentence refers to the cinder which falls from "the glow" or "light" of the burning *bennu* or Phœnix.

Storia Assira e Storia Biblica.

Allorchè al trono di Ninive ascendeva Assurnirar, troviamo l'Assiria estenuata da lunghe e continue guerre, tanto che la notizia aggiunta alla indicazione delle eponimie di Biltaggil prefetto d'Isana, *pace nel paese*, possa forse intendersi come un concordato per cui concessioni furono fatte da varie parti, poichè della mala condizione delle cose dovevano approfittare i babilonesi sempre vinti e non mai domati del pari che gli stranieri.

Secondo i ricordi degli storici greci (Poliistore, Ctesia) Pul caldeo, primo invasore della Giudea (II. Re XV, 19; I. Cronica V, 26) collegandosi con Arbace capo dei contingenti medi dell' armata e medo gli stesso, avrebbe distrutto allora quella gloria e quella potenza che era costata tante e tante stragi.

Ma dee questo avvenimento tenersi per reale oppure val meglio respingerlo con molti altri dal terreno della storia a quello della leggenda? Oppert (La Chron. bibl. ec. p. 17) e Lenormant (Manuel ec. II, p. 80) traducendo la tavoletta degli Eponimi N. 1 del f. 68 (W. A. J.) Rovescio l. 27 ricordano *rivolta a Calach* e concordano per tacere gli eponimi per 48 anni. Nuovi fatti distruggendo le obiezioni possibili potrebbero constatare la giustezza dell' asserto che la rivoluzione di Calach sia stata talmente grande da distruggere temporaneamente una istituzione come l'eponimia, ma intanto non ci è permesso di interpretare questa rivolta per una sommossa di tutto il paese.

Scendendo ai particolari per quanto sia contestabile in molte parti il valore storico dei libri che compongono la Bibbia, quelli dei Re rivelansi tra i più importanti. Noi sappiamo di là (l. c. v. 20) Pul re degli Assiri essersi messo contra Israele, il cui re Menahem salito sul trono per forza d'inganni e di tradimento pauroso si assoggettava pagando 1000 talenti per ottenere la conservazione del suo dominio. Dunque un re di nome Pul sarebbe esistito. Oppert (*Annales de la phil. chrét.* 5°. Ser. T. VI; *Chron. Bibl. ec.*) notando la mancanza di questo nome nei cuneiformi proponeva di identificarlo, provisoriamente almeno, con Tiglatpalasar. Smith (*Zt. f. Aegypt. Spr.* ec. 1869) proponeva di leggere *Vulnirar* in  (W. A. J. II. f. 68 N. 1. Rovescio l. 16) e identificarlo con Pul. Anzitutto l'ortografia non permetterebbe la lettura *vul* mentre *assur* vi si distingue senza questione; quanto poi alla medesimezza con Pul è tanto poco probabile quanto lo appare la ipotesi dell' Oppert, mentre le Croniche ricordino nello stesso versetto i due re (I. Cron. V, 26). Il è vero che potrebbesi anche supporre Pul essere stato con soprannome di Tiglatpalasar e che ambedue i nomi essendo caduti nel dominio della leggenda allorchè il libro della Cronica si raccoglieva da varii sparsi ricordi se ne facessero due distinti personaggi. La distinzione più decisa ch'è fatta nel II Re XV ove Pul a Menahem e Teglatpalasar si riferisce a Peca può ancora dar luogo a questioni.

Pertanto quello che può se non darci una ben nitida idea condurci almeno ad una esplicazione probabile è l'analisi delle liste eponimiche le quali precedono. Troviamo rivoluzioni ad Assur, a Libzu, ad Arbaxa, a Gusan. In mezzo a tutti questi torbidi, in mezzo alle epidemie che si moltiplicavano alcuno dei generali poteva assumersi il titolo di re e forse parecchie volte è avvenuto il caso di scissioni interne tuttavia ignote. Ecco come uno guerriero fortunato di nome Pul potrebbe aver costretto Menahem a pagargli tributo. La storia dove manca non si può creare; epperò della vita di Pul conoscendo solo una linea non resta che tentare di spiegarla.

Si viene al positivo col regno di Tiglatpalasar illustrato da molteplici monumenti commentati con scienza vasta e profonda.

Lascio da uno lato i particolari delle conquiste di questo re illustre per osservare che Menahem il quale Tiglatpalasar narra avergli pagato tributo nell' anno ottavo del suo regno non potrebbe credersi fosse lo stesso che pagava tributo a Pul volendo tenere esatto il racconto biblico ed ammettere il regno di Menahem durato dieci anni. Ma la cronologia del libro dei Re può mettersi allato a quella degli storici greci e senza supporre che uno scriba ignorante notasse il nome di Menahem all' anno ottavo invece che al secondo

si può, invece di aggiungere due anni come ha fatto lo Smith, aggiungerne otto ponendo più innanzi di due anni la sommossa di Peca, del pari che il regno di Pecachia (II. Re XV, 23, 25). Di Peca non ci è nota la fine e Tiglatpalasar vantando nei suoi Annali di averlo posto sul trono il sincronismo non era reperibile. Il fatto può in parte esplicarsi ammettendo usurpazione anteriore del trono per opera di Osea confermato poscia da Tiglatpalasar. (Cfr. Smith nella *Zeit. f. Aeg. Spr.* 1869 p. 16.) Del resto è probabile un errore nel libro dei Re riguardo a Peca, il quale due e non venti anni (II. Re XV, 27) avrebbe regnato. La deduzione di questo fatto è in ciò che in ebraico si ha 20 = כ lettera che facilmente si confonde con כ = 2¹) e forse il testo può in questo punto restaurarsi pensando che fosse scritto מלך פקה בן-מלח על-ישראל בשנת ב שנה. — Oppert (*l. c.*) invece di questo semplice ricostruzione trova necessaria la esistenza di un Menahem II con un secondo regno di Peca temporaneamente cacciato. Egli assume a base della sua ipotesi i versetti 30 e 31 del II. Re XV, il cui significato lascia soltanto dubbio nelle parole: לירחם בועזים (od anche כ) בשנה עשירית. La restituzione כל כלי כלי non è impossibile, ma la determinante il genitivo è usata sempre in questo libro. (III, 1; XII, 1; XIII, 1. 10; XIV, 1. 23; XV, 1. 8. 17. 23. 27; XVI, 1; XVII, 1. 6; XVIII, 1; XXII, 3; XXV, 27.) Non si dee inoltre dimenticare quanto sia a reputarsi difficile la ommissione da parte dei cronisti di un fatto tanto importante.

Felice Finzi.

The Cyprus monolith.

By the kindness of Professor Lepsius, I received from Berlin paper casts of the Cyprus monolith, now in the Museum of that city. I have alluded to this stone in my account of the reign of Sargon, *Zeitschrift*, August 1869 p. 110, and I now give a translation and short commentary on the inscription. Two columns of this monument, are printed in the third volume of the Cuneiform inscriptions of Western Asia P. 11 prepared from casts in the British Museum. I have never seen the stone myself, and was not aware until I received the new casts from Professor Lepsius, that there was another column of inscription written over the dress of a figure on the front of the stone being the beginning of the inscription; so that the column called Column I in the Museum copy is in reality Column II. I further suspect, that when the stone was perfect, it exhibited another column of writing now entirely lost; this last column filling of the space between the two columns published by the British Museum. Thus, this monument when perfect had probably four columns of writing, the 1st column now much mutilated consisted of an invocation to the Gods; the cast of this column is not perfect enough for me to translate it throughout; but from the parts I have copied it appears to be similar to the invocations on the monuments of Assurnazirpal and Shalmaneser II.

Column 2 is the same that is called column I in the British Museum work.

Column 3 is entirely lost and

Column 4 is the same that is named Column II in the British Museum publications.

The Cyprus monolith is a most important stele, as it proves the truth of some of the Assyrian records, and marks the western limit of the great Assyrian empire.

¹) Contrastano a questa cifra come a quella di dieci anni proposta dallo Smith parecchi testi biblici. (II. Re XV, 37; XVI, 1. 5; II. Cron. XXVIII, 6.) Spero rivenire ben presto a questo interessante argomento.

I now proceed to give a translation of Columns 2 and 4¹⁾, restoring where possible some characters lost at the edges of the inscription.

- | | |
|--|---|
| <p>1. Şar-gi-na şar rab-u [şar dan-nu]
Sargon the great king, the powerful king,</p> <p>2. şar kissat şar Assur sakkanaku [Bab-ili]
king of nations, king of Assyria, high priest of Babylon,</p> <p>3. şar Sumiri va Akkadi şar kip-rat [arba-ti]
king of Sumir and Akkad, king of the four regions,</p> <p>4. mi-gar ili rabati sa [ili]
reverer of the great Gods; whom the Gods</p> <p>5. Assur Nabu [Maruduk]
Assur, Nebo and Merodach,</p> <p>6. şarru-ut la sa-na-an u-sat-li-[mu-su va]
a kingdom unequalled have raised him to, and</p> <p>7. zi-kar sumi-ya [nin-qu]
the renown of my name, noble,</p> <p>8. u-se-žu-u a-na ri-[-se-e-ti]
they have caused to rise to the head</p> <p>9. sa Şipar Nipur Bab-[ili]
Of Sippara, Niffer and Babylon,</p> <p>10. za-nin-uş-şu-un e-[tip-pu-sa]
their restorations I built,</p> <p>11. sa şabi ki-din-ni mal ba-[su-u]
of the men carried captive all there were,</p> <p>12. xi-bil-ta-su-nu a-[dan va]
their injuries I redressed, and</p> <p>13. u-sa-as-si-ik mus-sik-ki Dur-[ili]
I compelled the submission of Dara,</p> <p>14. Uru Aruku [Erida]
Ur, Erech, Erid,</p> <p>15. La-ar-şa Zir-[lab]
Larsa, Zirlab,</p> <p>16. Ki-sik Ni-mit-la[-gu-da]
Kisik and Nimit-laguda.</p> <p>17. u-sap-si-şa nisi-[su-un]
I caused to set free their people,</p> | <p>18. za-ku-tu Assur va [şar-ra-ni]
the writings of Assyria and Harrau,</p> <p>19. sa ul-tu immi ru-[qu-ti]
which from remote days</p> <p>20. im-ma-su va ki-din-nu-şu-un [ba-dil-ta]
had been despised and their spoil (?) scattered,</p> <p>21. u-tir as-ru-[us-su-un]
I restored to their place.</p> <p>22. ina tugul-ti ili rabati lu-at-[tal-lak va]
In the service of the great Gods I marched, and</p> <p>23. nisi mar-ra-ti e-[li-ti]
the people of the upper sea</p> <p>24. a-di mar-ra-ti sap-[li-ti]
and the lower sea,</p> <p>25. ki-mi(?) -is-ti a-****
in subjection (?) to my yoke (?),</p> <p>26. ul-tu Mu-uz-ri a-di ****
from Egypt to ****</p> <p>27. u-sak-ni-sa se-pu-u-a u-[par-ri-ir]
I subjected to my feet. I dispersed</p> <p>28. el-lat Xum-ba-ni-ga-as nis [Elam]
the forces of Humbanigas the Elamite.</p> <p>29. u-ab-bit Kar-al-la ****
I destroyed Karalla ****</p> <p>30. Ki-se-şi-im ****
Kiseşim and ****</p> <p>31. Ma-da-ai El-[li-pa-ai]
Media and Ellipa,</p> <p>32. la e-zi-bu pi-ri-za-ti (?)
I did not leave in wickedness (?).</p> <p>33. nisi Şat-ti ki-sit-ti-[qa-ti]
People of Syria conquered by my hand,</p> <p>34. ki-rib-sun u-se-si-ba su[-par-saki ya]
within them I caused to dwell, my generals</p> <p>35. a-na sanu-u-ti e-li su-nu as-[kun va]
to the government over them I appointed and</p> |
|--|---|

¹⁾ The casts sent to me by Prof. Lepsius, are clearer and better than those in the possession of the British Museum; and enable me to correct several errors in the printed text.

36. u-sal-di-da zi-[ru-us-sun (?)]
caused to divide among them.
37. u-sak-nis Man-na-[ai]
I subjected Minni,
38. An-di-a Zi-kar-[ta-a]
Andia and Zikarta.
39. Ur-za-na šar Mu-za-zir a-di * * * *
Urzana king of Muzazir and * * * *
40. ʕal-di-a Ba-ag-mas-tu [ili su]
ʕaldia and Bagamastu his Gods,
41. a-na sal-la-ti am-[nu]
for spoil I counted.
42. Ur-ar-ḏu a-na pat [gim-ri sa]
Ararat through its whole extent,
43. sa-as (?) ki (?) sa-a nak-la-ba * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *
44. nisi a-sib lib su a-na ar * * * *
the people dwelling in it to * * * *
45. e-mi-da ši-bit-tu va [zir-ʕa]
I placed in sorrow and affliction.
46. di-ik-ti Ur-ša-a [Urḏai]
The fighting men of Urza the moun-
taineer,
47. ina Va-a-us sad-i mar-zi [a-duk]
in Vaus the rugged mountains I slew;
48. ta-ʕa-zi dan-nu e-[mur va]
my fierce attack he saw and
49. ina qati ram-ni su ina gir parzil [sib-bi-su]
by his own hand, with the steel sword
of his girdle
50. na-pis-ta su u-[qat-ti]
his life he destroyed.
51. A-ma-at-tu a-na pat-[gim-ri-su]
Hamath through its whole extent,
52. a-bu-bis aš-pu-[un]
like a whirlwind I overwhelmed;
53. Ya-u-bi-hi-di šaru [su-nu]
Yahubihid their king
54. a-di kim-ti su mun-taḥ-ze-[e su]
and his family, his fighting men,
55. s-al-lat mati su ka-mu-uš * * * *
the spoil of his country, in subjection
I placed (?)
56. a-na Assur al-[qa-a]
to Assyria I brought.
57. 300 ruqubi 600 bat-[ʕal-li]
300 chariots 600 chariot horses (?)
58. na-as ka-ba-bi az-ma-[re-e]
carrying shields and spears,
59. i-na lib-bi su-nu ak-[zur va]
in the midst of them I arranged, and
60. eli ki-zir šaru-ti ya u-[rad-di]
over the body of my kingdom I spread.
61. 6,300 Assur-ai beli * * * *
6,300 Assyrians masters of * * * *
62. ina ki-rib ʕa-am-ma-ti u-[se-sib]
within Hamath I settled;
63. su-par-saki ya sanut
my general prefect
64. eli su-nu as-kun va bil-tu ma-[da-tu]
over them I appointed, and taxes and
tribute
65. u-kin eli su-[un]
I fixed upon them.

Column III (query IV).

1. [a-na Bab-ili] ma-ʕaz bel ili
To Babylon the city of the lord of the
Gods,
2. [i-na e]-li-iš lib-bi va nu-mur pa-ni
in joy of heart and brightness of face,
3. [ʕa-dis] e-ru-uv-va
rejoicing I entered; and
4. [qata bel] rab-e Maruduk aḥ-bat va
the hand of the great lord Merodach
I took, and
5. [u-sal-]li-ma u-ru-uḥ Bit-id-ki-ti
I completed the road (?) of Bitidkiti.
6. [154] kikir 26 ma-na šušu ʕuraz
154 talents, 26 manehs and $\frac{1}{3}$ th of gold
7. [rus-su-u] 1,804 kikir 20 ma-na
beaten, 1,804 talents, 20 manehs
8. [kasap] bi-lat erui par-zil-li
of silver * * taxes, copper? and iron
9. [sa la] i-su-u ni-ba su-un
of which the amount of them was not
reckoned
10. [abni-ka] ukni abni-pi abni-zir-gar
ka stone, ukni, pi stone, zirgar stone

11. [abni-inas 2] abni-eli-ina 2 di-gil abni pi
* * * * * glittering pi stone,
12. [abni-zir]-gar sa ni-ba la i-su-u
zirgar stone, the amount unknown
13. [sarad ta-gil]-tu sarad ar-ga-ma-nu
crimson paint, and purple paint,
14. [lu-bul-ti] bir-mi va kitu
garments, costly and beautiful (?)
15. [kakki]-nu ir-nu sur-man
lance wood (?), cedar, pine,
16. [ka-la] ri-iq-qi bi-ib-lat Xa-ma-ni
all the production of the interior of Xa-
manu
17. [sa e]-ri-šu-un qa-a-bu
the wood of which is excellent.
18. [a-na] Bel va Zir-bani-ti Nabu
to Bel and Zirbanit, Nebo
19. [va Ur-mi]-tu va ili a-si-bu-ut
and Urmitu, and the Gods dwelling in
20. [ma-ça-zi] Sumiri va Akkadi
the cities of Sumir and Akkad;
21. [ul-tu ris] şaru-ti ya a-di 3 sanuti
from the beginning of my kingdom to
my 3rd year
22. [u-qa]-i-sa ki-sa-a-ti
I divided in portions.
23. [U-pe-e]-ri şar As-mun sa ma-lak 30
kas-pu
Uperi king of Asmun, a journey of 30
kaspu
24. [ina qabal tam]-ti sa ni-pi-iç sam-si
in the midst of the sea of the rising sun
25. [kima nuni sit]-ku-nu nar-ba-çu
like a fish his resting place was fixed.
26. [da-na-an] Assur Nabu Maruduk
The power of Assur, Nebo and Mero-
dach,
27. [is-mi] va is-pu-ra ar-du-tu
he heard of and sent to submit.
28. [va 7 sarra]ni sa Yaha na-gi-i
and the 7 kings of Yaha, a district
29. [sa Ya-ad]-na-na sa ma-lak 7 im-mi
of Yavan, a journey of 7 days
30. [i-na qabal] tam-ti e-rib sam-si
in the midst of the sea of the setting sun
31. [sit-ku-nu] va ni-şa-at su-bat-şun
was fixed and settled their seat.
32. [sa ul-tu] immi ruquti zi-bit Assur
Of whom, from the remote days of the
founding of Assyria,
33. * * * * na ina sarrani abi ya
* * * * among the kings my fathers
34. [a-li-kut] maç-ri ma-am-man
going before me; any one
35. [la is]-mu-u zi-kir mati su-un
had not heard the fame of their country:
36. [ip-sit ina] ki-nib Kal-di va Xat-t
the works in the midst of Chaldea and Syria
37. [i-tib-bu]-su i-na qabal tam-ti
which were done, in the midst of the sea
38. [ru-qis is]-mu va lab-bu-su-un id-ru-ku
remote, they heard, and their hearts
failed and
39. [çat-tu ik-su]-da su-un çuraç kasap
fear took hold of them. Gold, silver,
40. [u-nu-tu iz] dan? kakki? ni-sir-ti mati
su-un
instruments of strong wood, lance wood
(?) the choice of their country
41. [ana ki-rib Bab]-ili a-di maç-ri ya
to the midst of Babylon, to my presence
42. [u-bi-lu-niv-va] u-na-si-qu sepi ya
they brought, and kissed my feet.
43. [ina immi su] va naru u-se-pis va
In those days also a tablet I caused to
make, and
44. [za-lam] ili rabati beli ya
images of the great Gods my lords
45. [ab-ta-ni] ki-rib-su za-lam saru-ti ya
I made on it. My royal image
46. * * * * ti-la ya ma-çar su-un ul-ziz
* * * * * before them I raised.
47. [sarri] sa is-tu zi-it sam-si
The kings whom from the rising of sun
48. [a-di e-rib] sam-si ina tugul-ti Assur
to the setting of the sun, in the service
of Assur,
49. [Nabu va] Maruduk ili tig-li-ya
Nebo and Merodach, the Gods my pro-
tectors,

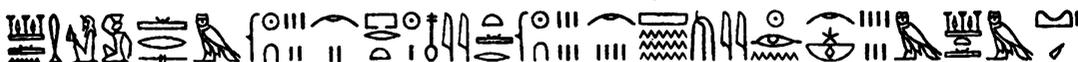
50. [a-na ni]-ir be-lu-ti ya u-sak-ni-su
to the yoke of my dominion I subjugated;
51. [as-du]-ra zi-ru-us-su
I wrote upon it.
52. **** ba-il ḫar-ri sad-i
**** ** clefts of the montains
53. **** Ad-na-na ul-ziz
**** * Yavan I set up.
54. [ina ki-bit] ili rabati beli ya
By the will of the great Gods my lords,
55. [ina uzzi] su-nu ki-ni at-tal-la-ku va
in their supreme power I have marched,
and
56. [sa-ni-na] la i-su-u
an equal had not.
57. [ina sarri] abli ya za-ti-is e-zib
Among the kings my sons, afterwards
to be made,
58. [ana ar]-kat im-mi rubu arku-u
to the after days, the future prince who
59. [mu-sar]-ai li-mur va lil-ta-ṣi
my writing shall see and read (?),
60. [ilu-ti] ili rabati lit-ta-id va
the divinity of the great Gods shall
praise, and
61. [kiṣali] lab-su-us ni-qa-a lik-ki
an altar shall raise, a libation shall
pour out,
62. *** u-nak-kar a-sar-su
**** destroy its place,
63. **** kir naru ya
destroy my tablet,
64. **** ib sad-ri sumi ya
and deface the record of my name.
65. [ili] rabati ma-la ina naru
The great Gods all in stone —
66. [an-ni-i] sumi-su-nu na-bu-u va ili
— this, their names are invoked, and
the Gods
67. [a-si-bu]-ut ki-rib tam-ti rapas-ti
dwelling within the wide sea;
68. [ar-rat] li-ru-ru-su va suma-su zira-su
with a curse may they curse him, and
his name and his race
69. [i-na] mati li-ḫal-li-qu
from the country may they destroy.
70. **** re-e-mu ina sunqi ḫu-suḫ-ḫi
**** favour, with drought, want
71. [va] li-bit Ninip
and the judgment of Ninip,
72. [li-iḫ]-ḫi-ru nisi su
may they slay his people.
73. [ina sepi] nakiri su ka-mis li-se-si-bu-
su va
At the feet of his enemies in subjection
may they seat him, and
74. **** eni-su mat-ṣu lis-tap-par
before (?) his eyes, his country may he
crush.

George Smith.

Note on the calendar in Mr. Smith's papyrus.

We have two clear indications that the kings of Egypt, at least in times anterior to Dyn. XIX, dated the commencements of their regnal years from the actual day of their accession, not from Thoth 1.

1. On the base of the obelisk of Queen Hatasu (Denkm. III, 24);



She commenced the work Mechir 1, in the 15th year of her reign,

” continued it until Mesore 30, ” ” 16th ” ” ” ”

and it occupied seven months¹⁾ from its commencement in the quarry; therefore a new regnal year, her 16th, had begun in this interval of seven month.

¹⁾  is strictly the feast of the visible new moon as  is that of the actual conjunction (Dr. Brugsch “Matériaux &c.” p. 59), but here must be taken as implying the whole month.

2. In the annals of Thothmes III (Denkm. III, 13),

the first date is 

the next " " 

The date 

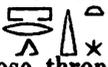
in a short calendar of feasts of Amun, published by M. Jacques de Rougé (Rev. Arch. Novbr. 1865), establishes the fact that Pachons 4 was the anniversary of his coronation; and it is evident that that of his accession, the commencement of his regnal years, was between that day, and the unknown day of Pharmuthi. As it is very likely that a month would be occupied with the ceremonies of his accession, and reception of the royal crowns; and we have (Denkm. III, 32)

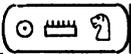
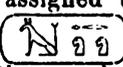
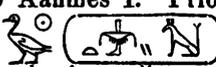


I think that



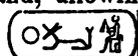
in the inscription of Semneh (Denkm. III, 55), must be understood as marking the anniversary of his accession, Pharmuthi 21.

Epiphi appears to have been the first month of the regnal year of the king, whose throne-name is written in the first line of the calendar, on the reverse of Mr. Smith's papyrus (Zeitschrift, December 1870). That this throne-name has nothing of Ptolemaic character about it is clear, and yet the writing is of late date. The conclusion seems inevitable, that the calendar is a copy, made B. C. 124 to 5, of one a full cycle older, B. C. 1585 to 1466. It is not improbable that it was originally made for the year B. C. 1585 in which  fell for the first time in Epiphi, and that this was the 6th year of the king whose throne-name it is impossible to identify with any yet known.

Taking  for Menophres¹⁾, and computing upwards the years and months of the preceding reigns as given by Josephus from Manetho, in my own studies of the chronology of Egypt, I have long ago fixed B. C. 1570 as the commencement of the reign of 25½ years assigned to Aahmes I. Prior to the discovery of the stele of the 400th year of    I attached no importance to the evidence of Syncellus, with regard to the immediate predecessors of Aahmes, — Sethos, Kertos and Asseth. This stele shows that there was really a Sethos, not very remotely anterior to Aahmes; and the two series

B. C. 1669	1619	29 years, 1590	20 years (Syncellus),
	Sethos 50 years,	Kertos	Asseth
1680	1630	44 „ 1586	16 „ (Sothis),

give the 400th year from his accession B. C. 1270 or 1281, either of them consistent with the indications of the stele, that it belongs to an advanced date in the reign of Rameses II, but the former more so than the latter.

According to the former, the 6th year of Asseth is really B. C. 1585; and, allowing for the bad writing of the papyrus, I think this throne-name may represent .

Daniel Hy. Haigh.

¹⁾ In his memoir "On the various years and months in use amongst the Egyptians" June 1865, Dr. Hincks maintains the same view. He refers to other memoirs in the "Journal of sacred Literature", 1863, which I have not had an opportunity of reading.

Comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel

by Daniel Hy. Haigh.

In a former communication (Octobr./Novbr. 1869) I gave my reasons for believing that the inauguration of the *limu* took place before, or in, the month Sabat; and it then appeared to me very probable that the actual time would be Tebet, the month of the winter solstice. Mr. Smith's papers on the history of Šarukin and Sinaxiirib have since supplied a valuable collection of materials for the determination of this point. I am sure that Mr. Smith will abandon the idea of two reckonings of the regnal years of Sinaxiirib, when he adverts to the fact, that four of the five dated tablets which he cites, those of the 1st, 7th, 11th and 22nd years, (that of the 6th, I believe is unpublished), come to us from the hand of the king's librarian Nabu-zukub-gina; and that he will admit an error, either in the date of the 7th year tablet, or in the Canon, (which makes Sulum-musari the 2nd successor of Mitunu). Leaving this tablet and that of the 12th year of Šarukin (in the Louvre), out of the question, I have applied Mr. Smith's date to the hypotheses, of a *limu* commencing with Nisan, with Tebet, or with Sabat, for these two reigns, supposing that the reign of Šarukin commenced with Sabat, and that of Sinaxiirib with Ab 12, and the following is the result.

1. The Nisan hypothesis will not answer for the reign of Sinaxiirib, for Addar of the Eponymy of Ilkiya would be in the 12th year. It is really in the 11th.

2. The Tebet hypothesis will not answer for the reign of Sinaxiirib, for Tebet of the Eponymy of Mazarnie would be the 21st year. It is really the 22nd.

3. The Sabat hypothesis answers perfectly for both reigns; and here I may remark that the 9th year of Šarukin, commencing about Sabat B. C. 713, had a *Makru sa Addaru*, or Ve-adar. This agrees with my table (Juli/August 1870), in which Nisan is marked, B. C. 714 Feb. 17, B. C. 713 Mar. 7.

I now present to the readers of the *Zeitschrift* my view of the comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel. The effect of my restoration of the reign of Assur-danin-pal on the chronology of Egypt will appear at once, for as the 21st year of Sasank I. must have nearly corresponded with the 5th of Rehabeam, the 19 years of this reign enable me to place his 1st year in B. C. 976, instead of B. C. 957.

The conquest of Egypt, according to Diodorus was in Olymp. 63, 3, i. e. July B. C. 526 to 525; July B. C. 526 was in the 4th year of Kambuziya, and in this 4th year, in Epiphi (Novbr.), we have the first indication of his presence in Egypt. His conquest of Egypt, therefore, was between July and November, B. C. 526, and the 6 months reign of Psametik III commenced early in the year.

The captivity of Yahuyaqim, king of Judah, in the 8th year of Nabukuduruzur, and Adar of the 37th year of his captivity falling within the 1st year of Avilmaruduk, are the foundations of the chronology of Israel. Thence backwards the reigns of the kings of Judah, — who counted their regnal years, each from the Nisan which followed his accession, the whole of the previous year being reckoned to his predecessor, — are computed according to the length thereof as stated in the Books of Kings; that of Minasi alone excepted, for it is impossible to allow him the 55 years there recorded. The reigns of the kings of Israel are arranged as nearly as possible in accordance with the synchronisms indicated in the Books of Kings, except in the interval between the 26th Asa, and 1st

Yahua, where I observe that the sum of the reigns of Ela, Umri, Aḫab, Aḫazyabu and Yahuram, is exactly equal to that of the reigns of their coteremporaries in Judah. Before I proceed to discuss the Assyrian and Israelite synchronisms, I must say a few words supplemental to what I have already advanced, relative to the double forms, Akkadian and Assyrian, of the names of some of the later kings, which have been handed down to us.

1. The Saracus of Berossus is exactly represented by 𒍪𒍪𒍪𒍪 𒍪𒍪𒍪 *sar ik*, the second element in one form of the name of the last Assyrian king.

2. 𒍪𒍪𒍪𒍪 of Ezra IV, 10 is an Akkadian transcription of 𒍪 𒍪𒍪 𒍪𒍪 , one of the forms of the name of Assurbanipal. The first element is *as*, and the last *pur*; the second is *na*, for it occurs in the group 𒍪𒍪𒍪 𒍪𒍪𒍪𒍪 and I have now no doubt but that this is only a variant of 𒍪𒍪𒍪 𒍪𒍪𒍪𒍪 , *kal-na-i*, "a man of Kalna". In the annals of Sinaxiirib the former denotes the place of origin of Suzub; the latter is the name of one of the parties to a contract (W. A. I. III, 49), like *Ninuai*, *Arbaili*, *Babili* (II, 63). *As-na-pur*, then, would be an Akkadian pronunciation of this name.

3. In many of the inscriptions of Šarukin, his name is followed by

𒍪	𒍪𒍪 𒍪	𒍪𒍪	𒍪𒍪	𒍪
"	"	"	"	"
" 𒍪𒍪 𒍪𒍪	"	"	"	"
"	"	"	"	"
"	" 𒍪𒍪 𒍪𒍪𒍪	"	"	"
"	"	"	"	"
"	"	"	"	"

and herein Dr. Oppert has recognized an earlier name, which he reads *Bil-patis'-assur*. *Sa* which precedes it is the relative "who (is)"; *akni* or *aknu*¹) "indeed", "surely" (כר, אכר). The name phonetically is *En-nu-ab-assur*, *En-ge-nu-ab-asur*, or *En-ge-nu-ab-ba'id-assur*; and I have pointed out the connexion of the first of these forms with the Ἐνεμείσσαρος of the LXX version of Tobias²). The other versions have 𒍪𒍪𒍪𒍪 and *Salmanasar*, and all agree that he was the father and immediate predecessor of Sinaxiirib, therefore doubtless Šarukin. Menander too (according to Josephus), was a witness to the identity of

¹) Perhaps the former is the Akkadian, the latter the Assyrian form of this word.

²) Although never admitted into the Jewish canon, the estimation in which this book was held is sufficiently indicated by the number of editions through which it passed, "vires acquirens eundo". Entertaining not the least doubt but that it was written in the land of Israel's captivity, where the parentage of Sinaxiirib, and his history were well known, I have long felt great confidence in those statements which have a bearing on these matters, (all contained in the autobiographical part of it); and this is only confirmed by the discovery of this Akkadian name, and by other minutæ of the story, as ex. gr. where the edition of Seb. Munster gives us the name of the fish-god Dagon for Nisruk (or Salman), in the story of Sinaxiirib's murder. In the first part of the story, which is put in the mouth of Tobi (Toby or Tobit) himself, and which is most likely to be the earliest, he says "God gave me grace before Salmanasar king of the Assyrians, and he "set me over all that he had even to the day of his death", (or "I was his procurator"). It would seem almost hopeless to seek any verification of such a statement as this in the tablets of Šarukin's reign, for as the names of Daniel and his companions were changed when they were taken into the service of the king of Babylon, so it is most probable that the name of Tobi would also be changed, if he were so engaged by Salmanasar. Yet it is worthy of remark that the *tukulu* (תקול "to weigh") *rabu* of Sarukin, the *limu* of B. C. 717, was *Tab-im-assur*, and a tablet of this year (W. A. I. III, 48), was executed in the presence of *Tabi* and others.

Salmanassar and Šarukin; for he wrote of a revolt of the Kittians from Tyre, of their reduction by Elulæus king of Tyre, of an expedition against them by Salmanassar, of an invasion and subjection of all Phœnicia at the same time, an attack on Tyre with a fleet of 60 Phœnician ships defeated, and then of a five years siege of Tyre, unsuccessful. All this undoubtedly belongs to the history of Šarukin, who tells us that the kings of Cyprus, a land whose name his fore-fathers had never heard, sent him tribute, (their revolt from Tyre); and who went in ships to Cyprus, and set up his stele, a memorial of conquest, in the island. Their first tribute was sent to him in B. C. 715; his invasion of Phœnicia was in B. C. 711, and the unsuccessful siege of Tyre probably lasted from that year until B. C. 706, "the year of the death of Aḫaz, when all Peleset was rejoicing "because his rod was broken" by the king of Elam. Thus we have two independent witnesses to the fact, that Šarukin was known by the name of Salmanassar; and there is a fair presumption that this name is concealed under that of which the LXX version of Tobias has preserved very nearly the Akkadian sound.

I believe that *En-nu-ab* is really an Akkadian name of *Salman*, and the grounds of my belief are these. The most common form of the name of Salman is $\rightarrow\Upsilon \text{ } \text{E}\Upsilon\Upsilon\Upsilon \Upsilon\Upsilon$, phonetically *E. a*, (occasionally, as in W. A. I. III, 66, written with the phonetic complement *man*, just as another of his Akkadian titles, *Nin-si-il*, has the complement *ma-nu*). Several circumstances concur to indicate that he represents the patriarch נח, and Sir H. C. Rawlinson has suggested *Nuha* as a rendering of this name. The first element, the symbol of a "house" (Akkadian *e*, Assyrian *bitu*), occurs in the *e-sar*, אסר, of Tukulti-palesar; and the variants, נסר-נאסר, in the Books of Paralipomenon, (the compilation of one who had been captive in Babylon), satisfy me that it had also the sound נא, *ne* or *na*, in the Akkadian language, corresponding to the Semitic roots נאה, נרה, נרה, to "dwell", "encamp", "lie down", "rest"; and the usual sign for *na* (which belongs to another god, *Anu*), occurs as a title of this god in connexion with *Kimmur*, the name of his star. The second sign is the symbol of water, and the late Dr. Hincks regarded the group as a compound ideograph, signifying "god of the house of water", i. e. "of the ark". But as $\Upsilon\Upsilon$ suffixed marks the participle in the Akkadian language, I prefer regarding this group *e-a* or *ne-a* as a participle, נה or נה, the "abiding", "resting" god¹).

He was the god of the sea, and it was to him that Sinaxirib offered fishes and ships of gold, in his naval expedition against Elam. Several of his titles, in Akkadian, are compounded of the element *nun* or *na*, each signifying "fish", and in one inscription, in Assyrian, he is called *nunu šišu*, which the late Dr. Hincks interpreted "the bounding fish"; and his wife *Davkina* is called *dav gal nun-na*, "the great wife of the fish". Another title is *sar ab ši* with the variant *sar zu ab*; and *zu ab* is explained in the syllabary by *ab zu*, Akkadian and Assyrian; therefore *ab*, *zu*, and *ši* are distinct words. *Ab* is "the sea"; *zu* and *ši* seem to represent the roots זא, זיע, זיא to "move to and fro", "tremble" &c.; his title is therefore "king of the restless sea". *Enu zu ab*, and *Nun zu ab*, are other titles of this class; and we have also (an) *Elim*, i. e. "the old god" = (an) *Enu ab Nun-na (ki)* "lord of the sea, of Nunna (city), i. e. "Fish city".

Nu ab or *nu ab-ba*, in the name we are considering seems to be exactly equivalent

¹) Another example of a divine name in this participial form is $\rightarrow\Upsilon \text{ } \text{E}\Upsilon\Upsilon \Upsilon\Upsilon$ *ku-a*, *Maruduk*, which I think must mean the "protecting" god.

to *zu ab* (for *נירע* has the same meaning as *נירע*, "to quake" &c.); but it may be remarked that *nu* and *na* are also titles of this god, each connected with the name of his star, *kimmut*.

Further, Dr. Oppert says that on one of the tablets from Khorsabad *nu ab* is replaced by *patié*. Here this word cannot have the same meaning as *patié*, "governor", which occurs in some old inscriptions. It must rather be connected with *פטיש* "an upper garment", identical in signification with *שלימה*. The harem at Khorsabat is called in one inscription *Kumika sibut patsiú*, "chamber of the receptacle of garments", and in another *Kumika nakbi* "chamber of nuptials"; (*nakbu* is one of the titles of Salman, to whom with Ninip this harem was consecrated, and who was also the god of nuptial union).

All these circumstances taken together establish a certainty in my mind that *En nu ab*, is an Akkadian title of *Salman*, and *Salmanassur* is consequently a name of *Šarukin*. *Salman* was the chief object of his devotion; he is named before Sin, Samas, Barku, and Ninip, in the votive tablets of the foundation of Khorsabad, and a special prayer is addressed to him on the tablet of gold. He was also the god of *Sinaxiirib*, who was slain whilst worshipping in his temple.

It is to be noticed that these Akkadian forms all come to us from Chaldæa. I have no doubt that the name of each king, in Assyria, had a fixed Semitic sound, whether written in Akkadian ideographs, or spelled phonetically; and in the fourth Book of Kings the four Assyrian conquerors appear under their Assyrian names only.

I wish to establish the Assyrian and Israelite synchronisms first, and so reserve the Egyptian for a separate study.

I. Is. VI, 8 "Yet 65 years and Ephraim shall cease to be a people". This period commences B. C. 722. 1, the beginning of the reign of *Axaz*, and ends B. C. 657. 6. The complete denationalization of Ephraim was only effected when the various races named in Ezra IV, 9, including the people of Babylon, Erech, Elam and Susa, were established in the cities of Samaria by the "great and renowned *Asnapur*". This would be after the conquest of Elam, and capture of Susa, by *Assurbanipal*, an event which Mr. Smith dates about B. C. 655. *Minasi*, king of Judah, has hitherto only appeared as the faithful tributary of *Assuraxiddin* and *Assurbanipal*; (his name is lost on cylinder C, but no other could precede his national name *Ya-u-di*); and we must wait for further information as to the time "when the princes of the army of the king of Assyria took him in fetters, "and bound him with two chains, and carried him to Babylon". The Jewish tradition, that it was in his 22nd year, would make it exactly synchronize with the end of the 65 year period above noticed, and is very probably true. His grandson *Yusiyahu* was faithful to Assyria, and lost his life in attempting to arrest *Nekau's* invasion B. C. 609.

II. The annals of *Sinaxiirib* present a very interesting commentary on the Canon of Ptolemy, nearly every campaign in Chaldæa corresponding to an epoch in the Canon.

B. C. 703 *Bilibni* appointed governor of Babylon

700 *Assurinnadinsu* " " " "

Their names appear in the Canon, each a year later.

B. C. 696 to 4. *Sinaxiirib* was in Chaldæa and Elam. Returning through Chaldæa he took prisoner *Suzub*, who had been chosen king by the Chaldæans, and we may fairly presume that he appointed, as governor of Chaldæa, *Regibelus*, whose name appears in the following year.

B. C. 693. There was a revolt in Babylon and Suzub was restored. He appears as Mesessimordachus in the following year.

B. C. 692. Sinaxiirib again invaded Chaldæa.

B. C. 689. Babylon utterly destroyed. The following period of 8 years marked ἀβουσίλειος in the Canon.

From the first of my turning my attention to these subjects I have believed that Sinaxiirib made three expeditions to Palestine.

1st. B. C. 702 and 1, when Samaria was taken with other cities. Husi the King of Samaria was in captivity at the time, and Israel in great part acknowledged the authority of the king of Judah (see II. Par. XXX, 1. 11. 18 and XXXI, 1), so that Sinaxiirib would reckon those which he captured as belonging to Χazakyahu. Demetrius says that Sinaxiirib took Samaria; and Sinaxiirib is represented as saying "have the gods of Samaria delivered Samaria out of my hand?"¹⁾ Is. XXXVI, 20. In this expedition Χazakyahu did not submit (II. Par. XXXII, 1 to 8).

2nd. B. C. 693, the year of the revolt in Babylon; Χazakyahu's 14th year. In this expedition Χazakyahu submitted and paid tribute (IV. Reg. XVIII. Is. XXXVI). In his cylinder of the date B. C. 691, Sinaxiirib relates events of both expeditions together.

It is to be observed that a king of Samaria paid tribute in B. C. 701, whose name connects him with the family of the contemporary of Tukultiपालesar, — *Minhimmu Usimurunai*. This was, then, an Israelite successor of Husi, and the deportation of Israelites did not immediately follow the capture of Samaria. This is consistent with the fact that the dates on the tomb stones at Mankup and Tschufukale, in the Crimea, fix B. C. 696 as the æra רנורחנר "of our captivity". In the reign of Assuraxiddin there was a king of Samaria, but no longer an Israelite, *Abibaal Usimurunai*.

3rd. B. C. 682 and 1, during the reign of *Taharka*, in which, according to Chaldæan as well as Jewish history, the Assyrian army was destroyed. Berossus said this was but a little while before the murder of Sinaxiirib; the Vulgate version of Tobias says 45 days, the LXX version not 50, elapsed between his return to Niniveh and his death.

The palace at Kouyunjik bears indirect evidence to the fact that this expedition was very late in his reign. The siege of Lachish was one of the events of it, and this is represented in chamber XXXVI (Layard's plan), a part of the palace which was unfinished at the close of his reign; for, though the chamber which leads to it has sculptures, XXIX and XXX, in close proximity to it, have none, XXXIII has sculptures of his grandson, and unsculptured blocks, instead of bulls, flank the entrance on this side.

Mr. Smith informs me that he has just found a fragment of Sinaxiirib's annals relative to this expedition.

Χazakyahu's sickness must have been towards the close of his 14th year, i. e. early in B. C. 692. Some months probably elapsed before the embassy arrived from Babylon. In the meantime Sinaxiirib had again invaded Chaldæa, and, as he says, put an end to the reign of Suzub. The letter to the king of Judah was from Marudukbiliddin son of Biliddin, (i. e. Marudukbiliddin son of Yakin who had died not long before), a prince

¹⁾ Of course I regard the mention of Salmanasar in IV. Reg. XVIII, 9, as an error. Salmanasar had indeed come against Husi in the beginning of his reign, but the concurrent evidence of Demetrius and the text above quoted, satisfy me that Sinaxiirib took Samaria in Husi's reign. Perhaps it is the name of his officer Sulummusari.

who probably had assumed the royal title on Suzub's flight, but who is not recognized as king by the compiler of the Books of Paralipomenon, (who had been in Babylon and had an opportunity of obtaining accurate information about him), for he says that the embassy was from the princes of Babylon, to enquire about the wonder that had occurred in the land. Mr. Bosanquet has laboured, with great ingenuity, to identify this wonder with the eclipse of B. C. 689 Jan. 11, but it is extremely improbable that such an embassy would be sent from Chaldæa during that year, the year of Sinaxiirib's last invasion, and of the destruction of Babylon.

III. Šarukin's reign appears to have commenced in Sabat B. C. 721, and his treaty with the princes of Chaldæa was immediately subsequent to the eclipse of Nisan 14 following. The accession of Marudukbiliddin was probably towards the end of B. C. 722, and his overthrow, in B. C. 710, was about the close of Sargina's 12th year, for the dated tablets uniformly mark a difference of 12 years between his Assyrian and Babylonian reckonings.

In the beginning of the reign of Aḫaz, when he was threatened by Pakax and Razun, B. C. 722. 1, Isaiah is represented as fore telling that the wealth of Damascus and the spoil of Samaria should be carried away by the king of Assyria, before a child, then conceived, should be able to say "my father, my mother". The capture of Samaria, in Šarukin's 2nd year, is evidently intended here; and, this year coinciding with the 20th of Pakax, I have long been convinced that the treason of Husi was in the interest of the king of Assyria, and that he was the governor appointed by the king of Assyria. This is now confirmed. In 1863 Dr. Oppert maintained that the fragments of inscriptions discovered in the N. W. palace at Nimrud were partly of the reign of Tukultiपालesar, and partly of that of Salmanassar, and that the fragments on which Husi is mentioned belong to the latter. I am satisfied that this is so, that the fragment (W. A. I. III, 10) is really of the reign of Šarukin, for, imperfect as it is (not giving us one complete sentence), it represents the affairs of Ḫanunu of Gaza, Bit Ḫumria, and Samši queen of the Arabians, in the same order as in his other inscriptions. The passage relating to Bit Ḫumria is as follows.

"Bit Ḫumria ——— multitude of his people (their substance to) Assur I conveyed. "Pakaxu their king (they slew) and Auši' ——— over them I established ——— (their tributes) I received them."

Nine years later he assumed the royal title, in the 12th year of Aḫaz B. C. 711. 0, and in the following year, the year of the capture of Ashdod, Šarukin (Salmanassar) came against him, and Husi became his servant, and paid tribute.

"In the year of the death of king Aḫaz was this utterance. Rejoice not thou, all "Peleset, because the rod of thy smiter is broken." The year was B. C. 706. 5, and, thanks to Mr. Smith's researches, we now know that his rod was broken by the king of Elam in this year. Is it not very probable that Daiukku, who had been transported to Hamath in B. C. 715, now escaped, and became king of the Medes B. C. 699? I have supposed that Cardaces was king of the Medes, B. C. 718 to 705, and I notice amongst the Median princes who paid tribute to Šarukin in B. C. 713, a Ḫardukka, as well as an Arbaku and a Mastaku (Arbaces, Maudaces), confirmations of the genuineness of these names of Median kings.

IV. Our confidence in the Canon of Ptolemy has been completely justified by the Assyrian records of the two last reigns. A difficulty now occurs, — insuperable in the

present state of our information. Tukulti-palesar, in his 1st year, completely subdued Chaldæa, offered sacrifices in all the great cities of the country, assumed the titles, king of Babylon, king of Sumir and Akkad, and appointed Assyrian governors over the people. His conquest seems to have been secure for several years, and not until B. C. 731 had he occasion to invade Chaldæa again. In a tablet, which I believe to be as late as B. C. 722, he says that he carried captive to Assyria *Za-kin-ru* son of Sa'al. The elements of this name are the same as those of *χινζιρος*, inverted. Amongst his tributaries, too, he mentions *Nadini* who may well represent *Νάδιος*. As the tablet is not chronological, and conquests are usually recorded before tributes, it is possible that he received *Nadini's* tribute in B. C. 731, and carried off *Zakinru* in B. C. 727. If *Nabonassar* had been a Chaldæan king, reigning from B. C. 747 to 734, we should certainly have had some notice of him; but I cannot think that he was. In the statement, that he destroyed all the records of former kings, so that a new æra might commence with him, a great revolution is indicated: and I venture to suggest that the revolution was that of the first year of *Tukulti-palesar*, that he, or his deputy in Babylon, was the destroyer of the old records and that the new æra which he sought to establish was the *limu* of *Nabu-en-nazir*¹⁾, which now occupies B. C. 745, but (if I judge rightly), should be raised to B. C. 747. Not one of the copies of the Canon can be regarded as of infallible authority; the tablet of *Sinaxirib's* 7th year suggests that *Sulummusari* should be B. C. 699, instead of 698; Mr. Smith informs us that the Eponymes of B. C. 713. 2 occur in reverse order on a tablet E 130; the copies I and II certainly differed as to the Eponymes of B. C. 698 and 7; and the variation of I. II. III. IV at the epoch of this king's accession, seem to indicate some uncertainty. My suggestion involves no more than the supposition that the prefect of *Arbaya* really preceded the prefect of *Razappa* in the reign of *Assurnarar*, but that the compiler of the Canon in the reign of *Sinaxirib*, B. C. 691, erroneously placed him in the same order, as in the reign of *Tukulti-palesar*. I leave it to be verified or set aside by future discoveries. With regard to the lower limit of this reign I can speak with more assurance.

The late Dr. Hincks, I believe, was the first to detect the name of *Yagina*, *IAOY-TINOC*, in *Ἰουλάιος* of the Canon, and his correction has been generally admitted. He was succeeded by his son *Marudukbiliddin* in B. C. 722, and from him *Tukulti-palesar* says that he received tribute. The tablet which contains this record is a general summary of his conquests, and must on this account be regarded as belonging to B. C. 722, the year immediately preceding the accession of *Šarukin*. (Continuation.)

Erschienene Schriften.

Dr. Joh. Dümichen, Photographische Resultate einer auf Befehl S. M. des K. Wilhelm v. Preußen nach Aeg. entsend. Archäol. Expedition, mit Erläuterungen herausgeg. Inhalt: 1. Vorwort. 2. Uebersicht d. Taf. 3. Erläut. zu d. einz. Aufnahmen. 4. LXXIII Aufnahmen, welche von d. Mitgl. der Expedition: Dr. Vogel, Dr. Fritsch und Dr. Tiele gemacht wurden. Berlin. S. P. Christmann. 1871. Quer-Fol. (8. Zeitschr. 1869. p. 84.)

J. Lieblein, Dictionnaire de noms hiéroglyphiques en ordre généalogique et alphabétique, publié d'après les monuments égyptiens. Prem. livr. Leipzig, Hinrichs. 1871. 8°. 240 pp.

Ed. Naville, La littérature de l'ancienne Egypte. Séance donnée à l'Athénée le 14. mars 1871. Genève, Ramboz. 1871. 8°. 35 pp.

¹⁾ The syllabaries tell us that the value of the sign —II was *eni* in Akkadian, *enu* in Assyrian.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. E. Lepsius zu Berlin (Bendler-Strasse 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

Juli u. August

Preis jährlich 5 Thlr.

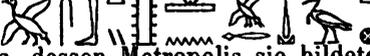
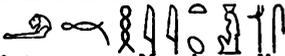
1871.

Inhalt.

 oder Mendes, von H. Brugsch. — An den Herausgeber, von H. Brugsch. — Baukunde der Tempelanlagen von Edfu (Fortsetzung), von Joh. Dümichen. — Comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel (conclusion), by Daniel Hy. Haigh. — On some leather Rolls, by S. Birch. — Erschienene Schriften.

oder Mendes.

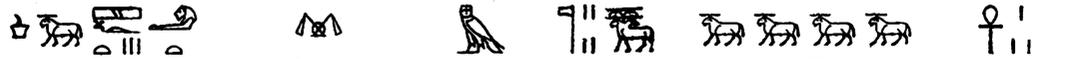
Auf einem Ausfluge in das mittlere Deltagebiet, welchen mein hier lebender Bruder Emil Brugsch vor einigen Tagen unternahm, hatte derselbe das unerwartete Glück an einer einsam liegenden Ruinenstätte zwei königliche Decrete so wie eine Menge von beschriebenen Bruchstücken zu entdecken, deren Texte den unzweifelhaften Beweis liefern, daß daselbst die in den Inschriften so oft genannte Stadt  *Tat* zu suchen sei. Mein Bruder hat mir die Papierabdrücke der beiden Decrete (das eine aus den Zeiten Ptolemaeus II Philadelphus, das andere vom Jahre 11 Königs Psammetich's I herrührend) so wie die Copieen einer Anzahl von Fragmenten mitgebracht und ich beeile mich für die Leser unserer Zeitschrift zunächst das am meisten Wissenswertheste zusammenzustellen.

Der Name der Stadt lautete, wie oben angeführt, *Tat*. Eine zweite Bezeichnung derselben war  *Ta-nen*, eine dritte:  *pe-ba* „die Stadt des Widders“, endlich die vierte  *pe-sebti en Pataba* „die Festung von Pataba“. Der Nomos, dessen Metropolis sie bildete, ward bezeichnet durch  *Xg*. Es ist derselbe, welcher in den Nomoslisten als der 16te in der Reihenfolge der Nomen Unter-Aegyptens auftritt. Der große Nomentext von Edfu, an der Außenwand des Sanctuariums, nennt dieselbe Metropolis  *pa-ba-neb-tat* und giebt als besondere Namen derselben  *anp* und  *ha-bau-ep-netrui* an, während nach eben derselben Liste  *aa-bau* die Bezeichnung der Nekropolis ist. Ich habe bereits früher in meinen geographischen Untersuchungen zu beweisen gesucht, daß die Form *pa-ba-neb-tat* als die Mutter des griechischen *Mendes* zu betrachten sei, und meine Vermuthung wird gegenwärtig durch die neuen Funde mächtig gestützt. Nach den letzteren wurde hier eine Trias verehrt, welche sich aus folgenden Gottheiten zusammensetzte. An der Spitze stand der widderköpfige Gott:  *ba neb tat neter a anx en ra* „der Widder, der Herr von Mendes, der große Gott, das Leben des *Rā*“. Die Göttin, welche ihm zur Seite steht, heißt mit Namen und Titel:  „*Hāmhit*, die mächtige, von Mendes, die göttliche Frau dessen der in der Stadt des Widders weilt, das Sonnenaug, die himmlische,

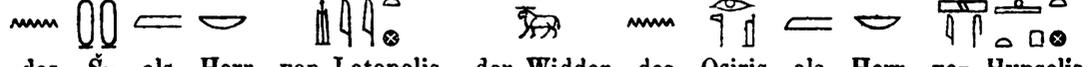
die Königin aller Götter“. Das letzte Glied der Trias bildet ein Harpokrates:  *Horpexrut* (Horus das Kind), der große Gott in Mendes“.

Das lebende Symbol des Gottes *Ba* war der heilige Widder von Mendes. Auf der Ptolemäer-Steile, die sich durch ihren Reichthum an Texten und Darstellungen auszeichnet, steht dies heilige Thier, über dessen Hörnern die Sonnenscheibe schwebt, vor der Trias. Er hat folgende Titel daselbst:  „der König von Ober- und Unter-Aegypten, der Widder das Leben des *Rä*, der Widder das Leben des *Su*, der Widder das Leben des *Seb*, der Widder das Leben des Osiris, der Widder der Widder, der Fürst der Fürsten, der Erbe in der Stadt *Tanen* (Mendes)“. Auf die königliche Würde des Thieres deutete auch hin, daß in einer Seiteninschrift auf der Ptolemäer-Steile je zwischen den Ringen des Königs Ptolemäus und seiner Frau Arsinoë, dieselben Widdernamen mit den Königsringen umrahmt sind.

Die vier Widder fand ich übrigens bereits früher in zwei Texten vor, von denen der eine in dem Tempel des *χnum* von Esne, der andere in dem Hathor-Heiligthum von Dendera zu lesen ist. In beiden Texten werden zu jedem einzelnen Widder die Städte ihres Kultus hinzugefügt. Der betreffende Theil der Legenden von Esne lautet folgendermaßen:

 *Ba-seftu-hät* ist die Vereinigung von vier Göttern, die 4 Widder die Lebenden

heissen mit Namen: der Herr von *Hät-nent-u* als Widder des *Rä* der Widder (Elephantine)

 des *Su* als Herr von Latopolis, der Widder des Osiris als Herr von Hypselis

 der Widder des *Seb*? von *Hir-ur*. Sie sind vereinigt also als Widder *Seftu-hät*

(als) Widder herrlicher von Heracleopolis m. (als) begattender Widder in *Anp* (Mendes)

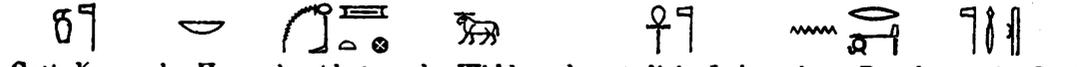
 der den Beischlaf ausübende in der mendesischen Metropolis der *χnum* welcher besamt

 die jungen Frauen der Menschen welcher leuchtet als Sonnenstrahl welcher glänzt als

 Mond, welcher kommt als Wind welcher sich zeigt als Nil u. s. w.

Im Tempel zu Dendera werden gleichfalls die 4 Widder aufgeführt. In den Abbildungen welche dazu gehören, erscheinen sie in Menschengestalt mit Widderkopf, mit Ausnahme des ersten, des Sonnenwidders, welcher mit 4 Widderköpfen versehen ist. Die Texte lauten der Reihe nach:

Erster Widder.

 Gott *χnum* der Herr des Abaton der Widder das göttliche Leben des *Rä* der große Gott



für die Menschen“.

Auch darin tritt uns wieder die elementare Bedeutung des vierköpfigen Widders mit zwin-
gender Gewalt entgegen. Sollte nicht, so möchte ich weiter fragen, das räthselhafte 
eine symbolische Andeutung der 4 Elemente sein, wie  auf die Achtheit derselben in
ihrer weiteren Auffassung als männliche und weibliche anspielen? Dann würde sich der
Stadtname  in sehr durchsichtiger Weise erklären. Der Widder als  *neb*
(en) *taṭ*, der Mendes bei den Griechen, wäre in diesem Falle der Herr des den 4 Ele-
mentargottheiten geweihten Ortes.

Vergleichen wir die Namen der überlieferten vier Gottheiten nach den vorher be-
sprochenen Denkmälern, so stellt sich folgendes Verhältniß heraus:

Stadt <i>Tat</i> :	1. <i>Rā</i>	2. <i>Šu</i>	3. <i>Seb</i>	4. <i>Osiris</i> .
Esne:	1. <i>Rā</i>	2. <i>Šu</i>	3. <i>Osiris</i>	4. 
Dendera:	1. <i>Rā</i>	2. <i>Osiris</i>	3. <i>Šu</i>	4. ?
Edfu:	1. <i>Rā</i>	2. <i>Osiris</i>	3. <i>Šu</i>	4. <i>Ḫepṛā</i>
Onnophris-Sarg:	1. <i>Rā</i>	2. <i>Šu</i>	3. <i>Seb</i>	4. <i>Osiris</i> .

Abgesehen von der Folge, stimmen die Namen von dreien überein: *Rā*, *Šu*, *Osiris*. Zwei
Listen bezeichnen die vierte Gottheit als *Seb*, eine zeigt die unlesbare Variante 
(*Seb?*), eine andre giebt *Ḫepṛā* als Namensform. Der Name in Dendera ist zerstört. Blei-
ben wir bei der Mehrheit, so erscheint *Seb* als vierter im Bunde fest zu stehen.

In geographischer Beziehung gewähren die oben angeführten Texte ein reiches Ma-
terial zu den Localculten der vier heiligen Widder, die nach den Inschriften des Tempels
von Esne nur als besondere Formen des Gottes *Ḫnum* (mit dem Widderkopfe!) aufzu-
fassen sind. Nach denselben hatte der Widder des *Rā* seine Pflanzstätte in 
d. i. „der ersten der Städte“, eine der gewöhnlichsten Bezeichnungen der Stadt Elephan-
tine, der südlichsten Grenzstadt des Landes. Der Text von Dendera wählt die andere
Ausdrucksweise  „Anfang der Nomen“. Es ist bekannt, daß thatsächlich die
Insel und Stadt Elephantine ein besonderes Heiligthum des Gottes *Ḫnum-rā* besaß. Auch
hier galt der Widder des *Rā* in vierköpfiger Widderform als Vertreter aller vier Widder,
wie aus dem Texte von Dendera hervorgeht. Für den zweiten Widder, den des *Šu*, führt
der Text von Esne die Stadt *Ani* d. i. Esne, Latopolis, als Cultusstätte an. In der That
weisen die erhaltenen Reste des ehemaligen Tempels dieser Stadt einen *Ḫnum* mit dem
Kopfe des Widders als Localgottheit nach. Der Text von Dendera nennt dagegen den
Ort  *Smen* in gleicher Bedeutung. Der letztere ist weniger bekannt, doch nicht
etwa identisch mit der Stadt Latopolis, wie man versucht sein könnte zu glauben. Viel-
mehr ist er identisch mit dem Stadtnamen  *Smen-hor* („die Gans des Ho-

¹⁾ Unmittelbar vor diesen Worten steht folgender Passus: 
„der einzige Gott, das Princip der Kraft für Götter und Menschen“, die ich citire um das Vorhan-
densein der älteren Form des Koptischen $\rho\omega\omega\iota$ in dem hieroglyphischen  zu consta-
tiren. Bei dieser Gelegenheit will ich den wenig bekannten Namen $\kappa\alpha\upsilon\pi\omega\omega\iota$ zur Bezeichnung
für *Kairo* nach Handschriften im hiesigen Patriarchat zur Kenntniß meiner Fachgenossen bringen.
Unter der Form $\kappa\epsilon\upsilon\pi\omega\omega\iota$, \dagger , findet er sich bereits in den Schriften Quatremère's und Cham-
pollion's. Cf. Parthey Lexic. p. 476, b.

rus“), welcher als Kapitale des nördlichen Theiles der Landschaft des Fajum oder des 21. Nomos Oberägyptens auftritt. Auch hier erscheint nach den Nomoslisten ein *Χnum* als Localgott, neben dem *Sebek-ra* der Hauptgottheit des ganzen Fajum.

Nach dem Texte von Esne gehörte der Widder des Osiris der Stadt *Šāshotp* an. Es ist dies die Metropolis des 11. oberägyptischen Nomos, für welche die Griechen die Bezeichnung Hypselis gewählt hatten. Ohne Ausnahme nennen die Listen wiederum einen *Χnum* als Localgott dieses Ortes. Der Text von Dendera führt eine zweite Cultusstätte derselben Gottheit in der Gestalt *pe-ha* auf, über deren Lage ich nur im Allgemeinen so viel behaupten kann, daß sie im 22. Nomos Oberägyptens gelegen war, und wahrscheinlich eine andere Bezeichnung der Metropolis desselben enthält.

Die Hauptcultusstätte des vierten Widders (des) bezeichnet der Text von Esne durch *hjr-ur*. Es ist dies die wohlbekannte Metropolis des 16. oberägyptischen Nomos. Die Schreibung dieser Stadt *ter-ur* in Dendera beruht wohl nur auf einem Irrthum des Sculptors, welcher und mit einander verwechselt hat.

Sehr werthvoll ist die Andeutung des Textes von Esne, wonach alle vier Widder vereinigt als Symbol der „Urkraft“ in zwei Städten verehrt wurden, von denen die eine Oberägypten, die andere Unterägypten angehörte. Die erstere heißt *Nār*, eine von den Bezeichnungen der sonst d. i. Heracleopolis magna genannten Stadt. In der That lassen die Denkmäler es nicht an Zeugnissen fehlen, welche hier den Cult eines widderköpfigen *Χnum* mit Evidenz feststellen. Die unterägyptische Stadt nennt der Text *ānp* und *χα*, beides nur besondere Namen für die Stadt *tat*, woselbst der Widder vor allen als das Sinnbild der befruchtenden Naturkraft verehrt ward.

Alle Denkmäler, welche sich auf der Ruinenstätte der genannten Stadt noch gegenwärtig befinden, bis zu den obscönsten Bildwerken hin, zwingen zu dieser Auffassung, mit welcher der Strabonische Bericht über Mendes und den Gott daselbst in vollstem Einklang steht. Die Leser dieser Zeitschrift wollen mir verzeihen, wenn ich die moderne Bezeichnung dieses Ortes vorläufig unterdrücke. Bei der Abwesenheit des Directors der Ausgrabungen in Aegypten würde die Publicirung des Namens allein hinreichen, Unberufene zu veranlassen, die frei liegenden Denkmäler den wissenschaftlichen Zwecken ein für allemal zu entziehen. Ich hoffe meinerseits bald die Muse zu haben an Ort und Stelle sämtliche Denkmäler zu copiren und sie sobald als möglich durch das Organ unserer Zeitschrift der Oeffentlichkeit zu übergeben.

Kairo, den 18. Februar 1871.

H. Brugsch.

An den Herausgeber.

Kairo d. 24. Januar 1871.

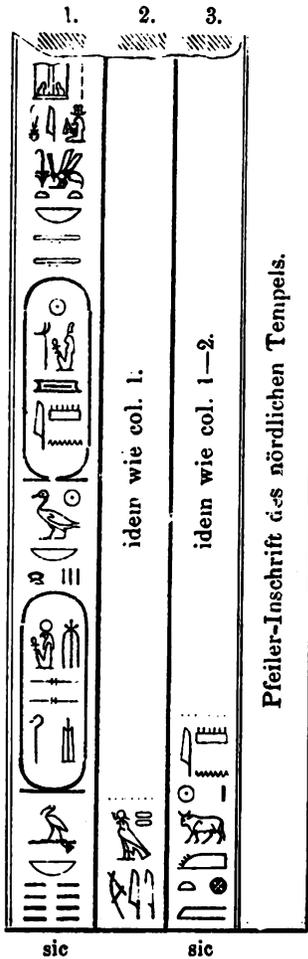
Erlauben Sie mir Ihnen für die Leser unserer Zeitschrift einige Notizen zu übersenden, deren Inhalt möglicherweise den Abdruck und die Veröffentlichung rechtfertigen wird. Ich stelle an die Spitze eine historische Stele, von Granit, die sich südwärts vom westlichen Eingangsthore des viel besprochenen Kum-es-sultan in Abydos befindet. Mit unsäglichen Anstrengungen ist es mir gelungen, den sehr verwitterten Text beinahe vollständig zu copiren. Der Inhalt hat aber meine Mühe vollständig gelohnt, wie Sie gleich selber sehen werden. Die Stele ist von dem *ser ā en seru Šesānk* dem „großen Fürsten der Fürsten Scheschonk“ dem Andenken seines in Abydos be-

legten Ruinen des *Tel-el-Jahudi*, in der Nähe der Eisenbahnstation *Schibin-el-genätir* kennen zu lernen. Der Ort muß uralt gewesen sein, denn es zeigen sich in den Durchstichen drei- bis vierfache Ueberbanten. Die letzten enthalten unter anderen die Reste eines Tempels Ramses III, aus Alabaster (Fußboden), Granit (Säulen) und Kalkstein (Wände und Pfeiler), die sich auf drei Gruppen vertheilen. Leider habe ich weder den Namen des Ortes noch die Bezeichnungen seiner Gottheiten in den erhaltenen Inschriften vorgefunden. In der beifolgenden Kopie sende ich die Abschrift der bemerkenswerthesten Texte.

(Original von rechts nach links.)



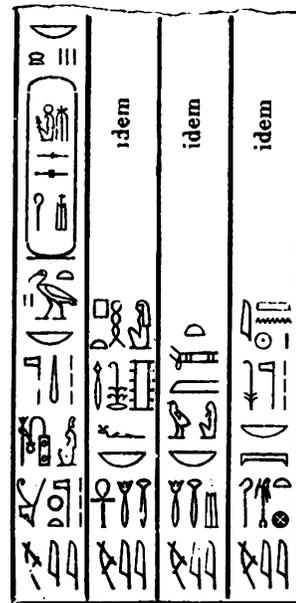
Rundschrift um die Basis eines Säulenfußes des westlichen Tempels.

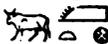


Pfeiler-Inschrift des nördlichen Tempels.



Pfeiler-Inschrift des nördlichen Tempels.



Sie werden erkennen, wie Amon-ra, Tum-Hormachis, Ftah und Sutex, die Götter der Hauptstädte des Landes Theben, Heliopolis, Memphis und Havaris neben dem hermopolitischen Gotte Thoth ihre ausgezeichnete Stellung einnehmen. Der Amon-ra von 

ka-kem (Atribis-Benha) erklärt sich leicht durch die Nähe der Metropolis des athribitischen Nomos.

Ich habe einen Agenten angewiesen mir jede neu gefundene Inschrift sofort in Papier abzuklatschen und hoffe in dieser Weise dennoch den Namen des Ortes eines Tages nachweisen zu können.

Ist Ihnen auf der Eisenbahnstation in Benha der dort aufgestellte Kyuocephalos von etwa fünf Fuß Höhe aus Kalkstein aufgefallen? Zwischen seinen Füßen ist eine kurze griechische Inschrift eingegraben, die merkwürdig genug den Namen des Künstlers angeibt. Man liest daselbst $\begin{matrix} \text{NIKI} \\ \text{AC} \end{matrix}$ $\begin{matrix} \text{ΠΟΙ} \\ \text{ΕΙ} \end{matrix}$, das erste mir bekannte Beispiel, daß auf einem ägyptischen Denkmale der Name des noch dazu griechischen Verfertigers angebracht ist.

H. Brugsch.

Baukunde der Tempelanlagen von Edfu.

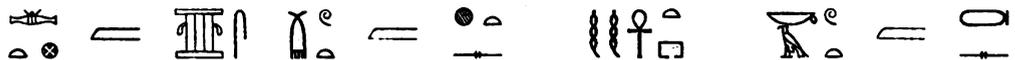
Von Joh. Dümichen.

II.

Das Alter des Edfutempels.

(Fortsetzung. S. Zeitschr. 1871. p. 25—32; cf. 1870 p. 1—14.)

Eine weitere Andeutung von der vorptolemäischen Existenz des Edfutempels scheint mir in der „Temp. Inschr.“ I Taf. 88 l. 7—18 mitgetheilten Beschreibung einzelner Tempelräume gegeben zu sein. Es beginnt diese Beschreibung mit dem hinter dem Sanctuarium angelegten Mittelzimmer, *Mesen*¹⁾ genannt, erwähnt dann die beiden rechts und links von diesem Mittelraum befindlichen Gemächer, das *Šeta*- und *Sebak*-Zimmer²⁾, und geht nachher, ohne der übrigen Seitenzimmer Erwähnung zu thun, sogleich zu dem Sanctuarium und den drei vor demselben befindlichen Sälen über. Es beginnt diese Beschreibung l. 7 mit den Worten:


Mesen-t em xent-s aper-ut em xet-s notem notem anx-t ka-ut em ran-s

„Das *Mesen*-Zimmer in ihm (dem Tempel Hause) ausgerüstet mit seinem Zubehör, Gemach des doppelt süßen Lebens wird es genannt mit seinem Namen.“

Nach Erzählung und Beschreibung der in diesem Zimmer aufgestellten Kultusbilder heißt es dann l. 13:


šeta-f ament-s ha-sebak-f her ab-s her texen sešta-u en paut nuteru sen
sebeχ-u šeben-u en ab-u Tes-t sut-u ma un em ter men ur-t em sa-sen xer
tes-nefru-f men-ur-t-f mā ter sep tep useχ-t paut nuter-u useχut xer

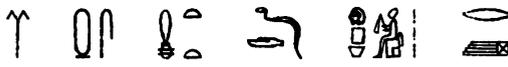
¹⁾ In dem auf Taf. I der „Tempel. Inschr.“ gegebenen Grundrisse des Tempels ist es mit Nr. V von mir bezeichnet worden.

²⁾ Mit IV a und VI a in dem Grundrifs bezeichnet.


sexem nuteru-s sebex — mär-t šer-ut em ran-s

„Das *Seta*-Zimmer befindet sich auf seiner Westseite, das *Sebak*-Zimmer auf seiner Ostseite, um zu verbergen die Gestalten ihres Götterkreises; die geschlossenen Räume, die verschiedenen bestimmt für die Priester von Edfu, sie sind gleich dem Sein von ehemdem. Das Zimmer des großen Thrones (Name des Sanctuarii) zur Seite ihnen enthält seine *Tesnefru*-Barke und seinen großen Thron, der ein Weibgeschenk noch vom ersten Male her. Der Saal des Götterkreises, der breite, mit seinen göttlichen Machthabern, Bekleidungs-gemach wird er genannt mit seinem Namen.“

In der nun folgenden Stelle sind die hieroglyphischen Zeichen zum größten Theile in einem sehr beschädigten Zustande, doch aus den Gruppen, die ich an der zerstörten Wandfläche noch zu erkennen vermochte, läßt sich ersehen, daß hier die Rede ist zuerst von dem vordersten Saale des Tempelhauses, dem  „Hai-Saal“, und dann erst, wie es scheint, von dem an den  „Saal des Götterkreises“ anstossenden  „Opfertisch-Saal“. In Bezug auf einen der Namen dieses letzteren heißt es L. 18 der Inschrift:


em ran-s ma-ti te ap-u res

„in seinem Namen, gleichwie nannten die Vorfahren ihn“

und es schließt dann diese Beschreibung der einzelnen Zimmer des Tempelhauses mit den Worten:


per pen er au-f nehep-f her nehep-f nen un ma-ti-f em χet-men

„Dies ist das Haus in seiner ganzen Ausdehnung wie es konstruirt ist in seiner Konstruktion; nicht existirt seines Gleichen auf Erden.“

Zur Rechtfertigung meiner Uebersetzung der letzten Gruppe „*χet-men*“ durch „Erde“ mögen mir hier einige Bemerkungen gestattet sein. In den zuerst von Herrn Birch mit einer Uebersetzung veröffentlichten Rhind-Papyri, die in demotischer und hieratischer Schrift abgefaßt sind, begegnet uns an zwei Stellen der hieratischen Redaction die in Rede stehende Gruppe, wofür der demotische Text daselbst die bekannte Gruppe für Erde „*pe to*“ einsetzt. Hr. Prof. Brugsch hat dann später nochmals das für die Philologie so ungemein werthvolle Schriftstück einer eingehenden Bearbeitung unterzogen, und führt der Herr Verfasser schon dort in dem seiner Arbeit beigegebenen lexicalischen Verzeichniß unter Nr. 260 die Gruppe „*χet-men*“ als ein Synonym für „“ auf, welche Gleichstellung der beiden Worte Herrn Birch entgangen war. Neuerdings hat abermals Hr. Brugsch in einer Abhandlung in der „Zeitschr.“ 1868 p. 125 die betreffende Gruppe besprochen und sagt er in Bezug hierauf: „Dies Wort, wie es scheint, ist eine jüngere Bildung. Ich erinnere mich nur in einem einzigen Beispiele aus Ptolemäer-Zeit es angetroffen zu haben, das leider meinem Gedächtnisse entschwunden ist.“ Ich vermute, daß meinem hochverehrten Herrn Collegen, der zu meiner großen Freude die von mir veröffentlichten Inschriftensammlungen eines sorgfältigen Studiums gewürdigt hat¹⁾, beim

¹⁾ Hr. Prof. Brugsch hat auch einen Theil der von mir in Edfu gesammelten Inschriften noch-

Niederschreiben der obigen Worte einzelne Stellen aus meinen „Kalender- und Tempel-
Inscr.“ vorgeschwebt haben mögen, und erlaube ich mir hier nachträglich auf einige Bei-
spiele aufmerksam zu machen, in denen die Gruppe *chet-men* in der allgemeinen
Bedeutung von „Erde, Erdkreis, bewohntes Land, Aegyptenland“ auftritt. Wie „Kalend.
Inscr.“ Taf. 118 l. 12 von dem Sonnengotte Edfu's gesagt wird:



„Es macht hell der Glanz seines Augenpaares den Erdkreis“
so heißt es ebendasselbst Taf. 50 l. 8 von der Tentyritischen Hathor in ihrer Auffassung
als Sonnengöttin:



„Es erleuchten ihre Strahlen die Erde.“

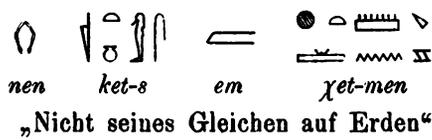
Eine unendlich oft wiederkehrende Redensart in den Bauinschriften Edfu's und Dendera's
ist die, wenn von den einzelnen Tempelräumen gesagt wird, daß sie nicht ihres Gleichen
hätten auf Erden, und tritt dann ebenfalls hier sehr häufig als Synonym für *to* die
Gruppe *chet-men* ein. So heißt es Temp. Inscr. II Taf. 38 l. 12 von einem der
Tempelräume Dendera's:



und ebendasselbst Taf. 42 l. 26 von einem anderen Raume:



In gleicher Weise „Resultate“ I Taf. 54 l. 15:



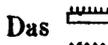
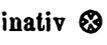
Temp. Inscr. II Taf. 44 l. 15 wird in Bezug auf die Hathor gesagt:



mals mit dem Originale verglichen und giebt in seinem „Wörterbuche“ wie in seiner Abhandlung
„Ueber Bau und Mafse des Edfutempels“ einige Verbesserungen meiner Copien, für die ich ihm
meinen Dank sage, einzelne seiner Correkturen jedoch, kann ich vorläufig noch nicht acceptiren.
Ich werde im Verlaufe meiner Arbeit auf dieselben zurückkommen.

¹⁾ Der Kynocephalus tritt in der späten Schriftepoche ein für *a*, doppelt gesetzt für *i* ,
außerdem für *s*, *sa* und *ap*, hier vertritt er offenbar das *s*.

²⁾ Der Vogel tritt in den Texten der späteren Epoche als eine Variante für *t* auf, wie
das Zeichen für *h* und für *n*.

„Freude ist im Himmel, Jauchzen auf Erden, Jubel herrscht auf dem bewohnten Lande und die Tempeläcker sind in Feier, wenn die Sonnentochter erscheint am Himmel.“
Das  *men*, welches die zweite Silbe des Wortes bildet, dürfte vielleicht, da ihm nicht selten noch das Determinativ  beigegeben ist, mit dem  *men*,  *menu* „bewohnter Ort, Sitz, Wohnung“. kopt. $\mu\sigma\mu\mu$ *mansio*, *habitatio*, sich in Beziehung bringen lassen.

Eine andere, in den Texten der späteren Epoche noch häufiger vorkommende Bezeichnung für „Erde“ ist  „Gott Seb“; er tritt gradezu als Synonym für  *to* ein. Es ist diese Auffassung des Gottes Seb von Wichtigkeit für das Verständniß der späteren Inschriften und erlaube ich mir deshalb das eine, von Brugsch in der vorhererwähnten Abhandlung gegebene Beispiel noch durch einige recht schlagende zu vermehren. Die Stelle, welche Brugsch beigebracht hat, lautet:

         
Seb *tj-f* *nek* (*rot*)*u* *nj**b* *hjr-of*
„Seb, er giebt dir Früchte alle auf ihm“

Hr. Prof. Lepsius bezweifelt die Correctheit dieses Textes und meint, daß wohl der Schreiber oder Abschreiber sich hier geirrt haben möchten. Zeitschr. 1868 p. 127 sagt er in Betreff des obigen Satzes in einer Anmerkung: „Auch wenn sich Seb als Elementargott des Erdstoffs nachweisen ließe, wäre es doch überkühn zu sagen: „Seb giebt dir alle Früchte auf ihm“ also die auf ihm, dem Gotte, wachsen, statt: die, welche die Erde hervorbringt. Ich verstehe das  nicht, wenn sich der Schreiber oder Abschreiber nicht geirrt hat.“ — Diese Ansicht kann ich nicht theilen. Ich halte den von Brugsch mitgetheilten Text für durchaus korrekt, und was die Uebersetzung betrifft, so gehe ich sogar noch weiter, indem ich dafür halte, daß *Seb* hier gradezu durch „Erde“ übersetzt werden darf. Ich übertrage den obigen Satz: „Die Erde giebt dir alles, was sproßt¹⁾ auf ihr.“ Zahlreiche Beispiele lassen sich aus den Inschriften beibringen, in denen Gott Seb als Synonym für „Erde“ eintritt, ja es wird in Folge dessen nicht selten gradezu von „dem Rücken des Seb“ geredet, auf welchem die Kräuter sprossen. So wird „Temp. Inschr.“ I Taf. 77 l. 7 in Bezug auf den Gott von Edfu von dem die Erde befruchtenden Nile gesagt, daß er sei:

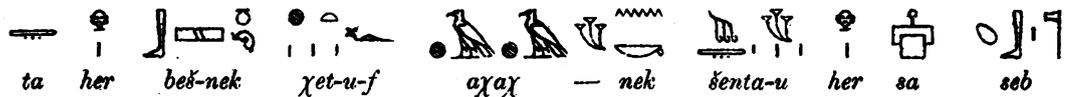
      
her *pu**k*- *nek* *sim-u* *en* *seb*
„im Ausbreiten vor dir die Kräuter der Erde“

und ebendasselbst Taf. 80 l. 10 sagt der Nil zum Gotte von Edfu:

           
keb — *nek* *ta-ti* *amu-* *sen* *beš* — *nek* *seb* *χet-u* *neb*
„Es libiren dir die beiden Länder mit dem was sie besitzen; es schüttet aus vor dir die Erde alle ihre Erzeugnisse.“

Beide Mal tritt hier, wie wir sehen, für das Wort „Erde“ die Gruppe  *Seb* ein, und in derselben Inschrift heist es auf Taf. 78 l. 16:

¹⁾  *rot-u* sind wohl nicht speciell „die Früchte“ sondern vielmehr ganz allgemein das, was auf der Erde keimt und sproßt, von  *rot* „grünen, keimen, sprossen“.



„Die Erde ist im Ausschütten vor dir ihre Erzeugnisse, es grünen für dich die Kräuter auf dem Rücken des Seb.“

Hier wird also für „Erdoberfläche“ gradezu der Ausdruck „Rücken des Seb“ gebraucht, und Taf. 35 b l. 23:



„Es grünen die Kräuter des Erdrückens, es sproßt das Feld.“

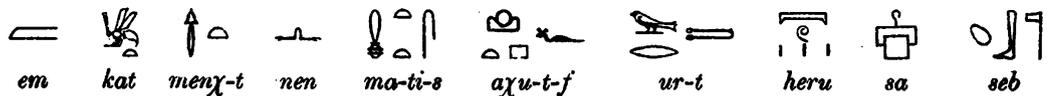
Auch hier das Wort „Erdrücken“ gegeben durch „Rücken des Seb“.

Desgleichen wird „Histor. Inschr.“ II Taf. 52 l. 2 zur Hathor von Dendera in Bezug auf den Nil gesagt:



„Er läßt erglänzen die Kräuter auf dem Rücken des Seb, es strahlt dein Antlitz bei seinem Heraustreten auf das Feld.“

Auch von „dem Rücken des Seb“ als dem Träger der Monumente wird mehrfach in den Inschriften geredet. So wird „Kal. Inschr.“ Taf. 68 l. 2 von einem der Zimmer Dendera's gesagt, daß dasselbe hergestellt worden:



„als ein vollendetes Bauwerk, das seines Gleichen nicht hat, als sein Glanzsitz, der große, auf dem Rücken des Seb“,

und in der Weihinschrift für das Sanctuarium von Edfu (cf. Temp. Inschr. I Taf. II) wird der Gott Horus genannt:

„Der Flügelausspanner, der große, welcher strahlt in Edfu, seinem Großsitz auf Erden, er steigt nieder in die Westregion am Abend, um zu verweilen in ihr bis kommt seine Zeit, wenn er wieder austritt beim Anbruch des Morgens“.

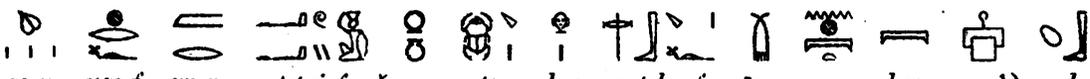
Auch in dieser Inschrift sind, wie auf der andern Seite des Zimmers (cf. Taf. II l. 9) die Worte: „sein Großsitz auf Erden“ gegeben durch:



„sein Großsitz auf dem Rücken des Seb“.¹⁾

„Temp. Inschr.“ I Taf. 45 l. 27, um noch dieses eine Beispiel anzuführen, wird für den Ptolemäerkönig, der den Bau des östlichen Treppenhauses von Edfu vollendete, der Wunsch ausgesprochen, daß zu Theil werden möge:

¹⁾ cf. hierzu die Weihinschrift zu dem Laboratorium Edfu's in meinen „Geogr. Inschr.“ II Taf. 81 l. 11, wo in den Worten: „sein Großsitz auf Erden“ für die Bezeichnung gewählt ist. Hier haben wir also deutlich den Wechsel von „Erde“ und „Seb“. Ebenso wird in einer Bauinschrift an der nördlichen Außenwand von dem Tempel von Edfu gesagt: „der Sitz dieser schöne in dem Nomos des Ra, sein Glanzsitz ist es her sa ta, auf Erden“.



 as-u her-f em ru tetui-f sen en to her net-bu-f aper nun her sa¹⁾ seb

„als Lohn ihm für das Werk seiner Hände der Erdkreis in seiner Allheit, soweit sich ausbreitet der Himmel über dem Rücken des Seb.“

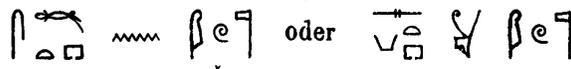
Wie für das Wort „Erde“ in den Texten der späteren Epoche häufig der Gott *Seb* eintritt, so erscheint der Gott *Su* als der Elementargott der Luft. Die schlagendsten Beweise dafür, daß man den Gott *Su* also auffaßte, finden sich in meinen Inschriftensammlungen. In den Oeffnungen der Tempelmauern von Dendera, welche die Bestimmung hatten, den verschiedenen Räumen des Tempels frische Luft zuzuführen, in diesen Luftlöchern findet sich, durchaus im Einklange mit der Bestimmung der betreffenden Oeffnungen, an den Seitenwänden zu wiederholten Malen eine Personification des Lufthauches, dargestellt als eine Gottheit mit ausgebreiteten Flügeln, in der einen Hand das Symbol des Lebens , in der andern das hieroglyphische Zeichen für Lufthauch, das geschwellte Segel  haltend. „Resultate“ I Taf. LVI 31 wird nun diese Personification des Lufthauches in einer der nach Norden gerichteten Fensteröffnungen genannt:



 senen en su set unent-u em ar-f em nif nefer en meh-t

„Eine Darstellung des Gottes *Su* (des Lufthauches), welcher ernährt die Wesen, in seiner Auffassung als der Wind, der schöne, des Nordens.“

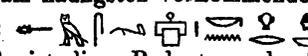
Der vorzugsweise lebende und erfrischende Wind Aegyptens ist der kühle Nordwind und wird deshalb bei den Darstellungen der vier Winde auf den Monumenten dem Gotte *Su* gewöhnlich der Nordwind zugetheilt. Er ist der Lufthauch καὶ ἐξοχήν, daher die bildlichen Darstellungen der vier Winde: der widderköpfige Löwe mit vier Flügeln, der Löwe mit vier Widderköpfen und vier Flügeln, der widderköpfige Scarabäus mit vier Flügeln und der widderköpfige Sperber mit vier Flügeln, sämmtlich das hieroglyphische Zeichen des Gottes *Su*, die Straußensfeder β, auf dem Kopfe tragen (cf. Hist. Inschr. II Taf 36 a). Die hieroglyphische Bezeichnung für die vorhererwähnten Luftlöcher im Tempel von Dendera lautet:

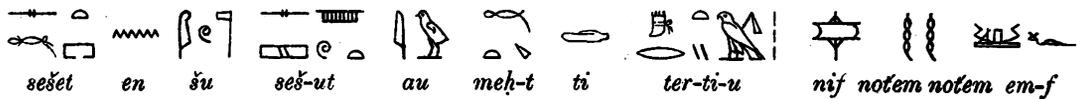


 sešet en Su sešet en su

„Oeffnung für den Gott *Su*“.

In dieser Bezeichnung ist also geradezu der Gott *Su* für das Wort „Luft“ eingesetzt. „Hist. Inschr.“ II Taf. 36 a habe ich die bildlichen Darstellungen und Inschriften von einigen Seitenwänden dieser Tempelfenster gegeben. Dasselbst wird das eine genannt:

¹⁾ Unter den mancherlei Bedeutungen, welche das Silbenzeichen  sa in den Texten annimmt, ist die von „Rücken“ eine der am häufigsten vorkommenden. So wird im Papyrus Prisse einem Sohne der gute Rath gegeben:  xemes sa-k en her-k „Neige deinen Rücken vor deinem Herrn“. Es ist diese Bedeutung des Silbenzeichens  sa durch zahlreiche Beispiele gesichert, in denen der Zusammenhang keine andere Deutung zuläßt. Aus dieser Grundbedeutung des Zeichens sind auch die Particeln:  em sa „im Rücken, hinter“ und von der Zeit gebraucht  her-sa „nachher“ entstanden. Von dem Rücken des Seb wird übrigens, wenn auch in einem andern Zusammenhange, auch sonst in den Texten geredet, so Pleyte étud. p. 70 „Sein Rücken ist wie der Rückgrat des Gottes Seb“.



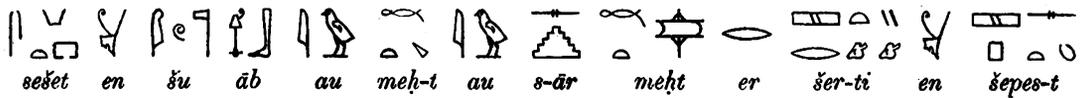
„Die Luftöffnung, welche sich aufthut nach Norden hin, es empfangen die Götter den Lufthauch, den doppelt angenehmen, durch sie“,

und ein anderes von diesen Luftlöchern heißt:



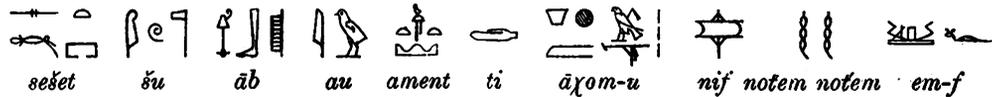
„Das nach Westen sich öffnende Fenster für das Eintreten des Lufthauches, des doppelt angenehmen, in die Nase der göttlichen Machthaber.“

Desgleichen in einem andern Fenster:



„Die nach Norden gerichtete Luftöffnung, um eintreten zu lassen den Lufthauch in die beiden Nasenlöcher der Herrlichen (d. i. der Göttin Hathor)“,

und ebenso;



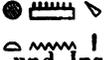
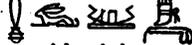
„Die nach Westen gerichtete Luftöffnung, es empfangen die Götter den Lufthauch, den doppelt angenehmen durch sie.“

Aus den hier angeführten Beispielen geht meines Erachtens deutlich hervor, wie man in den Texten der späteren Epoche, und vielleicht auch schon in alter Zeit, die beiden Götter Seb und Šu auffasste, und kann ich den Auseinandersetzungen von Brugsch über die vier Elemente nur beistimmen. In Betreff der vier frosch- und schlangenköpfigen Götterpaare:



welche, nach dem Vorgange von Lepsius, bisher als Personificationen der vier Elemente: Wasser, Feuer, Erde und Luft erklärt worden sind, hat sich mir jetzt die Ueberzeugung aufgedrängt, daß die alten Aegypter durch diese auf den Monumenten der späteren Epoche so häufig dargestellten Gottheiten die vier Begriffe: Stoff und Kraft, Zeit und Raum personificirt, welche sie als die vier unerschaffenen, von Ewigkeit her existirenden Urwesen betrachteten, durch deren Zusammenwirken die Welt entstanden, und zwar: 1) nun „die Urmaterie, die man sich flüssig dachte, daher in der Regel noch determinirt durch das allgemeine Determinativ für alles Flüssige, die drei Wellenlinien oder das Bassin “, 2) kek „der Urraum“, den man sich finster dachte, da ja das Licht noch nicht geschaffen, und deshalb determinirt durch das Determinativ der Finsterniß “, 3) keh „die Urzeit“ und 4) neni „die die Urmaterie bewegende und belebende Urkraft“, welche man sich als Hauch dachte.¹⁾

¹⁾ In dem im letzten Hefte der „Zeitschr.“ angezeigten Werke: „Photogr. Resultate“ habe ich in den Erläuterungen zu den einzelnen Aufnahmen pag. 40—42 auseinandergesetzt, weshalb mir die als Personification der vier Elemente erklärten Götterpaare eine andere Deutung zu fordern scheinen.

Nach diesen durch die Gruppe  *χet-men* veranlaßten Auseinandersetzungen über die aus bildlichen Darstellungen und Inschriften sich ergebende Auffassung der beiden Götter *Seb* und *Šu*, kehre ich nun wieder zurück zu unserer Bauinschrift, in der mir weitere Andeutungen über die vorptolemäische Existenz des Edfutempels gegeben zu sein scheinen. Es wird in dieser Beschreibung des Tempelhauses, wie wir sehen, l. 14 in Betreff der  *Sebex-u* (d. h. der geschlossenen Räume, hier derjenigen, welche um das Sanctuarium herum angelegt waren) gesagt, daß sie hergestellt seien  *ma un em ter*¹⁾ „gleich dem Sein von ehemdem“, welche Bemerkung doch wohl nicht gut anders gedeutet werden kann, als, daß diese ehemdem schon vorhanden gewesenen Zimmer nun in dem unter der Ptolemäerherrschaft veranstalteten Neubau des Tempels wieder ganz ebenso, wie in dem alten Bau, hergestellt worden.²⁾ Weiter wird dann von „dem Zimmer des großen Thrones“, dem Sanctuarium, welches ich in dem Grundrisse des Tempels mit A bezeichnet habe, l. 15 der Inschrift gesagt, daß dieses Zimmer enthalten habe die heilige Processionsbarke des Gottes und


men-ur-t-f mā ter sep-tep

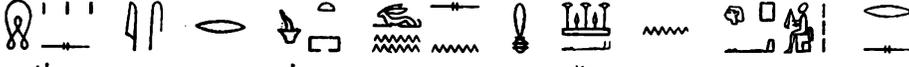
„seinen großen Thron, der ein Weihgeschenk³⁾ noch vom ersten Male her“.

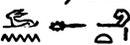
Unter diesem großen Throne, nach welchem das Sanctuarium den Namen „das Zimmer des großen Thrones“ führte und von dem hier gesagt wird, daß er ein Weihgeschenk noch vom ersten Male her, ist wohl nichts anderes gemeint, als die noch heute im Sanctuarium befindliche, von Nectanebus in den Tempel von Edfu geweihte Granitcella, in welcher ehemdem der sperberköpfige Gott Horus seinen Sitz hatte. Endlich wird in unserer Inschrift noch in Bezug auf den Namen von einem der Zimmer gesagt, daß schon bei den Vorfahren es diesen Namen geführt habe. Taf. 88 l. 18 heißt es:


ma-ti te ap-u res

„gleichwie nannten die Vorfahren es“.

Auch noch in einer anderen Bauinschrift finde ich eine Andeutung von dem früheren Bestehen des Edfutempels an derselben Stelle wie heute. „Temp. Inschr.“ I Taf. 92 l. 8, nachdem vorher im Allgemeinen von der Schönheit des Tempelgebäudes, der Vollkommenheit seiner Maße, der richtigen Proportion in Bezug auf Breite, Tiefe und Umfang geredet worden, heißt es dann:


sentī-u-s as er bu-t unen-sen ma šā en ap-u res

¹⁾ Das *un em ter* „Sein von ehemdem“ ist in der Einweihungsrede cf. Zeitschr. 1871 p. 81 durch  *un χer-ha-t* gegeben.

²⁾ In einer Weihinschrift zu dem „*Useχ-her-t*“ Saale cf. Temp. Inschr. I Taf. 33 l. 7 wird von Ptolem. IV gesagt, daß er das alte Tempelhaus wieder aufgebaut. Es heißt daselbst: „Neige dein Antlitz (Gott Horus von Edfu) gnädig auf den König Ptolemäus IV  *ket men-ur-t-k ter* „den Erbauer deines ehemaligen Großsitzes“.

³⁾ Die Gruppe „*mā*“ in der Bedeutung von: „huldigen, opfern, weihen, Weihgeschenk“ häufig in den Texten, und der Schakal hier, wie sehr oft in Ptolemäerinschriften, eine Variante von  *sep*.

„Seine baulichen Anlagen, siehe, an der Stelle sind sie, wie ursprünglich bei den Vorfahren an ihr.“¹⁾)

Auch die große Schenkungsurkunde an der Außenwand der östlichen Umfassungsmauer, auf deren hohe Bedeutung zuerst Lepsius in seinen Briefen aufmerksam machte und die nachher von ihm, so weit sie damals freilag, publicirt worden ist. auch diese interessante Inschrift giebt uns Andeutungen über die vorptolemäische Existenz des Edfutempels, denn es wird in ihr mehrfach geredet von Vergrößerung der Tempeldomäne Edfu's durch Ackerschenkungen von Seiten vorptolemäischer Könige; es werden daselbst genannt die Könige Nectanebus I und II und Darius, welche das Gebiet des Tempelackers von Edfu durch Abtretung von Ländereien erweitert. — Ich bemerkte vorher, daß in dem Sanctuarium von Edfu sich gegenwärtig noch eine wohl erhaltene monolithische Granitcella befindet. Diese Cella, in der ehemals zweifellos das Hauptkultusbild von Edfu, der sperberköpfige Sonnengott Horus seinen Sitz hatte, und die also das Allerheiligste des Edfutempels repräsentirt, auch sie spricht deutlich für das Vorhandensein dieses Tempels in vorptolemäischer Zeit, denn eine an der Vorderseite des Monumentes, zu beiden Seiten der Thür, eingemeisselte Inschrift besagt, daß König Nectanebus diese Cella in den Tempel von Edfu geweiht habe. „Temp. Inschr.“ I Taf. III A l. 1—6 habe ich die Weihinschrift der Cella mitgetheilt, und spricht in derselben l. 1 der Gott Horus zu dem Könige Nectanebus die Worte:

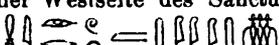


„Schön ist dieses Monument, welches du mir hergestellt hast, mein Herz freut sich über dasselbe immerdar.“

Nach Aufführung der officiellen epitheta ornantia des Königs Nectanebus, welche in l. 2 gegeben sind, fährt dann die Weihinschrift l. 3 weiter fort:



„Er hat es gethan zu seinem Andenken für seinen Vater Horus von Edfu, den großen Gott, den Herrn des Himmels; er hat hergestellt die Cella, die herrliche, von Syenit, ihre beiden Thürflügel von Merholze (Sykomore?), beschlagen mit Erz, ausgelegt mit Gold, auf welchem der Name, der große, Sr. Majestät eingravirt; als Lohn ihm Millionen von Panegyrien und hunderttausende von Jahren der Ewigkeit!“

¹⁾ „Temp. Inschr.“ I Taf. 92 ist die Rede von dem Grundriß des alten Tempels. L. 16 der Inschrift, wo von den Zimmern auf der Westseite des Sanctuarii geredet wird, heißt es: „In Summa 5 Zimmer auf der Westseite“  ma ar-ut em sešu s χent „wie ea gemacht worden nach ihrem Plane ehemals“ (cf. auch Zeitschr. 1871 p. 36).

Dafs aber auch schon viele Jahrhunderte vor Nectanebus, schon lange bevor er seine Granitcella dem Horus von Apollinopolis weihte, dafs bereits im 17. Jahrh. v. Chr. der Tempel von Edfu existirt haben muß, dafür finde ich die schlagendsten Beweise in einzelnen Inschriften des Tempels von Dendera, die wiederum durch Inschriften Edfu's noch bestätigt werden. Auf Taf. XV l. 31—36 nach meiner Publikation der „Baukunde von Dendera“ wird uns gemeldet, dafs König Thutmosis III eine Festfahrt für die Göttin Hathor von Dendera zu ihrem Genossen Horus nach Edfu angeordnet, woselbst dann dem vereinten Götterpaare eine fünftägige Feier veranstaltet werden sollte. Die Inschrift, welche uns diese Mittheilung macht, lautet folgendermaßen:

Epiphi	I	sexā	nuter-t	ten	neb an	er	hut	er	ar	χeni	
neb-s	nefr	s-mā	āb-t	āā-t	āua-u ru-u	χet-u	neb nefer	āb	en	χaft-t	
en	nuter-t	ten	āk	en	nuter-t	ten	er	ua-s	aa-mer	ranen-f	an
nuter-hon-u	ab-u	aa	enti	hathor	neb an-t	šas-u	nuter-t	χer-ha-t	nuter-t		
ten	ān-nuter	šāi-t	χer-ha-t	en	nuter-t	ten	ar-nes	entā-u	neb	χā	er
haru V	an	suten	sexet	neb ta-ti	[Ra men χeper]	si ra	neb χā-u	[Thoth-mes]	ar-nef		
em	menu-f	en	nut-f	hathor	neb an-t	ur-ra	neb-pet	hon-t	nuter-u		

„Am ersten Epiphi, dem Neumondsfeste, das Erscheinenlassen dieser Göttin, der Herrin von Dendera in Edfu durch Veranstaltung einer Fahrt zu ihrem gnädigen Herrn. Darbringung eines grossen Opfers an Rindern und Geflügel und an allen guten und reinen Dingen Angesichts dieser Göttin. Eintreten dieser Göttin in ihre Barke, „Größe der Liebe“ ist ihr Name, mit den Propheten und der hohen Priesterschaft der Hathor, Herrin von Dendera. Die göttliche Begleitung¹⁾ wird vorangetragen dieser Göttin und der Hierogrammat mit der Schriftrolle schreitet voran dieser Göttin, anordnend für sie alles officiell Vorgeschriebene für das fünftägige Fest von Seiten des Königs Thutmosis III. Er hat es gethan zu seinem Andenken für seine Mutter Hathor, die Herrin von Dendera, die Sontochter, die Herrin des Himmels, die Herrin der Götter.“

Höchst interessant ist es nun, dafs aus den Inschriften sich nachweisen läfst, dafs diese im 17. Jahrh. v. Chr. angeordnete Festfahrt der Tentyritischen Hathor zu ihrem Genossen Horus nach Edfu noch zur Ptolemäerzeit aufrecht erhalten wurde. Eins der Tempelthore

¹⁾ Unter der „göttlichen Begleitung“ von der hier geredet wird, sind offenbar die kleinen Kultusbilder zu verstehen, welche, auf Stangen befestigt, bei den Processionen umhergetragen wurden. Man wolle einsehen die Beischrift über diesen Kultusbildern auf Taf. XIII der „Bauk. v. Dend.“

Edfu's führte den Namen „das Hathorthor“, und trat durch dasselbe noch zur Ptolemäerzeit die Göttin in den Tempel ein. „Temp. Inschr.“ I Taf. 107 l. 19 heißt es in Bezug auf dieses Thor:

seb en nuter-her-t en Hathor neb an ter i-s em nu-t-s er tes-t

„Das Thor für das göttliche Kommen der Hathor, der Herrin von Dendera, wenn sie kommt aus ihrer Stadt nach Edfu“

und ebenso Taf. 101. l. 10. Auch Brugsch theilt „Zeitschr.“ 1871 p. 33 zwei Inschriften von den Tempelwänden Edfu's mit, welche von der feierlichen Ankunft der Tentyritischen Hathor in Edfu am „Neumondfeste des Epiphi“ uns berichten. Mit diesen beiden Inschriften Edfu's wolle man vergleichen die in Dendera gegebene Beschreibung der Hathorfahrt auf Taf. 39 l. 8—13 in Band II meiner „Temp. Inschr.“ Ebenso wird in den Festlisten Edfu's und Dendera's mehrfach dieses Festes, an welchem die Hathor von Dendera den Horus von Edfu besuchte, Erwähnung gethan. So Temp. Inschr. I Taf. 31 l. 9 und Temp. Inschr. II Taf. 39, wo l. 8—13 in einer Inschrift aus der Zeit Ptolem. XIII Neos Dionysos diese Festfahrt der Tentyritischen Hathor nach Edfu beschrieben wird. Cf. auch „Revue archéol.“ 1865, II. woselbst Hr. J. de Rougé in seiner interessanten Abhandlung: „Textes géographiques du temple d'Edfou“ pag. 209 einen unter Ptolem. Philopator abgefaßten Festkalender Edfu's bespricht, in welchem ebenfalls dieses Besuches der Göttin von Dendera bei dem Horus von Edfu gedacht wird. Hr. de Rougé bemerkt in Bezug hierauf: „Il ne faut pas passer outre, sans remarquer cette visite si curieuse que la deesse Hathor de Dendérah devait faire au dieu Horus dans son temple d'Edfou. D'après l'ensemble du texte, qui malheureusement est très-oblitéré, il semble que la déesse devait passer un certain nombre de jours à Edfou. Le dieu Horus, porté sur sa barque sacrée, se rendait au-devant de sa divine visiteuse, venue également sur le navire attaché au temple de Dendérah; puis ils revenaient de conserve à Edfou, où sans doute des fêtes étaient célébrées pendant tout le séjour de la deesse.“ Zu diesem mehrtägigen Aufenthalte der Hathor von Dendera in Edfu, auf welchem Hr. de Rougé hier aufmerksam macht, paßt vortrefflich die in der „Baurk. v. Dend.“ gegebene Notiz, daß eine fünftägige Dauer für dieses Fest von Thuthmosis III angesetzt worden.¹⁾

Aus allen den hier besprochenen Inschriften glaube ich sonach den Schluß ziehen zu dürfen, daß bereits viele Jahrhunderte vor Ptolem. III Energetes I der Horustempel in Edfu bestanden, und wir in dem heutigen Tempelgebäude daselbst also nur den unter der Ptolemäerherrschaft veranstalteten Neubau eines uralten Heiligthums vor uns haben, in welchem bereits unter der ruhm- und glanzvollen Thuthmosis-Herrschaft im 17. Jahrh. v. Chr. die Priester von Dendera zu einer alljährlichen Festfeier sich einfinden.

(Fortsetzung folgt.)

¹⁾ Auch noch von einem andern Feste im Monate Athyr wird in diesem Festkalender Edfu's gesagt, daß König Thuthmosis III dasselbe angeordnet. Es ist auch diese wichtige Notiz Herrn de Rougé nicht entgangen: er sagt in Bezug hierauf in der erwähnten Abhandlung p. 50: „Nous y trouvons encore une fête pour le mois d'Athyr; la date en est indéterminée, mais l'inscription semble dire que les offrandes à faire en cette fête ont été fondées par Toutmes III.“

Comparative chronology of Assyria, Egypt and Israel

by Daniel Hy. Haigh.

(Conclusion. v. Zeitschr. 1871 p. 80.)

Again, it appears from the annals of Tukulti-palesar that he was in conflict with Azriyahu, king of Judah, and this name is mentioned before and after the expedition to Ulluba and Birtu, fixed by the Canon to B. C. 739. But in the summary tablet he mentions Yahuzazi of Judah, as one of his tributaries, and this must be Aḫaz, who forsook the worship of the God of Israel immediately after his interview with Tukulti-palesar, and doubtless at the same time changed his name. The statement that Yutam reigned 16 years is confirmed by another, — that Pakax came to the throne in the last year of Azriyahu, and that Aḫaz succeeded his father in the 17th year of Pakax. Thus 16 years at least must intervene between B. C. 739, and the year in which Aḫaz, first of all the kings of Judah, paid tribute to the king of Assyria.

It appears very probable that Tukulti-palesar inaugurated the cycle, B. C. 727 to 668, by associating with himself *Salmanuris*¹⁾, whom future discoveries may shew to have been his son. Such an association will explain the passage in II. Par. XXVIII, 16, "at that time king Aḫaz sent to the kings of Assyria to help him".

The 3rd expedition, to Arpad, seems to have occupied four years, B. C. 743. 0. The tribute of Minaxim may have been paid B. C. 743. 1.

V. The Kurkh stele of Salmanuris II enables me to correct errors into which I was led by the inscription on his obelisk with regard to his 4th campaign²⁾. It appears that he came to the throne, and was engaged in active war for some time before the month Airu of the year preceding his Eponymy. His 2nd *palu* on the obelisk corresponds to the year of his own name, B. C. 877, on the stele, and there is a *palu* for each of the four following *limi*; but for the rest, the *pali* do not exactly correspond to the *limi*, for it was in his 31st *palu* that he "cycled", and the year of his 2nd Eponymy is really his 32nd year. Still we may believe that the *pali* and *limi* nearly corresponded, and so we may believe that dates deduced from the *pali* are nearly exact, within a year or so of the truth.

In his 18th, c. B. C. 861, he defeated Ḫazailu of Syria, at Sanir in Lebanon, and besieged him in Damascus; and in his 21st, c. B. C. 858, he took 4 of his fortresses. There is no doubt but that this is Ḫazael of the Books of Kings, who according to my scheme succeeded Benhadad in B. C. 866. 5, during the year of Aḫazyahu's reign.

In his 6th, 10th, 11th and 14th *pali* he encountered a king, who must be identified with Ḫazael's predecessor Benhadad. The first element in his name is the name of the god, which in Chaldæa was probably *Va* or *In* (which seems to form part of the name of Aserym, king of Tyre), in Assyria *Barku*. Mr. Smith has suggested to me that it was

¹⁾ In reading the names of Assyrian kings we must be guided by such variants of their names as occur. The only variant of the last sign in the name , borne by three predecessors of this king, is  *ris*. I therefore read it *Salmanu-ri*s "Salman is chief".

²⁾ The capture of Aḫuni, son of Adini is placed by the obelisk inscription in the *limu* of Dayanassur, by the Kurkh stele in that of Assurbanainazir, the name of one being erroneously written for the other.

Raman in Syria, and I believe he is right; for *im* (Akkadian) = *raman* (Assyrian), "self", and seems a fitting name for the supreme, self-existent, deity; and in confirmation of this value, we find in the list of cities confederate with Eniil of Hamath and Azriyahu of Judah the name of a city, which by its aid we can read *Kar-Raman*, and identify with Rimmon of Zebulun. Ramon was an element in the names of Syrian kings (Tab-R, Hadad-R).

The second element is *id-ri* or *it-tal*, יררע "hath exalted" or עתל "is strong", and *Ramon-ittal* would be nearly parallel to עתליתר. Benhadad was rather the official than the personal name of the kings of Damascus, borne (according to Nicolaus of Damascus), by 10 kings in succession: of these the adversaries of Umri and Ahab were the 4th and 5th. The latter is most probably our Ramanittal, and as his reign must have ended and that of *Χazael* commenced in B. C. 866. 5, I suppose that his last encounter with Salmanuris was shortly before his death.

In his 18th *palu* he received tribute from *Yaua* son of *Χumri*, but in his 15th he names *Χumria* as one of the countries which owned his authority, and it is clear from the obelisk inscription that he had received tribute from *Yaua* as early as his 7th *palu*. In that inscription, after the usual protocol, commenced on face A and continued on B, the annals commence in the 8th line of B, and are continued on C and D down to the 7th *palu*. The narrative of this *palu*, on the bull inscriptions, terminates with "I received tributes of the kings of Nairi". To correspond with this, on the obelisk we have "I received tributes of Sua of Kirzan, of *Yaua* son of *Χumri*, of Muzri, of Marudukennazir of *Sux*, of Garparunda of Patin", accompanied by five lines of sculpture representing the tributes. Here I think the inscription originally ended. Kirzan, *Sux*, and Patina were districts of Nairi, (*Sux* is mentioned amongst other districts of Nairi in the 3rd *palu*); Asau, Asua or Sua, had paid tribute before, in the 1st, 2nd and 3rd *palu*; and Garparunda in the 6th. After these the annals recommence with the 8th *palu* on A, and are continued down to the 31st on B. C and D.

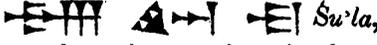
Had the sculptures and their epigraphs been placed first on the obelisk, and the annals then written, the inscription would certainly have commenced on A above them, and been continued below them, and the same on B. C and D; but then we should not have had Garparunda, (who is recorded to have paid tribute in the 11th *palu*), for one of his successors was slain in a revolution in the 28th *palu*, and Susi was placed on the throne of Patin by Salmanuris; nor should we have had Sua of Kirzan, for Ubu was king in the 31st *palu*. I feel confident, then, that these epigraphs are the conclusion of the narrative of the 7th *palu*, and that *Yaua* paid tribute c. B. C. 872 and 861.

It is quite possible that *Yaua* was a son, i. e. a descendent of

	Umri, who might be born	B. C. 971
whose son	Nimsi	might be born 946
"	Jahusapat	" 921;

and that he might be born B. C. 896, and be 31 years of age at his accession in B. C. 865, about 24 at the time of his first payment of tribute, and about 14 when he followed *Ahab*, 10 years earlier. His being of the house of Umri, and his preeminent military energy might secure his advancement at an early age, and when the house of *Ahab* was deposed, the succession would naturally devolve on the descendent of a younger son of Umri. I suppose that, at the time of his first tribute, he was captain of the host of Ya-

haram, continuing the war for the recovery of Ramoth, which Aḫab had commenced; for, of course, as king of Israel, he was not contemporary with Benhadad.

In the *limu* of Dayanassur, B. C. 873, Salmanuris advanced from Pitru, on the banks of the Euphrates and Sajour, to Ḫalvan (Aleppo), thence to Adinnu (Ehden) and Barga (Berkha), belonging to Hamath; thence to Argana (Arjun on the Orontes), and thence to Karkara (probably Homs, for his course from Barga to Argana was northward, and Karkara was probably more northerly still). Here he was met by the confederate forces of Irḫuleni of Amata, Ramanittal of Imirisu, Aḫabbu of Šu'la, Aduniba'li of Šizana, Matinuba'li of Arvada, Ba'sa son of Ruḫubi of Amana, Gindibu' of Arba, with others from the lands of Muzra, Gui, Irḫanata and Ušanata, all, as far as they can be identified, in Northern Syria. Aḫabbu has been identified with the king of Israel; an identification which involves, not only a chronological, but a historical difficulty also. For we should have only about 12 years instead of 14 between Aḫab and Ḫazael; and no one who has the least confidence in the history of the kings of Israel can believe that Aḫab would be confederate in war with Benhadad during the last 4 years of his reign¹). Mr. Smith has kindly sent me an impression of the name of his country,  *Su'la*, in which the value of the first character is *Su-u* (Syl. 691), and as the sound *av* in these inscriptions is occasionally replaced by *u* (ex. gr. the river *Sa-gav-ra Sa-gu-ra*), there is no difficulty in recognizing here a variant of the frequently mentioned name of *Šav'la*. The supposed synchronism of Aḫab and Salmanuris therefore disappears.

In the *limu* of Assurenkain, B. C. 876, Salmanuris says, "in those days to (city) Assur-utir-asbat which the men of (land) Ḫattai call (city) Pitru, which is above the "river Sagura, which is on the farther side of the river Purrat, and (city) Mutkinu which "is on this side of the river Purrat, which Tukultiपालesar father prince going before me "(had placed?) in my land, which from Assurrabbur, king of (land) Assur, the king of "(land) Arumu by force had taken, these towns to their place I restored, sons of Assyrians "in the midst I caused to dwell." This passage gives an indirect synchronism, though not a precise one. Tukultiपालesar was defeated by the king of Babylon, B. C. 1107; Bar-kunrar II began to reign B. C. 931; we have the names of three immediate successors of the former, and of three immediate predecessors of the latter; and Assurrabbur, whose place is between these two groups, must have been a cotemporary of David. David conquered Hadadezer king of Aram-Šoba, by the Euphrates; defeated, in the same neighbourhood, the forces which Hadad king of Damascus had sent to the aid of Hadadezer; gained another victory over the confederacy of Ammon and Aram; and another still over the forces of Hadadezer, of which, this time, the Aramites beyond the river, i. e. the Assyrians, formed a part. The influence then, of Hadadezer extended beyond the Euphrates, and he doubtless is the king of Arumu who defeated Assurrabbur.

B. C.	EGYPT	JUDAH	ISRAEL	ASSYRIA
1041		David		Assurrabbur
1014	Ra-maka = Pinetem			
1005	Asemḫeb			
1000	.....	Salomo		Irbabarku
999	Pinetem			

¹) Previous to B. C. 884 he was subject to Benhadad, whose father had conquered his father.

B. C.	EGYPT	JUDAH	ISRAEL	ASSYRIA
990	Horpašusanu			
976	Sasank I			Assuriddinaḫi
960		Reḫabeam	Yarubeam	
955	Uasarkan I			Assurdayan
943		Abyahu		
940	Tekelut I	Asa		
939			Nadab	
938			Baasa	
931				Barkunarar II
915			Ela	
913			Zimri	
			Umri	
909				Tukultininip II
903	Uasarkan II			Assurnazirpal
901			Aḫab	
899		Yahusapat		
879			Aḫazyahu	
878	Sasank II			Salmanuris II
877			Yahuram	
874		Yahuram		
866		Aḫazyahu		
865		Atalyahu	Yahua	
859	Tekelut II	Yahuas		
843				Assurdaninpal
837			Yahuaḫaz	
829	Sasank III			Samsibarku III
824				
820			Yahuas	
819		Amasyahu		
815			Yarubeam II	
811				Barkunarar III
800	Amunrut			
799	Pianḫi			
790		Azriyahu		
782				Salmanuris III
778	Petsabast			
772				Assuridilil III
754				Assurnarar
753			Zakaryahu	
752			Sallum	
			Minaxim	
745				Tukultiपालesar II
741			Pakaḫyahu	
739			Pakaḫ	
738	Uasarkan III	Yutam		
730	Psamut			
727				T. and Salmanuris
722		Aḫaz		
721				Šarukin
720	Bokenrenef		(interregnum)	
714	Sabaka			

B. C.	EGYPT	JUDAH	ISRAEL	ASSYRIA
711.0			Husi	
706		Χazakyahu		
705				Sinaxirib
702	Sabatoka			
701			Minaxim	
696				
690	Taharka			
681			Abibaal	Assuraxiddin
677		Minasi		
668				Assurbanipal
664	Psametik I			
642		Amon		
640		Yusyahu	BABYLON	
626			Nabupalusur	Assuridilili
610	Nekan			
609		Yahuaχaz Yahuyakim		
605			Nabukudurusun	
598		Yahuyakin Sidekyahu		
594	Psametik II			
589	Haafra			
587				
570	Aahmes			
562			Avilmaruduk	
560			Nirgalsarusur	
556			Nabuna'id	
539			Kuras	
530			Kambuziya	
526	Psametik III			

On some leather Rolls

by S. Birch.

Amongst the collections of Papyri in European Museums, occur inscriptions and literary texts written upon other substance such as stone, wood, and even leather. The use in fact of leather dates from a very early period and continued till a very late one, magical texts in Coptic written on leather also existing in the collections of the British Museum. Besides leathers vellum or parchment was also used and even rituals occasionally were written on that material of a fine white colour and well prepared. Most of the leather documents have perished and even those which have escaped the injuries of time are not generally in good condition and are much more difficult to unroll than papyri as they are apt to adhere, or else in process of time become more brittle than papyrus itself. The use of leather under the 4th dynasty is already known from the inscriptions of Dendera published by M. Duemichen¹⁾ "that the foundation of this temple and restoration of the edifice were made by the king lord of upper and lower Egypt [was made]

¹⁾ Bauerkunde der Tempelanlagen von Dendera 4^o. Leipzig 1865. p. 15.

after the finding of decayed writings of the days of the king Khufu". These decayed writings for the word *asu* accompanied by the determinative applied to objects in powder, filth etc. seems to be the Coptic *OCE*, *damnum*, *detrimentum* were apparently of leather although not so stated — as in another inscription of the same temple it is stated that the great foundation of "An or Dendera", was in decayed writings on the skin of a . . . of the day, of the Followers of Horus. It was found in the stone precinct of the South house in the reign of the king of upper and lower Egypt Rameri, the son of the Sun lord of diadems Pepi, giver of a sound and established life like the Sun for ever!" This discovery in the 6th dynasty of a document written in the time of the *sesu-en Har* predecessors of Menes the founder of the monarchy, according to the preamble of the Turin papyrus was no doubt purely mystical like the books and inscriptions attributed to the fingers of Thoth himself. Hence leather was as old if not older than papyrus. The word *ubx*¹⁾ which appears here is found no where else with this determinative showing that it was of skin, but it occurs with the determinative as ²⁾ or ³⁾ all words allied to *uabx* the Coptic *ΟΥΒΑΥ* *candidus*, *splendidus* and referring to the white colour of the material mentioned whether linen or vellum. Two other notices apparently referring to parchment or vellum occur in a hieratic papyrus recently purchased for the British Museum and which may be called the 'Papyrus Malcolm'. It is written in a very neat hieratic hand later than the 26th dynasty and probably of the Ptolemaic period. It is unfortunately much mutilated and the beginning is all but wanting, part of it stating the work to be some prayers or adorations alone remaining. It is a religious work, the subject turning on the usual ideas connected with Osiris and Horus. The rubrics contain two notices of rolls from which the text of the Papyrus was a copy. The first transcribed into hieroglyphs is

<i>kam</i>	<i>n</i>	<i>ari</i>	<i>n</i>	<i>tharu</i>	<i>m</i>	<i>a</i>	<i>exait</i>
Found	was	a roll	of	leather	in	the place	of the library

<i>Hesar</i>	<i>m</i>	<i>reku</i>	<i>sutn</i>	<i>Ma ra</i>	<i>ma khru</i>
Osiris	in	the reign	of the king	Mara	the justified

The king here mentioned is apparently the monarch *Ra en ma* or Amenemha III. of the 12th dynasty. If so it is remarkable as showing that the hieratic arrangement of his name *Ma-ra* for *Ma-en-ra* corresponds with that of *Mœris* the king who constructed the celebrated lake and of whom so many monuments are found at the Wady Magharah and Sarbut el Chadem.

(Continuation.)

¹⁾ Brugsch Wörterb. 138, 247.

²⁾ Select Papyri Pl. LXXVII; 12, LXXX, 5.

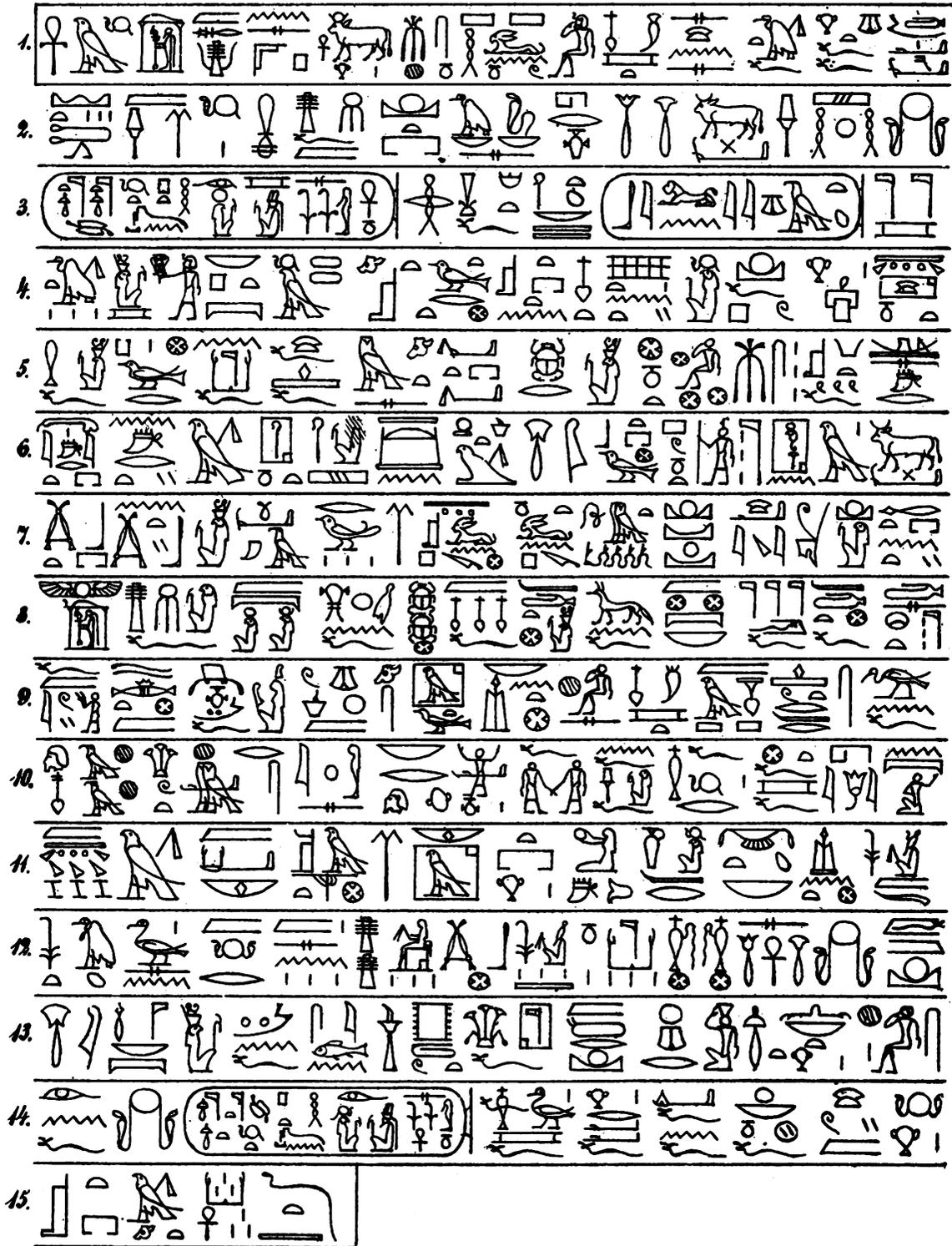
³⁾ Select Papyri Pl. LXXXIII, 13.

Erschienenene Schriften.

W. Pleyte, Papyrus de Turin facsimilés par F. Rossi de Turin 4^{me} livr. pl. 72—100; texte p. 111—136. | C. Wachsmuth, Ein Dekret des ägyptischen Sa-
trapeu Ptolemaios I. (Rhein. Mus. für Philol. N.F. XXVI.)

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

A.



Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

September u. October

Preis jährlich 5 Thlr.

1871.

I n h a l t.

Baukunde der Tempelanlagen von Edfu (Fortsetzung, mit 2 lithogr. Tafeln), von Joh. Dümichen. — Assyrio Aegyptiaca, by Daniel Hy. Haigh. — On some leather Rolls (continuation), by S. Birch. — Varia, by S. Birch. — Gleanings in Coptic Lexicography, by C. W. Goodwin. — An den Herausgeber, von H. Brugsch. — On the numeral 𓆎 , by G. W. Goodwin.

Baukunde der Tempelanlagen von Edfu.

Von Joh. Dümichen.

III.

Die Namen des Edfutempels.

(Mit 2 lithogr. Tafeln.)

(Fortsetzung. S. Zeitschr. 1870 p. 1—14, 1871 p. 25—32 u. p. 88—99.)

Die auf den beigegebenen Tafeln mitgetheilte Inschrift befindet sich an der Außenwand der nördlichen Umfassungsmauer, wo sie, ganz in derselben Weise, wie dies an der östlichen und westlichen Mauer der Fall ist, als unteres Randornament den bildlichen Schmuck der Wandfläche abschließt. Die Inschrift besteht aus zwei Hälften, welche so angebracht sind, daß sie in der Mitte mit demselben hieroglyphischen Zeichen beginnen, welches in Folge dessen für beide Hälften nur einmal gesetzt ist; von diesem die Mitte bildenden Zeichen läuft nun die Inschrift nach beiden Seiten fort, so daß man die westliche Hälfte von links nach rechts, die östliche von rechts nach links zu lesen hat. — Vorzugsweise durch die Bauinschriften Edfu's und Dendera's ist uns bekannt geworden, daß die verschiedenen Räume eines altägyptischen Tempels, daß sein Sanctuarium und die um dasselbe herum angelegten Zimmer, wie die vorderen Säle und deren Seitengemächer, daß ebenso die einzelnen Abtheilungen im Souterrain und die Zimmer des oberen Stockwerkes, daß Corridore und Treppen, ja selbst Thüren und Fenster ihre besonderen heiligen Namen hatten. Die Nichtberücksichtigung dieses Umstandes hatte früher mehrfach zu irrthümlichen Annahmen geführt, indem man bei geographischen Untersuchungen nicht selten hieroglyphische Namen, die nichts weiter als Bezeichnungen für irgend eine Tempelräumlichkeit waren, für Namen von Städten hielt, und diese nun mit altägyptischen Ortsnamen nach griechischen und römischen, wie koptischen und arabischen Ueberlieferungen zu identificiren und ihrer Lage nach zu bestimmen versuchte.

Wie die verschiedenen Räume eines ägyptischen Tempelgebäudes im Einzelnen, so hatte auch die Tempelanlage als Ganzes betrachtet, nicht bloß einen, sondern eine Menge von Namen, von denen nun bald dieser bald jener zuweilen auch als Bezeichnung der

Metropolis, zu welcher das betreffende Heiligthum gehörte, in den Inschriften gebraucht wird. Es mag diese vielseitige Namengebung wohl bei einem jeden größeren ägyptischen Heiligthume stattgehabt haben, wenn wir sie auch in ihrer ganzen Ausdehnung bis jetzt nur von den beiden, in allen ihren Theilen uns erhalten gebliebenen Tempeln von Edfu und Dendera nachweisen können.

In der vorliegenden Inschrift werden uns nun die verschiedenen Namen mitgetheilt, deren man sich zur Bezeichnung des dem Gotte Horus von Edfu geweihten Heiligthums ehemals bediente, bei welcher Angabe dann nicht selten noch eine Erklärung über die Entstehung des betreffenden Namens beigefügt wird. So tritt unter den Namen des Edfutempels ganz besonders häufig einer auf, der zugleich auch der profane Name der Metropolis dieses Gaues war, des zweiten Oberägyptischen, des Apollinopolites der griechischen Listen; es ist dies der Name     *Teb*, oder wahrscheinlich mit einem auslautenden *u*, dann würde man ihn *Tebu* ausgesprochen haben, möglicherweise auch das *T* mit einem anlautenden *a*, dann wäre *Aibu* die Aussprache des Namens gewesen, der sich, wie dies Brugsch in seiner „Geographie“ I p. 165 nachgewiesen, in dem koptischen $\Delta\tau\beta\omega$ sehr deutlich erhalten hat, und woraus dann schliesslich im Munde der Araber Edfu geworden, welches der noch heute gebräuchliche Name des nicht unbedeutenden Araberdorfes ist, das auf den Trümmern des alten *Aibu* sich aufgebaut, und in dessen Mitte sich, wohl erhalten wie kein anderes altägyptisches Tempelgebäude, das herrliche Heiligthum des Horus von Apollinopolis magna befindet. Für diesen Namen, der also in Bezug auf die geographische Untersuchung über das alte Aegypten in so fern von besonderem Werthe ist, als er zugleich die profane Benennung der Metropolis war, die sich selbst noch in dem Namen des heutigen Araberdorfes Edfu erhalten hat, für ihn wird an zwei Stellen unserer Inschrift eine Erklärung gegeben. Das einermal heisst es:



„Das Haus des Erstechens (*teb*) wegen des Erstechers (*tebteb*) Horus, der überwältigt hat die Frevler im Lande“

das andere Mal:



„Es wird genannt Stätte des Erstechens (*teb*) mit Namen dieser Gau, weil erstochen hat (*teb*) Horus den Elenden (den Typhon)“.

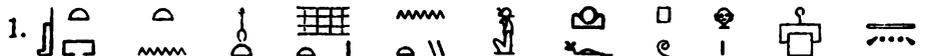
Das Verbum    *teb* wird sehr häufig in den Inschriften in der Reduplication

, ,  und  (cf. das nachfolgend besprochene Beispiel von J. de Rougé) gebraucht, auch in der Gestalt 

teb kommt es vor, in welcher letzteren Schreibung die Hand  wohl nur den phonetischen Werth des voranstehenden Zeichens  geben soll; ich glaube nicht dafs wir hier eine besondere Form des Wortes *teb*, mit der Aussprache *teteb* vor uns haben, wie Brugsch, cf. *Lexicon* p. 1687, geneigt ist anzunehmen. Das Verbum  *teb* hat die Bedeutung von: „stechen, durch Stiche verwunden und tödten“ (cf. die in Brugsch „Wörterbuch“ gegebenen Beispiele) auch von dem tödtenden Stiche der Schlange gebraucht, die in Folge

dessen in den Inschriften zuweilen unter dem Namen  *tebi* „die Stechende“ auftritt.¹⁾

In den beiden Hälften unserer Inschrift werden nun die verschiedenen Namen des grossen Edfutempels der Reihe nach aufgeführt, nachdem am Anfange, wie dies die übliche Form bei derartigen Weihinschriften ist, mit Herzhählung aller offiziellen epitheta ornantia der Königliche Erbauer des Monumentes, an welchem die betreffende Inschrift angebracht ist, genannt worden. Als Erbauer der Umfassungsmauer des Edfutempels werden hier, wie an der Ost- und Westseite, genannt: „der König Ptolemäus XI. Alexander I. und seine Schwester-Gemahlin, die Königin Berenike III, die Philometoren, vom Gotte Horus, dem Abi, Herrn des Himmels, dem Armaxis in dem Grosfsitze geliebt“. Nach dieser Datirung führt nun die Inschrift der westlichen Seite die Namen des Tempels in folgender Reihe auf:

1. 
*men-t ten nefer-t hesp-t enti ra axu-f pu her sa ta*²⁾

„Dieses ist der Sitz, der schöne, in der Provinz des Gottes Ra, sein Glanzsitz ist es auf Erden“.

2. 
ha-xā ent hon-f pu ur en ka-nuter-f xā-f hotep-f em xent-s

„Das Processionshaus Sr. göttlichen Heiligkeit, der Ort, der grosse, für seine geheiligte Person, er erscheint und verschwindet in ihm“.

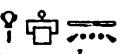
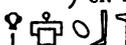
3. 
xu-t xu xeper

„Das geschützte Haus unter dem Schutze des Cheper“.

4. 
nen ent nen nun-mes-u

„Die Stadt des jungen Sohnes unter den Kindern der Göttin Nun“.

¹⁾ Das so umfangreiche „Wörterbuch“ von Brugsch hat uns in der Kenntniss der altägyptischen Sprache wieder um ein gutes Stück vorwärts gebracht; dem scharfsinnigen, in allen Disciplinen der ägyptischen Alterthumsforschung so bewanderten Verfasser ist es in diesem seinem Werke gelungen, eine Menge von bisher gänzlich unbekanntem Worten in ihrer Aussprache und Bedeutung festzustellen. Nichtsdestoweniger aber habe ich durch ein sorgfältiges Studium dieses grosartigen Werkes, und durch eine Vergleichung mit den mir zu Gebote stehenden Inschriften die Ueberzeugung gewonnen, dass eine nicht unbedeutende Anzahl von Worten der Berichtigung bedarf, namentlich will es mir scheinen, als ob das Lexicon zu viel Worte gäbe; der Hr. Verfasser hat, glaube ich, mehrfach aus einfachen Schriftvarianten ganz neue Worte mit einer denselben nicht zukommenden Aussprache und zum Theil auch nicht zutreffenden Bedeutung gebildet. Es ist hier nicht der Ort, um auf alle die verschiedenen Worte des Lexicons, über welche ich meine Bedenken habe, näher einzugehen; erwähnen wollte ich bei dieser Gelegenheit nur, dass zu dem Zuviel des Lexicons mir auch einzelne s. voce *tefeh* und *tefma* aufgeführte Worte zu gehören scheinen. Es drückt nämlich in der Schreibung , wenn auch nicht immer, aber doch sehr häufig, die Hand  nur den phonetischen Werth des voranstehenden Zeichens  aus.

²⁾ cf. zu  *her sa ta* die in dem vorigen Hefte der Zeitschr. gegebenen Beispiele für  *her sa seb* „auf dem Rücken des Seb“.

5.
men set ha-u-f em-s ter

„Die Stätte des Abtrennens seine (wohl des Typhon) Glieder an ihr ehemem“.

6.
teri-t en ier-ter

„Das Haus des göttlichen Sperbers“.

7.
ha-haq ent haq

„Das Herrscherhaus des Herrschers“.

8.
seta en šeneb-t sati-šu

„Das Adytum mit dem Bilde des hockenden Sperbers, des Strahlenschleuderers“.

9.
bu-t ur pu ent ur nuter-u

„Der große Ort ist es des Großen unter den Göttern“.

10.
Ha-ken en Hor ken

„Das Siegeshaus des siegreichen Horus“.

11.
teb-t en tebtet-Hor kes tar-u em ta

„Das Haus des Erstechens (*teb*) wegen des Todtstechers (*tebtet*) Horus, welcher überwältigt hat die Frevler im Lande“.

12.
men-unep ent unep uamem-t

„Der Vernichtungssitz wegen der Vernichtung des Typhon“.

13.
xu-heh

„Die Hypogee“.

14.
rai en xu

„Der Platz des Sonnenberggottes“.

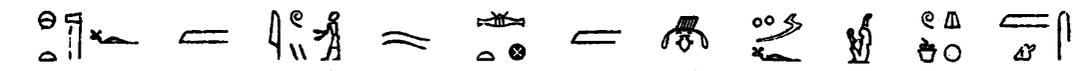
15.
ā-t enti āpi nuter pest-f em hur ra-aah sa-hat-nef ta-ta em nefr-u-f

„Das Großhaus der geflügelten Sonnenscheibe, des Gottes, welcher strahlt am Himmel immerdar und der hell gemacht hat Aegypten durch seine Schönheit“.

16.
hut Hor i-nef em nun neb nuter-u ak-f hut-f tes

B.





 paut-nuteru-f em au am mesen-t em au-het mau-f mā ubek em χent-s



 hathor ur-t neb an χu-s nefer ban mer-t em hor-sam-ta-ta hotep-ut er her-s

„Die Stadt Hut des Horus, der gekommen ist vom Himmel, als Herr der Götter eintretend in seine Hut-Stadt, wo er Platz genommen im Kreise seiner Götter, welche sind in Anbetung in dem Mesen-Zimmer in Freude über seinen Anblick und den der Göttin Ma, welche strahlt in ihm (dem Zimmer) als die große Hathor, die Herrin von Dendera, mit ihrem jungen Sohne, der schön wie die Palme an Lieblichkeit als Horus-Samtata vereinigt ist mit ihr.“

Hier endet die Aufzählung der Namen des Tempels, und nachdem nun im weiteren Verlaufe der Inschrift noch mit ein paar Worten Erwähnung gethan der hohen Vollkommenheit des Tempelgebäudes in allen seinen Theilen und der Freude des Gottes, als er sich mit seinem hier verehrten Bilde vereinigte, wie der Freude, welche im Himmel und auf Erden herrschte bei der Vereinigung des Horus mit seiner Genossin, der Herrin von Dendera, kehrt dann am Schlusse die Inschrift wieder zurück zu dem Monumente, an welchem sie eingemeißelt ist, zu der Umfassungsmauer und dem Erbauer derselben, dem Könige Ptolemäus XI. Alexander I.

„Horus, der große Gott, der Herr des Himmels“, heisst es am Schlusse der Inschrift „der Strahlenschleuderer, welcher heraustritt aus dem Sonnenberge als die Sonne, die da belebt den Süden und den Norden, er hat geschaut die Umfassungsmauer, welche herumgeführt worden um seinen Tempel, von Aussehen wie der Sonnenberg mit der Sonne, ein vollendetes Bauwerk, wie kein anderes das Ansehen seiner jugendlichen Frische hat; hergestellt hat es ihm der König Ptolem. XI. Alex. I. und er (Gott Horus) ehrt seinen Sohn, den er liebt; für das Werk seiner Hände giebt er ihm jeden Tag seines Jahres zu erscheinen wie der Sonnengott auf dem Horus-Throne unter den ewig lebenden Götterbildern“.

In ähnlicher Weise giebt nun auch die zweite Hälfte der Inschrift eine Aufzählung der verschiedenen Namen des Edfutempels, hier zumeist noch hinzufügend, was die Veranlassung gewesen, weshalb mit diesem und jenem Namen das Tempelgebäude belegt worden. Den Anfang in der Reihe macht eine Erklärung des Namens *Tes-Hor*, unter welchem gewöhnlich die 2. Oberägyptische Provinz und deren Metropolis (Edfu — Apollinopolis magna) in den offiziellen Listen aufgeführt wird. Unsere Inschrift berichtet:

1. 

 tes as-t hor su χent tes-t χeper tes-hor em ran-s mā

„Weil erhoben hat (*tes*) die Isis ihren Horus in der Stadt der Erhebung (*tes*), heisst *Tes-Hor* (Horus-Erhebung) die Metropolis des Gaues mit ihrem eigentlichen Namen“.

2. 

 ka-ut teb er ran hesp ten em teb hor ha

„Es wird genannt Stätte des Erstechens (*teb*) mit Namen dieser Gau, weil erstochen hat Horus den Elenden (Typhon)“.

Hr. J. de Rougé ist, nach dem Vorgange von Brugsch, der Ansicht, daß das typhonische

Thier, welches zur Bezeichnung des Gottes Set hier wie anderwärts gewählt ist, die Aussprache *tebha* gehabt, und dafs aus diesem Worte der griechische Name *Typhōn* entstanden sei, eine Annahme, der ich nicht beizutreten vermag. Die eine Inschrift, welche Hr. J. de Rougé anführt, und in der der Sonnengott als Ueberwinder des Typhon gepriesen wird, lautet (cf. *Textes géogr. du temple d'Edfou* p. 9):

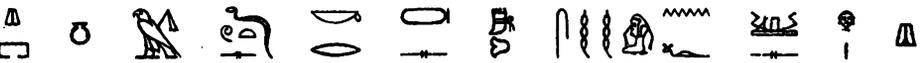


„Du bist Ra, der erscheint auf seinem Sitze, niederstehend (*tebteb*) den Elenden in Nilpferdgestalt“.

Hr. de Rougé zieht in der Gruppe  das zweite *teb*, welches meines Dafürhaltens nur die Verdoppelung des vorstehenden *teb* ist (grade bei dem Verbum *teb* ist die Verdoppelung ungemein häufig), zu dem nachfolgenden *ha* und bildet also ein Wort *tebha*, in Bezug auf welches er in der Anmerkung sagt: „M. Brugsch, en citant une phrase analogue à celle-ci, a déjà fait remarquer que le mot *Typhōn* pouvait tirer son origine du terme égyptien *Tebha*.“ (voy. Brugsch *Geogr.* t. I p. 165) und dafs Brugsch an dieser in seinen geographischen Untersuchungen aufgestellten Etymologie noch heute festhält, geht aus seinem Wörterbuche hervor, wo es p. 1583 s. voce *tebha* heifst: „ein besonderer Name des Typhon in Eselsgestalt“. Der vom Gotte Horus bekämpfte Set-Typhon empfängt in den Inschriften eine Menge von Beinamen, er wird genannt: „der Feind, der Böse, Frevler, Schrecklicher, Elender (*ha*), Verfluchter etc., er heifst: das Krokodil, das Nilpferd, der Esel, deren Gestalt er nach der Sage in dem großen Götterkampfe annahm, den Beinamen *tebha* jedoch erhält er niemals in den Inschriften. In allen den Stellen, in denen das betreffende Wort, also geschrieben, vorkommt, wird man sich bei einer sorgfältigen Prüfung des Zusammenhanges überzeugen, dafs regelmäfsig das *teb* losgelöst werden muß und das Wort also nicht *tebha* sondern nur *ha* lautet. Dieses *ha* ist dasselbe Wort wie  *hau* und bedeutet „den Elenden, den zu Grunde Gerichteten“; auch in dem Verbum  *suha* „verwünschen, verfluchen“ erkennen wir in der zweiten Silbe des Wortes, durch das noch beigegebene Silbendeterminativ so recht augenscheinlich gemacht, deutlich dieses *ha*. Das griechische *Typhōn* dürfte wohl aus dem namentlich an den Wänden Edfu's so häufig vorkommenden Worte  entstanden sein, mit welchem man das Nilpferd bezeichnete, dessen Gestalt unter anderen ja auch Set mit seinen Genossen annahm in dem gegen den Sonnengott geführten Kampfe (cf. die Abbildungen und Inschriften in Naville „*Textes relatifs au mythe d'Horus*“). In  *teb* haben wir wohl dasselbe Wort vor uns, indem hier nur das  *p* in den weicheren Laut  *b* übergegangen. „*Temp. Inschr.*“ I Taf. CII l. 19 wird vom Horus gesagt: „dafs er gezogen sei auch nach dem Mesen des Nordens (Pelusium)  *her*  *teb*  *teb-u* „um zu erstechen die Nilperde“ d. h. den Set und seine Genossen, welche sich in Nilperde verwandelt hatten. Interessant ist eine im II. Bande meiner „*Geogr. Inschr.*“ Taf. XCVI sich findende Variante, woselbst  mit  wechselt; „*sep tep* das erste Mal“ ist dort gegeben l. 5 durch  *sep-tep* und l. 6 durch  *sep-tep*; es tritt also das Bild des Nilperdes hier als Silbenzeichen mit der Aussprache *tep* ein, welches Beispiel auch Brugsch nicht versäumt hat heranzuziehen als einen schlagenden Beweis für die Richtigkeit der von ihm aufgestellten Behauptung, dafs das Zeichen des Kopfes  neben der Aussprache *ap* auch die von „*tep*“ gehabt. Man

wird also bei allen den mit ☐ komponirten Worten wohl zu prüfen haben, welche Aussprache zu wählen sei. So scheint mir, um ein Beispiel anzuführen, die Gruppe  „Anweisung, Vorschrift, Recept“ nicht, wie Brugsch will, die Aussprache „tep-rut“ sondern „ap-rut“ gehabt zu haben. Ich glaube dies schliessen zu müssen aus einer „Geogr. Inscr.“ II Taf. XCI l. 1 sich findenden Variante, in welcher das betreffende Wort gegeben ist durch , wo also für den Kopf ☐ ein Zeichen eintritt, dessen phonetischer Werth  ap und  āpi war.

Kehren wir nun wieder zurück zu unserer Namensaufzählung. Die Inschrift fährt fort:

3. 
nes en hor te-ut-s ke er ran-s ter snotem notem-nef em-s her nes

„Thron des Horus wird genannt es (das Tempelhaus) auch mit seinem Namen, weil er Platz genommen hat in ihm auf dem Throne“.

4. 
ha-haq-t en haq χent user useru ba hor er nen ten

„Das Herrscherhaus, weil herrscht in der Fülle der Macht der Geist des Horus an diesem Orte“.

5. 
per ur nuteru

„Das Haus des Großen unter den Göttern“.

6. 
mesen-t en neb mesen-t enti em ta res ma mesen-f Talu em ta meh

„Das Mesen des Herrn von Mesen, welches im Südlände (Apollinopolis magna), gleichend seinem andern Mesen Pelusium im Nordlande“.

7. 
men-t unep as ent unep χak-u

„Vernichtungssitz, siehe, wegen Vernichtung der Frevler“.

8. 
Ha-ken Hor-As-t

„Das Siegeshaus des Isisohnes Horus“.

9. 
χu-t ur-t en nen nun-mes-u

„Das geschützte Haus, das große, des jungen Sohnes unter den Kindern der Nun“.

10. 
teri-t en ter-t neb terter-u

„Das Haus des göttlichen Sperbers, des Herrn unter den göttlichen Sperbern“.

11. 
ha-hor en hor aa āper tem-t her neha nen-u-f em nen-f

„Das Horushaus des großen Horus, welcher ausbreitet die Flügel im Beschützen seine Räumlichkeiten in seiner Stadt“.

Hier endet die zweite Namensliste und kehrt, wie in der ersten Hälfte, so auch am Schlusse die Inschrift nun wieder zurück zu dem Monumente, an dem sie angebracht ist und zu dem Erbauer desselben, dem Könige Ptolem. XI. Alex. I. Die Inschrift schließt mit den Worten:

„Der Sitz, dieser herrliche, welcher hergestellt worden ist in Vollkommenheit, man hat gleich gemacht ihn dem Himmel mit der Sonnenscheibe; Horus, der große Gott, der Herr des Himmels, welcher strahlt in der Höhe, ist im Schauen seinen Tempel und er beschützt seinen Sohn, den er liebt, den Sohn der Sonne Ptolemäus XI. Alex. I, welcher in seinem Monumente, diesem schönen, als Horus bleibend ist auf dem Königsthron unter den ewig lebenden Göttergestalten.“

(Fortsetzung folgt.)

Assyrio-Aegyptiaca.

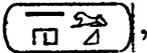
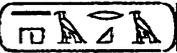
In my communication to the Zeitschrift (July 1868), relative to Sir H. C. Rawlinson's important contribution to the history of Egypt from the annals of Assurbanipal, I followed his readings of the personal and local names, under this reserve, — “as many of the Assyrian characters are polyphonous, it is very probable that some of them may be “susceptible of a different reading”.

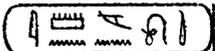
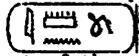
In his valuable memoir (September 1868), Mr. Smith completed several of these names from fragments which had been found since Sir H. C. Rawlinson wrote; but I could not attempt an identification of more of the royal cities than I had already done, until I could have an opportunity of reading these names in the text of the annals. The publication of the long expected 3rd volume of the “Cuneiform Inscriptions of Western Asia” enables me now to return to the subject, and to lay before the readers of the Zeitschrift a transcript of the whole of these names.

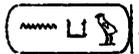
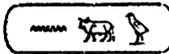
1. <i>Tar-ku-u</i>	king land	<i>Mu-sur</i> and land <i>Ku-u-si-(su)</i> .
2. <i>Ur-da-ma-ni-e</i>		
3. <i>Ni-(ik)-ku-u</i>	„ city	<i>Me-(mi)-im-pi</i> and city <i>Ša-i</i> .
4. <i>Sar-lu-da-ri</i>	„ „	<i>Ši'-nu</i> .
5. <i>Pi-sa-an-χu-ru</i>	„ „	<i>Na-at-χu-u</i> .
6. <i>Pa-ak-ru-ru</i>	„ „	<i>Pi-sap-tu</i> .
7. <i>Bu-uk-ku-na-an-ni'-pi</i>	„ „	<i>Χa-at-χi-(Χa)-ri-bi-(ba)</i> .
8. <i>Na-aχ-ki-e</i>	„ „	<i>Χi-ni-in-si</i> .
9. <i>Pu-tu-bis-ti</i>	„ „	<i>Ša'-nu</i> .
10. <i>U-na-mu-nu</i>	„ „	<i>Na-la-χu-u</i> .
11. <i>Χar-si-ya-e-su</i>	„ „	<i>Zab-nu-u-ti</i> .
12. <i>Pu-u-i-ma</i>	„ „	<i>Bi-in-ti-ti</i> .
13. <i>Šu-si-in-ku</i>	„ „	<i>Pu-si-ru</i>
14. <i>Tap-na-aχ-ti</i>	„ „	<i>Pu-ru</i> _____
15. <i>Bu-uk-ku-na-an-ni'-pi</i>	„ „	<i>Aχ</i> _____
16. <i>Ipti-Χar-ti-e-su</i>	„ „	<i>Pi-sa-at-ti-χu-ru-un-pi</i> .
17. <i>Na-aχ-ti-χu-ru-an-si-ni</i>	„ „	<i>Pi-sap-ti-nu-ti</i> .
18. <i>Bu-kur-ni-ni-ip</i>	„ „	<i>Pa-aχ-nu-ti</i> .
19. <i>Ši-Χa-a</i>	„ „	<i>Si-ya-a-u-tu</i> .

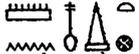
20. *La-me-(mi)-in-tu* king city *Xi-mu-ni*.
 21. *Is-pi-ma-tu* " " *Ta-i-ni*.
 22. *Ma-an-ti-ni-an-χi-e* " " *Ni'*.

In conformity with the views of the late Dr. Hincks, Dr. Norris, Dr. Oppert and M. Menant, I represent the second character in *Si'-nu*, *Sa'-nu* and *Ni'*, by '. It sometimes indicates *ν*. The last in the name *Urdamanie*, usually corresponds to *ν*, which as Dr. Norris observes, the Jews always use for *e*; when they write German in Hebrew characters.

1. *Tar-ku-u*; , ; תרקה; Τάρκος, Ταρκός. None of the foreign forms of this name represents the weak , nor the first two syllables of the Egyptian.

2. *Ur-da-ma-ni-e*; ¹⁾. The identity of this king, the son of Tarku's wife, is now fully acknowledged by Mr. Smith. With him I admit that  is much more like *Urdamanie*, but perhaps there is an error here on the part of the Assyrian scribes.

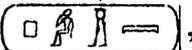
3. *Ni-ku-u* or *Ni-ik-ku-u*; , ; נכר; Νεχάω, Νεχώς. The doubling of the consonant, in the variant, occurs frequently in Assyrian writing, and often seems to be the result of caprice. There is an Egyptian variant , in which  may possibly indicate the "second".

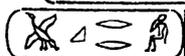
Me-in-pi or *Mi-im-pi*; ; μεπι, μεπι; Μέπις. The *p* seems to have disappeared early, in this as in other words, in popular pronunciation; by slurring the vowel of the second syllable, *π* come in contact with *ϕ*, and was changed to *μ*, and eventually absorbed, in the Hebrew *מך*.

Śai; .

4. *Sar-lu-da-ri* (phonetically). The variant of the first character places the sound of the element *Sar* or *Sarru* beyond doubt. The second, *lu*, expresses the verbs *לך* to "advance", and *לזב* to "seize". *Sarru-etik-dari* "king advancing ever", is probably the correct reading.

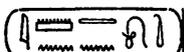
Si'-nu. I identified this place with *נצ*, erroneously; misled by the reading *Si-a-nu*. It corresponds rather to *צן* in form. A place of this name gave name to the desert which was bounded by Edom on the East, and Palestine on the North, but this would be too far to the East to allow of its being identified with our *Si'-nu*. It must be *צן* *Šin* or Pelusium, perhaps now represented by Tineh. This would be, more probably than any place in the interior of Egypt, the seat of the government of *Sarru-etik-dari* (his identity with the king of Ascalon being presumed). This name occurs in a tablet of Assyrian names, and we have also, in other documents, *Bilu-etik-dari* and *Ilu-etik-dari*.

5. *Pi-sa-an-χu-ru*; , *P-sa-Anhur*.

6. *Pa-ak-ru-ru*;  of the Mt. Barkal stele, on which, however, he has not the royal cartouche.

Pi-sap (or *śap*)*tu*; .

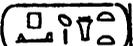
7. *Bu-uk-ku-na-an-ni'-pi*; , *Bok-en-Anup*.

¹⁾ Der richtige Name ist, auf 2 Berliner Stelen: , *Amon-to-nut*. L.

Χα-at-χι-ri-bi; the third character has the value *ti* as well as *χι*, so that the variant *Χα-at-χα-ri-ba*, in which its correspondent is *χα* only, is important;  *Hat-to-her-ab*.

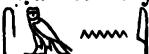
8. *Na-αχ-ki-e*; the reading is certain, but I do not recognize a probable etymology, Egyptian or Semitic. ? $\aleph \alpha \zeta \kappa$ "medicus" or "magus".

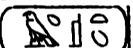
Χi-ni-in-si;  *Χenensu*; $\zeta \eta \epsilon \zeta$; $\alpha \eta \eta$.

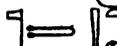
9. *Pu-tu-bis-ti*; ; $\Pi \epsilon \tau \iota \beta \alpha \sigma \tau \iota \varsigma$.

Sa'-nu;  or ; $\tau \alpha \nu \varsigma$; $\tau \acute{\alpha} \nu \iota \varsigma$.

A Petubastis having been the founder of the XXIII Tanite dynasty, the occurrence of this name in connexion with San is very interesting.

10. *U-na-mu-nu*; possibly  for the first character has also the values *sam* and *san*; but more probably Assyrian. The tablet of personal names (Cun. Inscr. II, 63) gives *U-ru-za-ku* which seems to be a nearly parallel formation.

11. *Χar-si-ya-e-su*; .

Zab-nu-u-te;  *Tab-nuter*; 12th nome L. E.

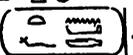
12. *Pu-u-i-ma*; this may be intended for , a name borne by one of Pianxi's generals.

Bi-in-ti-ti; .

The *n* sound of , long since indicated by Dr. Brugsch, in this group and in , is now confirmed by H. Lieblein (Zeitschrift, Octobr. 1870); but the Assyrian expression of the former, as well as the Greek $\mu \epsilon \nu \delta \eta \varsigma$, and the demotic and Coptic correspondents of the latter, *Uinen*, $\text{O}^{\prime} \tau \epsilon \iota \mu \iota \mu \iota$, agree in showing that this sign is rather *in* or *en*, than *an* or *on*.

13. *Su-si-in-ku*; .

Pu-si-ru; .

14. *Tap-na-αχ-ti*; . It appears that we have four notices of this name; the father of Bocchoris in Diodorus; the son of Psametik on a Canopus at Berlin; the adversary of Pianxi; and this; besides one named in Serapeum inscriptions of the time of Bakenranef. The first and third are most probably the same.

*Bu-ru*____; perhaps , which seems to have been near Coptos.

15. *Bu-uk-ku-na-an-ni-pi* as before.

*Αχ*____. Something is wanting here. In other instances we remark the Assyrian η representing the Egyptian \square sometimes, and sometimes the stronger sound \bullet . This name therefore may have commenced $\square \square$, $\square \eta$, or $\square \bullet$. The remarkable absence of the important city of Heliopolis $\eta \bullet$ ($\eta = \eta \bullet$ ) from this list, and the possibility that this unusual name Bak-en-Anup may have been entered twice, suggest the suspicion that this name may have stood *Αχ-nu* when complete, and that Bak-en-Anup may have had this and the neighbouring city of Athribis united under his rule. But this of course is only conjecture.

16. *Ip-ti-χα-ri-ti-e-su*; comparison with 11 suggests that the fourth character, *di* or *ti*, may be an error for *si*. Even so, I can only propose doubtfully .

Pi-sa-at-ti-χu-ru-un-pi; perhaps , metropolis of the 12th nome U. E.; but this does not account for the whole nome.

17. *Na-ax-ti-χu-ru-an-si-ni*; . There was a *Nex-t-har*— among the adversaries of *Pianxi*, but it is scarcely probable that he was the same as this.

Pe-sap-ti-nu-ti; , —*tu-nutri*. 6th nome U. E. This identification depends of course on the abmissibility of , , or  as the sound of *ḥ*.

18. *Bu-kur-ni-ni-ip*, “Ninip the first born”. The god *Ninip* was the first born of *Bil*.

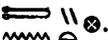
19. *Si-χa-a*;  (Neh. XI, 21).

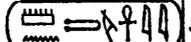
Si-ya-a-u-tu; .

20. *La-me*—(or *mi*)*in-tu*; this seems like another Semitic name, perhaps meaning “no portion” (*מנה*), “disinherited”.

Xi-mu-ni; ; *Χιμν*; *Χιμνι*.

21. *Is-pi-ma-tu* “he held (*שפח*) the land”.

Ta-i-ni; .

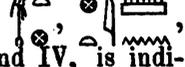
22. *Ma-an-ti-mi-an-χi-e*; .

This list of the cities of Egypt and their rulers is not arranged in geographical order; this order of the cities which I have identified would stand as follows.

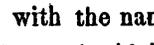
In Lower Egypt, — *Si'nu*, *Aχ*—(?), *Pisaptu*, *Ṣa'nu*, *Bintiti*, *Zabnuti*, *Χαχiribi*, *Pu-siru*, *Ṣai*, *Mimpi*, all but one certain.

In Upper Egypt, — *Χininsi*, *Siyaut*, *Pisalti*, *Χurunpi* (?), *Χimuni*, *Taini*, *Pisaptinuti* (?), *Punu*—(?), — four certain.

There remain to be considered *Natχu*, *Nalαχu*, *Paχnuti* and *Ni*. If *χu* in the two first could be regarded as the representative of  (*ϣε*, *ϣη* “lignum”), these might be identified with  and ; but we should gain nothing thereby, for the situation of these towns are unknown; and nothing corresponding to *Paχnuti* (of which  must be one element), has yet appeared on Egyptian monuments.

Ni remains. I cannot regard this as a name of Thebes. You have suggested that its Egyptian representative is , but is this really Thebes? *כ* of the prophetic books would appear, in every context in which it occurs, to have been in Lower Egypt. Take the most important text for example, *Ezech. XXX, 16, 17*; *סן* (*Pelusium*), *כ*, *נה* (, probably *Menuf*), *אין* (*Heliopolis*), *פיבסח* (*Bubastis*), *חחפנחס* (recognized as *Daphnæ*, *Tefenneh*); a group of cities of Lower Egypt. *כ* *נא* “a city as large as *Niniveh* (“the city of three days journey”, 480 stadia circuit), dwelling among rivers, waters around “her, which is fortress of the sea, her well from the sea” (*Nah. III, 8*), is assuredly not Thebes, but some city of the Delta, on the coast of the Mediterranean.  was the *un* of the 17th nome L. E., and there was a  in the North, as well as in the South ( and ), of which, as well as of its nome, *Amun* was the principal divinity. When, therefore, *Rameses II*, whose favourite residence was in Lower Egypt, is represented (*Pap. Sallier II*), as speaking of sacrifices offered in , I cannot but think that his great *beyen*, described in *Pap. Anastasi II and IV*, is indicated; and of this the geographical position seems clearly fixed. It was in the extreme north of Egypt, for *Uati*, the goddess of the North, was on that side; it was to the East, for on that side was *Astart*, the goddess of Phenicia; *Pa-sutex*, i. e. *Ṣan*, was on the South, and *Pa-Amun* (if not the modern *Baramun*, probably some other city of the *Sebennyte* nome), on the west.

From the demotic texts *Dr. Brugsch* has made known to us the two names of Thebes, *Zam* and *Tepe*; the latter, preserved in the Coptic *ⲧⲁⲡⲈ*, the only name by which it

was known to foreigners. It would be strange if this had not been preserved to us in the hieroglyphic texts; and I believe that it really is, in , which in the groups , ,  looks like the determinative of  or  but in  is distinct.  (Denkm. II, 160),  =   (III, 134), shew that  was one of its values. I can only account for *Ni'* representing  in one way. It is certain that the Assyrian scribes made blunders sometimes, and these blunders were perpetuated in successive copies of documents. Thus, in the annals of Assuraxiddin, we meet with the name of a king of Zidon,  *Ab-di-is* [or *mil*]-*ku-ut-ti* which is quite inexplicable. Mr. Fox Talbot has detected the error. The name was really *Ab-di-is-tar-ti*; but the fourth character (the first in the name of Tarku), has the values besides, *haz*, *kut* and *sil*; and a copyist, who had not heard the sound of it, wrote *ku-ut* instead of *ta-ar* or *tar*. Thus also there can be little doubt that the name of Psametik was  *Pi-sa-me-tik-ki*; the first error was  for , and then ; the second perhaps a confusion between the archaic forms of *il* and *tik*. So in the case before us it is possible that  is a blunder for , which, substituted for it, in this group, would render  exactly.

Thus much for the local names; now for the personal.

The Egyptians told Herodotus that their country had been ruled by twelve kings before Psammetichus obtained sole power. It is not likely that they would recognize foreigners as having ruled in Egypt; and amongst these twenty names there are, certainly Egyptian, *Niku*, *Pisanxuru*, *Pakruru*, *Bukkunanni'pi* (twice mentioned), *Putubisti*, *Ḫarsiyesu*, *Susinku*, *Tapnaxti*, *Iptixarḫiesu*, *Naḫtiḫuruarsini*, *Mantimianḫie*, eleven; certainly not Egyptian, *Sarruetikdari*, *Bakurninip*, *Siḫa*, three; doubtful (some of whom may have been Assyrians, others natives of foreign lands, subject to Assyrian rule, and of tried fidelity), *Naḫkie*, *Unamunu*, *Puima*, *Lamintu*, *Ispimatu*, five.

If *Puima* be taken from the last class, and added to the first, the number twelve will be complete.

The name of the Nile in these annals,  *Ya-ru-ru* is very valuable. It is exactly $\text{I}\alpha\text{p}\theta$, $\text{I}\alpha\text{p}\omega$; and doubtless is the name which the Assyrians heard in Egypt. This must have been one value of ; indeed by the aid of this value I long since detected in the list of the conquest of Sasank the name which, more than any other, we should expect therein .

					<i>Tur-ta-nu</i> XV
"					<i>Sil-tan-nu</i> CL (Cun. Inscr. II, 31.)

In Sargina's war with Ḫanunu of Gaza, Sab'e appears as the *Sil-tan-nu* of Muṣur. So Dr. Oppert reads his title, according to the possibility of its being read *Tar-tan-nu*, but remarking that the Assyrian title is really *Tur-ta-nu*. The extract above from a tablet of titles of officers shews that these titles are really distinct, and whilst that of *Turtanu* (the highest rank in Assyria after the king), is followed by the numeral XV, that of *Siltannu* has CL, as if he had ten times as many under his command. This, of course, has a bearing on the rank of Sab'e. Perhaps other tablets will throw farther light on this matter. The resemblance between *Siltannu* and *Sultan* has been remarked from the first.

In my identification of the last king of Assyria with the Saracus of Abydenus (June 1870), I find I have overlooked a value of the character (there read) *nir*, which materially strengthens this identification. It is *sar-ru* (Cun. Inscr. II, 38), and enables us to read *Assur-sarik-ili*.

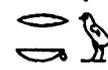
Daniel Hy. Haigh.

On some leather Rolls

by S. Birch.

(Continuation. v. Zeitschr. 1871. p. 104.)

The rubric of course refers to the papyrus text being found on a leather roll of the days of Mœris which was discovered at the time it was copied in the library or room of the archives at Abydos which owed its foundation to the 12th dynasty. There is however another rubric about another portion of the Papyrus which refers to Amenophis III of the 18th dynasty. It is unfortunately imperfect. It reads

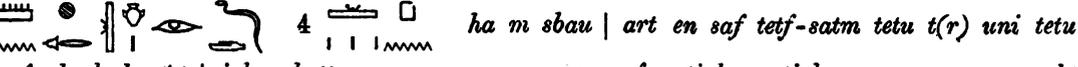
						
<i>kam</i>	<i>ki</i>	<i>am</i>	<i>reku</i>	<i>suln</i>	<i>Ra neb Ma</i>	<i>m</i>

Was found a second in the reign of the king the Sun lord of Truth in

						
<i>a</i>	<i>syai</i>	<i>Hesar</i>	<i>m</i>	<i>Abt-t</i>		

the place of books of Osiris in Abydos.

In the first rubric there is no indication of the commencement of the cartouche, which might give rise to the supposition that the writer might have omitted something belonging to the cartouche; but the precise manner in which the prenomen of Amenophis III is written shows that in the other example another king is intended. In this second notice the place of the library at Abydos is mentioned, and in the mutilated portion there was without doubt a mention of this second portion being written on leather. Besides however the record of leather in later papyri and documents showing that its use prevailed, some actual leather rolls have escaped the savages of time apparently more destructive to them than to papyri. One of these purchased at Mr. Salt's Sale in 1835, is unfortunately much mutilated in the later portion. The two first pages remain and show it to have been one of those treatises on morals or ethics which were not uncommon in ancient Egypt. It does not appear to me certain that it has been properly joined by the person who unrolled it and in the following transcription into hieroglyphs the junction is shown by a vertical line

1	
2	
3	
4	

*ha m sbau | art en saf tetf-satm tetu t(r) uni tetu
m fx hatk hr tet | i k r kattnu nn sn am nn xpr usfa nti haa xti kar xam mna mnx ht
er tet pn.*

The commencement of the instructions of made by his son — listen to the words, attend to the words, bind thy heart at what I say to thee, do the same, not passing by,

let there be no inattention of the instruction spoken, silently letting fall the arm, incline the heart to do these words

Although some mutilated phrases of the rest of the roll can be made out, the hand writing is so much faded and difficult to read on the dark leather that it is not possible to follow what the intention of the writer was, as the beginning only exhorts the person addressed to pay attention to what follows. The form   *art en*, "made by", is generally followed by the name of the person who wrote the treatise; but the form  is not here followed by the determinative of a man or proper name although it would appear to indicate the writer rather than the person to whom the writing was addressed. The few phrases which can be deciphered of the rest of the text do not throw any light on the purport of the treatise which must however have been a dissertation on rhetoric or ethics. But the mutilation of the pages renders it almost impossible to guess at the import of the whole treatise. The roll is written in a very neat hand resembling that of the 19th dynasty but not so cursive and in regular lines, showing it to be a book or literary composition. It is also accompanied through out with rubrics, and the first sheet has at the edge two straps with which when the roll was not in use but rolled up the roll was tied. At present it is of a dark brown colour and consequently very difficult to read as it is in some parts almost as dark as the ink with which it is written. It is however exceedingly interesting as a specimen of one of these old documents which were in use contemporaneously with papyrus and which precede by many centuries the invention of vellum attributed to Pergamus. (To be continued.)

Varia

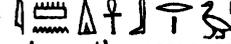
by S. Birch.

   *kamtu*. In a former article I have shown that the word *kamt* occurs as the variant of  hitherto read *tot*, and this form which occurs in a proper name of a man on a monument in which there is a standing figure of the 4th dynasty goes far to confirm it. The form  then is really *kam tu*. It is true that in syllabics the form is usually preceded by only one phonetic but the rule is not absolute when the syllable involves more than two radical consonants. The person for whom the monument was a   *sutn rχ* 'royal relative' and   *mr atu* 'superintendent of cattle'. This last title occurred on another monument of the same collection that of Mr. Tyssen Amhurst of Didlington as the variant of     in the titles of a person named  *Phrer* who lived about the same period.

Although the Sarabit el khadem appears to have been deserted after the 20th dynasty, part of a sarcophagus, which from its style can not be later than the Ptolemies and which may be of the 26th dynasty, shows that there was some connection still maintained with it at a later period. Thus in Mr. Amhurst's collection the monument above referred to has the titles of a person whose name is broken off amongst which are the following

						
<i>nt</i>	<i>hnt</i>	<i>msu</i>	<i>n</i>	<i>Har</i>	<i>sam ras neh</i>	<i>pr</i>
prophet	of the nurse	of	Horus	unitor of South	in the midst of	the land of Maska
				and North		



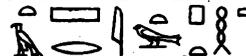
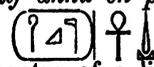
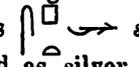
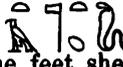
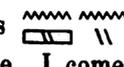
scribe of the Eyes of the temple of the Home of Athor mistress of the land of Mafka. I now come to one of the most remarkable objects of Mr. Tyssen Amhurst's Collection. It is part of a bronze pedestal three sides of which remain the other three having been broken away. The under part has a scene of worship by a deceased to the god Ammon and Mut in relief, and the name of the god twice repeated as . On one of the long sides is part of a horizontal line of hieroglyphs  Amen ta anḫ Barusa "Amen — the giver of life *larusa* or *Balusa*" perhaps the same as *Bάλας* Balas. As this is the usual form found on pedestals of bronze figures of deities used for votive purposes — it is clear that the pedestal belonged to a figure of Amen Ra originally dedicated by a person named *Balas*. But round the edge of the base runs a greek inscription as follows

///ΛΑΑΝ///ΙΟΣ ΜΕ ΑΝΕΘΗΚΕ ΤΩΙ ΗΓΓΙΝΙ ΘΗΒΑΙΩΙ ΑΚΑΛΜΑ

The first letter of the name is hidden or destroyed by the rust, and the 5th although rather indistinct appears to be a Θ. The whole then reads

... μανθιος με ανέθηκε τῷ Ζηγνι Θεβαίῳ ἀκαλμα

Although the word looks like some ending in *manthios* it may be such as *Balanthios* which would connect it with the Egyptian dedicator. There are two other peculiarities — one the use of Ζηγνι instead of Διῖ and the others of ἀκαλμα for ἀγαλμα — in the dedication of the offering to the Theban Jupiter. The Ζ too is inverted.

Amongst the papyri which are unrolled of Mr. Tyssen Amhurst's Collection are the remains of one which has been of great interest. Unfortunately part only of the 1st page and parts of one and two lines of the end of each page remain. The papyrus was originally about 16 feet long and had about 11 lines in each page written in a remarkably clear and neat hieratic hand. Notwithstanding a considerable search made amongst the others fragments very little of the missing portion could be found. Its subject related to the legend of the goddess Astarte and could it have been completed would have been an important contribution to the Phoenician legend of that Goddess. In it are mentioned the  ta šra Ptah "the daughter of Ptah" and the early part referred to some god or other person who  faitf annu en paiuma "who bore the tribute of the Sea". This person is mentioned as a  "living ruler, and in one fragment it is stated" he took in his hand his sceptre of a living ruler. — The sceptre is  spt; the goddess Rannu also entered into the story. A tribute is also mentioned as silver, gold, lapis and wood as "the tribute of silver, gold, lapis and wood. They said to" "The tribute of the Sea, he listens to the words — governing with his hand, for he was" — In some of the long final lines the following expressions occur "in sight of Astaruta — she was sitting on the wood of her she told the guardians of the daughter of Ptah (Tašrptah) the goddess  to lead along the contentions  she The sandals of the feet she put on the clothes of my face. I come made by heaven and earth "He answered" In another part is "[She said to] them I am Astaruta who hears the ... of the Sea, she brought it making it so by the company of the Gods where they were, leading. The great [gods] were" Another of these final lines reads 'in her

sight' (*hr ptar s*). They were standing before her. The daughter of Ptah was in her sight. They laid down (*str*) on their allies. They gave her a throne (*asb*), she was sitting. The was brought to her” This probably refers to the tribute of the Sea. Such are the disjecta membra of this interesting papyrus. Had it been perfect instead of a few strips of final lines of each page, it would have been an important addition to our knowledge of the mythology — especially of the foreign legend of Ashtaroth or Astarte. There is in another line “the ambassadors of Ptah were coming to say the words made by Ptah to Nut. Nut was twiddling ($\overset{\circ}{\times}$) the beads of the collar which was on her neck. — For she was .. the .. balance (*ausu*)”.

Such are the tantalizing fragments of a papyrus which has been torn up by the Arabs and of which only enough remains to deplore its loss.

Gleanings in Coptic Lexicography

by C. W. Goodwin.

The late archdeacon Tattam possessed, amongst many other Egyptian MSS., one containing the Acts and Miracles of St. George the Cappadocian. With that generous liberality which distinguished him he permitted me to make a transcript of this MS. which however was incomplete, wanting the commencement and several leaves in different parts of the volume. I was afterwards fortunate enough to meet with another copy, in the Bodleian Library at Oxford, which was quite perfect. From this I was enabled to complete my transcript, and I also collated Dr. Tattam's MS. with the Bodleian one throughout. — In going through these MSS., which are in the Memphitic dialect, I have noted a few words which appear to be new, some of which the sense is obscure, and many which either present variations in spelling or are used in senses somewhat different from those attributed to them in the Lexicons. Of these I here offer a list, with full quotations of the passages where they occur, in ordre that readers may judge for themselves of their meaning and usage.

The legend of St. George is to be found in an abridged shape in the Bollandist Acta Sanctorum, but I believe it exists in its complete form only in the Coptic translation. — It possesses some slight interest from its alleged resemblance to the oriental mythus of Tammuz, as stated by M. Chwolson on the authority of an Arabian writer.

ατρε — entire, undivided, fr. ατ and πρ. But it is doubtful whether it may not be the same as Sahid. ρατρε, geminus. — It occurs in the phrase οτ πρε εφοι η ατρε, the name of an instrument of torture.

αφι, οφι, ωφι — carry away (same as φι). μασηνωτεπ αοτωπ μ φρο μ η ηι μρατ οτορ αφι (Bodl. οφι) η ηι κας ητε ηι ρεμωοστ. — Ατοτωπ μ ηι πο ητε ηι μρατ μποτ χεμ ρλι η κας ητε ηι ρεμωοστ η ρητη, ατωφι η ηι ομικ εβολ ρεπ ηι κας ετ ατ χεμοτ.

ελλετ pl. eyeballs? αφθαμιο η ηι εαλ ηεμ ραν ελλετ αφθαμιο η οτ λας ηεμ οτ ηβωβι. From this it would appear that ελλετ must mean some part of the body. The Lexicons have ελλεε blind.

εεπηη, εηπηη, fem. dooi (or door-post — Exod 21, 6 — Deut. 15, 17) αςπωπ ηε εταφ οορ ε τ ηεπηη ητε ηι τοπος εφρα πρε εβολ. — Αφι εσοτη ερρατ ρι † εηπηη ητε ηι τοπος. This word is evidently connected with οτωκ to open.

ἄερψο masc. an impostor? a sinner? a term of contempt. Ἀτίνι ἢ πὶ κερῆσι ἢ τε πὶ λειψῆς ἢ ποτρο, εἰρωμμος θε ἀγοτῶ ἀμοσηκ ἢ τε πὶ ἄερψο ἐτεμματ. They brought to the king the ashes (?) of the cauldron [in which the saint had been burnt] saying, that sinner is entirely consumed. ἐρηρεσι same as ἐμρεσι bitumen οὐ τατῆ πεμ οὐ λαμ χαπτ πεμ οὐωτ ἢ τεῆνη πεμ οὐ ἐρηρεσι (Bodl. ἄηρεσι).

ἔψοτ pl. forceps instruments (for drawing teeth). ραν σνεσι ἢ χαχλας πεμ ραν ἔψοτ ἢ φοχσαλ πεμ ραν σαῖ ἢ ἕηησι. The lexicons have, † εῖσοτ, pl. εῖσατ, M. ἀχω, εχω S. forceps.

ἦτος some small object of value, qu? silver or coin, apparently a corruption of some greek word. †ηοτ θε ἰε περοοτ ἢ πὶ μαρτροс ἀγ δωητ †ηα τωητ ἦτα шеннι ἔματ ἦτα шληλ ἦτα † ἢ οὐ κοτχι ἢ ἦτος ἔδωτη ἐροϋ. — ρωστε ἀρε шан οὐ χοι ἐρηηαηηηη ἰε ρам ше (lege ρан ше) ἰε ρан сѣдαι ἰε ρан ποτῆ ἰε ρан ἦτος ἔτοτ сѣт ἰμωοτ ἐ φιομ δην οὐ παρ† δην φραη ἢ πὶ ἀγιοс Γεωργιοс шат шенωοτ ἰματῆτοτ δην πὶ ἀηρ шатоτ ше ἔδωτη ἐ πεϋ топос.

φερμиси, some coin or weight of money. Peyron quotes the words φερμиси and φερηηиси which are but variations. Probably φερμиси is identical with τριμκισιον which was the 18th part of an ounce of gold. παϋ шληλ πε δην πὶ топос οὐοῖ ἰτεϋ† ἢ οὐ φερμиси (B. φερмес.) ἔδωτη ἐ πὶ топос.

φμισ coffin or mummy? — probably connected with φомс sepelire. ἀτῶσι ἢ πὶ φμισ ἔφολ δην πὶ καс ἐτατχμοτ. The passage is quoted above, under the word ἀϋι but there is some obscurity about it. — The words may perhaps be rendered: They brought out the coffins, with the bones which they found.

καραπηтс lump, candle — ἀττωοηοτ ἢ πῆ ἀτθερο ἢ οὐ караπηтс (Bodl. картис) ἀ † сϋηи ϋаи ἰμοϋ. They both arose and lighted a lamp, and the woman carried it.

кас pain. Compounded with †, forms the word †кас to give pain. οὐοῖ ἀ τεϋῶφε †кас ἐροϋ ἔμαшш.

касотаи, касотли, fem. cloak, coat ρηηпе ἰс πὶ рем ἢ ϋηηи ἐт ἀϋшωλ ἢ πηи ἢ ἐтлогιοс ἀϋι ἔδωτη ἐρρατ ρи † ἕηηηи ἢ τε πὶ топос ере † касотаи (Bodl. касотли) ἢ τε ἐтлогιοс тои ἔχωϋ ере πὶ ποτῆ мηρ саδωτη ἰμοϋ. This word appears to be the late Latin casula, assibula, English chasuble, a kind of hood worn by priests. The reading касотаи is probably a mere mistake of the scribe.

κελετῆηи same as κελεῆηи an axe. ρан σλοж ἢ ρомт πεμ ρан κελετῆηи ἢ ρан кержкас.

κελλαοи, котλλαοи, fem. an earthen bottle or jar (Greek καλαθοс). ἀϋηηи ἢ οὐ κελλαοи ἐре ρωс жшш ἢ копси. — ἦοϋ θε ἀϋωρη ἢ † котλλαοи (Bodl. коллаοи) ἀϋ жемс есмеῖ ἢ ποτῆ ша ρос.

кержкас bone-breaker (fr. κωρη, κωρη confringere кас os). See passage quoted under word κελετῆηи.

κηηи condescend. Ἀποκ θε ἀ πὶ ἀγιοс Γεωργιοс кηи ἐ таμοи δην φрасоti δην παи ἔχωρη. — The word кηи means to suffice, permit, suffer &c. It seems used in a rather different sense here.

копси same as Gr. γυψοс, Lat. gypsum, plaster. See quotation under word κελλαοи.

маме† cancer (disease) same as амн†, отаме†. — Тафе θε ἢ πὶ στραпилаηис асер οὐ маме† асϋωηс ἔμαшш.

мапκλαди same as маклиди a scourge. Ἀ πὶ ἀγιοс Γεωργιοс † ἢ οὐ ше ἢ мапκлади ἢδρηи δην теϋ афе.

ἄματ thereby, therewith, is used in rather an uncommon manner in the sentence *χαπ σαρ ἰ κενπι ετοσώτεπ ἡ πι κας ἄματ*, gimlets of iron wherewith the bones are pierced.

моск sharpen. *οτορ μενεσα και αφοροτ θαμιό ἡ οτ ψηοτι εσσοσι αφοροτ ἡπι ἡ ζ ἡ ἰγτ ετμοσκ ἐμασσω οτορ ἡσρηι ἡ σητοτ πατ σωλπ ἡσα πι σαρζ ἡτε πι ἔμμι.*

μωιτ usually means a road, but in the acts of St. George I find it several times used for a place or spot. *Απαρεας δε αφερ π σμοτ γε εφνα τωπη ἡτεγ μοшп ἡσωγ, ἂ πι ἄτιος Γεωργιος αφ ερ π σμοτ γε φνα σιτη ἐσοτη ἐ πι κοιτων ἡτε πεγ πι αφ ταμογ ε πι μωιτ ἐτ αφτ ἂ πι ψωλρ ἐρογ ἂ πεγ τηῆ (Tatt. τηп).*

πεεσχι, Bodl. πεсχι, pl. See the quotation above under word *Αερψο*. The word *πεεсχι* is used for the residuum or ashes of a cauldron filled with combustibles.

πim quis, omnis, is used also in the sense of quidam, *ὁ δεῖνα*. *Прмот ἂ φт ψηп нем πεγ μαρτυροс ἐσοταῆ ἐт αψηени ρα па πim π ρωμι αिताμογ ἐ ρωῆ πιθεν.* Thanks be to god and his holy martyr, I went to such and such a man and told him everything &c.

ποτх payment. *тпотх pay down money.* *Α πι ἄλωσι ἡτε πι ἄτιος Γεωργιος сахи нем πι πεγ ат т потх ἡ т ρημι немωот.*

οἶ a word of doubtful meaning. *Πег αпкефалос αφχωщ ἐβολ сеп ρωγ εφοῆ ἂ φρηт ἡ οτ ἐρωτ оτορ πεγ σωма τηργ αφσως ἡ σπογ ἂ φρηт ἡ οτ татρ.* Here *εφοῆ* may mean "squirting out" (like milk). Comp. *ωἕ premere, exprimere*.

отщан same as *щан* *fœnus*, interest. *тпотх де па щфнр паптωс тпа хimi ἡ οт φερмики ἐτοтк ἂ π отщан щате фт σιμωит пни ἡта ер ρωῆ ἡ ергатис ἡта маργ ἐβολ.*

ὄφани, word of doubtful meaning. *Камапарос пи ἄχω φнет αφεργик ἐ πι χρωп, φнет ои ἡ реγ ψηп ἡ οт мищ сеп пи магiа, пи пωик ἡте тмитiа φнет αφ ермес Саар нем Сарфат пи ὄфани ἡ реγт ἡте Понтос тῆаки και ἐтс пот ρῆноti серωот оτορ ат-холкот сеп петшик пте φiom.* [S]camandrus the majician, who enchanted the fire, and who beguiled many with his magic, the paramour of Medea, who begot Saar and Sarphat, the famous (?) warriors of the city of Pontus, whose deeds were evil and they were cast into the depths of the sea.

сөωγ doubtful word. *Αтсiтγ де γε αφпаωрк пехе пи оiкопомос γε сөωγ (Bodl. -сөоγ) пни ἐφαροτ ἂ φαι сωтп паγ ἂ φмот ἐροте пωпс.*

сiоти same as *сiот* star. *Пi ρи ἡте т мефми пи сiоти етгаинот ет сеп ἔмит ἡ тфе нем π кари.*

сортос doubtful word. *Отор αφοροτ σi ἂ псωма ἂ пи атиос Γεωργιος ἐσοτη ἐ т епκλнсиа щатот ернафаризип ἂ пи ма ἐт аткотγ асщопи де ἐт атер кафаризип ἂ пи ма ефот ρа септ ἐсρηι αφοροτ сортос ката тмаи ἂ пи котхи ἡ топос γε φна котγ ката теγ хом.*

сох an idol. The meaning given by the lexicons is stultus, but in the following passage it appears to mean an idol. *тшпи отп ἐχοс γε апаρт ἐ пim ἡ потт, папаρт пе ἐ отаг етмотт ἐроγ γε пи Απολλωп от сох пе ἡ котр ἡ εἶо ἂ ἡελλе.*

сωлк join. The Lexicons give *солк* Sahid. *disrumpere, diffringere*, but in the following passage the word has exactly the opposite meaning *атхimi π т ἂфе ессолк (Bodl. ессωлк) ἐсоτη ἐ пи сωма ἂ φρηт ἐгопс оτορ ἡпе ρли ἂ мнип ἡте т ше π сиγи щопи ἡ ситγ ἐ птпγ.*

τασθε for ταστο to show, declare, pronounce. ἄνευ οὐωγ ἐ τασθέ φραν ἂ πι
 ἀγιος Γεωργιος ἐβόλθεν ρωγ ἐπιτηρ.

τερι, τερε fem. part. The Lexicons have πι τερ part. Εχοι ἢ ἀρχων ἐχεν † τερι
 ᾤ ἢτε πι Περσις.

την for τῆ finger. See quotation under the word ἄωιτ.

τωι for τοι part. Ἐωστε ἦτορ ψτεμ οτ τωι σωκ ἐ οτ τωι. So that neither part out-
 weighed the other.

φατσι leg of a chair, piece of wood. Ἐνπε ις ὀ ἢ ἑρονος σεχη ἐδρῆ, φοται φοται
 ἢ πι ἑρονος οτον ραν φατσι ἢ δῆτορ ἂ μινε πιθεν, ραν οτον μεν ἢτε ραν ψτην ἢ
 ρεφτορταρ πεμ ραν οτον ἢ ατορταρ. Ἐψων οτη ἦτορ οτωηρ ἐβόλ ἦτορ ψεππορῆ ἢτε
 πι φατσι ἢτε πι ψτην ἢτε πι οται πι οται ἢδῆτορ φῆρι ἐβόλ ριτεν πεκ τωδρ οτορ ἢτε
 πι φατσι ἢ ρεφτορταρ ἢ οτ οτταρ φορι ἐβόλ οτορ ἢτε πι ατορταρ ἢ πωδρ φορι ἐβόλ
 δεν φαι τεππα παρ† ἐ πεκ πορ†.

φωστ crowd, press — same word as φαστ rumpere, dejicere φωστ stringere, Sahid.
 πωστ effundero. Ἐτ ἀρ† δε ἢ † ριρῆνι ἂ πι λαοσ τηρ φωστ ἐδρῆ ἐχωγ ετερ ψφῆρι
 ἄμογ εχοι ἂ φῆρι† ἢ οτ ρεφμωοτ.

χαπα judge. Τοτε ψαγ ερωτῶ ἢτε πι χαπα ἢτεγ χος χε, μα ταμοι ἐ πρωδ ἂ πι
 οται πι οται πωτεν ρῖνα ἢτα† ἂ πι οται πι οται ἂ πεγ δεχε κατα πῆ ἐτ ἀραιτορ.

ωβια a doubtful word. A demon who has possession of a boy says to Saint George.
 Ἀδωκ νεμῆ ρωπ Γεωργιος, εκ† ἂ καρ πῆι ἐμαψω ωβια (Tatt. ἐ πα ψωβια). Ἀποκ
 γαρ ἀποκ οτ περμεοτ ἄμοπ ρλι πα ψριτ ἐβόλ. Οτορ ἀρχω ἢ ραν πιψ† ἢ χεοτᾶ, χε
 ωβια χπα ψριτ ἐβόλ ω Γεωργιος. ωβια appears to be a word of malediction.

ψεет stump, piece of wood. Τοτε πεχε Παρμεντιοσ ποτρο παγ χε οτ πιψ† ἢ πορ†
 πε πι ερακλῆς, χε πεμ πι κε ψεет ψοτῶοτ ἀροτῶηρ ἢ τεγ χομ ἢ δῆτορ ἂ παι ρη†.

ψερταλμαп to dare (Gr. *τολμᾶν*). ἄπε οται ψερτολμαп ἐχοσ χε ἀποκ οτ χρισιᾶποσ.

ψκαп a doubtful word. Ἀρσοτῶπ (i. e. πι δεμῶπ) τεγ χιχ ἐβόλ, ἀρᾶμοπ ἂ φμοττ
 ἂ πι δαλε. Ἀρσοκ ερωοτ ετορψψ ἐ ολγ ἢ τοτγ, ἂ πεγ φατ † ἢ οτ πιψ† ἢ ψκαп,
 ἀρσοοττεп ἐβόλ саτοτοτ. The word ψκαп appears to mean 'sound' or 'crack'. Cf. ψκαп
 vox, clamor.

ψωрт, to go mad (?). Cf. ψорт larva quoted by Peyron from Zoega Cat. 520 note 2.
 Παγ δε ἐτ ἀτῶλι ἂ φῆτε πταγ ἀψεπωοτ ἐ χῆμι ἐ πι са ἢτε Περμεοτηп ἀψωπῆ ἄματ
 ἂ οται ἐβόλ ἢ δῆτορ ψωрт ἀγ ερ δεμῶπ ἀψεπαγ ἂ ποτ ἐμ χε ἀψεпαγ ἐ ὀωп.

φoψαλ see quotation under the word ἐψοτ.

δωк ἐβόλ doubtful meaning. Ἀ πι ἀγιος Γεωργιος † π οτ ψεпφατ δен πι καρῆ ἀγ
 ψωп ἐβόλ ἂ πεγ ρη† ἢ κε соп. Мененса παγ δε ἀγ † οτῶ ἂ πεγ δωк ἐβόλ ἢ χε πι
 ἀγιος Γεωργιος ἀγ† ἂ πεγ οτοι ἐ πι Ἰοτωτ ἢτε πι Ερακλῆς.

ρῖм, ρῖп a measure (Hebrew-hin.) πι ρωμι δε ἀρῖпι ἐβόλ ἂ π ψατ ἢ ἦ ἢ ρῖм (Bodl.
 ρῖп) ἢ ποτῆ.

χαχлас applied to an instrument for cutting out the tongue (used in the Coptic O. T.
 as equivalent to *μογλαλος* difficulter loquens). Ἐαν χιχ ἢ ἕηπῆι πεμ ραν σῆγῆ ἢ χαχлас.

χосем darkness (Sahid. *σοсм*). Παγ ψоп πε ἢτε οτ πιψ† ἢ χосем ερῆαψτ πι οτ-
 ρωοτ δε ката ма πατσωрем пе.

χωτ a gorge (?) ἀγ сопργ δен ὀμῆ† ἂ πι τοποс ἀγ ἰψῆ ἄμογ ἐ οτ πιψ† ἢ χωτ
 εсᾶψῆ ἀμοτρ ἢ πῆετ ἀγ κολποτ ἢ δῆτε ἀγ ἰψῆ ἄμογ са πψωι ἂ πг καρῆ ἢ ᾤ ἄμαρῆ.

σαρ flame — same as ψαρ. Ἀτσαρτ̄ σαροϋ ἑμαψω ρωστε ἴτε πεϋ κερηερ нем πεϋ σαρ (Bodl. ψαρ) σιϋι ε̄ πι ροτο ρωστε ἴτε ηκϋτ̄ σαρτ̄ φωτ̄ ε̄ παϋ σα нем φαϋ.

σενποττι take root — same as σενποττι. Σατοτϋ οτη αϋ σενποττι (Bodl. αϋ σενποττι) ἴκε πι ετ̄λλοϋ οτοϋ αϋρῑ καλ̄ ε̄βολ̄ αϋψωπυ ἴκε οτ̄ πψτ̄ ἢ ψψκπ.

σιτ̄ or ψιτ̄ to trade. Не оtop от ρωμι ἢ ἢ Самаритис ετοι ἢ ψφир нем ποτερηοτ̄ сен от̄ метψωτ̄ εт̄σιτ̄ (Bodl. εт̄ψιτ̄) сен ρ̄ ἢ λοτκοϋι. — οτοϋ αϋτωπϋ αϋρῑ ἢ πι ποτ̄δ̄ τηροτ̄ αϋψεπαϋ ε̄ † Παλεστινη ἢ χωρα αϋ ψωπυ εϋ σιτ̄ сен ραν̄ метψωτ̄.

σλωκ to be overcast (with clouds) — same as σωλκ abstinere, σολκ extendere. — Αϋ ψωπυ ἴκε οτ̄ πψτ̄ ἢ μονιμεν ἢ οτ̄ ροτ̄ сен от̄ ροτ̄ ἢ τφε̄ σλωκ ἢ σηπυ.

σωρεμ depart, flee, go out (see Peyron s. v. σωρεμ). Α ραν̄ κε ρωμι ὦλῑ ἢ πεϋ μοτ̄ ἢ τοτϋ ἢ πι ρωμι ε̄τ̄ οι ἢ δεμωπ, ετοτ̄ωψ̄ ε̄ χραϋ ε̄βολ̄, εт̄ ψω ἰμοϋ κε σωρεμ ма ψεπακ̄ ε̄βολ̄. Αϋ τωπϋ сен от̄ ψεορτερ̄ αϋρο̄ρῑ ε̄ρατϋ ατ̄ταϋρο ἴκε πεϋ φατ̄ αϋ σωρεμ ε̄βολ̄ αϋ ψεπαϋ, πη̄ δε εт̄ σωτη̄ ἰμοϋ αт̄ σωρεμ ε̄ρατϋ ἰπε ρλῑ ψταροϋ ψατεϋ ερ̄ σαβολ̄ ἢ † πλατιᾱ ἴτε πι τοποϋ.

Addendum to the gleanings from Sahidic papyri.

αποτ̄. This word occurs in B. M. papyrus XCIX in the list of witnesses. Αποκ̄ κωσταπτινοϋ πψηρε̄ μ̄ πμακ̄' Σολομων̄ π̄ αποτ̄ λαψανε̄ †ω̄ μ̄ μ̄π̄τρε. — Αποκ̄ Πετροϋ πψηρε̄ μ̄ πμακαριοῡ καμαϋ π̄ αποτ̄ λαψανε̄ τιο̄ π̄ μ̄π̄τρε. Also in B. M. pap. LXX πλαμπρωτατοϋ εταλεικ̄τ̄ π̄ κτ̄μωτ̄ (i. e. κειρικτ̄μω) π̄ διοικ̄' (i. e. διοικητικ̄) αποτ̄ καστρ̄' Πемпопгок̄ Сепот̄ε. Can it be meant for the Arabic † abu, father?

Addendum to Topographical Notes (Zeitschrift 1869 p. 73).

Upon an ostracon in the British Museum (No. 5877 c.) for a copy of which I am indebted to Dr. Birch I find the names of two villages or places, probably in the neighbourhood of Thebes, Παλλασ̄ and Πμοϋ. They occur thus in the attestation clauses appended to the deed of sale of a camel:

αποκ̄ †οσκλε̄ πρμ̄ παλλασ̄ † μ̄ μαρτεροϋ.

αποκ̄ οταπαϋρε̄ πρμ̄ παλλασ̄ † μ̄ μαρτεροϋ.

αποκ̄ Γρεγωριοῡ πρμ̄ Πμοϋ †ο̄ μ̄ μαρτεροϋ.

Shanghai, December 1870.

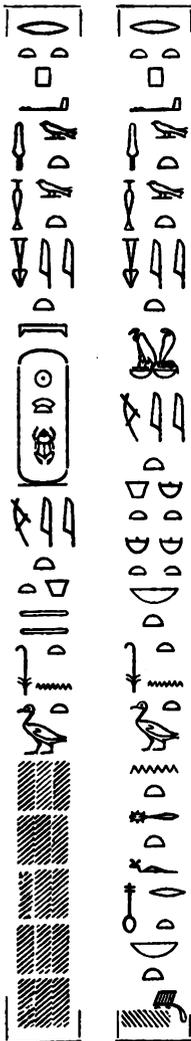
An den Herausgeber.

Kairo, den 28. September 1871.

So eben sind auf der Eisenbahn, die von Manzurah nach Kairo führt, eine Reihe kolossaler Denkmäler aus Tanis eingetroffen. Da dieselben offen auf dem Bahnhofe aufgestellt sind, so hatte ich die günstige Gelegenheit sie genauer zu prüfen, und das Wichtigste zu notiren. Es sind im ganzen, aufser einigen unbedeutenden Bruchstücken, 7 Statuen und 3 Sphinxen, theils aus schwarzem, theils aus rothem Granit ausgeführt, alle Monumente mehr oder weniger gut erhalten.

Unter den Statuen erregte das Sitzbild einer weiblichen Person, mit Locken wie sie die Hathorköpfe von Dendera zeigen () und einer Uräusschlange vorn am Scheitel, meine besondere Aufmerksamkeit durch die Seiteninschrift rechts und links an der Vorderseite des würfelförmigen Sitzes. Die Statue gehört danach der 12. Dynastie an und stellt die Gemahlin *Nofert* des Königs *Usertasen II* vor.

Hier die beiden Inschriften:



Die Uebersetzung der rechten Seite würde folgende sein: „Die „Fürstin, die anmuthigste, die gnädigste, die ehlich Verbundene, „welche liebt die Gröfse Usertasen's II, die Königin beider Welten, „die königliche Tochter“

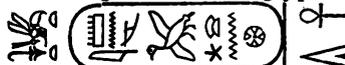
Linker Hand lautet die Inschrift: „Die Fürstin, die anmuthigste, „die gnädigste, die ehlich Verbundene, welche liebt den Herrn der „Diademe, die Königin aller Weiber, die Tochter eines Königs welche „seines Stammes ist, Nofert, die Herrin der Verehrung.“

Diese Titel erinnern lebhaft an die gleichen Epitheta, welche in den Gräbern der memphitischen Dynastien den Königinnen gegeben zu werden pflegen. Man vergleiche in dieser Beziehung de Rougé, *Recherches sur les 6 premières dynasties* SS. 57. 58. 130. Das Wort  *sqmī-t* bezeichnet genau dasselbe wie im Lateinischen *conjug* (cf. kopt. $\tau\omega\omega\iota$, $\tau\omega\omega\iota$ *conjugere* und mein Wörterbuch S. 1215 Lin. 1 und Lin. 2 *infra*). Es kann weder mit  noch mit  verbunden gedacht werden, wie es Herr de Rougé S. 58 fl. geschehen läßt, da die Präposition  oder  fehlt und außerdem beide Wörter das Object des Verbums  *merī* bilden. Nach dem von mir im Wörterbuche l. l. angezogenen demotischen Beispiele ist *sqmī* der übliche Ausdruck zur Bezeichnung der ehelichen Verbindung.

Die übrigen Statuen gehören Ramses II und seiner Regierung an. Ein kolossales vollständiges Sitzbild des Königs erinnert an das Pendant in unserem Berliner Museum (aus Tanis). Beide gehörten offenbar zusammen, Gröfse und Steinart ist dieselbe.

Ein Standbild desselben Königs aus Rosengranit zeigt uns zugleich neben den Füßen das Bild des Prinzen *Merneptah*. Die daneben stehende Inschrift lautet: „Der Fürst und „Erste beider Welten, der königliche Schreiber und Befehlshaber des Heeres, „der Gröfse, der Prinz Merneptah.“ Es ist augenscheinlich daß wir es hier mit dem späteren Nachfolger Ramses II zu thun haben, wie auf dem Kolosse zu Berlin, von dem ich so eben gesprochen habe.

Unter den 3 Sphinxen befindet sich wieder ein Beispiel mit dem Porträt-Kopfe eines Hyksos-Königs, doch ohne jede Spur von einem Namen desselben. Auf der Brust, zwischen den Vorderfüßen der Löwengestalt, zeigt sich deutlich und in großen Hieroglyphen der bekannte Name des Taniten der 21. Dynastie:

 Ich lese den Namen *Pa-seb-en-χā* „der Stern der Stadt *χā*“. Der letztere Ort erscheint in den Schreibungen , , , *χā*

und  *ha-t-χā* (cf. Geogr. I. Taf. 57. No. 1721. 1718) und tritt uns in dem Namen eines zweiten Taniten , *Hor-pa-seb-χā* aufs neue entgegen. Nach der Gottheit  *ba-ānχ* zu schließen, welche in dieser Stadt verehrt ward (cf. Geogr. I. Taf. 57), scheint sie eine besondere Bezeichnung für Mendes gewesen zu sein.

Die beiden andern Sphinxen tragen die üblichen Inschriften Ramses II, der interessant genug in dem Texte genannt wird:  *meri sutex en mer-amen rāmessu* „der Freund des Sutex des Miamun Ramses“, grade wie in den hieratischen Papyrusrollen von einem Amon, Ptah und Sutex des Ramses die Rede ist. Das Zeichen des Sutex ist allenthalben ausgemeißelt, aber doch leicht an der zerstörten Stelle zu reconstituiren. Außerdem befinden sich an der linken Schulter der einen Sphinx-Gestalt die beiden Hauptnamen *Hotep-hir-maā's*. **H. Brugsch.**

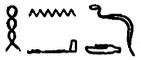
On the numeral

by C. W. Goodwin.

In the Notes on Egyptian Numerals sent by me to the Zeitschrift in 1867 (p. 94) casual reference is made to the word  *hemen*, as having the meaning 80. — A subsequent paper in which I gave my reasons for this opinion, and which I sent to Europe some time in the year 1868 is unfortunately miscarried and I therefore still owe an explanation of my views, to my brother Egyptologists. — This I will now endeavour to give.

I know of but one instance of the word occurring (excepting as the name of a deity — Brugsch Geog. III pp. 5. 6. Aelteste Texte ¹²/₁₉, ¹⁴/₆₀) and in this case it appears clearly to be a numeral, but what numeral is not certain from the context, and the most obvious conclusion is that it is identical with the Coptic *ϩⲏⲛⲉ* or *ϩⲏⲛⲉ*, 80. It is however almost equally likely that it may be *ϩⲏⲉ* 40, which only differs from it by dropping the final *n*.

The passage in question is found in 5 Anastasi p. 11. in a letter from one scribe to another upon the subject of certain ducks. As the letter is a short one it may be best to transcribe the whole. It begins in l. 2:

			(1) 								
colloquy.	Be (thou)	.	.	.	.	.	.	.	thou offender		
(2) 					(3) 						
without ceasing. This that them hast done,											
					why is it?	I did say					
											
unto thee	"Give	one	ten	of	ducks	to	my				
		(4) 									
men	to	breed —		(whereas) thou			didst not		proceed		
								(5) 			
to go	for	the	white	ducks, to		the		pool			
											
of fresh water. Behold are there not											
				with thee scribes				many? yea there are			
											
with thee	servants		very many.			Behold		didst thou not		say let there be given	
					(6) 						
80	ducks		from	the nests (?).		Than		hast gone		to do	

what? (As for) the man, behold, didst thou not say to him. Ye have here (8)

40. So it was that he departed. — Fare thee well.
Some words in the above passage require explanation and remark.

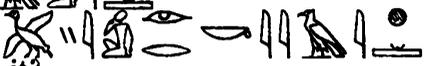
(1) *pa tennu.* — The papyrus is unfortunately damaged here and the syllable supplied is from conjecture. It might be thought that the wanting letters were making the word *matennu* road. But the hiatus in the MS. does not seem large enough for this. — The substantive masculine is unknown to me, and perhaps it is an unusual form of or *tennu.* Copt. **THNE** terminus, limes campi . . 1 Sall. $\frac{7}{3}$ the corn (food) of his wife and his daughter is left in the ditch (?) — is evidently a phrase of threat or malediction, probably used jocularly. “Be thou thrown into the ditch.”

(2) . The word which I have not found elsewhere is apparently the same as which frequently is used with or privative. Thus 4 Sall. $\frac{4}{4}$ and 4 Sall. $\frac{2}{2}$ which may mean “discord unceasing”. So L. B. D. 107, 6 and 109, 2 and in the parallel passage 149, 6 “the place of unceasing winds”. L. B. D. 154, 12 “I slumber in unceasing peace”. Leid. pap. 344, VI l. 1 “How does the land keep silence instead of unceasing talking.” To the same root belongs . Prisse pap. 11, 10 love thou thy wife unceasingly.

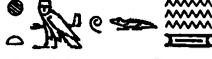
Perhaps the Coptic **ⲁⲧⲩⲛⲛⲟ** or **ⲁⲧⲒⲛⲛⲟ** *inextinguibilis* is the equivalent of the Egyptian *an-χennu*.

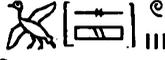
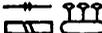
I may remark that the use of (or) and as a privative prefix for or , Coptic **ⲁⲧ**, is much more frequent in the texts than is usually supposed, and I believe little or no attention has been paid to it. with the determinative expressive of malignity or violence, may primarily mean to destroy, extinguish, put an end to, but when preceded by a negative prefix the opposite idea, incessant, permanent, endless, is produced. — The words *pa ata an-χennu* will thus be “thou constant offender”, indicating that the scribe addressed was perpetually getting into scrapes by his negligence or officiousness.

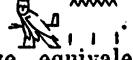
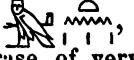
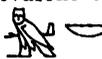
(3) (also written and) is a particle frequently prefixed to , and . It answers to the Coptic **ⲓⲉ** or **ⲓⲉⲛⲓ** *num, sane*, and gives energy to the interrogation. 1 Sall. $\frac{4}{1}$ How indeed is it that thou hast not brought? 5 Anast. $\frac{27}{3}$ Are they indeed not

able to bear it? — The passage Abbott pap.  (See Chabas, Mélanges III^{me} série p. 110) is in form precisely like our text . That which thou hast done, truly why (or what) is it?

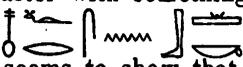
(4)  has here an unusual determinative, that of a bird, undoubtedly because the discourse is about birds. The meaning “to breed” is clear enough.

(5)  *χetmau*, a pool or lake is a word that I have not met elsewhere.

(6) . In this word I have had to resort to conjecture. The word  *ses*, nest, is well known. Perhaps the character erased here may have been  (not the phonetic ). The reader who examines the text will judge which conjecture is the more likely.

(7) . This is probably equivalent to , literally *in manu vobis*, here you have, equivalent to: behold here. It is a phrase of very frequent occurrence. The singular form  (fem.  Berl. pap. I l. 264). *In manu tibi, ecce tibi*, is also of ordinary occurrence and has not I think been sufficiently understood.

(8) The word following this is the hieratic numeral 40, and it may perhaps not unreasonably be thought that  which occurs in a preceding line must also mean *forty*.

The sense of the whole letter however is not quite clear. The blame cast upon the offender is for neglect of orders, but the way in which he disobeyed is obscure. His fault may have been over officiousness, rather than mere idleness or neglect. — The writer had asked for ten ducks for breeding, and he seems to have expected that the inferior would go to a certain fresh-water lake, where a white kind of duck was found, and catch them there; or at least that he would have sent some of his numerous underlings to do so. On the contrary the offending scribe says to the messenger, or perhaps rather to some of his underlings . “Give him 80 (or 40) ducks from the nests.” He probably thought it easier to send 80 ducklings than to catch ten old birds. The writer adds “What didst thou go to do?” i. e. “what trouble didst thou give thyself?” As for the messenger who had been told to ask for ten birds, the scribe says to him “here you have forty” — and he is persuaded to go back to his master with something very different from what was required. — The writer finishes with  Fare well, or may thy health continue; and this friendly termination seems to show that he was not really very angry at having 40 young birds for 10 old ones, though he wishes his friend to understand that he would rather have had his orders exactly obeyed, and that he thinks that idleness was really at the root of the matter.

The reader will now judge whether on the whole it be more likely that  *hmen*, corresponds to the Coptic *ϩue* forty or to *ϩuene* or *ϩeune* eighty. — The determination of the print must await however some more decisive proof.

Shanghai, January 1871.

Zeitschrift

für

Ägyptische Sprache und Alterthumskunde

herausgegeben von Prof. Dr. R. Lepsius zu Berlin (Bendler-Straße 18)

unter Mitwirkung von Prof. Dr. H. Brugsch.

November u. December

Preis jährlich 5 Thlr.

1871.

I n h a l t.

On several hieroglyphic words, by P. Le Page Renouf. — Bau und Maasse des Tempels von Edfu, von H. Brugsch. — On the 112th Chapter of the Ritual, by C. W. Goodwin. — Hieroglyphisches Glossar für Jahrgang 1871. — Erschienenene Schriften.

On several hieroglyphic words.

Dear M. Chabas,

It is, as I once told you, only at intervals of rare occurrence and of short duration that I can find time to pursue my Egyptian studies. Other duties have long since compelled me to abandon the hope of producing great and durable works like those which you and others of our learned colleagues have published. All that I can do is now and then to put together a few criticisms without any apparent connection, such as those which have already appeared in this journal. The present communication is addressed to you because you were the first to draw attention to a very curious and interesting series of Egyptian words with reference to which I am about to propose an hypothesis. On this and some other points whereon my conclusions differ not only from yours but from those of other very eminent authorities I speak with great diffidence. But I give you the reasons for my dissent. *Si quid novisti rectius istis, Candidus imperti.*

1. Most feminine nouns in Egyptian end in \triangle . Champollion took this for the feminine article, and the mistake was very natural at that early stage of the enquiry when it was yet thought that "Coptic was old Egyptian written with Greek letters". Dr. Lepsius, in his letter to Rosellini, brought out what I consider the true doctrine; that \triangle is the feminine termination, and an integral part of the word to which it is attached. This view has, however, not yet obtained the general assent which it deserves. M. de Rougé still expresses the strongest doubts as to the phonetic nature of this final \triangle . Your doubts, if I rightly understand you, amount to positive disbelief. What then is the evidence which is considered sufficient to outweigh the fact that \triangle is an undoubted phonetic character?

The evidence to which M. de Rougé appeals in his *Chrestomathie* (§. 126) is derived from Greek transcriptions, Demotic orthography and the absence of a Coptic feminine form in Υ . But this evidence from its very nature throws no light on the early periods of the language. The disappearance of a termination in the Demotic or Coptic periods far from disproving its existence in older periods is what might a priori have been ex-

pected. There is no fact in the history of language more certain, more universal or more fertile in results than what is called *phonetic decay*. It is one of the two great facts of comparative philology. Without it Coptic would never have come into existence; French, Italian and Spanish would not have grown out of Latin; Latin, Greek, Sanskrit, Zend and the other Indo-European languages would never have arisen out of the primitive tongue of the Aryas. "L'analogie des finales sémitiques en ת־, ת־", says M. de Rougé "engagerait à considérer [le א final] comme réellement phonétique". The analogy of the Semitic languages (may I venture to say) teaches us very much more than this. It presents us two facts of equal importance: (1) the existence of *at* as the *one* original Semitic feminine ending¹⁾ and (2) its constant tendency to disappear. This tendency is so strong that, in the earlier editions of his Hebrew Grammar, Ewald did not recognise the *t* ending as even coordinate with the *h* ending, but believed it to be derived from the latter. A comparison of ת־קָלָה (the 3rd person fem. praet.) with the corresponding Arabic, Aethiopic and Aramaic forms shows that the final letter was originally ת. The construct forms of Hebrew nouns in ת betrays the ת which the absolute form has lost, just as accusative suffixes reveal the original ת latent in the third person feminine of the perfect tense. In the Aramaic dialects, which represent more recent periods of language, even the final ת disappears, although the ת reappears in the construct and emphatic states. Arabic orthography presents a very curious phenomenon, a real "singularité graphique". The feminine ending ة is a compromise between the ancient ات *at* and the modern ة, ة being in fact the letter *h*, which is made to bear the diacritical marks of the *t*, neither *t* nor *h* being sounded.

It may perhaps be said that we have no right to infer that what has taken place in Semitic languages *must* also have taken place in Egyptian. Certainly not; but we have a right to infer that it *may* have taken place, and this is sufficient in itself to overthrow the objection to which I am addressing myself. To argue from forms of the Demotic, Greek, or Coptic periods against the existence of a *t* ending in ancient Egyptian is like arguing from the present Arabic forms *lyla*, *sena* against the original forms in *at* which certainly once existed, or inferring from the Italian *amava* or the Spanish *amaba* that the *t* was not phonetic in the Latin *amabat*. Instances exactly similar to this are of the commonest occurrence in all languages. The consonants in French are generally silent at the end of a word except when the next word begins with a vowel. The *t* in *chat* is never sounded except in archaic phrases. The *t* in *art* is never sounded at all. And such words as *a*, *aura*, *va*, *aille*, *aime*, *aimera*, have altogether dropped the *t* which was attached to them not many centuries back.

But there is positive evidence even in Greek transcriptions that the *t* ending which has disappeared from the Coptic once existed. The Coptic ⲙⲓⲧⲣ, *mother*, has for its origin the old word , *mut*. And Dr. Lepsius long since produced the testimony of Plutarch in which this group (in the sense of *mother*) is transcribed *Μοῦθ*. This transcription is exceptionally correct, like those of Neith and Thoth. In general, Greek transcriptions (besides being comparatively very modern²⁾) are open to the objection of fol-

¹⁾ Cf. Ewald, *Ausf. hebr. Spl.* § 173.

²⁾ It is even unsafe to argue from Greek or Coptic forms that the vowels are displaced in old Egyptian orthography. Who would appeal to the French *pour* or the Spanish *por* as proofs

lowing the Greek rules of euphony, which were in so many respects at variance with the Egyptian rules. Why should we regard Greek transcriptions as truer representations of foreign names than Londres, Anvers, Treves, Ratisbon, Leghorn, Florence, Bruntrut are of London, Antwerpen, Trier, Regensburg, Livorno, Firenze and Porentruy? Dit not the Etruscans make Menle, Pultuke and Elchfentre, out of Menelaos, Polydeukes and Alexandros? The Greeks transcribed *Clemens Κλήμης*. But this does not prove that the Romans dropped the *n* before *s*.

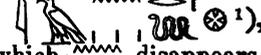
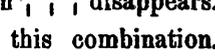
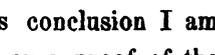
That traces of the ancient feminine ending are preserved in Coptic. I have elsewhere argued from such words as *ⲪⲁⲓⲃⲉⲤ*, shade, = the ancient  *χαιbet* (Champollion, Mon. pl. 219) and *ⲪⲐⲦⲃⲉⲤ*, slaughter, = the ancient  *hetbit* (Brugsch, Rec. pl. LV, 2. 5).

There are too other circumstances connected with the subject, to which sufficient attention has not been paid.

In the first place, Δ is not attached to all feminine nouns *indiscriminately*. There are groups which like  *ah*, a cow,  *bahes*, a heifer,  *atep*, a load,  *hesp*, a nome,  *hrer*, a flower, $\square \circ$ *sep*, a time, are only known to be feminines in consequence of their being found accompanied by pronouns or adjectives in the feminine gender.

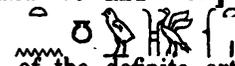
Secondly, signs used otherwise than phonetically are not replaced in variants by others which are their natural homophones. A good many feminine nouns in Δ have variants ending in \equiv or \int . M. de Rougé might probably say that in these words *t* may be a radical letter. But there are words with reference *t* which this objection cannot possibly hold good; for instance  *erpât* (Brugsch, Rec. pl. LXIII),  *neterit* (Bonomi, Sarc. pl. 10 c.),  *nefert* (Bonomi, Triple Mummy Case pl. 6, fig. 14),  *urt* (Mariette, Denderah, tom I, pl. 28 b. 33 d), \equiv *âat* (ib. pl. 69 a). These are words in which the \equiv is certainly not radical, nor in the places to which I refer can it be suspected of being participial. [Since writing the above I find, in a papyrus once belonging to M. Libri and now in the British Museum, two other equally important groups,  *hut*, glory, and  *usert*, triumph.]

2. I now come to that very curious series of words to which you directed our attention in the first series of your *Mélanges*, and afterwards in your *Voyage d'un Egyptien*.

You have shown that a considerable number of words like  admit of variants, transcriptions or derivatives in which  disappears. And the conclusion you draw is that  has no phonetic value in this combination. "Dans tous ces exemples  n'est pas autre chose que ." In this conclusion I am unable to follow you. Instead of seeing here a "singularité graphique" or a proof of the elasticity of Egyptian orthography I only recognize a phenomenon of most frequent oc-

that the vowel in the Latin *pro* was not pronounced at the end of the words? The Sanskrit of our preposition *in* and the Greek *ἐν* is *ni*. Nor, again, have we a right to assume that certain Egyptian words ending in \int *tâ* are transcriptions of pure Hebrew forms in *at* or *ot*. They may be transcriptions of forms in \int .

¹) On a well known sarcophagus (British Museum 32) the *Sehet Aarru* is written  *Sehet Ru*.

currence in all languages, and known in philological science under the name of *homologous assimilation*. One of the liquids is assimilated to the other, just as we say *illicit* instead of *in-licit*, *colloquy* instead of *con-loquy*, *immense* instead of *in-mense*. I do not know of any language in which this phonetic law of assimilation is not constantly in force. In some languages the orthography follows the pronunciation, in others it follows the etymology. And sometimes in the same language both forms of orthography stand side by side.¹⁾ Without leaving Egyptian ground we find **TEΠPOYΠI** as the Memphitic and **TEPOYΠE** as the Thebaic derivative of  *ten-nu ren-pit*. We have even instances in Coptic of the assimilation of the definite article **π** in **πρωυπ**, **λλαοc**, **λλτυππ**.

One or two points require clearing up. Assimilation of consonants, whether homologous or analogous, takes place when there is actual contact between them, and is prevented by the interposition even of a short vowel. Now we have all hitherto looked upon  as having a vowel ending. "Je reconnais" you tell us "que parfois  représente le pronom de la première personne du pluriel, et se prononce alors **πτ, ποτ, πε.**" But is this really the case? Certainly not if Coptic is to be of any authority here. On looking at the Coptic suffixes, particularly in those words which most closely follow the ancient rules we shall find  = **ρωπ**, *os nostrum*,  = **χωπ**, *caput nostrum*,  = **ρατεπ**, *pes noster*,  = **τωτεπ**, *manus nostra*,  = **ζητεπ**, *cor nostrum*,  = **τηρεπ**, *omnes nos*. So again **τρεπ** or **θηρεπ** *facimus*, **πεχαπ** *diximus*, **μεπεπρωπ** *post nos*, **οτηηπ** *contra nos*, **πεωωπ** *nobiscum*. In short, if these analogies are to be depended upon *the suffix of the first person plural, like that of the second [and third], had a consonantal auslaut*. And syllables of exactly the same form were no doubt pronounced in the same way.

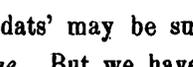
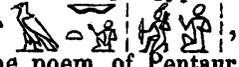
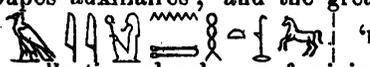
Another point is this. The assimilation of consonants in all languages usually results in doubling the stronger of the two. But in the ancient languages generally the double sound was expressed by a single letter, the rest being left to the living language. It was only when a vowel sound intervened that the consonant was repeated in writing. The words we are now considering furnish us with excellent evidence of the existence of such rules. You have excellently identified the group  *Anluna (= Alluna)*, mentioned in the first Anastasi papyrus, with the *oak-tree*; the Hebrew word for which is **אלון** *allōn*, with the **ל** doubled. On the other hand, the reduplication of a consonant is not distinctly audible at the end of a word. Hence in Hebrew the *Dagesh forte* cannot be written in final letters without vowel. In accordance with these rules  is fitly represented by the Coptic **βολ**. And  may be supposed = either *tal* or *talle*, accordingly as we imagine it to have ended with a consonant or a vowel.

¹⁾ The same Hebrew name, for instance, is written **בְּנֵי**, Gen. 10. 10, and **בְּנֵי**, Ez. 27. 25. In Arabic we find **أَنَّ** *an lá* written as often as **أَلَا** *allá*. We have also **مِمن** *mimman* or **من** *min man*, **عَمَّا** *'an má* or **عَمَّا** *'ammá*. Im Arab. und Syrischen wird der zu assimilirende Buchstabe nur sehr selten ausgelassen. Man schreibt ihn nämlich, spricht aber assimilirend aus. "Gesenius, Ausf. Lehrgebäude § 33. See the whole section, and compare Ewald (*ubi supra* § 79) whose words I have repeatedly used above in stating principles which are common not to Semitic tongues only but to all, being founded in fact on physiology.

Both forms are actually found in Coptic; $\Sigma\delta\lambda$ signifying a *branch*, and $\Sigma\epsilon\lambda\lambda\epsilon$ 'pampinus'. The reverse process may also take place though it does so more rarely. As two sounds may assimilate and be fused into one lengthened sound, a single sound may be resolved into two others. And this is most easily done by the intrusion of a liquid into a syllable. Such may very possibly be the case with the group  *šanr* (= *šar*) bristle¹), which in sound is so exceedingly like not only to Semitic words of kindred meaning but to a large number of Indo-European ones also. But whether the nasal be an original or an intruded element in this group we have no means of absolutely determining. The same kind of doubt exists as to whether the original name of Damascus was *Dar-mesek* (the 'house of Mesek'), as in 1 Chr. 18, 5. 6, or *Dammesek*, as in 2 Sam. 8, 6. Both forms of the name are historical: each may phonetically be derived from the other.²)

Such instances as רמסק and דרמסק , כנה and כלנה , אביעור and איעור , and many others that might be quoted, in modern as well as ancient languages, prove that we have no right to argue from the identity of a proper name against the phonetic value of characters which are found in some of its variants and not in others.

Nor again ought we to confound two ideas, which though closely connected are not identical; the phonetic power of characters and their actual pronunciation. Lettres in certain positions (e. g. like the *t* in the French *écrites*) may never be pronounced and yet be essential phonetic elements of the word in which they occur. And transcription has to take note of these phonetic elements not of the actual pronunciation (which would indeed be a task utterly beyond its powers).

3. That the demonstrative pronoun  *pen* is of both numbers (not merely singular, as is commonly said) is proved by a large number of examples. I still persist in my doubt (*Zeitschr.* 1868 p. 46) whether  *peten* is ever found otherwise than as a feminine plural;  *ten* being its singular. The only example known to me of its use with a noun not certainly feminine is  *testu peten* (in the inscription of Una) which M. de Rougé translates 'ces soldats'. But on looking carefully through the inscription it will be found that the plural pronouns  and  occur over and over again, and that they are never confounded. See lines 16, 22, 24 (twice), 25 (twice), 26, 28, 29, 30 and 31. The writer had manifestly his reason for using  for one group and  for the others. And the reason I believe to be indicated by the Δ of the group . The translation 'soldats' may be sufficiently correct, and yet the group may be feminine, like the Latin *copiae*. But we have no necessity for leaving Egyptian ground. The first Anastasi papyrus (19, 2) gives as the analogy of , which you translate 'troupe auxiliaires', and the great Rameses in the poem of Pentaur repeatedly speaks of  'my horsemen' in the feminine gender. In Egyptian many collective plurals are feminine even when the individuals composing the collection are males. In line 18 the singular  is usual collectively for the whole body (not like  in the Pianchi inscription). In illustration of this³)

¹) Particularly if, as I suspect, the word be a foreign word. It is in foreign words that this kind of intrusion is most frequent.

²) See Ewald, *ubi supra*, § 84, b. note 1, and compare the early editions.

³) I only offer this as a possible explanation not as a certain one. I have unfortunately no

I observe that I have constantly found    *neterit* in the oldest inscriptions in the sense of   . This is quite in harmony with other languages. In Hebrew the idea of collectives is expressed by the feminine ending. In Arabic some nouns form their plurals simply by adding the feminine ending *at*. In Greek ἡ ἔπιλος = equitatus.

4. I pass on to the phonetic value of two important groups. In the *Zeitschrift* of 1867 I called attention to some striking evidence as to the value of the group   , signifying the king of lower Egypt. Dr. Birch had already (*Zeitschr.* 1866, p. 86) cited    as a variant of   , [or rather    see Todt. 149, 31 the passage referred to] found in a Papyrus of the British Museum. From the evidence and some other proofs in the same direction Dr. Brugsch infers that the royal title is probably to be read *sexet*, not *sât* as I had thought. The question is an interesting one and the evidence in favour of the latter reading deserves recapitulation.

(1) There is evidence (*Denk.* III, 9. f) that the royal title admits as a determinative of sound the same determinative as that of the inferior office  , and is therefore probably pronounced in the same way.

(2) Two ancient monuments (see *Zeitschr.* 1867, p. 52) give the value   or   =   , it remaining however doubtful whether  be ideographical or phonetic.

(3) In Dümichen, *Kalenderinschr.* pl. C, col. 4  =  , a value which is strikingly confirmed by the extremely ancient examples    and    (*Denk.* II, pl. 16), in the latter of which the sign  is clearly a determinative of the sound *sât* , Coptic *ca. te*, for which as I have shown it even stands as a phonetic equivalent.

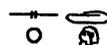
(4) The group   is found *Denk.* III, 244 as a variant of  .

(5) Other indications of the same value, e. g.  =  , are found (see *Zeitschr.* 1868, p. 48), which, though not actual *proofs*, are valuable evidence when supported by (3) and (4).

This is the whole of the evidence which I believe to be genuine. The evidence in favour of the reading *sexet* entirely depends upon the supposed group   , which, if genuine, might admit of some additional support from the Coptic words which Dr. Brugsch has cited [in his Dictionary¹]. But I very much doubt whether Dr. Birch on referring again to the papyrus in question will adhere to the opinion that  is to be found there. I am quite sure Dr. Brugsch would not. The real sign, ignorantly transcribed from the hieratic, by the Egyptian scribe, which is to be found in the papyrus

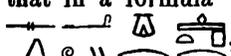
access to a copy of the Pianchi inscription and take Dr. Brugsch's explanation "capitaine" on trust. But this does not appear to be the meaning of the ancient word. The      (Denk. II, 93) surely does not mean "chef des capitaines". The group occurs again at Denk. II, 115, h.

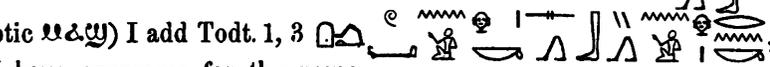
¹) These words are however open to objection. *ca. sn̄t*, regio inferior, is certainly a compound word. *ca* is a common word signifying *regio* and *sn̄t* signifies 'north'. *ca. so. t̄*, gazophylacia, is an ἀπαξ λεγόμενον and as doubtful Coptic as ζάκλαι (from which it is translated) is doubtful Greek. *ca. te* is genuine Coptic, but there is no evidence that the *z*, which is found in the Memphitic as well as the Sahidic form, is derived from *z̄*, or that the word itself is ancient. The word rather appears to be derived from *ca. te* by the interpolation of an aspirate. [Compare *coze* which is connected with   *sexet*. The Memphitic is *cozi*.] I fear you will hardly sympathize with my conviction that the phonetic reading of   cannot finish with a .

[Salt 118] may be seen on referring to the Sebek-aa Ritual (Aelteste Texte pl. 34 lines 1 and 4) as the determinative of the very same group, namely , *seχet*, headlong. That this sign is really  will be evident on comparing the two examples to which I refer with the same sign in line 9 of the same plate, and this again with the corresponding passage in the Mentuhotep Ritual (Aelteste Texte pl. 8, line 56). It so happens that in the British Museum papyrus a dot, really belonging to the upper part of the sign , is placed under the middle of the base of the sign , and thus gives the whole a false appearance of . This will at once be understood by any one who will take the trouble to place a dot under the same sign in the Sebek-aa Ritual.

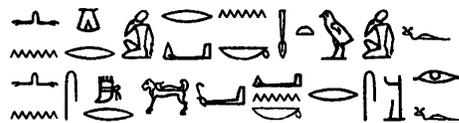
The group  also occurs as an adjective in the following very ancient example:

 *benbent sāt ist*, "a noble and costly pyramidion". Here Coptic comes to our aid with *CATE* and *COEIT* signifying *splendere*, *insignis*, *nobilis*, *illustris*. It is remarkable that M. de Rougé should give this group on quite distinct grounds the very same meaning¹⁾ to which I am led by what I believe to be its phonetic value. (I do not, of course, confound *CATE* and *COEIT*. The latter word is probably connected with *CWT* *extendere* but its most usual meanings might easily be derived from the notion *splendere*.)

5. With reference to the phonetic value of the group  or  I have shown that in a formula which occurs on a great many tablets of the ancient empire, viz. , the first group is written indifferently  (Sharpe, *Inscr. I*, 86; De Rougé, *Album Photographique No. 146*),  (Sharpe *II*, 95),  (ib. *I*, 78), or  (ib. *II*, 86). *Mes* or *mās* is therefore certainly the sound of the group in question. And if so, the interrogative pronoun, which is written like it, must unless special reasons to the contrary are produced, be held to have the same phonetic value.

To the examples given (*Zeitschr.* 1868, p. 48) from the ritual of the verb  in the sense of *overcome* (Coptic *ⲙⲁⲥ*) I add *Todt.* 1, 3 , I have fought for thee, I have overcome for thy name.

6. Let me now say a few words with reference to a text about which our interpretations differ. I allude to the remarkable passage which you translated in the 2nd series of your *Mélanges* (p. 178), from the 2nd Berlin papyrus, beginning



The meaning of these and the lines which follow appears to me to be as evident as possible. All these phrases are instances of what Grammarians call the "nominative absolute". "The chief noun of which something is to be predicated is very often placed" says Ewald²⁾ "quite abruptly at the beginning of a proposition, where the speaker places it, as the most important word, first by itself, and is obliged to repeat it afterwards by means of its pronominal suffix". This construction which is extremely frequent in all the Semitic languages is not less frequent in Coptic: e. g. *Ⲫⲧⲏ ⲙⲡⲉ ⲉⲗⲓ ⲡⲁⲣ ⲉⲣⲟⲩ ⲉⲡⲉⲉ*, 'God, no man hath ever seen Him' instead of 'No man hath ever seen God', *John.* 1, 18;

¹⁾ *Monumens des 6 premières Dynasties*, p. 136.

²⁾ *Ubi supra*, § 309, b. Compare Gesenius, *ubi supra* § 189 and the references in note *p*.

of a cedar tree, and afterwards confides the secret to a woman by whom it is betrayed to the king. On the tree being cut down the heart is thrown upon the ground and Batau falls dead at the same moment. In the Arabian tale, Seifelmoluk, the hero of the story¹⁾, offers to destroy a Jinn who had carried off a lady and kept her in captivity. But the lady replied "You cannot kill him unless you kill his *spirit*. And Seifelmoluk said to her. And in what place is his spirit?" *دروحة في لي مكان*. She said that she had asked him about it many times and that he would not reveal its place to her. He had however at last been prevailed upon by the treacherous assurance that she would wish to take care of it and place it *in the midst of her eye*. He then told her that in consequence of sinister predictions he had taken his spirit and placed it in the crop of a sparrow. The sparrow was put into a little box, and this again into another box which was put into seven other small boxes, and these were shut up in seven chests enclosed within a marble vase sunk by the shore of a sea inaccessible to man. All these precautions, of course, were useless. By the help of the seal of Solmon's ring Seifelmoluk evoked the spirit of the Jinn, the sea was violently agitated, the marble vase came forth and was broken by the prince upon the rocks. The chests and boxes were broken each in its turn and when the sparrow was strangled the Jinn fell to the ground, a heap of ashes.²⁾

The tale of Seifelmoluk has no doubt been immensely altered during the course of centuries but, even as it stands, the parallelism between it and the tale of Batau is very strong, and even more so than appears at first sight. Batau hides away his heart, *هات* *hāti*: the Jinn hides his spirit, *دروحة*. But the latter word is often a fair translation of the former. The *hāti* is the seat of thought, will, feeling and consciousness. And at the same time, as we learn from the Medical papyrus of Berlin, p. 15, it is according to the most ancient Egyptian ideas, the receptacle and organ of the *breaths of life*. Now in all the Semitic languages the *دروحة* is also the seat of sense and thought. And etymologically it signifies *wind, breath*, hence "*anima* sc. *vitæ causa in corpore*". And both the Egyptian and the Semitic words are often used in their respective languages as if they were mere pronominal suffixes. M. de Rougé in his *Chrestomathie* § 185 has given several examples illustrative of this use of *hāti*. The Coptic *Ⲭⲏⲧ* is used in the same way. The lady of Bagdad on the other hand, in the Arabian tale, flings *herself*, literally *her spirit*, (*رمت روحها*) into the porter's lap³⁾. And instances like this are of the commonest occurrence.

P. Le Page Renouf.

Bau und Maafse des Tempels von Edfu.

(Fortsetzung. v. Zeitschr. 1871 p. 45.)

Der Tempel von Dendera, dessen reiche Texte und Bilder neuerdings in so ausgiebiger Weise für die Wissenschaft veröffentlicht worden sind, hatte gleichfalls sein *per-tua* „Stern-Gemach“, das in dem *χent*-Saale (der ersten großen Säulenhalle) des genannten Heiligthumes gelegen war. Man vergleiche besonders die von Mariette publicirten Vor-

¹⁾ This tale was first made known in Europe by M. de Caylus, but the translation published by him differs greatly from the texts of Calcutta, Bulak and Breslau.

²⁾ Vol. III, p. 638. Calcutta.

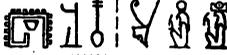
³⁾ Vol. I, p. 63. Calcutta.

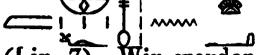
stellungen auf Taff. 9 und 13 seines Werkes über Dendera. Nero, der Kaiser, erscheint darin zweimal, als König Unterägyptens und als König Oberägyptens, um bei seinem Eintritt in den Tempel die Handlung der Reinigung  „in dem Stern-Gemache von Dendera“ an sich vollziehen zu lassen.

Vom *χent*-Saal aus führt ein breites Thor in der Richtung von Nord nach Süd zu dem mächtigen offenen Vorhofe, mit seinem von 32 Säulen gestützten Umgange. In dem von Herrn Dümichen Temp.-Inscr. Taf. 97 publicirten Texte wird Lin. 7 dieser Hof einfach als  *usek-t* „der Hof“ bezeichnet. Der in der Zeitschr. 1870 Taf. 1 mitgetheilte Text aus Edfu bezeichnet diesen Hof mit der Benennung  *usek-t uten-t* „des Hofes des (flüssigen) Opfers“ (s. l. l. Lin. 14) und beschreibt ihn als

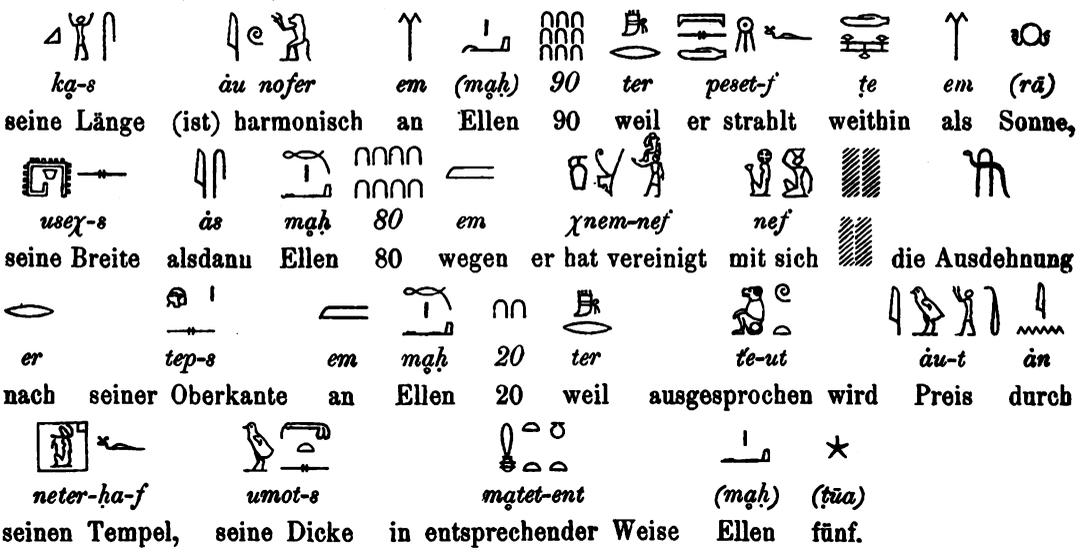


Das „hinter ihm“ bezieht sich auf den *χent*-Saal, von dem unmittelbar vorher (Lin. 13) die Rede war. Die Texte von Edfu beschränken sich jedoch nicht auf diese einzige Bezeichnung, denn wir treffen noch folgende Benennungen desselben Hofes an:

 *usek tes-nefru en Rā-χu* „der Hof des heiligen Schiffes¹⁾ des *Rā-χu*“, und  *usek-t χā* „der Processions-Hof“. Die Inschrift, aus welcher ich diese letztere Benennung herleite (s. Dümichen, Temp.-Inscr. 107 L. 5) erklärt dieselbe dadurch, daß der Cultus des Gottes und seiner Mitgötter hierselbst Statt fände:

 *em (hib)-u nofr-u en χā* „an seinen schönen Processions-Festen“ (Lin. 7). Wir werden später Gelegenheit finden, noch weitere Namen für denselben Raum kennen zu lernen, begnügen uns daher vorläufig mit diesen Haupt-Bezeichnungen.

Der oben angegebene Text giebt (L. 14) die Maasse des Hofes, von dem wir augenblicklich reden, in folgender Weise an:



Die fortlaufende Uebersetzung:
 „Seine Länge ist harmonisch, sie beträgt an Ellen 90 weil er (der Gott) strahlt weit-
 „hin als Sonne;

¹⁾ Vergl. Zeitschr. 1871, S. 38.

„Seine Breite darauf beträgt an Ellen 80, deswegen dafs er mit sich vereinigt
 „hat ;
 „die Höhe bis zur obersten Kante beträgt an Ellen 20, weil durch seinen (des Gottes)
 „Tempel sein Preis ausgesprochen wird;
 „Seine Dicke ist in entsprechender Weise fünf Ellen;“ — giebt die genügendste Auskunft
 über die Dimensionen des Hofes, einschliesslich seine Höhe, allein die gesperrt gesetzten
 Worte enthalten anscheinend den haarsten Unsinn, vorausgesetzt dafs unsere Uebersetzung
 keine falsche ist. Meine bescheidenen Kenntnisse der Hieroglyphen gern einräumend, be-
 zweifle ich dennoch, dafs meine Mitforscher diesen eingeschobenen Sätzen einen wesent-
 lich verschiedenen Sinn unterlegen dürften. Wir stehen hier vor einem Geheimniß, das
 ich so glücklich bin zu enthüllen und dessen Grundkern ich bezeichnen möchte als die
 Mnemotechnik der Zahl, wenigstens in dieser Epoche der ägyptischen Schrift. Ich
 werde mich in Folgendem darüber weitläufiger auslassen.

Herr Goodwin war bekanntlich der erste, welcher aus einem hieratisch geschrie-
 benen Texte die wunderliche Methode herauserkante, jeden Abschnitt desselben mit einem
 Worte beginnen und schliessen zu lassen, welches dieselbe Aussprache hatte, als die ent-
 sprechende Zahl des Abschnittes.¹⁾ So beginnt der siebente Abschnitt mit dem Worte
 *sefeχ*, und grade so lautet das Zahlwort für 7, der zehnte beginnt und schliesst
 mit dem Worte  *met* (10 heisst auch noch im Koptischen *met*, *ⲙⲏⲧⲉ*) u. s. f.
 Später hat Herr Pleyte dieselbe Spur verfolgt²⁾ und nur bestätigen können, was Herr
 Goodwin so scharfsinnig gefunden hatte.

Wir haben es hier mit einer ganz ähnlichen Methode zu thun, denn die zahlreichen
 Texte von Edfu haben mir bewiesen, dafs die Zahlzeichen nicht selten von Grup-
 pen und Formeln begleitet sind, deren Aussprache zugleich die Aussprache
 der betreffenden Zahlen darstellt. Eine äusserst belehrende Inschrift, die ich
 weiter unten besprechen werde, befindet sich an der Innenseite der östlichen grossen Um-
 fassungs-Mauer, welche den Tempel von Edfu von der Aussenwelt abschliesst. Es wird
 darin der Ursprung der Namen und der Maasse der verschiedenen Gemächer, Säle u. s. w.
 des Heiligthums genauer angegeben, wobei in Betreff der Zahlen die von mir angedeutete
 Methode verfolgt worden ist. Hier einige Beispiele aus der erwähnten Inschrift, welche
 eine Reihe von Fragen mit den dazugehörigen Antworten enthält, wobei die Fragewörter
 *mā* „was? was ist es mit?“ und  *āχ*,  *āχ* „was? wie? warum?“³⁾
 eine sehr entschiedene Rolle spielen.

		⊃*			⊕
<i>mā</i>	<i>māh</i>	15	<i>āχ</i>	<i>met</i>	<i>ṭua</i>

was ist es mit den Ellen 15? Warum? die Mitte der Tiefe.

Wie man leicht sieht, enthalten die Worte *met ṭua* „die Mitte der Tiefe“ zugleich die
 Aussprache der Zahl 15, welche auch im Koptischen nicht anders lautet, nämlich *ⲙⲉⲧ-ⲧⲟⲩ*
 oder *ⲙⲉⲧ-ⲧⲟⲩ*.

Eine andere Frage betrifft ein Maass von 110 Ellen.

¹⁾ S. Zeitschr. 1864, p. 39.

²⁾ Zeitschr. 1867, 1 fl.

³⁾ S. meine hieroglyphische Grammatik §§ 47 u. 49.


 110 *ax* *se* *en* *meter*
 „110 warum? die Richtung der Mitte.“

Hierin entspricht *se* „das Gehen, die Richtung“ dem Zahlwort *ye* für 100, während *meter* (eine ältere vollere Form mit dem Schluß-*r*) „die Mitte“ sich wiederum auf das Zahlwort *ust*, *uhte* für 10 bezieht.

Das Maass von 50 Ellen wird an einer andern Stelle derselben Inschrift in folgender Weise erklärt:


 50 *em* *tu-âu*
 „50 wegen der Lobpreisung.“

Im Koptischen heisst *teoot*, *toot*, *twot* „glorificari“, wie andererseits *tauot*, *tauo* „quinquaginta“.

Bei einem andern Maasse von 90 Ellen wird die Bemerkung eingeschaltet:


 90 *ax* (*peset*) *ti*
 „90 warum? Strahl der sich ausbreitet.“

Die Wörter *peset-ti* „der sich ausbreitende Strahl“ spielen offenbar wiederum auf das Zahlwort für 90 an, das im Koptischen ganz entsprechend *pectauot*, *pectauo*, *pecteoti* lautet.

Die vorstehenden Beispiele, die ich aus dem mir zu Gebote stehenden reichen Materiale ganz zufällig herausgezogen habe, werden besser als alle Erklärungen die in Edfu befolgte Methode der doppelten Zahlenbezeichnung erläutern, und besonders die oben übertragenen Sätze hinter den Zahlzeichen für 90, 80 und 20 in ihrem wahren Lichte erscheinen lassen.

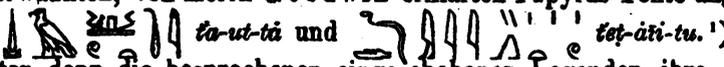
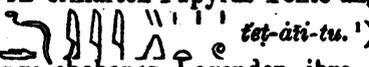
Es heisst darin: 90 sei die Zahl der Ellen für die Länge: *ter PeSeT-f Ti em ra* „weil er (Horus) weithin strahlt als Sonne“. Hierin enthalten die mit grossen Buchstaben gesetzten Worte genau dieselbe Aussprache für 90, welche wir vorher aus einer andern Inschrift von Edfu nachgewiesen haben und welche wir weiter unten noch einmal antreffen werden.

80 Ellen, heisst es ferner, betrage die Breite *em xnem-nef nef* „deshwegen weil er mit sich vereinigte“ In diesem Beispiele steht das Zeitwort *xnem* „sich vereinigen dem vorausgesetzten Zahlworte für 80 gegenüber, das im Koptischen *zane*, *zeune*, *zeune*, *zeune* lautet, wobei die Metathesis in keiner Weise stören kann.

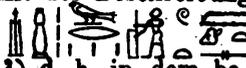
20 Ellen betrage die Höhe: *ter te-ut âu-t an neter-hq-f* „weil sein Preis ausgesprochen wird durch seinen Tempel“. Die Worte *te-ut âut* „dicitur gloria“²⁾ (kopt. *zo*, *zot* dicere, *zt*, *eat*, *soot*, *soot* gloria) enthalten wiederum die Aussprache für 20, die sich im Koptischen als *zotwt*, *zotwte*, *zsoot*, *zwt* „viginti“ darstellt, und die

¹⁾ Wegen der Aussprache  *peset* von  verweise ich auf mein Wörterbuch SS. 510 u. 511.

²⁾ Wegen des Zeichens  =  *t*,  *s* besonders in dem Zeitwort für „sagen“ kopt. *zo*, *zoo*, mit Suffixen verbunden *zot*, vergl. die vielen Stellen in dem von Herrn Naville publicirten Horus-Text aus Edfu.

in dem oben erwähnten, von Herrn Goodwin erklärten Papyrus-Texte angezeigt ist durch die Gruppen:  ta-ut-ta und  tat-ati-tu.¹⁾

Somit hätten denn die besprochenen eingeschobenen Legenden ihre eigentliche, für die Kenntniß der Zahlwörter nicht unwichtige Bedeutung erlangt und wir werden fortan in der Lage sein, ihren Sinn klar zu erkennen. Es drängt sich hierbei aber unwillkürlich eine andere Frage auf, nämlich die: ob die den Zahlwörtern untergelegte Nebenbedeutung, die wenigstens in den Texten von Edfu allenthalben dieselbe ist, nicht auf philosophischer Speculation beruhe, etwa wie in dem System der Pythagoräer, in welchem der Zahl ein besonderer Begriff inne wohnte. Ob also beispielshalber die Auffassung der Zahl 5 (*tua*) als „der Tiefe“, der Zahl 8 (*χnem*) als „der Vereinigung“, der Zahl 10 (*meter, met*) als „der Mitte“ oder „des Maafses“ etwas mehr als bloße Lautspielerei sei. Ich muß bekennen, so interessant ein solches Feld für die Untersuchung auch immerhin sein mag, so wenig bin ich geneigt, mich auf dieses Gebiet zu begeben, wo allen möglichen Hypothesen Thor und Thür geöffnet ist. Ich beschränke mich auf die mir zugewiesenen Grenzen der philologischen Forschung und begnüge mich mit dem Nachweis der Thatsache ohne den Beweis der Ursach zu führen.

Kehren wir zurück nach dem großen Hofe, so entsprechen die angegebenen größten Maafse den wirklich vorhandenen Dimensionen in der Weise, daß die Ausdehnung von 90 Ellen sich auf die Länge des Hofes in der Richtung von Nord nach Süd, die von 80 Ellen dagegen sich auf die Breite desselben von Ost nach West bezieht. Die Höhe von 20 Ellen und gleichzeitig die Dicke von 5 Ellen gehört den Wänden an, die sich an der Ost-, Süd- und West-Seite des Hofes hinter den Säulen erheben. Mit der Beschreibung der letzteren beschäftigen sich die Texte von Edfu vielfach. Sie heißen  an-u ur-u (*χus*)-ut em *χont-s* „die großen Säulen aufgeführt in ihm“²⁾ d. h. in dem beschriebenen Hofe  useχ, der im Aegyptischen weiblichen Geschlechte ist. Ihre Zahl, im Ganzen 32, ist auch inschriftlich belegt.³⁾ Ihre Gestalt ist l. l. in folgender Weise durchaus genau beschrieben:

							
au	(ba)	uon	am-sen	em	hun	her	menh-u
es ist	has Kapital	seiend	an ihnen	in Gestalt	von Blüten	und	Blumen ⁴⁾
							
ket-χot	em	bener	her	uot			
der Schaft	in Gestalt	von	der Palme	und	dem Papyrusstengel. ⁵⁾		

In ähnlicher, doch im Ausdruck verschiedener Weise wird an einer andern Stelle der Anblick der Säulen folgendermaafsen beschrieben:

¹⁾ Vergl. Zeitschr. 1867, p. 11.

²⁾ S. Dümichen, Temp.-Inscr. 98 Lin. 8. Auch 107, 16 ist  an statt  a bei Herrn Dümichen zu lesen.

³⁾ L. l. 107 Lin. 17.

⁴⁾ S. mein Wörterbuch p. 659. Das Wort bezeichnet eigentlich die Papyruspflanze, hier specieller die Blumen, wie das Wort *hun*, vorher, genauer die Blüten des Dattelbaumes bezeichnet.

⁵⁾ S. Düm. Temp.-Inscr. 107, 17, woselbst jedoch statt  zu lesen ist  her menh. So im Original.



„es ähnelt ihr Anblick dem Papyrus¹⁾“.

Derselbe große Hof, mit welchem wir uns bisher beschäftigt haben, zeigt eine Zahl von nicht weniger als 8 Thüreingängen. An der Nordseite befindet sich das Portal, welches nach der Vorhalle (*χent*) führt. Ihm gegenüber ist das Hauptthor des Tempels, die zwischen den beiden Thurmfügeln (dem sogenannten *bexen*) gelegene Thorhalle (*mahet*), von welcher weiter unten die Rede sein wird. Eine kleine Thür, an derselben Seite, führt zur Aufgangstreppe im linken oder östlichen Thurmfügel, eine andere zur Treppe des rechten Thurmfügels. An der freien östlichen Wand zeigen sich zwei besondere Thore, an der westlichen Wand zwei andere Eingänge, den ersteren genau gegenüberliegend. Von den letzteren vier, die mich zunächst beschäftigen sollen, hatte eines seine besondere Bedeutung als Einzugsthor der Göttin Hathor, wenn sie in großer Procession von Tentyra nach Edfu kam (vergl. oben 1871 p. 33). Man wird hiernach den folgenden Text sicher verstehen.²⁾



„Thore 3 öffnen sich in Hofe diesem mit dem Thore großem im Angesicht (und) mit dem Thore für den heiligen Einzug der Hathor der Herrin von Tentyra wenn sie kommt von ihrer Stadt nach Apollinopolis magna.“
 „Das große Thor im Angesicht“, en face, ist das Pylonenthor im Süden. Das Thor des Einzugs der tentyritischen Hathor lag an der Ostwand des Hofes, und zwar an dem Nordende derselben.

Der beiden Thore an jeder Seite der Thurmfügel geschieht Erwähnung in einem Texte, den Herr Dümichen mitzutheilen nicht vergessen hat.³⁾ Sie werden gemeinschaftlich aufgeführt als:



Thor 2 vor ihrem Angesichte an der Westseite (und) Ostseite sich richtend nach dem Dache des Thurmthores d. h. „zwei Thore im Angesicht des Hofes *useχ-t*, und zwar an der West- und Ost-Seite desselben, welche nach dem Dache des Thurmthores hinführen“. Das *bexen*, oder wie das

¹⁾ S. Wörterbuch S. 355.

²⁾ Vergl. Dümichen, Tempel-Inschr. 107 Lin. 18 fl.

³⁾ L. I. 109, 1, wo Einzelheiten in der mitgetheilten Zeichnung zu berichtigen sind.

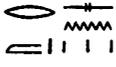
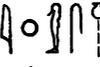
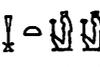
Wort hier geschrieben steht: *baχun, baχon*, bezeichnet bekanntlich die beiden hohen Thurmflügel vor dem Tempel, zwischen welchen sich der Haupteingang zum Tempel oder der Pylon befand. Im Innern der genannten Thürme ist thatsächlich eine Treppe angebracht, welche auf das Dach führte und zu welcher man durch die in Rede stehenden Thüren gelangte.

Ich habe nirgends in den von mir durchforschten Inschriften von Edfu Andeutungen gefunden, welche sich auf die Maasse des *Beyen* bezogen hätten, so daß wir in dieser Beziehung vollständig leer ausgehen. Dagegen wird an verschiedenen Stellen der Texte des  *mahet* oder des Pylonen-Thores ausführlicher gedacht. Die Maasse desselben hatte ich selber schon 1862 in meinem Recueil Taf. 74, Nr. 1 mitgeteilt ohne jedoch damals im Stande gewesen zu sein, dieselben zu erklären. Der Altmeister unserer Wissenschaft Lepsius hat mit gewohntem Scharfsinn dieselben in der Zeitschrift 1865 S. 105 fl. einer näheren Untersuchung unterzogen, deren Resultat folgendes ist. Die Thorflügel, denn von diesen allein wird die Beschreibung der Maasse gegeben, hatten eine Höhe von $27\frac{1}{8}$ Ellen, eine Breite von $5\frac{7}{8}$ Ellen, eine Dicke von $\frac{7}{8}$ Ellen, der Pfahl der Axe eine Dicke von 23 Fingern. Die von Lepsius gegebene Erklärung läßt an Richtigkeit nichts zu wünschen übrig und wir verweisen deshalb den Leser auf die von ihm l. l. gewährte Auseinandersetzung. Die beiden Flügel des *Beyen*, zwischen welchen sich das Pylonenthor befand, hatten besondere Namen:

 *uā-t*  *em*  *(ise)*  *ket*  *em*  *nebtha*
 „der eine (ist) als Isis der andere als Nephthys“. ¹⁾

Da in den ägyptischen Aufzählungen der Westen stets dem Osten voranzustehen pflegt, so wird es erlaubt sein, den westlichen Flügel als Isis, den östlichen als Nephthys aufzufassen.

Die Außenseite beider Flügel war mit Stangen und Fähnchen daran geschmückt, wie unter andern die bekannte Darstellung eines *Beyen* in dem Tempel des *χonsu* zu Karnak es nachweist. Ein an der Außenseite des westlichen Flügels befindlicher und von mir copirter Text aus Edfu giebt darüber ein weiteres Zeugniß. Er lautet folgendermaßen:

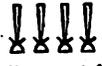
 *šen-ūi-u*  *er-mo-sen*  *em*  *ār-sen*  *son-t-ūi*  *her*  *tekes*
 Doppel-Mastbäume (sind) an ihrer Stelle in ihrer Gestalt von Paaren um zu brechen
 *šenā*  *nen*  *ny*  *nen*  *hāti*  *her*  *tep-sen*  *em*
 das Unwetter dies des Himmels. Eine Flagge (ist) auf ihrer Spitze aus
 *hāt*  *uot*  *ār-ti*

weißem Zeuge, grünem Zeuge, blauem (?) Zeuge u. s. w.

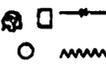
Sollte man nicht hieraus den Schluß ziehen, daß man mit der Aufstellung jener Holzmasten den Zweck verband, die bösen Wetter zu verscheuchen? Wäre das ein erster

¹⁾ Cf. Düm. Temp.-Inscr. 106, Lin. 12, woselbst aber  in  zu verbessern ist.

Versuch von Blitzableitern? Zu dieser Annahme wird man unwillkürlich genöthigt, wenn man die folgende Beschreibung vergleicht, die ich einem sehr lehrreichen Texte an einer Thür des Tempels von Medinet-Abu entlehnt habe;

						
sehā-nef	ken-u äft	ur-ti		neter-ha	em	äs

„er stellte auf 4 Mastbäume große Paarweise (vor?) dem Tempel aus Cedernholz

							
maft	tep-sen	em	usem	nebet	em	χomt	

ächtem ihre Spitze aus Gold beschlagen mit Erz“

Ich komme nach dieser Abschweifung von Neuem auf überlieferte Maassverhältnisse zurück und zwar diesmal auf die großen Maasse der Länge der inneren Tempelgruppe und der äusseren Umfassungsmauer.

In der von Herrn Dämichen (Temp.-Inscr. 113 L. 1 fl.) mitgetheilten Inschrift ist die Rede von der Gesamtlänge des  *se-ur-t ent Hor-rä-χuti* „Grosssitzes des *Hor-rä-χuti*“, von dem es heisst:

									
(ka)-s	em	māh	105	usex-s	en	(māh)	63	χui	te-s

seine Länge an Ellen 105, seine Breite von Ellen 63, ausgezeichnet ist seine Höhe

						
ten-ut	er	monχ	em	(māh)	22 $\frac{2}{3}$	

aufsteigend in passendem Verhältniß von Ellen 22 $\frac{2}{3}$,

woran sich der von mir in dieser Zeitschr. 1870 p. 159 Lin. 16 mitgetheilte Text reiht. Die angegebenen Maasse beziehen sich auf die Gesamtlänge und auf die Höhe der äusseren Wand derjenigen Tempeltheile, welche mit dem *Mesen-Zimmer*, im Norden, beginnen und bis zur hervorspringenden Wand des *χent-Saales*, im Süden, reichen.

(Fortsetzung folgt.)

On the 112th Chapter of the Ritual.

By C. W. Goodwin.

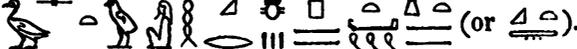
The 112th Chapter of the Ritual contains a fragment of the Horus-legend which has not hitherto been clearly explained. The text in the Turin copy is defective in a material sentence, which renders the story obscure. — Fortunately two copies of this chapter, or of the greater part of it, found upon the back of a mummy-case in the collection of the late Dr. Lee have been published by Mr. Sharpe, Egyptian Inscriptions 1st series pl. 52. — They will help us to complete the text.

The chapter is entitled “Another chapter of the knowledge of the Spirits of Pa”.

The deceased addresses the Great Body —  *(dualis excellentiae)* — dwelling in *χati* (16th Nome of Lower Egypt, the Mendesian) in the city of Anpu or Anu ( L. B. D.  Sharpe, and see 3 Recueil LXII, 15 where the town  is mentioned as being in the Nome  — also  *exeti*, the bird-catcher (?) residing in Pa, . These personages are styled  —   

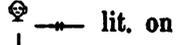
„the elders who are without end”, and then follow two epithets which are unintelligibly written in both copies

L. B. D. has 

Sharpe has  (or .

It would be very easy by some slight corrections to make these words yield a meaning — viz. “boiler of pots, baker of dough” — and such homely epithets may possibly have been given to ancient deities, as inventors of the arts and domestic appliances of life, without appearing absurd.

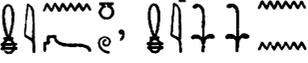
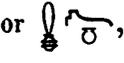
Addressing these two deities *Xati* and *Sxeti*, the deceased says “Do ye not know wherefore (the town) Pa was given to Horus?”

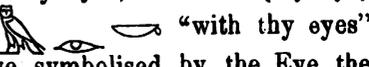
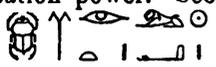
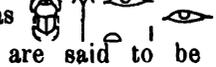
In the sentence  the two last words  lit. on account of *it*, mean “on account of *what?*” i. e. wherefore.

 “I know it (though) ye know it not”. — The words in brackets are supplied from Sharpe.

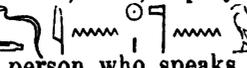
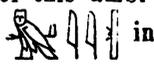
 “Ra gave it to him in compensation for the wound in his eye, in manner following”.

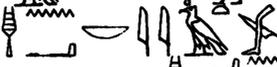
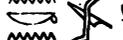
 here has a wrong determinative. — When the word means, as in the present case, compensation, it is usually accompanied by the determinative  or , and in the two copies given by Sharpe and also in a papyrus in the British Museum which I have consulted, this determinative is actually found in this place.

 *ma nennu*, is the same as  or , See Brugsch Lex. p. 778.

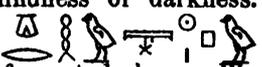
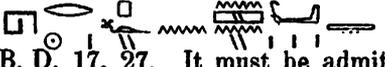
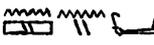
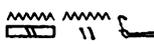
(Col. 3)  “Horus said to Ra, Grant that I may see the creatures of thy eyes, see as it (thy eye) sees them”. Perhaps some may be disposed to translate  “with thy eyes” instead of “of thy eyes”, but the Egyptians seem to have symbolised by the Eye the creation power. See 4 Recueil LXXXVI l. 1 where certain kinds of incense are described as  creations of the Eye of Ra, upon the smell (for  read  ) of which the Gods live. Others are described l. 2 as  creations of the eye of Osiris, while others pl. LXXXVIII l. 23 are said to be creations of Set  and have deleterious qualities. — In the copy given by Sharpe we have

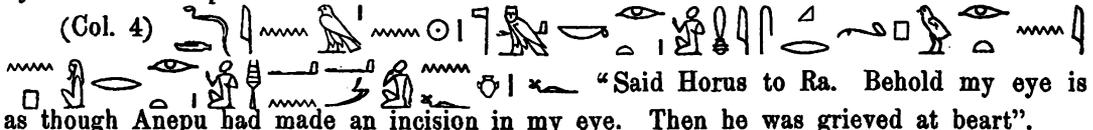
 instead of .

(Col. 3)  “Ra said to Horus, look, I pray thee, at this black hog”. — The reader will see that in the phrase  it is only by the context that it can be discovered which is the person who speaks and which the one spoken to. Examples of this ambiguity are very numerous in the texts —  I pray thee, is the same as  in 1 Anast. — Chabas Voyage p. 161. 162. 284.

(Col. 3)  In Sharpe we have  for . I think both texts must be wrong and correct thus — . (See Brugsch Lex. p. 816 for the words ,  and .

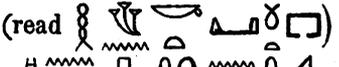
The meaning of the passage is very plain "He looked, and then a blow smote his eye, a great mischief."

This passage once led me to think that  *nesni*, besides its undoubted meaning of mischief or harm, had the more special meaning of blindness or darkness. See *Zeitschrift* 1868, p. 27. The expression in L. B. D. 57, col. 2  might thus be well translated the night of great darkness. We also find L. B. D. 60, 2  The day when the earth was darkened. — See also L. B. D. 17, 27. It must be admitted that none of these instances are conclusive, and  may mean nothing more than a wound or mischief of some kind. — Still a wound of the eye is so naturally followed by darkness, that the Egyptians to whom the story of the wound of the Eye of Horus was doubtless very familiar, may have come to use the word  to signify darkness, even when an eye was not in question.

(Col. 4)  "Said Horus to Ra. Behold my eye is as though Anepu had made an incision in my eye. Then he was grieved at heart".

The words  lit. he devoured his heart, probably refer to Ra. In Coptic *ⲟⲩⲟⲩⲙ ⲡⲏⲧ* means to repent, but this can hardly be the sense which "eating the heart" had in Egyptian, since in the negative confession L. B. D. 125, 27 the deceased says  which cannot be "I have not repented" or "I have not caused repentance" but must rather be "I have not caused sorrow". In our passage the sense probably is that Ra was sorry for the mischief which had been unwittingly caused.

We now come to some lines which are entirely omitted in the Turin copy, and which I restore from Sharpe.

 (read )
"Anepu said to the gods. Put him upon his bed; he will get well; it was Set who came and took the form of a black hog. — Then he fomented the wound of the eye of Horus". These words explain the cause of the accident. — When Ra invited Horus to look at a black pig as one of his own creations, the evil Set came and presented himself in the form of that animal, and Horus looked upon not only a creation of Set, but Set himself. Hence the mysterious injury to his eye.

We now return to the text of L. B. D.

 "Ra said to the gods — The swine is an abomination to Horus — How should he get well! — (Thus) the swine became a great abomination".

(Col. 5)  "Said Horus to the gods — Who are about him — When Horus was in his

 *neni*, die Urkraft. p. 94.
 *nun*, die Urmaterie. p. 94.
 *ner*, das Jahr. p. 59.
 *un-*
 *aufhörlich*. p. 127.
 *pa-üat*, Stadt *Buto*. p. 13.
 Plural von . p. 133.
 *er mättr-ut*, was?
 p. 66.
 *er enti* =  *her enti*, weil, insofern. p. 51.
 Gott *Seb* für die Erde. p. 91.
 *sebsebi* die Fußsohle. p. 50.
 *sepsep*, *сиссеп*, *сиссеп*, *ro-*
 *gare*, *hortari*, *allicere*, *seducere*, *fraus*,
deceptio. p. 9.
 *sep tep*, Anfang der vierjähri-
 gen Schaltperiode. p. 59.
 *set*, für das Neutrum „es“.
 *set*. p. 134.
 *s-šan*, fragen, *сиссеп*. p. 66.
 *sex user*, der Ruderschlag.
 p. 9.
 *täa*. p. 51.
 *Teb-nüter*, Stadt *Sebennys*, *σεμ-*
 *νορτ*, ar. Samannud (in Keilschrift *Zab-*
 *nuti*). p. 12.

 *tobh*,  *tobh*, das
 Erforderliche, Nothwendige. p. 8. 9.
 *tes nojru*, die Tempelbarke.
 p. 38.
 *Mendes*. p. 81 ff.
 in später Zeit für  *n*. p. 90.
 *šas* = *šas*, vorbeigehen, fol-
 gen. p. 65.
 Gott *su* für die Luft. p. 93.
 *šäku*, ein Waffenstück. p. 16. 65.
 *šetmen*, die Erde, der Erdkreis.
 p. 89.
 *šestrapon*, der Satrap
 (*šathrapāvan*). p. 9.
 das Kampfspiel, *сиссеп*, *luctari*,
 *certare*, *сиссеп*, *athleta*, *certator*. p. 8.
 in später Zeit für  *ä*;  =  *ä*.
 p. 90.
 in später Zeit =  *t* p. 90.
 das Jahr. p. 59.
 *renpet sep*, das Jahr mit dem Viertel-
 tage.
 *mes*, *mas*. p. 135.
 *hä sep*, =  *hä sep*.
 *šäku*, ein Waffenstück. p. 16. 65.
 *tobh*, das Erforderliche. p. 8.

Erschienene Schriften.

F. Chabas, *Mélanges Egyptologiques* III^{me} série, tome I, avec la collaboration de MM. Birch et Ch. W. Goodwin. 1870, 2^{me} livr. p. 173 - 285, contenant: Plainte contre un malfaiteur, d'après un papyrus du Musée Britannique. — Supplique d'un ouvrier au roi Aménophis. — Réclamation d'objets volés. — Le prix

d'un taureau sous les pharaons. — Une lettre missive du XIV^e siècle avant notre ère. — Upon an inscription of the reign of Shabaka.

R. Lepsius, Ueber einige Aegyptische Kunstformen und ihre Entwicklung (aus d. Abh. der K. Akad. d. W. zu Berlin 1871). Berlin. 4. 26 SS.

Leipzig, J. C. Hinrichs'sche Buchhandlung. — Verantwortl. Redacteur Dr. R. Lepsius, Druck von Gebr. Unger (Th. Grimm) in Berlin.

